



Monatsbericht August 2012

64. Jahrgang
Nr. 8

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431
Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
17. August 2012, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2012	5
Überblick	6
Internationales und europäisches Umfeld	11
<i>Zu den möglichen makroökonomischen Effekten des „fiscal cliff“ in den USA.....</i>	15
Geldpolitik und Bankgeschäft	22
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i>	23
Finanzmärkte	36
<i>Übergewichtung lokaler Aktien in den Wertpapierbeständen deutscher Privathaushalte</i>	43
Konjunktur in Deutschland.....	48
Öffentliche Finanzen.....	59
<i>Erklärungen des Europäischen Rates und des Euro-Gipfels vom 28./29. Juni 2012 zur Stabilisierung des Euro-Raums</i>	61
<i>Zur Berechnung struktureller Defizite im Bundeshaushalt – technische Anmerkungen</i>	66
<i>Zur Gefahr fehlender Symmetrie bei der Konjunkturbereinigung im Rahmen von Fiskalregeln.....</i>	70

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze.....	43*
Kapitalmarkt	48*
Finanzierungsrechnung	52*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	54*
Konjunkturlage in Deutschland	61*
Außenwirtschaft	68*
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	77*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2012

Überblick

Deutsche Wirtschaft unter dem Eindruck der weltweiten Wachstumsdelle

Weltwirtschaft

Die Weltkonjunktur hat sich nach einer Belebung zum Jahresbeginn im Frühjahr wieder spürbar abgeschwächt. Auch wenn die Schuldenkrise im Euro-Raum derzeit die wirtschaftspolitische Diskussion dominiert, ist sie nur teilweise hierfür verantwortlich. Andere Industrieländer haben ebenfalls noch erhebliche makroökonomische Fehlentwicklungen zu bewältigen. Darüber hinaus dürften die Nachwirkungen der starken Rohölverteuerung im Winter 2012 auf die Kaufkraft in den Ölverbraucherländern eine Rolle gespielt haben. Zudem sind in einigen Schwellenländern interne Probleme deutlicher in den Vordergrund getreten. Alles in allem war von der globalen Wachstumsschwäche im zweiten Quartal die Mehrzahl der großen Industrie- und Schwellenländer betroffen. Während die gesamtwirtschaftliche Produktion im Euro-Raum leicht und in Großbritannien erheblich schrumpfte, haben sich andernorts die Zuwächse verringert; dies gilt auch für die USA, Japan und China. Die globale Industrieproduktion hat im April/Mai auf dem Niveau des Winterquartals stagniert. Das weltweite Bruttoinlandsprodukt (BIP), das sich erfahrungsgemäß stetiger entwickelt als die industrielle Erzeugung, dürfte aber verhalten gestiegen sein.

Für das zweite Halbjahr ist global betrachtet mit einer graduellen konjunkturellen Besserung zu rechnen, wobei allerdings die Entwicklungen an den Finanz- und auch den Ölmärkten Risikofaktoren darstellen. Insgesamt könnten die stimulierenden Wirkungen der nach wie vor sehr expansiven Geldpolitik in den Industriestaaten sowie der jüngsten Lockerungen in den Schwellenländern wieder die Oberhand gewinnen.

*Internationale
Finanzmärkte*

Die Abschwächung der Weltkonjunktur und eine erneute Verschärfung der Schuldenkrise

im Euro-Raum haben seit dem Frühjahr das Geschehen an den internationalen Finanzmärkten bestimmt. Im Mittelpunkt standen mit Blick auf Europa die Besorgnis über das spanische Bankensystem und die dortigen öffentlichen Haushalte sowie Zweifel an der Umsetzung der Reformprogramme in einigen EWU-Ländern. Während sich die Finanzierungsbedingungen für Banken und Staaten an den südeuropäischen Kapitalmärkten zunächst weiter verschlechterten, drückten „Safe haven“-Flüsse die Renditen in Deutschland, den USA und Japan. Zeitweise belastend auf die Aktienmärkte wirkten die konjunkturelle Eintrübung, der in einigen Ländern weiter steigende Anteil notleidender Immobilienkredite sowie das gewachsene Engagement von Kreditinstituten in Staatsanleihen. Im weiteren Verlauf wurden Hilfskredite zur Rekapitalisierung spanischer Banken sowie weitere geldpolitische Sondermaßnahmen des Eurosystems in Aussicht gestellt. In der Folge kam es insbesondere zu einer Erholung der Aktienkurse. Hiervon profitierte in begrenztem Maße auch der Euro, der in den vorangegangenen Monaten allerdings überwiegend nachgegeben hatte.

Geldpolitik

Der EZB-Rat hat in seiner geldpolitischen Sitzung Anfang Juli die drei Leitzinssätze um jeweils $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt abgesenkt. Begründet wurde die Entscheidung damit, dass die fortgesetzte Eintrübung der Konjunkturaussichten für den Euro-Raum den Inflationsdruck über den geldpolitisch relevanten Horizont weiter gedämpft habe. Zudem verwies der Rat auf die verhaltene Grunddynamik der monetären Expansion.

Seit der Verschärfung der Finanzkrise im Sommer 2011 ist die Entwicklung des breiten Geldmengenaggregats M3 von einer ungewöhnlich hohen Volatilität geprägt. Insgesamt gesehen blieb die monetäre Grunddynamik aber auch im zweiten Vierteljahr 2012 gedämpft. Zwar stützten Portfolioumschichtungen zugunsten

hoch liquider Anlagen sowie die fortgesetzte Ausweitung der Kreditvergabe der Banken an die inländischen öffentlichen Haushalte das Wachstum von M3. Die Buchkreditvergabe der Banken an den inländischen Privatsektor schwächte sich dagegen weiter ab. Dabei verlief die Kreditvergabe im Euro-Raum sehr heterogen – mit Kreditausweitungen in den Ländern mit weiterhin hoher Bonität und Kreditabflüssen in den besonders von der Krise betroffenen Ländern, die einen größeren strukturellen Anpassungsprozess durchlaufen.

Um die Kreditvergabe der Banken an den nicht-finanziellen Privatsektor zu stützen, beschloss der EZB-Rat im zweiten Quartal weitere Lockerungen bei den Anforderungen an Sicherheiten, die von den Notenbanken des Eurosystems im Rahmen der Refinanzierungsgeschäfte beliehen werden können. Von der Hellenischen Republik begebene oder garantierte marktfähige Schuldtitel sind dagegen mit Ablauf der in Form eines Rückkaufprogramms bereitgestellten Absicherung am 25. Juli 2012 bis auf weiteres nicht mehr als Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte zugelassen, da sie den Bonitätsschwellenwert des Eurosystems für marktfähige Sicherheiten nicht erfüllen. Der griechische Finanzsektor bekommt allerdings weiterhin umfangreiche Liquiditätshilfen über die griechische Notenbank zur Verfügung gestellt.

Insgesamt schwächte sich der Liquiditätsabfluss in die bonitätsstarken Länder zuletzt im Vergleich zur Entwicklung im Frühjahr etwas ab. Allerdings war insbesondere Spanien noch von kontinuierlichen Abflüssen betroffen, die durch eine umfangreichere Liquiditätsbereitstellung des Eurosystems kompensiert wurden. In Deutschland kamen die Liquiditätszuflüsse, die sich im TARGET2-Saldo spiegeln, weitgehend zum Stillstand. Ende Juli beliefen sich die TARGET2-Forderungen auf knapp 730 Mrd. €.

Auf der letzten EZB-Ratssitzung am 2. August 2012 wurden zwar keine weitergehenden Sondermaßnahmen beschlossen. Jedoch wurde eine potenziell umfangreiche Ausweitung in

Aussicht gestellt. Insbesondere würde der EZB-Rat unter bestimmten Bedingungen ein neues eventuell weitreichendes Ankaufsprogramm für Staatsschuldtitel unterstützen, um die für gravierend gehaltenen Störungen des Preisbildungsprozesses an diesen Märkten zu beheben. Voraussetzung für Eingriffe seitens des Eurosystems soll insbesondere die Aktivierung eines EFSF/ESM-Programms für das betroffene Land sein. Das Ankaufsprogramm des Eurosystems soll auf das kürzere Laufzeitenende konzentriert werden. Das Volumen könnte unbegrenzt, soll in jedem Fall aber ausreichend sein. Die konkrete Ausgestaltung und die Entscheidung im EZB-Rat soll in den Ausschüssen des Eurosystems vorbereitet werden. Die Bundesbank hält an ihrer Auffassung fest, dass insbesondere Staatsanleihekäufe des Eurosystems kritisch zu bewerten und nicht zuletzt mit erheblichen stabilitätspolitischen Risiken verbunden sind. Entscheidungen über eine möglicherweise noch deutlich umfassendere Vergemeinschaftungen von Solvenzrisiken sollten bei der Finanzpolitik beziehungsweise den Regierungen und Parlamenten angesiedelt sein und nicht über die Notenbankbilanzen erfolgen.

Die deutsche Wirtschaft ist im Frühjahr 2012 trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage in einigen Ländern des Euro-Raums und der Delle in der globalen Konjunktur weiter gewachsen, wenn auch weniger stark als zuvor. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt im zweiten Vierteljahr 2012 saison- und kalenderbereinigt um 0,3% gegenüber dem Vorquartal, nachdem es im Winter um 0,5% zugenommen hatte. Die Unternehmen produzierten im Durchschnitt nach wie vor mit praktisch normal ausgelasteten Kapazitäten. Die außenwirtschaftlichen Nachfrageimpulse waren zwar begrenzt, aber im ersten Halbjahr insgesamt so stark, dass sie im Verein mit der aufwärtsgerichteten Binnenkonjunktur eine Produktionsausweitung in Höhe des Potenzialwachstums erlaubten.

*Deutsche
Wirtschaft*

Die Ausfuhren könnten im zweiten Vierteljahr 2012 fast so kräftig zugenommen haben wie zu Jahresbeginn. Während die Expansion der Warenlieferungen in Länder außerhalb des Euro-Raums praktisch ohne Tempoverlust weiterging, stockte wie zu erwarten der Export in die Partnerländer der EWU. Nachdem die empfindlichen Nachfrageverluste aus dem Herbst 2011 im vergangenen Quartal nicht merklich wettgemacht wurden, bedeutet die Seitwärtsbewegung, dass im EWU-Geschäft im Gefolge der Anpassungsrezessionen in einigen Staaten insgesamt die kontraktiven Kräfte dominierten.

Die von der Schuldenkrise im Euro-Raum ausgehende Unsicherheit hemmte wohl weiterhin die Ausrüstungsinvestitionen. Die Stockungsphase bei der Beschaffung beweglicher Anlagegüter hält nunmehr schon ein Dreivierteljahr an. Ausschlaggebend ist hierfür, dass das Erweiterungsmotiv in den Hintergrund getreten ist. So ist ab Herbst 2011 die Kapazitätsauslastung des Verarbeitenden Gewerbes zurückgefallen, liegt aber immer noch knapp im Bereich des längerfristigen Durchschnitts. Demgegenüber wurden die Bauinvestitionen im Frühjahr ausgeweitet. Dabei spielten zum einen Nachholeffekte im Zuge der im Februar witterungsbedingt stark eingeschränkten Aktivitäten eine Rolle. Zum anderen ist die Auftragslage der Bauwirtschaft ausgesprochen günstig. Gegen Ende des letzten Jahres wurden sehr viele Genehmigungen für neue Wohn- und Gewerbebauten erteilt. Hinzu kam nach dem Jahreswechsel ein Nachfrageschub vonseiten der Öffentlichen Hand.

Auch für die Entscheidungen der privaten Haushalte spielt die Unsicherheit im Zusammenhang mit der Schuldenkrise eine Rolle, die binnenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für den privaten Konsum sind aber weiter positiv. Angesichts der guten Arbeitsmarktlage und der kräftigen Lohnerhöhungen sind die Verbrauchsausgaben im zweiten Quartal 2012 saisonbereinigt weiter gestiegen. Zudem dürfte die Abschwächung des Preisauftriebs das Konsumklima gestützt haben. Auf jeden Fall wurde

der reale Ausgabenspielraum der privaten Haushalte durch den Rückgang der Benzin- und Heizölpreise ausgeweitet.

Die Einfuhren haben im Frühjahr 2012 das Niveau des Vorquartals saisonbereinigt spürbar übertroffen, nachdem es im ersten Vierteljahr keinen Zuwachs gegeben hatte. Dennoch sind die Importe seit dem Jahresbeginn 2012 im Vergleich zum Exportwachstum in Rückstand geraten. Ein Grund hierfür ist, dass die Bautätigkeit, deren Importgehalt vergleichsweise gering ist, in der Grundtendenz immer mehr zur Hauptantriebsfeder der Binnenkonjunktur geworden ist. Im Frühjahr wurden im Vergleich zum Vorquartal mehr Waren aus der EWU sowie den mittel- und osteuropäischen EU-Ländern bezogen. Die Importe aus anderen Teilen der Welt nahmen mit Ausnahme Chinas dem Wert nach zumeist ab, wobei spürbare preisbedingte Ermäßigungen beim Bezug von Energieträgern zu berücksichtigen sind.

Die zunehmenden Konjunktursorgen schlagen sich in vorsichtigeren Beschäftigungsdispositionen nieder. Die positive Grundausrichtung am Arbeitsmarkt wurde im zweiten Quartal 2012 zwar durch die weiterhin steigende Beschäftigung bestätigt. Allerdings leisteten die Erwerbstätigen zuletzt weniger Arbeitsstunden, und erstmals seit Beginn der zyklischen Aufwärtsbewegung wurden saisonbereinigt im Vergleich zum Vorquartal etwas mehr Arbeitslose gezählt. Die vorliegenden Frühindikatoren deuten darauf hin, dass sich die Arbeitsmarktentwicklung in den kommenden Monaten weiter beruhigen könnte.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich in der diesjährigen Tarifrunde auf spürbare Entgeltanhebungen geeinigt. Während in den Dienstleistungsbranchen vornehmlich stufenweise Lohnsteigerungen mit längeren Laufzeiten vereinbart wurden, war in den Industriebranchen ein kräftiges Entgeltplus mit eher kürzeren Vertragszeiten die Regel. Im Metall- und Elektrogewerbe sowie in der Chemischen Industrie wurden ergänzend zum Tarifabschluss

für die Stammbeschäftigten zeitlich gestaffelte Branchenzuschläge für Leiharbeiter ausgehandelt.

Das Preisklima hat sich im zweiten Vierteljahr 2012 im Zuge der Eintrübung der globalen Konjunkturaussichten zunächst etwas verbessert. Die nachgebenden Rohstoffnotierungen sorgten auf allen Absatzstufen für Entlastung, wengleich mit der Abwertung des Euro ein gegenläufiger Effekt in Rechnung zu stellen war. Der Anstieg der Verbraucherpreise ist im Verlauf des Frühjahrs saisonbereinigt zum Stillstand gekommen. Die entsprechende Jahresrate belief sich im Berichtsquartal auf 1,9%, nach 2,1% im Winter. Die erneute Umkehr der Tendenzen auf den internationalen Rohstoffmärkten und die weitere Abwertung des Euro dürften das Preisklima aber wieder eintrüben.

Die Konjunktur in Deutschland könnte nach der Jahresmitte 2012 stärker als bisher durch die Verunsicherung im Euro-Raum beeinträchtigt werden. Hierfür spricht, dass sich die Geschäftsaussichten der gewerblichen Wirtschaft nach den Umfragen des ifo Instituts im zweiten Vierteljahr beträchtlich eingetrübt haben. Neben den Vertrauenseffekten auf die Investitionstätigkeit sind vor allem die direkten Wirkungen über den Außenhandel von Bedeutung.

Solange sich die Nachfrage nach deutschen Produkten aus den Drittstaaten trotz eingetrübter Erwartungen im Wesentlichen behaupten kann, ist allerdings eine Wende der zyklischen Grundrichtung hierzulande wohl nicht zu befürchten. Wichtige Komponenten der Binnen- nachfrage sollten unter diesen Voraussetzungen aufwärtsgerichtet bleiben. So sind neben einer anhaltend kräftigen Baunachfrage auch die Aussichten für den privaten Konsum nach wie vor günstig. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten hierzulande ungeachtet der zyklischen Wechsellagen als vergleichsweise gut eingeschätzt werden.

Die Staatsfinanzen in Deutschland dürften im laufenden Jahr ein gemischtes Bild zeigen. Einerseits könnte die Defizitquote ausgehend von 1% im vergangenen Jahr weiter sinken und damit im internationalen Vergleich niedrig ausfallen. Hintergrund sind eine für die öffentlichen Einnahmen günstige Wachstumsstruktur, eine moderate Entwicklung der Renten- und Arbeitsmarktausgaben sowie äußerst günstige Refinanzierungsbedingungen. Andererseits ist für die Schuldenquote ein Anstieg gegenüber dem mit 81,2% sehr hohen Vorjahrsniveau zu erwarten. Die mit der Auflösung der WestLB und den Europäischen Hilfsmechanismen verbundenen Schuldeneffekte überwiegen hier den im Prinzip angelegten Abwärtstrend. Im kommenden Jahr könnte sich das deutsche Staatsdefizit nur wenig ändern. Verschiedene gegenläufige Entwicklungen – wie die fortgesetzte finanzpolitische Lockerung auf der einen und eine weiterhin gedämpfte Entwicklung bei Sozial- sowie Zinsausgaben auf der anderen Seite – könnten sich annähernd ausgleichen. Die Schuldenquote – bei der sich ein BIP-Zuwachs im Nenner senkend auswirkt – könnte jedoch zurückgehen. Risiken bestehen allerdings nicht zuletzt im Zusammenhang mit der europäischen Schuldenkrise.

Für den Bund ergibt sich aus dem Nachtrags- haushalt für 2012 im Vorjahrsvergleich eine deutliche Erhöhung des strukturellen Defizits – allerdings bei teilweise recht vorsichtigen Ansätzen. Bereits im kommenden Jahr soll dann die erst ab 2016 vorgeschriebene Obergrenze von 0,35% des BIP erreicht und bis 2016 ein leichter struktureller Überschuss erzielt werden. Die günstige Haushaltsentwicklung seit 2010 setzt sich in den Planungen damit ab 2013 fort. Sie beruht allerdings zum guten Teil auf steuerlichen Mehreinnahmen im Gefolge der – bis zum Ende der Finanzplanungsperiode unterstellten – robusten Entwicklung der deutschen Wirtschaft (und günstigen Finanzierungskosten). Da die Schuldenbremse die strukturelle Neuverschuldung strikt begrenzt, scheint nicht zuletzt angesichts der Erfahrungen in der Vergangenheit Vorsicht dabei geboten, die ur-

*Öffentliche
Finanzen*

sprünglich geplante Konsolidierung wie teilweise vorgesehen aufzuschieben und den rechnerischen Sicherheitsabstand zur Verschuldungsgrenze deutlich abzuschmelzen.

Nachdem die gesamtstaatliche Defizitquote den 3%-Referenzwert 2011 deutlich unterschritten hatte, wurde das Ende 2009 eröffnete Defizitverfahren gegen Deutschland eingestellt. Dies ist wie auch das inzwischen im historischen Vergleich niedrige Niveau des gesamtstaatlichen Defizits positiv zu werten. Trotz der derzeit für die Staatsfinanzen in Deutschland insgesamt sehr günstigen Rahmenbedingungen sind die Haushalte vieler Gebietskörperschaften aber immer noch – teilweise stark – defizitär. Dies wird von hohen, jedoch nur temporären Überschüssen der Sozialversicherungen partiell überdeckt. Die vergangenen Versäumnisse mit Blick auf die Haushaltssanierung zeigen sich in der seit den siebziger Jahren nahezu stetig gestiegenen sehr hohen Schuldenquote. Zudem legen die absehbaren demographiebedingten Haushaltsbelastungen sowie die erheblichen Risiken nahe, günstige Konsolidierungsbedingungen konsequent zu nutzen und den noch notwendigen Defizitabbau nicht zu verschieben. Sollten sich Risiken materialisieren, können die automatischen Stabilisatoren wirken. Ziel sollte es sein, die dauerhaften Vorgaben durch die nationalen Schuldenbremsen für Bund und Länder zügig einzuhalten. Darüber hinaus sollten grundsätzlich deutliche Sicherheitsabstände zu den nationalen Verschuldungsgrenzen verbindlich vorgegeben werden. Aufgrund der hohen Schätzunsicherheit hinsichtlich der strukturellen Haushaltslage und -entwicklung sind solche Puffer zur Abfederung negativer Überraschungen eine wichtige Voraussetzung für eine stetige, zielorientierte Finanzpolitik. Die damit mögliche zügige Rückführung der Schuldenquote wäre angesichts des derzeit sehr hohen Niveaus ein zusätzlicher Vorteil. Das Vertrauen in die deutschen Staatsfinanzen bildet einen wichtigen Stabilisierungsfaktor in der gegenwärtigen Krise, es ist aber nicht unerschütterlich.

Bei ihren Treffen Ende Juni haben der Europäische Rat beziehungsweise die Staats- und Regierungschefs der Euro-Mitgliedstaaten eine engere finanz- und wirtschaftspolitische Kooperation ins Auge gefasst. Über die konkrete Ausgestaltung soll allerdings im weiteren Verlauf erst noch beraten werden. Unter anderem die Frage, ob und gegebenenfalls in welchem Umfang auf nationale Souveränität zugunsten der europäischen Ebene verzichtet werden soll und ob eine stärkere Vergemeinschaftung von Staatsschulden erfolgen soll, scheint umstritten zu sein. Die Europäische Kommission beabsichtigt in naher Zukunft, Vorschläge für einen einheitlichen Aufsichtsmechanismus für Finanzinstitute vorzulegen. Dieser wird als notwendige Bedingung dafür herausgestellt, dass der geplante Europäische Stabilitätsmechanismus (ESM) Finanzhilfen nicht nur an Staaten, sondern auch direkt an Banken vergeben kann. Um Haftung und Kontrolle im Gleichgewicht zu halten, würde dies aber Eingriffsrechte auch im Bereich der Finanz- und Wirtschaftspolitik und deren konsequente Ausübung voraussetzen. Vor diesem Hintergrund wäre es auch folgerichtig, wenn die WWU-Staaten (über den ESM) nur die gemeinsame Haftung für solche Risiken übernehmen, die nach Errichtung des gemeinsamen Aufsichtsmechanismus neu entstehen. Durch Änderungen des bankaufsichtlichen und regulatorischen Rahmens wäre darauf zu achten, dass Verflechtungen zwischen Banken und Staaten nicht übermäßig ausgeweitet werden und damit über den Umweg von Bankenhilfen umfassende staatliche Solvenzrisiken auf andere Mitgliedstaaten übertragen werden. Ein einheitlicher Aufsichtsmechanismus für Finanzinstitute könnte einen wichtigen Schritt hin zu einem stabileren institutionellen Rahmenwerk für den einheitlichen Binnenmarkt darstellen; er ist aber zumindest kurz- und mittelfristig kein angemessener Lösungsansatz für die aktuelle europäische Staatsschulden- und Bankenkrise.

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Nachlassende globale Dynamik im Frühjahr

Die Weltkonjunktur hat sich nach einer Belebung zum Jahresbeginn im Frühjahr 2012 wieder spürbar abgeschwächt. Dabei ist die Verlangsamung wohl nur zum Teil der erneuten Zuspitzung der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum geschuldet. Auch die Nachwirkungen der starken Rohölverteuerung im Winter 2012 dürften eine Rolle gespielt haben. Dies gilt insbesondere für die USA, wo der ölpreisbedingte Kaufkraftentzug erheblich kräftiger zu Buche geschlagen hat als die negativen Spillover-Effekte aus Europa. Zudem sind in einigen Schwellenländern interne Probleme deutlicher in den Vordergrund getreten. Die globale Industrieproduktion hat im April/Mai auf dem Niveau des Winterquartals stagniert, in dem sie noch um 1½% zugelegt hatte. Das weltweite Bruttoinlandsprodukt (BIP), das sich erfahrungsgemäß stetiger entwickelt als die industrielle Erzeugung, dürfte aber verhalten gestiegen sein.

Langsamere Gangart sowohl in Industri- als auch in Schwellenländern

Von der globalen Wachstumsschwäche im zweiten Quartal war die Mehrzahl der großen Industrie- und Schwellenländer betroffen. Während das reale BIP im Euro-Raum leicht und in Großbritannien deutlich schrumpfte, haben sich andernorts die Zuwächse verringert; dies gilt auch für die USA, Japan und China. Aufgrund einer lediglich geringen Verlangsamung hat die amerikanische Wirtschaft unter den wichtigen Industrieländern die Vorreiterrolle beim Wachstum übernommen. Die gesamtwirtschaftliche Produktion in den USA, Japan, Großbritannien sowie im Euro-Raum insgesamt war im Frühjahr nach ersten Schätzungen saisonbereinigt nur geringfügig höher als im ersten Jahresviertel. Der entsprechende Vorjahrsstand wurde allerdings noch um 1¼% übertroffen.

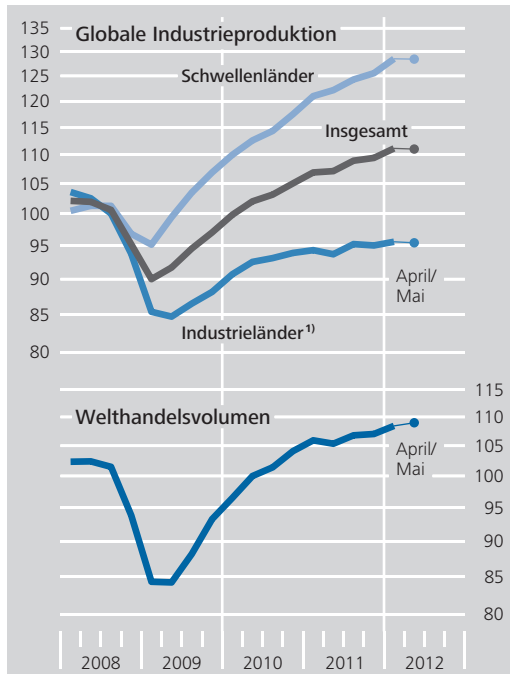
Für das zweite Halbjahr ist global betrachtet mit einer graduellen konjunkturellen Besserung zu rechnen, wobei allerdings die Entwicklungen an den Finanz- und Ölmärkten Risikofaktoren darstellen. Insbesondere könnten die stimulierenden Wirkungen der nach wie vor sehr expansiven Geldpolitik in den Industriestaaten sowie der jüngsten Lockerungen in den Schwellenländern wieder die Oberhand gewinnen. Allerdings ist der ifo-Indikator für das Weltwirtschaftsklima nach zwei aufeinander folgenden Anstiegen im dritten Quartal deutlich gesunken.

Der IWF hat Anfang Juli seine Frühjahrsprognose vom April für die Weltwirtschaft nur wenig verändert. Dabei wurde unterstellt, dass sich die Unruhen an den Finanzmärkten im Gefolge der Staatsschulden- und Bankenkrise im Euro-Raum allmählich verringern, die zurzeit gesetzlich angelegte scharfe Defizitreduktion in den USA im nächsten Jahr noch abgemildert wird und die Lockerung der Makropolitik in den Schwellenländern Wirkung zeigt. Die Vorausschätzung für das globale BIP-Wachstum im Jahr 2012 wurde geringfügig auf 3,5% reduziert. Dahinter stehen jedoch ein günstigeres Ergebnis für das erste Jahresviertel als im April erwartet und eine deutliche Revision der Zuwachsraten der drei Folgequartale nach unten. Regional betrachtet war die etwas vorsichtigere Beurteilung der Wachstumsperspektiven der großen Schwellenländer in Asien und Lateinamerika ausschlaggebend. Die Setzung für die Fortgeschrittenen Volkswirtschaften insgesamt blieb mit +1,4% unverändert. Im Einzelnen nahm der IWF aber eine spürbare Aufwärtsrevision für Deutschland von +0,6% auf +1,0% vor und kam zu einer besseren Einschätzung für Japan, während die Raten für Großbritannien und die Gruppe der neuen Industrieländer in Asien (Südkorea, Hongkong, Taiwan und Singapur) recht kräftig abgesenkt wurden. Die globale BIP-Prognose für 2013 wurde um ¼ Prozentpunkt auf 3,9% ermäßigt, wobei die

Geringe Anpassung der IWF-Frühjahrsprognose

Globale Industrieproduktion und Welthandel

2008 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle: Centraal Planbureau. 1 OECD-Raum ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, Slowakische Republik, Tschechische Republik und Ungarn.

Deutsche Bundesbank

Anpassungen im Hinblick auf die großen Wirtschaftsräume relativ gleichmäßig vorgenommen wurden. Die Dynamik des Welthandels wird jetzt mit 3,8% in diesem und 5,1% im nächsten Jahr um $\frac{1}{4}$ beziehungsweise $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt schwächer gesehen. Seine Preisvorausschätzung für die Industrie- und Schwellenländer hat der IWF für beide Prognosejahre praktisch unverändert gelassen, obwohl er nun von deutlich niedrigeren Ölnotierungen als im April ausgeht. Insgesamt scheint die Beurteilung der Preisperspektiven dadurch aber an Plausibilität gewonnen zu haben.

Zeitweise kräftig gesunkene Rohölnotierungen ...

Ein Wechselspiel zwischen schwächerer Nachfrage und erhöhten Angebotsrisiken hat im Berichtszeitraum ein markantes Auf und Ab der Rohstoffpreise erzeugt. In Anbetracht vermehrter Hinweise auf eine langsamere Weltkonjunktur sind die Notierungen in den Frühjahrsmonaten zunächst erheblich gesunken. Auf dem Rohölmarkt sind zudem die kräftige Ausweitung der Förderung in Saudi-Arabien und eine

temporäre Entspannung im Streit über das iranische Atomprogramm dafür maßgeblich gewesen, dass der Preis für ein Fass der Sorte Brent zeitweise deutlich unter die Marke von 100 US-\$ rutschte und die Abschläge für Terminlieferungen schrumpften. Im Quartalsmittel fiel die Kassanotierung auf ihren Stand vom Herbst 2011 zurück. Im Juli legte der Ölpreis jedoch unter anderem vor dem Hintergrund wieder erhöhter politischer Spannungen im Nahen Osten beträchtlich zu. Zum Abschluss dieses Berichts kostete ein Fass Brent 113½ US-\$ am Kassamarkt, während zukünftige Lieferungen erneut merklich günstiger waren. Auch die Notierungen für Nahrungsmittel zogen nach der Jahresmitte scharf an. Ausschlaggebend waren hier insbesondere Sorgen über witterungsbedingte Ernteaufälle bei Mais, Weizen und Sojabohnen. Demgegenüber blieben die Preise für Industrierohstoffe im Einklang mit dem trüberen globalen Konjunkturbild gedrückt.

Der vorübergehend kräftige Rückgang der Rohölnotierungen hat im Frühjahr den Auftrieb der Verbraucherpreise in den Industrieländern abrupt gebremst. Nach Ausschaltung von Saisoninflüssen war der (in eigenen Berechnungen aggregierte) Index im Mittel des zweiten Quartals nur geringfügig höher als im vorangegangenen Dreimonatsabschnitt, in dem er noch um 0,7% zugelegt hatte. Sein Vorjahrsabstand schrumpfte um $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt und unterschritt mit 1,9% erstmals seit Herbst 2010 wieder die Marke von 2%. Der um Energie und Nahrungsmittel verkleinerte Warenkorb der Konsumenten verteuerte sich nach wie vor moderat. Sein Preisanstieg um 1,6% binnen Jahresfrist war kaum niedriger als im ersten Quartal.

... dämpfen Preisauftrieb auf der Verbraucherstufe

Ausgewählte Schwellenländer

In China hat sich die gesamtwirtschaftliche Gangart im zweiten Quartal erneut verlangsamt. Die Wachstumsrate des realen BIP sank im Vorjahrsvergleich von 8% im ersten Quartal auf 7½%. Vor allem die Expansion der Indus-

Anhaltende Wachstumsmoderation in China

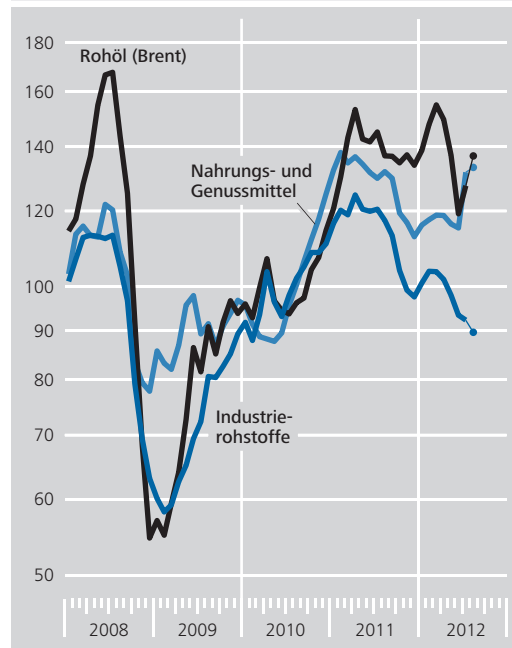
trieproduktion hat im Frühjahr noch einmal deutlich nachgelassen. Dahinter steht nicht nur eine flachere Aufwärtstendenz bei den chinesischen Exporten, die auf die schwache Importentwicklung in wichtigen Absatzmärkten, allen voran in einigen europäischen Ländern, zurückgeht. Noch schwerer wiegt, dass die chinesische Binnenkonjunktur weiter an Schwung verloren hat. Dies gilt insbesondere für die Investitionen, die in den letzten Jahren stets den größten Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum geleistet haben. Vor diesem Hintergrund haben die chinesischen Behörden in den vergangenen Monaten eine Reihe von Konjunktur stützenden Maßnahmen ergriffen. Zum einen wurde das Verfahren zur Genehmigung von Großprojekten durch die staatliche Planungskommission verkürzt sowie das staatliche Programm zum Bau von günstigem Wohnraum vorangetrieben. Zum anderen wurden in zwei Schritten die regulierten Kreditzinssätze für Geschäftsbanken reduziert. Der geldpolitische Spielraum für die Zinssenkung ergab sich durch die nachlassende Teuerung auf der Konsumentenstufe. Im Juli ging die Vorjahrsrate des Verbraucherpreisindex auf 1,8% zurück; das war der geringste Anstieg seit Januar 2010.

Gebremste Expansion in Indien

In Indien hat sich die gesamtwirtschaftliche Aufwärtsbewegung im ersten Quartal – jüngere Angaben liegen nicht vor – nochmals deutlich abgeschwächt. Das reale BIP-Wachstum binnen Jahresfrist sank auf 5½% und damit auf die niedrigste Rate seit drei Jahren. In den vergangenen Monaten dürfte die Wirtschaft auf dem eher flachen Expansionspfad geblieben sein. Darauf deutet nicht zuletzt die kraftlose Entwicklung der Industrieproduktion hin. Insbesondere die Erzeugung von Kapitalgütern war im Frühjahr stark abwärtsgerichtet, was auf eine gedrückte Investitionsnachfrage schließen lässt. Hier scheint eine Rolle zu spielen, dass das hohe staatliche Haushaltsdefizit und das niedrige Tempo bei wirtschaftspolitischen Strukturreformen das Vertrauen gerade auch von ausländischen Investoren mehr und mehr beeinträchtigen. Gemäß dem neuen landesweiten Verbraucherpreisindex belief sich die

Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

US-Dollar-Basis, 2010 = 100, Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Thomson Reuters und HWWI. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 10. August bzw. 1. bis 15. August 2012 (Rohöl). Deutsche Bundesbank

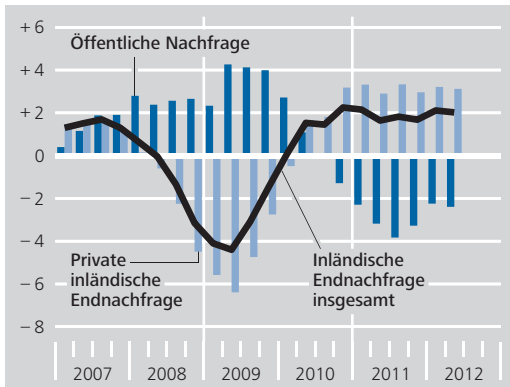
Teuerungsrate im zweiten Quartal auf 10,2%. Angesichts der hartnäckig hohen Inflation hat die indische Zentralbank die geldpolitische Lockerung nach der Zinssenkung im April dieses Jahres nicht fortgesetzt.

In Brasilien dürfte die Wirtschaftsleistung in den Frühjahrsmonaten – wie schon im ersten Quartal – nur wenig zugenommen haben. Dafür spricht, dass die Produktion in der unter Wettbewerbsproblemen leidenden Industrie im Vergleich zum Vorquartal saisonbereinigt erneut um 1% gesunken ist. Darüber hinaus weist ein vergleichsweise niedriger Beschäftigungsaufbau im Dienstleistungssektor auf eine verhaltene Expansion in diesem Wirtschaftsbereich hin. Zur Stimulierung der Wachstumskräfte hat die brasilianische Regierung in den letzten Monaten eine Reihe von Maßnahmen angekündigt, darunter ein umfangreiches Programm für Investitionen in die Infrastruktur. Die Notenbank hat angesichts der konjunkturellen Flaute und des nachlassenden Inflations-

Konjunktur in Brasilien ohne Schwung

Reale inländische Endnachfrage in den USA

in %, Veränderung gegenüber Vorjahr



Quellen: Bureau of Economic Analysis und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

drucks ihren Zinssenkungskurs fortgesetzt. Im Juli betrug die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe 5,2%, verglichen mit 7,1% im Sommerquartal 2011.

Konjunkturelle Dynamik in Russland abgeschwächt

In Russland hat die gesamtwirtschaftliche Expansion in den letzten Monaten wie vielerorts an Schwung verloren. Nach einer ersten Meldung des Statistikamtes hat sich das Wachstum des realen BIP im zweiten Quartal im Vorjahresvergleich auf 4% verlangsamt, nachdem es zuvor noch bei 5% gelegen hatte. Dahinter steht insbesondere ein flacherer Anstieg der Industrieproduktion, zu dem auch eine merkliche Einschränkung der Öl- und Gasproduktion beigetragen hat. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe, die seit Mai 2011 deutlich nach unten tendiert hatte, stieg im Juni und Juli infolge höherer Nahrungsmittelpreise sowie aufgrund der Anhebung administrierter Preise erstmals wieder an und erreichte zuletzt 5,6%.

USA

Moderater Wachstumskurs gehalten ...

Die US-Wirtschaft hat ihren moderaten Wachstumskurs im Frühjahr gehalten. Das reale BIP stieg mit einem Plus von saisonbereinigt knapp ½% gegenüber dem Vorquartal ähnlich stark an wie im Winter. Die geringfügige Verlangsamung ist im Wesentlichen der schwächeren

Expansion des privaten Verbrauchs geschuldet. Dazu hat insbesondere der Rückgang der realen Ausgaben für Kfz auf ihr Niveau vom Ende letzten Jahres beigetragen, wofür nicht zuletzt der verzögerte Einfluss der kräftigen Benzinverteuerung in den Wintermonaten maßgeblich gewesen sein dürfte. Mit Blick auf die weiteren Aussichten für den Konsum erscheint günstig, dass sich der Einkommensspielraum der privaten Haushalte in realer Rechnung erneut deutlich vergrößert hat. Zwar hat sich das nominale Einkommenswachstum erheblich verlangsamt, weil im zweiten Quartal mit 329 000 Arbeitsplätzen nur noch rund halb so viele neue Stellen außerhalb der Landwirtschaft geschaffen wurden wie im ersten Jahresviertel. Die Erwerbslosenquote ging geringfügig auf 8,2% im Schnitt der Frühjahrsmonate zurück. Allerdings ließ der Preisauftrieb auf der Konsumentenstufe im Zuge der Entspannung auf dem Rohölmarkt stark nach. Der Verbraucherpreisindex erhöhte sich saisonbereinigt etwas gegenüber dem Winterquartal, während sein Vorjahrsabstand um fast 1 Prozentpunkt auf +1,9% schrumpfte. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet legte die Teuerungsrate allerdings noch leicht auf 2,3% zu.

Die öffentliche Nachfrage wurde im zweiten Jahresviertel sowohl auf Ebene der Einzelstaaten wie auch auf Bundesebene weiter reduziert, wenngleich nicht mehr in dem Maße wie im vorangegangenen Dreimonatsabschnitt. Bislang hat die Beschneidung der staatlichen Konsum- und Investitionsausgaben die konjunkturelle Erholung merklich zurückgehalten, nachdem diese in der Rezession eine wichtige Stütze gewesen waren. Im Vergleich dazu ist die private inländische Endnachfrage in den letzten zehn Quartalen trotz verschiedener Belastungsfaktoren recht stetig mit einer mittleren Jahresrate von 3% gewachsen, die gesamte inländische Endnachfrage jedoch nur mit einer Rate von 2%. Die massiven Steuererhöhungen, die nach aktueller Rechtslage gleichzeitig mit beträchtlichen Ausgabenkürzungen im Bundeshaushalt am Jahresanfang 2013 in Kraft treten, dürften auch die private Nachfrage dämpfen

... trotz weiterhin rückläufiger Nachfrage des Staates

Zu den möglichen makroökonomischen Effekten des „fiscal cliff“ in den USA

In der jüngeren Vergangenheit sind temporäre fiskalische Maßnahmen oftmals als Mittel zur Stützung der Konjunktur propagiert worden. Dabei ist freilich regelmäßig übersehen worden, dass so, wie die Implementierung dieser Maßnahmen einen wachstumssteigernden Einfluss ausübt, ihr Auslaufen auch einen wachstumsdämpfenden Effekt zeitigt. Nach aktueller Rechtslage fällt nun in den USA zum Jahreswechsel 2012/2013 das Auslaufen verschiedener Stützungsmaßnahmen und Steuererleichterungen, die zum Teil bis in die Jahre 2001 und 2003 zurückreichen, mit automatischen Ausgabenkürzungen im Rahmen von Konsolidierungsanstrengungen zusammen. Der hierfür geprägte Begriff des „fiscal cliff“ suggeriert bereits einschneidende Auswirkungen der damit angelegten abrupten Reduktion des Budgetdefizits auf die amerikanische Wirtschaft.

Angaben des Congressional Budget Office (CBO) zufolge würden die Maßnahmen zusammengenommen den Saldo des US-Bundshaushalts im nächsten Jahr um 5% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) verbessern. Da die neuen Vorschriften überwiegend zum Jahresauftakt in Kraft treten, hätte eine derart umfangreiche und plötzliche Konsolidierung im ersten Halbjahr 2013 eine Kontraktion der gesamtwirtschaftlichen Produktion in den USA zur Folge. Nicht nur würde eine technische Rezession vorliegen, also zwei aufeinanderfolgende Quartale schrumpfender Aktivität, sondern wohl auch die weiterreichende Rezessionsdefinition des National Bureau of Economic Research erfüllt werden. Im Jahresverlauf 2013, das heißt in der Betrachtung des vierten Quartals gegenüber der entsprechenden Vorjahrsperiode, könnte das Wachstum des realen US-BIP laut CBO um 1 Prozentpunkt bis 6¾ Prozentpunkte gedämpft werden, also dem mittleren Wert nach um 4 Prozentpunkte.¹⁾ Zu diesen Angaben gelangt das CBO, in-

dem es für die einzelnen fiskalischen Maßnahmen Multiplikatoren bestimmt, und zwar sowohl modellgestützt als auch auf Basis historischer Erfahrungen. Dabei verdeutlicht die oben genannte Bandbreite die Unsicherheit, die mit derartigen Schätzungen generell verbunden ist.²⁾

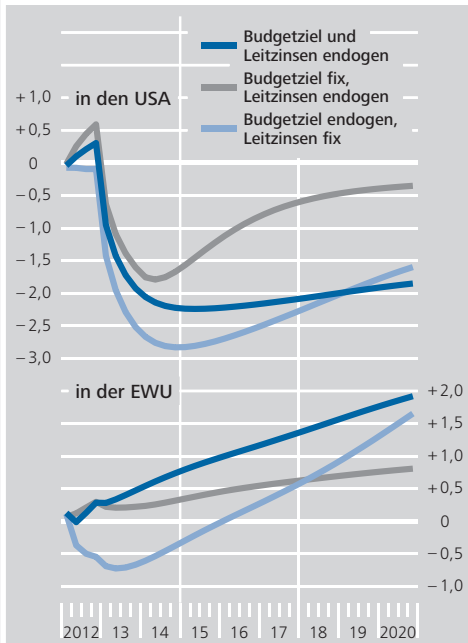
Im Folgenden werden Simulationen mit NiGEM vorgestellt, dem Weltwirtschaftsmodell des National Institute of Economic and Social Research (NIESR). Sie erlauben nicht nur die Ableitung der kurzfristigen binnenwirtschaftlichen Wirkungen fiskalischer Maßnahmen in einem in sich geschlossenen, theoretisch fundierten und ökonomisch geschätzten Modellrahmen mit vorausschauenden Akteuren auf wichtigen Märkten, sondern auch die Betrachtung internationaler Spillover-Effekte sowie längerfristiger Einflüsse. Als Ausgangspunkt für die Simulationen dienen die Angaben des CBO zum Umfang der einzelnen Maßnahmen, die unter der Annahme ihrer Implementierung zum Jahresbeginn 2013 vom Fiskaljahr, das vom 1. Oktober bis zum 30. September reicht, auf das Kalenderjahr umgelegt werden. Entsprechend werden dann die in NiGEM enthaltenen Größen des Einkommensteuersatzes, der Transferzahlungen und des (realen) Staatskonsums dauerhaft geschockt. Das längerfristige Budgetziel, das an sich einen gleichgewichtigen Pfad der öffentlichen Finanzen in dem Modell garantiert, wird hierfür zunächst endogenisiert, um eine nachhaltige Verbesserung des Haushaltssaldos zu ermöglichen. Die Simulationen setzen bereits Anfang 2012 ein, um etwaige antizipatorische

¹ Vgl.: CBO, Economic Effects of Reducing the Fiscal Restraint That Is Scheduled to Occur in 2013, Mai 2012.

² Vgl.: F. Reichling und C. Whalen, Assessing the Short-Term Effects on Output of Changes in Federal Fiscal Policies, CBO, Working Paper 2012-08.

Auswirkungen der vorgesehenen Konsolidierung in den USA auf das reale BIP gemäß NiGEM-Simulationen

Abweichung von der Basislinie in %



Deutsche Bundesbank

Effekte abzugreifen, sofern sie in NiGEM abgebildet werden können.

Im Ergebnis wirken auch hier kurzfristig starke kontraktive Kräfte, die ausreichen können, um die amerikanische Wirtschaft im ersten Halbjahr 2013 in eine technische Rezession zu ziehen. Die Wachstumsrate des realen US-BIP wird im Jahresverlauf gegenüber der Basislinie um 2¼ Prozentpunkte gedämpft, die Jahresdurchschnittsrates um 1¾ Prozentpunkte. Ein wesentlicher Grund für die deutlich geringeren Outputverluste als in der mittleren Schätzung des CBO dürfte die endogene Ableitung des Zinspfades sein. Aufgrund der langfristig niedrigeren Kreditnachfrage des Staates sinkt der reale Langfristzins, regt die private Investitionstätigkeit an und federt damit die retardierenden Einflüsse ab. Weil sich letztlich die Akteure auf den Finanzmärkten vorausschauend verhalten, fällt der reale Langfristzins bereits bei der Ankündigung der drastischen Konsolidierung. Mit hin ergibt sich 2012 sogar ein leicht posi-

ver Effekt auf die gesamtwirtschaftliche Produktion. Das CBO nimmt hingegen an, dass die erhöhte Unsicherheit über die konjunkturellen Aussichten das Wachstum im Sommer und Herbst dieses Jahres um jeweils etwa 1/10 Prozentpunkt zurückhält. Da ein Vertrauenskanal in NiGEM nicht implementiert ist, lassen sich derartige Effekte in dem Modell jedoch nicht abbilden.

Die Einbettung der amerikanischen Wirtschaft in einen globalen Modellrahmen gewährt dafür andere Einblicke. So bedingt der Zinsrückgang in den USA im Zusammenspiel mit dem vorausschauenden Verhalten der Akteure auf dem Devisenmarkt eine sofortige Abwertung des Dollar gegenüber anderen Währungen, die derart kräftig ausfällt, dass die Verbraucherpreise in den USA trotz dämpfender Einflüsse seitens der Realwirtschaft gegenüber der Basislinie deutlich steigen. Daher reagiert die amerikanische Notenbank auf die Ankündigung der Konsolidierung zunächst mit einer beträchtlichen Anhebung des nominalen Leitzinses, bevor dieser im Zusammenhang mit den rezessiven Tendenzen ab 2013 wieder zurückgenommen wird. Nichtsdestoweniger spielt die endogene Zinsanpassung – der für die Investitionsentscheidungen relevante Langfristzins ergibt sich aus den erwarteten zukünftigen Kurzfristzinsen – eine wichtige Rolle bei der Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung. So fallen die mittelfristigen Outputeinbußen in einer Simulation, in der zusätzlich die Leitzinsen über einen längeren Zeitraum fixiert werden, noch merklich höher aus.³⁾

Die niedrigere gesamtwirtschaftliche Nachfrage in den USA und die zur Abwertung des Dollar spiegelbildliche Aufwertung des Euro belasten zwar für sich betrachtet in

³⁾ Zu beachten ist allerdings, dass die Fixierung der Leitzinsen in dem Modell eine Täuschung der vorausschauenden Akteure auf den Finanz- und Arbeitsmärkten darstellt, die in Anbetracht eines die gesamtwirtschaftliche Nachfrage dämpfenden Schocks eine Zinssenkung erwarten. Letztlich ist es dieser geldpolitische Schock, der die zusätzlichen Outputverluste generiert.

der kurzen Frist die Konjunktur in der EWU. Allerdings sinken im Zuge der günstigeren Importe die Verbraucherpreise im Euro-Raum erheblich gegenüber der Basislinie, sodass hier der Leitzinspfad flacher wird.⁴⁾ Langfristig steigt die Wirtschaftsaktivität diesseits des Atlantiks sogar deutlich gegenüber der Basislinie an, in der Welt insgesamt immerhin etwas. Maßgeblich ist hierfür letztlich ein globales „crowding-in“ über eine sofortige Absenkung des Realzinses, die insbesondere die privaten Investitionen anregt.

In diesem Zusammenhang hängen die langfristigen Outputwirkungen von der Nachhaltigkeit der unterstellten fiskalischen Schocks ab. Unter der Annahme der Dauerhaftigkeit verbessert sich der US-Budgetsaldo gegenüber der Basislinie stetig und die Staatsschulden sinken in Relation zum (nominalen) BIP kräftig. Endogenisiert man hingegen das Budgetziel nur für zwei Jahre und gibt anschließend beispielsweise ein Defizitziel von 2% des BIP vor, zu dessen Erreichung man zugleich den Einkommensteuersatz endogenisiert, werden die Steuererhöhungen im Zeitablauf der Simulation zum größten Teil wieder zurückgenommen. Damit werden in den USA die Outputverluste gegenüber der Basislinie kleiner: 2023 ist die gesamtwirtschaftliche Erzeugung nur noch um ¼% niedriger bei einer gleichzeitigen Halbierung des Budgetdefizits im Verhältnis zum BIP auf die vorgegebenen 2%.

Alles in allem bleibt festzuhalten, dass ein Überschreiten der „fiskalischen Klippe“ zwar der gesamtwirtschaftlichen Aufwärtsbewegung in den USA einen temporären Rückschlag versetzen würde, aber nicht zwangsweise auch der globalen Erholung. Langfristig würden die amerikanischen Bundesfinanzen saniert und das globale Zinsniveau sinken. Mit ins Bild zu nehmen ist noch, dass damit wohl auch die Unsicherheit über den langfristigen fiskalischen Kurs in den USA entfiele – ein Faktor, der momen-

tan möglicherweise auf der Konjunktur lastet.

Freilich können die Simulationsergebnisse in verschiedener Hinsicht relativiert werden. So ist etwa eine nicht unwahrscheinliche Situation, in der die fiskalischen Maßnahmen lediglich einige Wochen oder Monate in Kraft sind, bis sich ein neuer Kongress zu einer Entschärfung der Konsolidierung durchgerungen hat, hier nicht betrachtet worden. Verteilungsaspekte im Zusammenhang mit Steuererhöhungen und deren gesamtwirtschaftlichen Wirkungen sind ebenfalls vernachlässigt worden. Da im Allgemeinen eine vollständige Umsetzung der aktuellen Rechtsvorgaben bislang nicht antizipiert wird, ist fraglich, ob die Geldpolitik die dämpfenden Konjunkturimpulse tatsächlich rechtzeitig und in dem beschriebenen Maße abfedern kann, sollte es wider Erwarten doch zu einer vollumfänglichen Implementierung kommen. Vertrauenseffekte sind in NiGEM generell nicht modelliert, sodass sie in den Simulationen weder im Vorfeld der Konsolidierung noch bei der Übertragung der negativen Impulse auf den Euro-Raum eine Rolle spielen. Andererseits können aber auch die gesamtwirtschaftlichen Verwerfungen einer Vertrauenskrise nicht abgebildet werden, zu der es eventuell in einem Alternativszenario kommt, wenn eine umfassende und baldige Sanierung des amerikanischen Bundeshaushalts unterbleibt. Eine Verlängerung des Status quo würde vielleicht eine technische Rezession in der ersten Jahreshälfte 2013 vermeiden, aber die Unsicherheit über den langfristigen fiskalischen Ausblick vorerst zementieren.

⁴ Dabei wird die Untergrenze des nominalen Leitzinses von null stets eingehalten. Weil in der Basislinie eine Normalisierung des Leitzinses im Zeitablauf unterstellt ist, besteht über eine Abflachung dieses (erwarteten) Zinspfades hinreichend Spielraum für eine geldpolitische Lockerung.

(vgl. Erläuterungen auf Seite 15 ff.). Inwieweit die drohende drastische Konsolidierung schon zurzeit die Konjunktur belastet, ist schwer zu beurteilen. Zwar wurden vor allem in der Rüstungsindustrie Stimmen laut, wonach angesichts der fiskalischen Aussichten Einstellungen und Investitionen aufgeschoben würden. Nichtsdestoweniger hat sich die Dynamik der gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen im Frühjahr wieder etwas erhöht.

Japan

Nach einem starken Wachstumsschub im Winter, als das reale BIP um 1¼% gegenüber dem Vorquartal zugelegt hatte, ist die gesamtwirtschaftliche Erzeugung Japans im Frühjahr nur noch um saisonbereinigt ¼% gestiegen. Maßgeblich für diese Verlangsamung war vor allem, dass die zuvor schwungvolle Expansion des privaten Konsums praktisch zum Stillstand kam. Zwar ging der Verbrauch langlebiger Waren, getragen von staatlichen Kaufanreizen für Pkw, erneut kräftig nach oben. Im Unterschied zur Vorperiode haben aber die privaten Haushalte jetzt ihre Ausgaben für andere Waren eingeschränkt. Überdies leisteten die Vorratsänderungen keinen Beitrag mehr zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum, das zudem vom Außenhandel noch geringfügig zurückgehalten wurde. Andererseits wurden die Bruttoanlageinvestitionen von privater und öffentlicher Seite beträchtlich ausgeweitet, vorangetrieben durch die Aufbauanstrengungen nach den katastrophengebundenen Verwüstungen des letzten Jahres. Parallel zu der unsteten, aber anhaltenden konjunkturellen Erholung entspannte sich die Lage am Arbeitsmarkt. Die Erwerbslosenquote erreichte im Juni mit 4,3% den tiefsten Stand seit September 2011. Zudem schwächten sich die Deflationstendenzen auf der Verbrauchersseite etwas ab. Der Warenkorb der Konsumenten verbilligte sich unter Ausschluss von Energie und Nahrungsmitteln im zweiten Quartal um 0,5% binnen Jahresfrist und somit geringfügig weniger als im ersten. Insgesamt legte der Ver-

braucherpreisindex gegenüber der Vorjahrsperiode um 0,2% zu.

Großbritannien

Gemäß einer ersten Setzung schrumpfte die gesamtwirtschaftliche Erzeugung Großbritanniens im Frühjahr saisonbereinigt um ¾% gegenüber dem Vorquartal. Sie war damit so gering wie seit dem Winter 2010 nicht mehr; ihren Höchststand vom ersten Jahresviertel 2008 verfehlte sie um 4½%. Zwar dürften für die zuletzt erhebliche Kontraktion auch Sonderfaktoren von Bedeutung gewesen sein, insbesondere ein zusätzlicher Feiertag wegen des Thronjubiläums der Königin.¹⁾ Den größten Beitrag zum BIP-Rückgang leistete allerdings erneut das Baugewerbe, dessen Produktion den Vorjahrsstand um knapp 10% unterschritt. Die in der Öffentlichkeit oftmals angeführte Staatsschuldenkrise auf dem Kontinent dürfte jedoch auf diesen Sektor, der kaum grenzüberschreitende Verflechtungen aufweist, keinen nennenswerten Einfluss ausgeübt haben. Monatliche Indikatoren legen vielmehr eine kräftige Einschränkung der neuen Bauprojekte der öffentlichen Hand nahe, worin sich wohl nicht nur die Anstrengungen um eine fiskalische Konsolidierung niederschlugen, sondern auch der Abschluss der Vorbereitungen für die Olympischen Spiele. Die Erzeugung im übrigen produzierenden Gewerbe wurde im Frühjahr bei Weitem nicht so kräftig gegenüber dem Vorquartal eingeschränkt wie im Bau, während sie im Dienstleistungssektor fast unverändert war. Dabei zog die reale Bruttowertschöpfung im öffentlichen Dienst sogar weiter an. Auch der Arbeitsmarkt trotzte dem gesamtwirtschaftlichen Abschwung. So lag die Erwerbslosenquote im Mai auf dem niedrigsten Niveau seit Juni vergangenen Jahres (8,0%). Die anhaltende Beruhigung des Preisklimas zeigte sich im

Rezession vom Abschwung im Baugewerbe getrieben

*Weiterhin unsteter Erholungs-
pfad*

¹⁾ Da dieser Feiertag in den Juni fiel, für den bislang kaum Daten verfügbar waren, hat er auch die mit der ersten offiziellen BIP-Schätzung verbundene Unsicherheit gesteigert. Die Wahrscheinlichkeit einer spürbaren Revision dürfte also höher als üblich sein.

Rückgang der Teuerungsrate gemäß dem Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) von 3,5% im ersten Quartal auf 2,8% im zweiten. Die ohne die Preise für Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel berechnete Kernrate fiel ebenfalls auf den tiefsten Stand seit Herbst 2009 (2,3%).

Neue EU-Mitgliedsländer

*Moderate
gesamtwirtschaftliche
Expansion*

Die Wirtschaftsleistung in den neuen EU-Mitgliedstaaten insgesamt (EU-7)²⁾, die im ersten Quartal stagniert hatte, dürfte im abgelaufenen Jahresviertel moderat zugenommen haben. So zog das reale BIP in Bulgarien und in Rumänien nach der seitwärts gerichteten Entwicklung im Winter wieder um ¼% beziehungsweise ½% an. In Polen, für das noch keine offiziellen Schätzungen vorliegen, dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion weiter expandiert haben. Die konjunkturelle Dynamik war dort allerdings ungeachtet positiver Effekte im Zusammenhang mit der Fußballeuropameisterschaft wohl etwas schwächer als im ersten Quartal. Einen erneuten BIP-Rückgang verzeichneten hingegen die Tschechische Republik und Ungarn (jeweils – ¼%). Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich in den meisten Ländern der Region in den vergangenen Monaten nur wenig verändert; die aggregierte Arbeitslosenquote betrug zuletzt 9,7%. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe hat sich im Länderkreis von 3,8% im ersten auf 3,5% im zweiten Quartal abgeschwächt. Die Spanne reichte dabei von 1,8% in Bulgarien über 3,9% in Polen bis 5,5% in Ungarn, wo zum Jahresbeginn eine Erhöhung der Umsatzsteuer von 25% auf 27% in Kraft getreten ist.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

*Leichter
BIP-Rückgang
im zweiten
Quartal ...*

Die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum ist in den Frühjahrsmonaten leicht gesunken. Damit hat sich die Abwärtsbewegung, die im Herbst 2011 begonnen hatte und im Winterquartal nur

dank des recht soliden Wachstums in Deutschland unterbrochen worden war, wieder fortgesetzt. Saisonbereinigt ging das reale BIP im zweiten Jahresviertel 2012 im Vergleich zur Vorperiode um ¼% und zum Vorjahr um ½% zurück. Zu der negativen Konjunktorentwicklung im Frühjahr hat unter anderem die anhaltende Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in der Peripherie des Euro-Raums beigetragen. Ausschlaggebend dafür war zum einen die unsichere politische Situation in Griechenland zwischen den Parlamentswahlen, die den ohnehin zögerlichen Reformprozess dort zeitweise völlig zum Erliegen brachte. Zum anderen spitzte sich insbesondere in Spanien und in Zypern die Staatsschulden- und Bankenkrise weiter zu, während die Rezession in Italien mit unvermindertem Tempo andauerte. Die negativen Tendenzen in diesen Ländern belasteten nach wie vor das Vertrauen und über den Außenhandelskanal auch direkt die gesamtwirtschaftliche Nachfrage in den übrigen EWU-Staaten. Erschwerend für die konjunkturelle Entwicklung im Euro-Raum kam noch hinzu, dass vom internationalen Umfeld – anders als im Winterquartal – nur geringe expansive Impulse ausgingen.

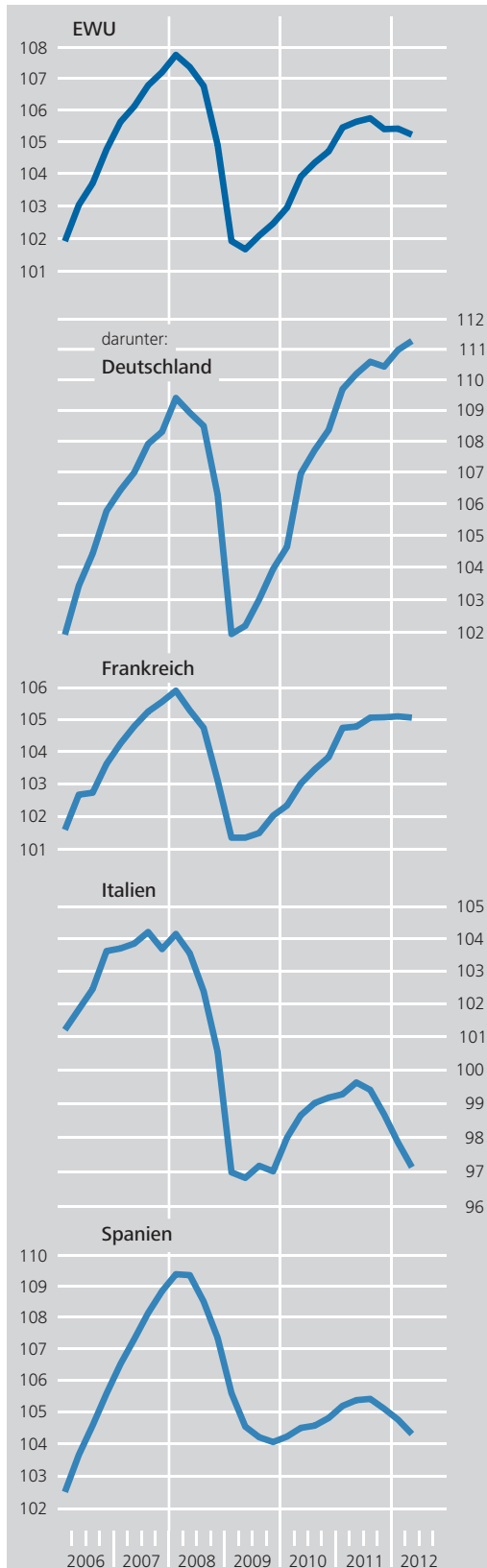
Nach den bisher vorliegenden Angaben für 13 Länder standen einer BIP-Zunahme in Deutschland (¼%) und in einer Reihe von kleineren Ländern sowie einer Stagnation in Frankreich erneut deutliche Rückgänge in Italien (¾%), Spanien (½%), Portugal (1¼%) und Zypern (¾%) gegenüber. Erstmals in diesem Jahr sind auch die Volkswirtschaften Belgiens und Finnlands geschrumpft. In Griechenland, dessen statistisches Amt keine saisonbereinigten Daten mehr veröffentlicht, wurde der Vorjahrsstand um 6¼% und das vergleichbare Vorkrisenniveau um 17½% unterschritten. In den EWU-Ländern ohne Deutschland ist die gesamtwirtschaftliche Produktion seit dem Frühjahr 2011 kalenderbereinigt um nicht weniger als 1% gesunken.

*... bei weiterhin
heterogenem
Länderbild*

2 Der Länderkreis umfasst die 2004 und 2007 der EU beigetretenen Staaten, die noch nicht zur EWU gehören.

Gesamtwirtschaftliche Produktion im Euro-Raum

2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle: Eurostat.
 Deutsche Bundesbank

Die bisher vorliegenden zumeist umfragebasierten Frühindikatoren deuten nicht auf eine baldige zyklische Besserung hin. So lag der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe im Juli weiterhin deutlich unterhalb der Expansionsschwelle. Darüber hinaus zeigen die Umfragen im Auftrag der Europäischen Kommission zum Industrievertrauen eine anhaltende Stimmungseintrübung an. Vor allem die Produktionserwartungen und die Bewertung der Auftragsbestände haben sich im letzten Monat noch einmal merklich verschlechtert. Vor diesem Hintergrund ist für das laufende Quartal mit einem erneuten moderaten Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion und für das letzte Jahresviertel bestenfalls mit einer leichten Aufwärtsbewegung zu rechnen. Für das Jahr 2012 insgesamt zeichnet sich damit eine Kontraktion um ¼% bis ½% ab.

Frühindikatoren deuten nicht auf baldige Konjunkturwende hin

Die konjunkturelle Schwäche im Euro-Raum war im Frühjahr sektoral betrachtet auf das Produzierende Gewerbe ohne Bau konzentriert. Die Erzeugung ging in diesem Bereich mit ½% im Vorquartalsvergleich ähnlich stark zurück wie in den Wintermonaten und lag um 2½% unter dem Stand vor Jahresfrist. Mit Ausnahme des Energiesektors, der seine Ausbringung um saisonbereinigt 1% gegenüber dem Winterquartal steigerte, waren alle großen industriellen Bereiche betroffen. Besonders deutlich, nämlich um 1½%, gab die Erzeugung von Investitionsgütern nach. Die Produktion von Vorleistungen und Gebrauchsgütern verringerte sich jeweils um ¾%, die von Verbrauchsgütern stagnierte auf dem Niveau des Vorquartals. Mit der negativen Entwicklung der Industrieproduktion im Frühjahr war ein erneuter Rückgang der Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe verbunden, die sich dadurch weiter von ihrem langfristigen Durchschnittswert entfernte. Die Leistung im Baugewerbe unterschritt im April/Mai das durchschnittliche Niveau der Wintermonate um ¼%, obwohl es während der ausgedehnten Frostperiode im Februar in den nördlicheren Mitgliedstaaten spürbare witterungsbedingte Einschränkungen gegeben hatte.

Erneuter Produktionsrückgang in der Industrie

*Exporte
wichtigste Kon-
junkturstütze*

Nachfrageseitig erhielt der Euro-Raum im Frühjahr lediglich von den Exporten nennenswerte positive Wachstumsimpulse. So nahmen die nominalen Verkäufe in Drittstaaten im zweiten Quartal saisonbereinigt um 2% gegenüber der Vorperiode und um 9% binnen Jahresfrist zu. Die nominale Einfuhr gab dagegen im Verlauf betrachtet um ¼% nach und übertraf das Vorjahrsniveau nur um 2½%, wobei hier neben der anhaltenden Schwäche der Inlandsnachfrage auch die Verbilligung von Rohöl und anderen Rohstoffen an den internationalen Märkten eine Rolle gespielt hat. Rein rechnerisch dürfte der reale Wachstumsbeitrag des Außenhandels der EWU im zweiten Jahresviertel positiv gewesen sein. Dagegen hat sich wohl bei den Bruttoanlageinvestitionen angesichts der sinkenden Erzeugung von Ausrüstungsgütern und der nachlassenden Bautätigkeit die Talfahrt fortgesetzt. In ähnlicher Weise sind die Rückgänge der realen Einzelhandelsumsätze und der Kfz-Zulassungen im zweiten Quartal ein Indiz dafür, dass der private Verbrauch im Berichtszeitraum wohl leicht nach unten tendierte. Den letzten Umfragen zum Verbrauchervertrauen zufolge ist eine Besserung der Konsumkonjunktur noch nicht in Sicht.

*In Krisenländern
anhaltend
zunehmende
Arbeitslosigkeit*

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt im Euro-Raum hat sich im zweiten Jahresviertel weiter verschlechtert. Die standardisierte saisonbereinigte Arbeitslosenzahl stieg von März bis Juni um rund 400 000 auf 17,8 Millionen und war zuletzt um 2 Millionen höher als ein Jahr zuvor. Die entsprechende Arbeitslosenquote nahm von 10,9% im ersten auf 11,2% im zweiten

Quartal zu. Die Ausweitung der Erwerbslosigkeit scheint sich im Frühjahr zwar in einigen Krisenländern verlangsamt zu haben, dem standen aber im Hinblick auf den Euro-Raum insgesamt ein schwächerer Rückgang beziehungsweise leichter Anstieg in Mitgliedsländern mit relativ günstiger Konjunkturentwicklung gegenüber. Die Zahl der Erwerbstätigen im Währungsgebiet, die sich im ersten Quartal 2012 saisonbereinigt um 0,2% verringert hatte, dürfte bis zuletzt weiter gesunken sein.

Im zweiten Vierteljahr 2012 sind die Verbraucherpreise im Vergleich zum Vorquartal mit saisonbereinigt 0,5% deutlich schwächer gestiegen als in den beiden Vorperioden. Im Verlauf des Quartals betrug die Erhöhung sogar nur 0,1%. Wesentlich hierfür waren die Energiepreise, die sich im Mai und Juni kräftig ermäßigten. Bei den anderen Warengruppen und bei Dienstleistungen fiel der Preisanstieg hingegen ähnlich hoch aus wie im Vorquartal. Der Vorjahrsabstand des HVPI insgesamt verringerte sich von 2,7% auf 2,5%. Besonders ausgeprägt war die Jahresteuerrate mit 3,6% in Italien. Hier spielten jedoch verschiedene Abgabenerhöhungen und Anhebungen administrierter Preise eine Rolle. Die HVPI-Rate in Frankreich unterschritt mit 2,3% leicht, die Rate in Spanien unter dem Einfluss der Wirtschaftskrise mit 1,9% merklich den EWU-Durchschnitt. Im Juli stiegen die Verbraucherpreise den Rohölnotierungen folgend saisonbereinigt wieder an. Die Vorjahrsrate belief sich wie schon in den beiden Vormonaten auf 2,4%.

*Verlangsamter
Anstieg der Ver-
braucherpreise*

■ Geldpolitik und Bankgeschäft

■ Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

*EZB-Rat senkt
Leitzinsen auf
Rekordtief*

Der EZB-Rat hat in seiner geldpolitischen Sitzung Anfang Juli beschlossen, die drei Leitzinssätze um jeweils $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt abzusenken. In dieser Entscheidung spiegelte sich die Einschätzung des EZB-Rats wider, dass die fortgesetzte Eintrübung der Konjunkturaussichten für den Euro-Raum den Inflationsdruck über den geldpolitisch relevanten Horizont weiter gedämpft habe. Bei der Begründung der Zinsentscheidung verwies der Rat ferner darauf, dass diese Einschätzung durch die verhaltene Grunddynamik der monetären Expansion gestützt werde. Mit der neuerlichen Zinssenkung liegt der Hauptrefinanzierungssatz aktuell auf einem Rekordtief von 0,75%. Guthaben der Banken in der Einlagefazilität bleiben nun mit 0% erstmals unverzinst. Für die geldpolitischen Geschäftspartner des Eurosystems ergibt sich daraus die besondere Situation, dass in der Einlagefazilität vorgehaltene überschüssige Liquidität nicht mehr höher verzinst wird als Überschussreserven, die zinslos auf Girokonten bei den nationalen Zentralbanken gehalten werden. Daher wurde die Einlagefazilität in der am 7. August abgelaufenen Reserveperiode in geringerem Maße genutzt als bisher. Entsprechend erhöhten sich die Einlagen der Institute auf Girokonten beim Eurosystem.

*Sicherheiten-
rahmen noch-
mals erweitert*

Im Bereich geldpolitischer Sondermaßnahmen beschloss der EZB-Rat im zweiten Quartal die Fortsetzung des Vollzuteilungsverfahrens bei den Refinanzierungsgeschäften bis Anfang 2013 sowie weitere Veränderungen bei den Anforderungen an Sicherheiten, die von den Notenbanken des Eurosystems im Rahmen der Refinanzierungsgeschäfte beliehen werden können. So wurde in der Sitzung vom 20. Juni beschlossen, die Rating-Anforderungen und Zulassungskriterien für bestimmte Klassen von Asset-Backed Securities (ABS) nochmals abzusenken. Als Ausgleich für die aus der Herab-

setzung des Bonitätsschwellenwerts resultierenden erhöhten Risiken werden bei diesen Sicherheiten höhere Bewertungsabschläge vorgenommen.

Von der Hellenischen Republik begebene oder garantierte marktfähige Schuldtitel sind dagegen mit Ablauf der in Form eines Rückkaufprogramms bereitgestellten Absicherung am 25. Juli bis auf Weiteres nicht mehr als Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte zugelassen, da sie den Bonitätsschwellenwert des Eurosystems für marktfähige Sicherheiten nicht erfüllen. Der griechische Finanzsektor bekommt allerdings weiterhin umfangreiche Liquiditätshilfen über die griechische Notenbank zur Verfügung gestellt.

Insgesamt schwächte sich der Liquiditätsabfluss in die bonitätsstarken Länder zuletzt im Vergleich zur Entwicklung im Frühjahr etwas ab. Allerdings war insbesondere Spanien noch von kontinuierlichen Abflüssen betroffen, die durch eine umfangreichere Liquiditätsbereitstellung des Eurosystems kompensiert wurden. In Deutschland kamen die Liquiditätszuflüsse, die sich im TARGET2-Saldo spiegeln, weitgehend zum Stillstand. Ende Juli beliefen sich die TARGET2-Forderungen auf knapp 730 Mrd €.

Auf der letzten EZB-Ratssitzung am 2. August wurden zwar keine weitergehenden Sondermaßnahmen beschlossen, jedoch stellte EZB-Präsident Draghi in der anschließenden Pressekonferenz eine potenziell umfangreiche Ausweitung dieser Maßnahmen in Aussicht. Insbesondere würde der EZB-Rat unter bestimmten Bedingungen ein neues, eventuell weitreichendes Ankaufprogramm für Staatsschuldtitel unterstützen, um die für gravierend erachteten Störungen des Preisbildungsprozesses an diesen Märkten zu beheben. Voraussetzung für derartige Eingriffe des Eurosystems soll insbesondere die Aktivierung eines EFSF/ESM-Programms für das betreffende Land sein. Das An-

*Weitere Sonder-
maßnahmen in
Aussicht gestellt*

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den drei Mindestreserveperioden vom 11. April bis 10. Juli 2012 erhöhte sich der rechnerische Bedarf der Kreditinstitute im Euro-Raum an Zentralbankliquidität, der durch die autonomen Liquiditätsfaktoren bestimmt wird, per saldo um 88,6 Mrd €. Den größten Beitrag zu diesem Anstieg lieferte die Summe aus den Veränderungen der Netto-Währungsreserven und der sonstigen Faktoren, die gemeinsam betrachtet werden, um liquiditätsneutrale Bewertungseffekte zu eliminieren. Sie reduzierte sich im Betrachtungszeitraum insgesamt um 74,8 Mrd € und erhöhte damit den Bedarf an Zentralbankliquidität. Zudem verstärkte auch der gestiegene Banknotenumlauf, der über die drei betrachteten Reserveperioden per saldo um 21,3 Mrd € zunahm, den liquiditätsabsorbierenden Effekt. Eine gegensätzliche Wirkung hatten hingegen die Einlagen öffentlicher Haushalte. Sie sanken bei Betrachtung der Periodendurchschnitte liquiditätszuführend um 7,5 Mrd €. Ergänzend zur Entwicklung der autonomen Faktoren nahm über die drei Reserveperioden das Mindestreservesoll per saldo um 1,6 Mrd € zu und erhöhte somit den Bedarf an Zentralbankliquidität.

Auch im Betrachtungszeitraum wurden die liquiditätszuführenden Offenmarktgeschäfte weiter als Mengentender mit vollständiger Zuteilung der eingereichten Gebote durchgeführt (vgl. Tabelle auf S. 27). Damit erfüllte das Eurosystem die Nachfrage der Kreditinstitute nach Zentralbankliquidität weiterhin in vollem Umfang. In seiner Sitzung am 6. Juni 2012 beschloss der EZB-Rat, diese Zuteilungspolitik mindestens bis zum Ende der Reserveperiode Dezember 2012/Januar 2013 in den Haupt- und Langfristendern fortzuführen. Dazu zählt auch, dass die bis dahin stattfindenden

den Dreimonatstender jeweils zum Festzinssatz zugeteilt werden, der dem durchschnittlichen Zinssatz der während der Laufzeit des jeweiligen Geschäfts durchgeführten Haupttender entspricht.

Durch die sehr hohen Gebote und Zuteilungen in den beiden Dreijahrestendern im Dezember 2011 und Ende Februar 2012 (insgesamt rd. 1 019 Mrd € geboten und zugeteilt) stand den Kreditinstituten im Euro-Raum so viel Zentralbankliquidität zur Verfügung, dass bereits allein dadurch an jedem Tag des Betrachtungszeitraums der rechnerische Bedarf aus autonomen Faktoren und Reservesoll erfüllt war. Dennoch nahm das Volumen der Hauptrefinanzierungsgeschäfte während dieses Zeitraums per saldo um rund 104 Mrd € zu – bei gleichzeitigem Rückgang des entsprechenden Volumens der längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte um rund 18 Mrd € – und korrespondierte dadurch mit dem Anstieg der autonomen Faktoren. Als eine Konsequenz blieben die durchschnittlichen Inanspruchnahmen der Einlagefazilität in den einzelnen Reserveperioden des Betrachtungszeitraums nahezu unverändert: Alle drei Periodendurchschnitte betragen jeweils 771 Mrd €. Die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde in den drei betrachteten Perioden im Durchschnitt mit 1,0 Mrd €, 1,6 Mrd € und 1,8 Mrd € genutzt und damit weniger als durchschnittlich in den Vorperioden seit Ende 2011. Aufgrund der hohen Überschussliquidität orientierten sich zudem die Tagesgeldsätze weiterhin am Satz der Einlagefazilität.

Im Zeitraum vom 11. April bis 10. Juli 2012 fanden im Rahmen des Programms für die Wertpapiermärkte (SMP) keine Ankäufe durch das Eurosystem statt. Vielmehr redu-

zierte sich der SMP-Bestand aufgrund fälliger Wertpapiere – auch unter Berücksichtigung von Neubewertungen – um rund 2,8 Mrd € auf 211,3 Mrd €. Wie gewöhnlich wurden wöchentliche absorbierende Feinststeuerungsoperationen im Volumen des SMP-Bestands durchgeführt. Das hohe Interesse der Kreditinstitute an diesen Tendern führte in den drei betrachteten Perioden durchgängig zu Zuteilungssätzen von 0,26%, sodass der Abstand zum Satz der Einlagefazilität lediglich 1 Basispunkt betrug. Das Volumen der Wertpapiere, die im Rahmen des ersten Programms für gedeckte Schuldverschreibungen (CBPP) gekauft worden waren, reduzierte sich im Betrachtungszeitraum durch Fälligkeiten und Neubewertungen um rund 1,0 Mrd € auf 55,9 Mrd €. Der bilanzielle Bestand an Wertpapieren aus dem Ankaufprogramm CBPP2 stieg hingegen im gleichen Zeitraum um 4,5 Mrd € auf 14,1 Mrd € an.

Die Reserveperiode April/Mai 2012 war – wie bereits die Vorperiode – geprägt von äußerst komfortablen Liquiditätsverhältnissen, die spätestens seit der Zuteilung des zweiten Dreijahrestenders Ende Februar 2012 vorherrschten. Das ausstehende Tendervolumen (ohne Berücksichtigung absorbierender Feinststeuerungsoperationen) betrug im Periodenschnitt 1 136 Mrd € und war damit nur wenig verändert zur Vorperiode (1 150 Mrd €). Auf das Hauptrefinanzierungsgeschäft entfiel dabei mit durchschnittlich 47 Mrd € erneut nur noch ein sehr kleiner Anteil. Die folglich sehr hohe Überschussliquidität – der Liquiditätsbedarf aus den autonomen Faktoren und dem Mindestreservesoll betrug im Periodenschnitt rund 427 Mrd € – machte sich neben den hohen Inanspruchnahmen der Einlagefazilität auch weiterhin in niedrigen Tagesgeldsätzen bemerkbar. So lag EONIA in dieser Reserveperiode konstant bei durchschnittlich 0,34% und damit 66 Basis-

punkte unter dem Hauptrefinanzierungssatz (Vorperiode: 65 Basispunkte unter dem Leit-zins). Besichertes Tagesgeld bei GC Pooling der Eurex Repo (ECB Basket) wurde allerdings noch niedriger bei durchschnittlich 0,25% gehandelt und damit zum Satz der Einlagefazilität (wie in der Vorperiode). Die eher niedrigen EONIA-Umsätze waren mit durchschnittlich rund 28 Mrd € kaum verändert zur Vorperiode, aber unter dem Jahresdurchschnitt 2011 von rund 33 Mrd €. Die entsprechenden besicherten Tagesgeldumsätze der Handelsplattform GC Pooling erhöhten sich im Periodendurchschnitt leicht auf 7,0 Mrd € (Vorperiode: 6,8 Mrd €), lagen damit aber weiterhin deutlich unter dem Vorjahrsdurchschnitt von 12,6 Mrd €.

In der Reserveperiode Mai/Juni 2012 setzten sich die Entwicklungen der Vorperiode fort. Die sehr großzügige Liquiditätsausstattung führte weiterhin zu hohen Inanspruchnahmen der Einlagefazilität und niedrigen Tagesgeldsätzen. Gegen Ende der Reserveperiode stieg das Volumen im Hauptrefinanzierungsgeschäft deutlich an, nachdem einige griechische Banken nach erfolgter Rekapitalisierung wieder als Geschäftspartner für die geldpolitischen Geschäfte des Eurosystems zugelassen worden waren. Die Tagesgeldsätze waren weiterhin recht stabil und lagen im Periodendurchschnitt bei 0,33% (EONIA) beziehungsweise 0,25% (GC Pooling). Die zugrunde liegenden Umsätze waren hingegen rückläufig. So sanken die EONIA-Umsätze in der Reserveperiode auf durchschnittlich rund 21 Mrd € und lagen damit rund 7 Mrd € unter dem Wert der Vorperiode. Auch die Tagesgeldumsätze bei GC Pooling (ECB Basket) nahmen auf 5,8 Mrd € ab.

In der Reserveperiode Juni/Juli 2012 war neben einem deutlich höheren Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren und Reservesoll (durchschnittlich 532 Mrd € gegen-

Liquiditätsbestimmende Faktoren ¹⁾

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2012		
	11. April bis 8. Mai	9. Mai bis 12. Juni	13. Juni bis 10. Juli
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren			
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	- 1,5	- 8,1	- 11,7
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	+ 9,2	+ 19,3	- 21,0
3. Netto-Währungsreserven ²⁾	- 8,3	- 2,5	+ 9,9
4. Sonstige Faktoren ²⁾	+ 15,2	- 4,3	- 84,8
Insgesamt	+ 14,6	+ 4,4	- 107,6
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems			
1. Offenmarktgeschäfte			
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	- 9,4	+ 11,1	+ 102,6
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	- 4,7	- 17,7	+ 3,9
c) Sonstige Geschäfte	+ 2,5	+ 1,0	+ 1,5
2. Ständige Fazilitäten			
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	- 2,0	+ 0,6	+ 0,2
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	- 0,1	+ 0,6	+ 0,2
Insgesamt	- 13,7	- 4,4	+ 108,4
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,7
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	+ 0,1	- 1,4	- 0,3

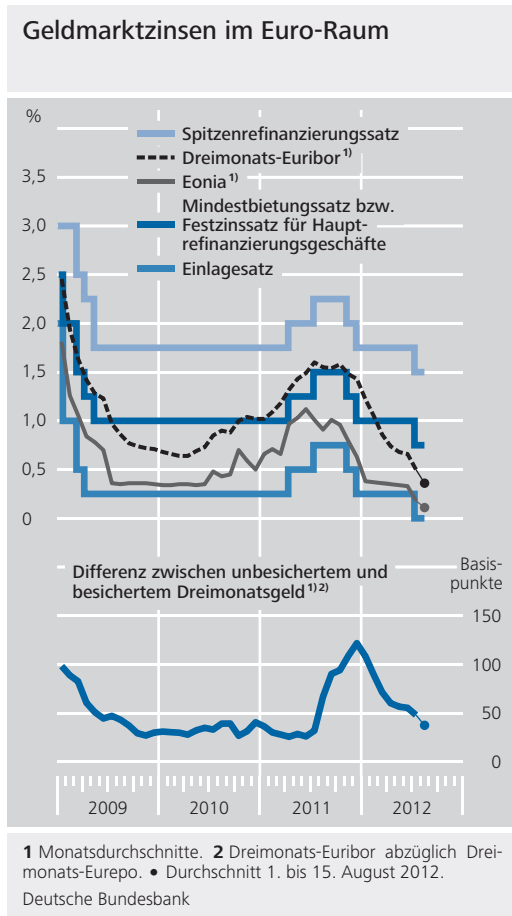
¹ Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts.

² Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

über 424 Mrd € in der Vorperiode) auch eine höhere Beteiligung in den Haupttendern zu beobachten. So stieg die Nachfrage in den Hauptrefinanzierungsgeschäften bis auf 180 Mrd € Ende Juni 2012 an, nachdem sie in den beiden Vorperioden teilweise noch zwischen 30 Mrd € und 40 Mrd € betragen hatte. Dadurch erhöhte sich das ausstehende Volumen aus liquiditätszuführenden Tenderoperationen auf durchschnittlich 1 236 Mrd € und der Anteil der Hauptrefinanzierungsgeschäfte an dieser Gesamtsumme im Durchschnitt auf 13% (Vorperiode: 5% von insgesamt 1 129 Mrd €). EONIA stand in dieser Reserveperiode nahezu unverändert bei 0,33%. Lediglich am Halbjahresultimo erhöhte sich der Referenzzinssatz um 5 Basispunkte und zeigte damit ein typisches Muster, wenn auch in sehr abgeschwächter Form (zum Vergleich: Am Halbjahresultimo 2011 betrug der Anstieg 72 Basispunkte). Beim besicherten Tagesgeld auf GC Pooling, das über den Perio-

denverlauf etwas volatil war, erhöhte sich der umsatzgewichtete Satz am letzten Tag des Halbjahres lediglich um 3 Basispunkte. Der Periodendurchschnitt lag jedoch erneut bei 0,25%. Bei den Tagesgeldumsätzen zeigte sich ein uneinheitliches Bild: Während sich die EONIA-Umsätze im Periodendurchschnitt auf rund 25 Mrd € erhöhten, gaben die entsprechenden besicherten Umsätze bei GC Pooling nochmals etwas auf 5,2 Mrd € nach.



kaufprogramm des Eurosystems soll auf das kürzere Laufzeitenende konzentriert werden. Das Volumen könnte unbegrenzt, soll in jedem Fall aber ausreichend sein. Die konkrete Ausgestaltung und die Entscheidung im EZB-Rat soll in den Ausschüssen des Eurosystems vorbereitet werden. Die Bundesbank hält an ihrer Auffassung fest, dass insbesondere Staatsanleihekäufe des Eurosystems kritisch zu bewerten und nicht zuletzt mit erheblichen stabilitätspolitischen Risiken verbunden sind. Entscheidungen über eine möglicherweise noch deutlich umfassendere Vergemeinschaftung von Solvenzrisiken sollten bei der Finanzpolitik beziehungsweise den Regierungen und Parlamenten angesiedelt sein und nicht über die Notenbankbilanzen erfolgen.

Ungeachtet der Diskussion um weitere Sondermaßnahmen reduzierten sich die vom Eurosystem im Rahmen des Programms für die Wertpapiermärkte gehaltenen Wertpapierbestände wie bereits im vorangegangenen Be-

Wertpapierbestände aus geldpolitischen Programmen per saldo unverändert

richtszeitraum leicht auf gut 211 Mrd €: Zum einen führte das Eurosystem seit März 2011 keine Transaktionen mehr durch, zum anderen wurden fällige Wertpapiere getilgt. Im Rahmen des zweiten Programms zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP2) wurde vom Eurosystem bisher ein Gesamtbestand von aktuell 14,8 Mrd € aufgebaut. Parallel dazu wurden im Rahmen des ersten Programms zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen erworbene Schuldtitel fällig.

Nachdem im Vorquartal das Refinanzierungsvolumen aufgrund des zweiten sehr langfristigen Refinanzierungsgeschäfts mit dreijähriger Laufzeit noch einmal stark angestiegen war, verblieb die Überschussliquidität des Bankensystems – gemessen an der durchschnittlichen Nutzung der Einlagefazilität zuzüglich der Überschussreserven auf Girokonten – mit zuletzt etwa 747 Mrd € im Durchschnitt der vom 11. Juli bis zum 7. August 2012 dauernden Reserveperiode auf sehr hohem Niveau.

Die am 5. Juli beschlossene Leitzinssenkung spiegelt sich nahezu vollständig in den unbesicherten Geldmarktsätzen wider: Der unbesicherte Tagesgeldsatz EONIA verharrte seit Beginn des zweiten Quartals zunächst in einer Seitwärtsbewegung um 0,33% und fiel nach Wirksamwerden der Leitzinsentscheidung am 11. Juli zügig auf aktuell etwa 0,11%. Der Zinsabstand von EONIA zum Einlagesatz erhöhte sich damit nur leicht. Der seit Jahresbeginn zu beobachtende Rückgang längerfristiger unbesicherter Geldmarktsätze kam im Verlauf des zweiten Quartals nahezu zum Erliegen, setzte sich aber nach der Zinsentscheidung des EZB-Rats deutlich beschleunigt fort. Für unbesichertes Dreimonatsgeld im Interbankenhandel melden die Institute derzeit Zinssätze um 0,34%. Dies entspricht einem Rückgang von gut 30 Basispunkten gegenüber Ende Juni. Für mit besten Sicherheiten unterlegte Geldmarktgeschäfte werden aktuell Sätze um – 0,01% angegeben. Sie betragen damit lediglich etwa 10 Basispunkte weniger als vor der Leitzinssenkung. Entsprechend sank auch die Differenz zwischen unbesicherten

Unbesicherte Geldmarktsätze nach Leitzinssenkung weiter rückläufig

Offenmarktgeschäfte des Eurosystems^{*)}

Valutatag	Geschäftsart ¹⁾	Laufzeit (Tage)	Tatsächliche Zuteilung (Mrd €)	Abweichung zur Benchmark (Mrd €) ²⁾	Marginaler Satz/Festsatz in %	Repartierungssatz in %	Gewichteter Satz in %	Cover Ratio ³⁾	Anzahl Bieter
11.04.12	HRG (MT)	7	55,4	758,4	1,00	100,00	–	1,00	82
11.04.12	FSO (–)	7	– 214,0	–	0,26	77,06	0,26	1,71	66
11.04.12	S-LRG (MT)	28	11,4	–	1,00	100,00	–	1,00	20
18.04.12	HRG (MT)	7	51,8	908,8	1,00	100,00	–	1,00	85
18.04.12	FSO (–)	7	– 214,0	–	0,26	61,77	0,26	2,05	75
25.04.12	HRG (MT)	7	46,4	904,4	1,00	100,00	–	1,00	82
25.04.12	FSO (–)	7	– 214,0	–	0,26	63,79	0,26	1,92	70
26.04.12	LRG (MT)	91	21,3	– ⁴⁾	0,96	100,00	–	1,00	39
02.05.12	HRG (MT)	7	34,4	1038,9	1,00	100,00	–	1,00	77
02.05.12	FSO (–)	7	– 214,0	–	0,26	62,48	0,26	1,82	58
09.05.12	HRG (MT)	7	39,3	787,8	1,00	100,00	–	1,00	80
09.05.12	FSO (–)	7	– 214,0	–	0,26	59,06	0,26	2,06	74
09.05.12	S-LRG (MT)	35	13,0	–	1,00	100,00	–	1,00	20
16.05.12	HRG (MT)	7	43,0	949,0	1,00	100,00	–	1,00	84
16.05.12	FSO (–)	7	– 214,0	–	0,26	54,19	0,26	2,19	75
23.05.12	HRG (MT)	7	37,9	944,9	1,00	100,00	–	1,00	84
23.05.12	FSO (–)	7	– 212,0	–	0,26	54,99	0,26	2,22	70
30.05.12	HRG (MT)	7	51,2	897,2	1,00	100,00	–	1,00	87
30.05.12	FSO (–)	7	– 212,0	–	0,26	61,14	0,26	1,98	66
31.05.12	LRG (MT)	91	8,3	– ⁴⁾	...	100,00	–	1,00	33
06.06.12	HRG (MT)	7	119,4	888,9	1,00	100,00	–	1,00	96
06.06.12	FSO (–)	7	– 212,0	–	0,26	61,48	0,26	1,98	71
13.06.12	HRG (MT)	7	131,7	774,2	1,00	100,00	–	1,00	94
13.06.12	FSO (–)	7	– 212,0	–	0,26	82,09	0,26	2,06	72
13.06.12	S-LRG (MT)	35	18,9	–	1,00	100,00	–	1,00	21
20.06.12	HRG (MT)	7	167,3	902,3	1,00	100,00	–	1,00	101
20.06.12	FSO (–)	7	– 210,5	–	0,26	65,88	0,26	1,84	66
27.06.12	HRG (MT)	7	180,4	890,9	1,00	100,00	–	1,00	105
27.06.12	FSO (–)	7	– 210,5	–	0,26	78,83	0,26	1,37	62
28.06.12	LRG (MT)	91	26,3	– ⁴⁾	...	100,00	–	1,00	50
04.07.12	HRG (MT)	7	163,6	909,6	1,00	100,00	–	1,00	92
04.07.12	FSO (–)	7	– 210,5	–	0,26	62,45	0,26	1,89	73

* Für die Geschäfte des Eurosystems vom 18.01.2012 bis 10.04.2012 siehe: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Mai 2012, S. 30.
¹ HRG: Hauptrefinanzierungsgeschäft, LRG: Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, S-LRG: Sonder-Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, FSO: Feinststeuerungsoperation (+: Liquidität bereitstellend, -: Liquidität absorbierend), MT: Mengentender. ² Berechnung gemäß Veröffentlichung nach Zuteilung des HRG. ³ Verhältnis des Volumens der Gesamtgebote zum Zuteilungsvolumen. ⁴ Der Zinssatz entspricht dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz bzw. Hauptrefinanzierungssatz der während der Laufzeit dieses Geschäfts durchgeführten HRGe (ggf. in der Tabelle auf zwei Nachkommastellen gerundet).
 Deutsche Bundesbank

und besicherten Geldmarktsätzen mit dreimonatiger Laufzeit seit Beginn des zweiten Quartals nochmals kräftig um 27 Basispunkte auf zuletzt etwa 35 Basispunkte.

Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Anhaltend moderate monetäre Entwicklung

Seit der erneuten Verschärfung der Staatsschuldenkrise im Sommer 2011 ist die Entwicklung des breiten Geldmengenaggregats M3 von einer ungewöhnlich hohen Volatilität geprägt. So verlangsamte sich das Wachstum der saisonbereinigten und auf das Jahr gerechneten

Dreimonatsrate im Berichtsquartal auf knapp 2½% Ende Juni, nach gut 7½% Ende März und gut – 3% Ende Dezember. Lässt man die temporären Effekte der Finanzkrise und der erheblichen Liquiditätszufuhr durch die als geldpolitische Sondermaßnahme durchgeführten dreijährigen Refinanzierungsgeschäfte im Dezember 2011 und Februar 2012 außer acht, ist der Anstieg von M3 jedoch als anhaltend moderat zu bezeichnen. Gestützt wurde die monetäre Expansion in den Frühjahrsmonaten durch weitere Portfolioumschichtungen der Nichtbanken zugunsten von Sichteinlagen sowie durch Zuflüsse bei den Repo-Geschäften. Dagegen nahm die Kreditvergabe der Banken

Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors der EWU *)

Veränderung in Mrd €, saisonbereinigt

Aktiva	2012 2. Vj.	2012 1. Vj.	Passiva	2012 2. Vj.	2012 1. Vj.
Buchkredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	- 9,3	19,8	Einlagen von Zentralstaaten	- 24,7	10,2
davon:			Geldmenge M3	56,3	182,2
an öffentliche Haushalte	24,8	- 8,7	davon Komponenten:		
an private Nicht-MFIs ¹⁾	- 34,1	28,6	Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	36,7	65,8
Wertpapierkredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	- 36,7	140,5	Übrige kurzfristige Bankeinlagen (M2-M1)	0,0	74,0
davon:			Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	19,6	42,5
an öffentliche Haushalte	18,3	108,1	Geldkapital	- 71,4	- 29,9
an private Nicht-MFIs	- 55,1	32,5			
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 23,2	- 15,3			
andere Gegenposten von M3	29,5	17,4			

* Statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. ¹ Bereinigt um Kreditverkäufe und Kreditverbriefungen.

Deutsche Bundesbank

an private Nichtbanken deutlich ab. Die seit Jahresbeginn zu beobachtende Entkopplung des Geldmengenwachstums von der schwachen Buchkreditvergabe an den inländischen Privatsektor setzte sich damit fort. So sank die Jahreswachstumsrate dieser (um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten) Buchkredite im zweiten Quartal 2012 von 1,2% auf 0,3%, während die Jahreswachstumsrate von M3 im Berichtszeitraum bei 3,2% verharrte.

Erkennbarer Anstieg der Sichteinlagen und marktfähigen Instrumente

Der Anstieg von M3 im zweiten Vierteljahr stammte zu zwei Dritteln aus dem engen Geldmengenaggregat M1, auch wenn dessen saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate von 5½% zum Ende des ersten Vierteljahres auf 3% zum Ende des zweiten Vierteljahres zurückging. Den größten Wachstumsbeitrag lieferten deutliche Zuflüsse bei den Sichteinlagen der privaten Haushalte und nichtfinanziellen Unternehmen. Ursächlich hierfür waren Portfolioumschichtungen zulasten von kurzfristigen Termineinlagen und Finanzinstrumenten außerhalb von M3. Ihr Umfang reichte aus, um den im Berichtsquartal starken Abbau der Sichteinlagen durch andere Finanzintermediäre (OFIs) mehr als auszugleichen. Das übrige Drittel des M3-Anstiegs resultierte aus der positiven Entwicklung der marktfähigen Finanzinstrumente (M3-M2), die im Wesentlichen auf einen spürbaren Anstieg der Repo-Geschäfte zurück-

zuführen war. Bei diesen handelt es sich zum überwiegenden Teil um über zentrale Kontrahenten abgewickelte besicherte Interbankengeschäfte, die keine Transaktionen des geldhaltenden Sektors abbilden.

Der Aufbau der übrigen kurzfristigen Bankeinlagen (M2-M1), von denen in den Vorquartalen meist ein erkennbar positiver Effekt auf das Geldmengenwachstum ausgegangen war, kam im zweiten Vierteljahr zum Stillstand. In dem durch Unsicherheit und niedrige Zinssätze geprägten Finanzierungsumfeld schichteten insbesondere nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte kurzfristige Termineinlagen innerhalb von M3 in liquidere Sichteinlagen sowie in kurzfristige Spareinlagen um. Damit stagnierte die saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate von (M2-M1) bei 0% Ende Juni, nachdem sie Ende März noch 8% betragen hatte.

Stagnation der sonstigen kurzfristigen Einlagen

Dem Anstieg von M3 stand im zweiten Vierteljahr ein breit angelegter Rückgang der Kreditvergabe des Bankensektors an den Privatsektor im Euro-Raum gegenüber. So bauten die Geschäftsbanken Aktien und andere Wertpapiere privater Emittenten in den Monaten von April bis Juni kräftig ab, nachdem sie diese im Vorquartal infolge der umfangreichen Mittelbereitstellung durch die dreijährigen Refinanzierungs-

Wertpapierkredite an Privatsektor rückläufig, ...

geschäfte noch merklich aufgestockt hatten. Besonders ausgeprägt war dabei der Abbau der verzinslichen Wertpapiere, der allerdings zum Großteil aus dem Auslaufen einbehaltener Kreditverbriefungen der Banken resultierte und damit keinen generellen Einbruch der Nachfrage nach Wertpapieren ausdrückte.

... Buchkredite an finanzielle Unternehmen ebenfalls mit Abfluss

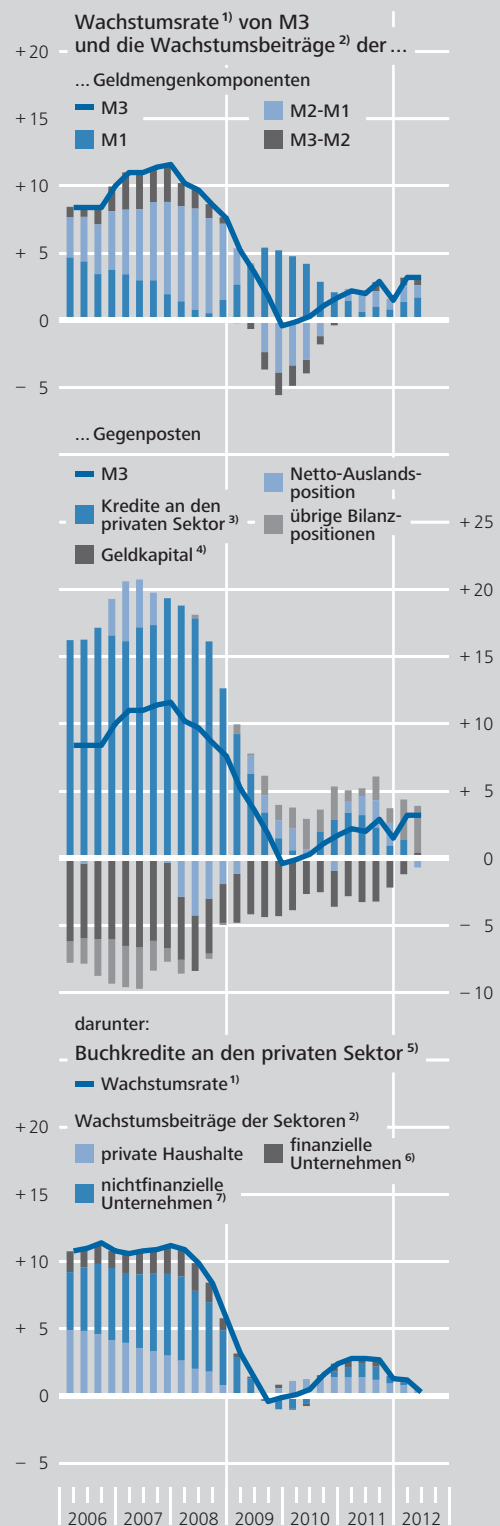
Auch die Buchkredite an den inländischen Privatsektor (bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen) verzeichneten im zweiten Vierteljahr einen spürbaren Abfluss. Ihre saisonbereinigte und auf das Jahr gerechnete Dreimonatsrate sank von 1% Ende März auf gut -1% Ende Juni. Verantwortlich für diese Entwicklung waren insbesondere die Kredite an finanzielle Unternehmen, bei denen es sich häufig um indirekte Interbankengeschäfte wie Reverse-Repos handelt, die für sich genommen keinen zusätzlichen Mittelabfluss aus dem privaten Nichtbankensektor darstellen. Die monetäre Dynamik erfuhr aber auch von den Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte keine substantielle Stärkung; diese stagnierten im zweiten Vierteljahr beziehungsweise stiegen nur geringfügig. Allerdings verlief die Kreditvergabe im Euro-Raum sehr heterogen – mit Kreditausweitungen in den Ländern mit weiterhin hoher Bonität und Kreditabflüssen in den besonders von der Schuldenkrise betroffenen Ländern, die einen größeren strukturellen Anpassungsprozess durchlaufen.

Buchkredite an private Haushalte geringfügig steigend, an nichtfinanzielle Unternehmen stagnierend

Die saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate der (um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten) Buchkredite an private Haushalte im Euro-Raum fiel von 1½% Ende März auf knapp ½% Ende Juni. Für den Zuwachs verantwortlich waren, wie schon im Vorquartal, die Wohnungsbaukredite, wobei das anhaltend günstige Finanzierungsumfeld eine Rolle gespielt haben dürfte. Dagegen waren die Konsumentenkredite weiterhin leicht rückläufig. Die Dreimonatsrate der (um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten) Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen verließ nach zwei Vierteljahren den negativen Bereich und stieg von -½% Ende März auf 0% Ende

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

saisonbereinigt, Quartalsendstände



1 Veränderung gegenüber Vorjahr in %. **2** In Prozentpunkten. **3** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **4** Eine Zunahme dämpft, für sich betrachtet, das M3-Wachstum. **5** Ab 1. Vj. 2010 bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **6** Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. **7** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften.

Juni. Dies war vor allem auf den kurzfristigen Laufzeitbereich zurückzuführen, während langfristige Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen erstmalig seit dem Beginn der Zeitreihe im Jahr 2003 per saldo abgebaut wurden. Insgesamt gesehen hat sich die Hoffnung, dass die mit den beiden dreijährigen Refinanzierungsgeschäften bereitgestellte umfangreiche Zentralbankliquidität die Buchkreditvergabe an den Privatsektor stützen könnte, bislang noch nicht erfüllt. Stattdessen scheint die Buchkreditvergabe der Banken vor allem durch die konjunkturelle Abschwächung im Euro-Raum, eine erhöhte Unsicherheit der Kreditnehmer sowie Bilanzkonsolidierungen in einigen Euro-Raum-Ländern dominiert worden zu sein.

Moderater Rückgang der Netto-Auslandsposition

Eine für sich genommen dämpfende Wirkung auf M3 ging zudem von der Entwicklung der Netto-Forderungsposition des MFI-Sektors gegenüber Gebietsfremden aus, deren Abbau sich im Vergleich zum Vorquartal leicht beschleunigte. Getrieben wurde diese Entwicklung durch eine deutliche Abnahme der Auslandsforderungen, die nur teilweise durch den gleichzeitigen Rückgang der Auslandsverbindlichkeiten kompensiert wurde.

Erneut kräftiger Geldkapitalabbau ...

Gestützt wurde das Wachstum von M3 vor allem durch den kräftigen Rückgang der längerfristigen finanziellen Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber anderen Sektoren (Geldkapital). Das Geldkapital, das vom Beginn der Währungsunion bis weit in das Jahr 2011 hinein nahezu durchgehend gestiegen war und damit dämpfend auf das Geldmengenwachstum gewirkt hatte, verzeichnet seit Herbst 2011 zunehmend Abflüsse. Diese erreichten im Berichtsquartal einen vorläufigen Höhepunkt. Zwar hielt der Aufbau von Kapital und Rücklagen der MFIs an; die längerfristigen Termineinlagen verzeichneten jedoch einen starken Rückgang, der im Wesentlichen von den finanziellen Unternehmen stammte. Ursächlich hierfür war zum Großteil ein Rückgang der Kreditverbriefungsaktivitäten der Banken. Ferner hat auch die derzeitige Unsicherheit an den Finanzmärkten und damit einhergehend die Nachfrage der institutionellen Investoren nach liquiden Mit-

teln eine Rolle gespielt. Darüber hinaus setzte sich der bereits seit Herbst 2011 zu beobachtende kräftige Abbau langfristiger Bankschuldverschreibungen fort. Hierin kommt die anhaltende Zurückhaltung des privaten Sektors bei der langfristigen Finanzierung des Bankensektors zum Ausdruck. Anders als in den Vorquartalen stand dem Abfluss im Berichtsquartal jedoch keine Gegenbewegung bei den kurzfristigen Bankschuldverschreibungen gegenüber.

Einen weiteren positiven Einfluss auf das Geldmengenwachstum übte die fortgesetzte Zunahme der Kredite der MFIs an öffentliche Haushalte aus, die – bei einiger Volatilität – bereits seit Herbst 2008 kräftig ausgeweitet wurden. Zwar sank die saisonbereinigte und auf das Jahr gerechnete Dreimonatsrate von (revidierten) gut 13% Ende März auf 5½% Ende Juni. Diese Abschwächung erklärt sich jedoch maßgeblich aus dem starken temporären Effekt, den die dreijährigen Refinanzierungsgeschäfte im ersten Vierteljahr in bestimmten Euro-Raum-Ländern auf die Nachfrage der Banken nach Staatsanleihen ausübten. Im Gegensatz dazu nahm die Buchkreditvergabe an den öffentlichen Sektor gegenüber den Vorquartalen deutlich zu.

... sowie deutliche Zunahme der Kredite an inländische öffentliche Haushalte

Insgesamt gesehen blieb die monetäre Grunddynamik im zweiten Vierteljahr 2012 gedämpft. Zwar stützten Portfolioumschichtungen zugunsten hoch liquider Anlagen sowie die fortgesetzte Ausweitung der Kreditvergabe der Banken an die inländischen öffentlichen Haushalte das Wachstum von M3. Die Buchkreditvergabe der Banken an den inländischen Privatsektor schwächte sich dagegen weiter ab. Eine derartige Entkopplung der Geldmengenentwicklung von der privaten Buchkreditvergabe war zuletzt in den Jahren 2001 bis 2003 zu beobachten, als in einer Zeit erhöhter realwirtschaftlicher und geopolitischer Unsicherheit umfangreiche Portfolioumschichtungen zugunsten von M3 auftraten.

Monetäre Grunddynamik weiterhin gedämpft

Inflationsprognosen auf der Basis verschiedener monetärer Indikatoren (Geldmengenaggregate,

Monetär
 basierte
 Prognosen ohne
 besondere
 Risiken für die
 Preisstabilität

kurzfristige Einlagen, Buchkredite) signalisieren derzeit für die nächsten drei Jahre im Mittel keine besonderen Risiken für die Preisstabilität. Die mit diesen Prognosen verbundene Unsicherheit bleibt jedoch weiterhin hoch.

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Beschleunigtes
 Wachstum des
 Einlagen-
 geschäfts
 deutscher
 Banken

Das Einlagengeschäft der Banken in Deutschland entwickelte sich im Berichtsquartal noch schwungvoller als in den Wintermonaten. Die saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate stieg auf 7% und war damit so hoch wie seit Ende 2008 nicht mehr. Ebenso wie in den Quartalen zuvor wurde die Ausweitung allein von kurzfristigen Anlagearten getragen, deren Verzinsung relativ betrachtet weniger an Attraktivität einbüßte, obwohl auch sie sich im Berichtszeitraum leicht verringerte. Wie schon im Vorquartal wurde das Wachstum insbesondere von den Sichteinlagen getrieben, doch auch kurzfristige Termin- und Spareinlagen verzeichneten erneut kräftige Zuflüsse. Demgegenüber stand erneut ein deutlicher Rückgang der längerfristigen Anlagearten. Auch im Frühjahrsquartal 2012 setzten sich somit die Portfoliumschichtungen von langfristigen hin zu kürzerfristigen Einlagearten fort.

Abbau länger-
 fristiger Ein-
 lagenformen
 setzt sich etwas
 langsamer fort

Im Bereich der längerfristigen Einlagen nahmen die Termineinlagen mit einer Laufzeit von über zwei Jahren erneut deutlich ab. Verantwortlich für den Rückgang waren fortgesetzte Portfoliumschichtungen durch Versicherungsunternehmen und sonstige Finanzintermediäre, die nicht mehr wie in den Vorquartalen durch Einlagenzuflüsse seitens der privaten Haushalte kompensiert wurden. Im Gegensatz zu den längerfristigen Termineinlagen verlangsamte sich der Rückgang der Spareinlagen mit längeren Kündigungsfristen im Berichtsquartal merklich. Die Bewegungen in diesem Marktsegment gehen üblicherweise fast ausschließlich auf Portfolioentscheidungen privater Haushalte zurück.

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland^{*)}

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2012	
	1. Vj.	2. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs ¹⁾		
täglich fällig	26,4	42,6
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	10,5	11,4
über 2 Jahre	-8,9	-7,0
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	3,4	3,7
über 3 Monate	-3,2	-0,8
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	0,4	10,3
Wertpapierkredite	3,2	1,0
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite	4,6	-2,6
darunter: an private Haushalte ²⁾	6,3	4,1
an nichtfinanzielle Unternehmen ³⁾	5,2	5,1
Wertpapierkredite	-5,5	-5,2

* Zu den MFIs zählen hier neben den Banken (einschl. Bauspar-kassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartals-endstände, statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. **1** Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. **2** Und Organisationen ohne Erwerbszweck. **3** Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaf-ten.

Deutsche Bundesbank

Im Gegensatz zum Einlagengeschäft nahm das Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Nichtbanken auch im zweiten Vierteljahr 2012 per saldo nur leicht zu. Dabei wurde die Zunahme um (saisonbereinigt und annua-lisiert) ½% gegenüber dem Vorquartal aus-schließlich von einer Ausweitung der Auslei-hungen an inländische öffentliche Haushalte getragen. Deren Anstieg ist jedoch auch im Zu-sammenhang mit Umstrukturierungsmaßnah-men innerhalb des Bankensektors zu sehen, die im Juni zu Umbuchungen zwischen dem Ban-ken- und Staatssektor führten. Dagegen ver-zeichneten die Kredite an öffentliche Haushalte im April und Mai noch Rückgänge. Die Kredit-vergabe an den Privatsektor war hingegen im zweiten Vierteljahr per saldo rückläufig, da der moderate Anstieg im Juni den deutlichen Rück-gang im April nicht vollständig kompensieren konnte. Der Abbau betraf sowohl die Buchkre-dite als auch die Wertpapierkredite an den in-ländischen Privatsektor, wobei letztere das fünfte Quartal in Folge abnahmen. Die Ent-

Ausleihungen
 der Banken an
 inländische
 Nichtbanken nur
 leicht gestiegen

Buchkredite deutscher Banken nach ausgewählten Sektoren

saisonbereinigt, Quartalsendstände



1 Veränderungsrage gegenüber Vorjahr. 2 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.
 Deutsche Bundesbank

haben könnte. Im Gegensatz zur Entwicklung im gesamten Euro-Raum wurden die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in Deutschland im Berichtsquartal erneut deutlich ausgeweitet, wobei sich die Zuflüsse auf alle Laufzeitsegmente erstreckten. Insbesondere Landesbanken, Sparkassen und Genossenschaftsbanken trugen zu dieser Ausweitung bei. Während sich die entsprechende saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate im Berichtsquartal auf dem Ende März erreichten Niveau von 2½% stabilisierte, stieg die Jahreswachstumsrate um 1 Prozentpunkt auf 2% Ende Juni, wobei auch das Auslaufen eines Basiseffekts eine Rolle spielte.

Neben den Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen weiteten deutsche Banken im Berichtsquartal auch ihre Buchkreditvergabe an inländische private Haushalte erkennbar aus. Mit einer saisonbereinigten und annualisierten Wachstumsrate von gut 1% legte die Kreditvergabe an diesen Sektor allerdings etwas schwächer zu als im ersten Vierteljahr 2012. Verantwortlich dafür waren die Konsumentenkredite, die von April bis Juni 2012 etwas zurückgingen. Dagegen beschleunigte sich die saisonbereinigte Zunahme der Wohnungsbaukredite noch einmal leicht von 1,5% Ende März auf 1,7% Ende Juni (annualisierte Werte). Bei den Ausleihungen an private Haushalte trugen hauptsächlich Sparkassen, Regional- und Genossenschaftsbanken zum Wachstum bei, während Realkreditinstitute und Großbanken ihr Geschäft in diesem Bereich zurückführten. Die 12-Monatsrate der Buchkredite an private Haushalte verharrte wie schon im letzten Quartal bei 1,1%.

Erkennbarer Zuwachs der Buchkredite an private Haushalte

wicklung der Wertpapierkredite im Berichtsquartal wurde allerdings auch durch Sondereffekte beeinflusst: So stand der kräftige Rückgang im April im Zusammenhang mit einer steuerrechtlichen Änderung, die dazu führte, dass bislang regelmäßig stattfindende Wertpapiertransaktionen zwischen Banken und finanziellen Unternehmen an Attraktivität verloren.

Der Rückgang der Buchkredite an den Privatssektor war allein auf eine deutlich gesunkene Kreditvergabe an finanzielle Unternehmen zurückzuführen. Dabei handelte es sich zum überwiegenden Teil um Reverse-Repogeschäfte, deren Abbau für sich genommen keinen klassischen Mittelentzug für den privaten Nichtbankensektor darstellt. Die anderen beiden Komponenten, Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen und Ausleihungen an private Haushalte, verzeichneten hingegen Zuwächse, was auch an den in diesem Quartal nochmals günstigeren Finanzierungskonditionen gelegen

Buchkreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen deutlich ausgeweitet

Gemäß den neuesten Umfrageergebnissen des Bank Lending Survey blieben die Kreditstandards für Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen in Deutschland im zweiten Quartal 2012 weitgehend unverändert.¹⁾ Dabei hiel-

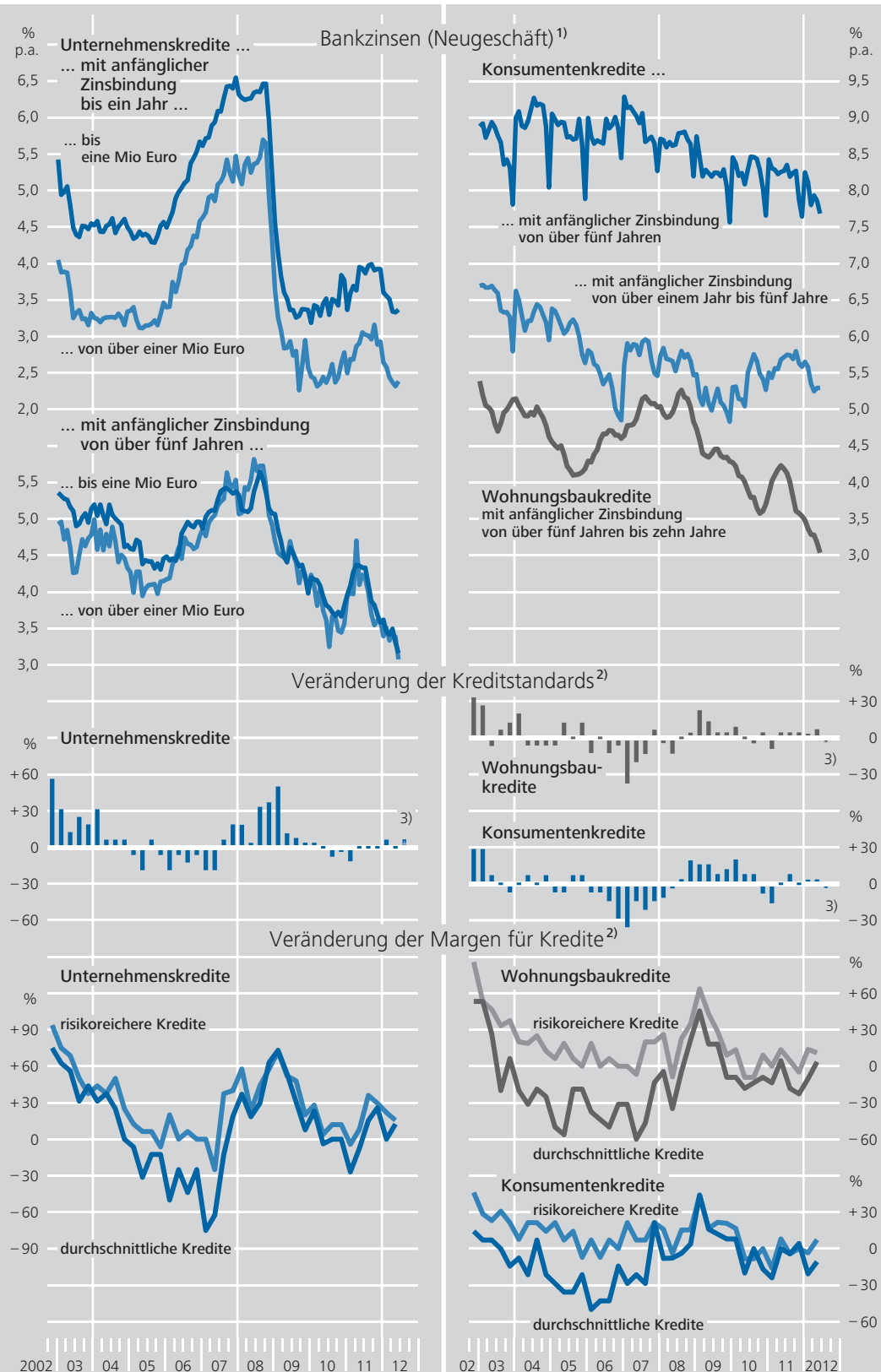
Kreditstandards deutscher Banken gegenüber Unternehmen unverändert

¹ Die aggregierten Umfrageergebnisse für Deutschland finden sich im Einzelnen unter: http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Standardartikel/Kerngeschaeftsfelder/Geldpolitik/volkswirtschaft_bank_lending_survey.html.

Bankkonditionen in Deutschland

Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen

Kredite an private Haushalte



1 Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik. **2** Gemäß Bank Lending Survey; Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten. **3** Erwartungen für das 3. Vj. 2012.

ten sich verschlechterte branchen- und firmenspezifische Faktoren und höhere Eigenkapitalkosten auf der einen Seite und die gute Liquiditätsausstattung der Banken auf der anderen Seite die Waage. Bei den Kreditbedingungen kam es gegenüber dem Vorquartal dagegen zu restriktiveren Konditionen insbesondere im Bereich der Margen. Von den verschärften Kreditbedingungen waren dabei den Umfrageteilnehmern zufolge große Unternehmen stärker betroffen als kleine und mittlere. Gleichzeitig ging die Nachfrage nach Unternehmenskrediten bei den an der Umfrage teilnehmenden Banken zurück, während die umfassendere Bankenstatistik einen Zuwachs der Kreditvergabe an diesen Sektor auswies.

Standards für private Wohnungsbaukredite dagegen leicht gestrafft

Darüber hinaus verschärften die Banken die Kreditstandards für private Wohnungsbaukredite leicht, nicht jedoch für Konsumentenkredite. Die Kreditbedingungen wurden in beiden Geschäftszweigen nur geringfügig angepasst. Gleichzeitig verzeichneten die Interviewpartner einen kräftigen Anstieg der Kreditnachfrage nach privaten Wohnungsbaukrediten. Getrieben war dieser Anstieg erneut durch die guten Aussichten auf dem Wohnungsmarkt, das niedrige Zinsniveau und das robuste Verbrauchervertrauen. Die Nachfrage nach Konsumentenkrediten verharrte hingegen auf dem Niveau des Vorquartals.

Schärfere Eigenkapitalvorschriften mit deutlichem Einfluss auf Geschäftspolitik

Die Juli-Umfrage wurde um einige Ad-hoc-Fragen zu den Refinanzierungsbedingungen der Banken sowie zu den Auswirkungen der schärferen Eigenkapitalvorschriften und der Staatsschuldenkrise auf die Kreditvergabe erweitert. Den Angaben der befragten Institute zufolge hat sich deren Refinanzierung über langfristige Kundeneinlagen spürbar verschlechtert, während sich der Zugang zu allen anderen Refinanzierungsquellen im Großen und Ganzen nur wenig verändert hat. Einen deutlichen Einfluss auf die Geschäftspolitik der Institute hatten hingegen die EBA-Vorschriften für große, international tätige Banken und die Vorbereitung der Institute auf die schärferen Eigenkapitalvorschriften des Basel III-Regel-

werks. Diese führten in der ersten Jahreshälfte unter anderem zu einem spürbaren Abbau der risikogewichteten Aktiva und einer Aufstockung des Eigenkapitals insbesondere durch einbehaltene Gewinne. Dagegen gehen die befragten Banken davon aus, dass sich die Auswirkungen der schärferen Vorschriften auf die risikogewichteten Aktiva in der zweiten Jahreshälfte in Grenzen halten werden. Allerdings wird weiterhin per saldo jede vierte Bank risikoreichere Kredite zurückführen. Daneben planen die Banken wie auch schon in der ersten Jahreshälfte ihre Eigenkapitalposition durch einbehaltene Gewinne zu stärken. Bei der Kreditvergabe insbesondere an große Unternehmen wird es im Zuge der schärferen Eigenkapitalvorschriften darüber hinaus zu strengeren Kreditstandards kommen. Die Staatsschuldenkrise hatte hingegen im vergangenen Quartal wie auch in den Quartalen zuvor kaum Einfluss auf die Refinanzierungssituation oder die Kreditrichtlinien der deutschen Banken.

Dagegen wurden die Kreditstandards im Euro-Raum weiterhin leicht verschärft. Ursächlich hierfür war neben restriktiven bankseitigen Faktoren auch die verschlechterte Risikoeinschätzung der Institute. Gleichzeitig ging die Nachfrage in allen erfragten Geschäftszweigen erneut zurück. Wie zu erwarten, hatte die Staatsschuldenkrise einen stärkeren Einfluss auf die Refinanzierungsbedingungen der Banken in der gesamten europäischen Stichprobe. So gaben die Teilnehmer an, dass sich ihre Refinanzierung über alle erfragten Märkte und Quellen etwas erschwert habe. Ebenfalls bedeutender als in der deutschen Teilstichprobe war der Einfluss der schärferen Eigenkapitalvorschriften auf die risikogewichteten Aktiva. Letztere wurden den Angaben der Banken zufolge in der ersten Jahreshälfte kräftig reduziert.

Unter dem Einfluss sinkender Zinsen an den Geld- und Kapitalmärkten gaben die Bankzinsen der meldepflichtigen deutschen Institute im zweiten Quartal noch einmal merklich nach, und erreichten in vielen Segmenten ihren Tiefstand seit Einführung der Statistik im Jahr 2003.

Staatsschuldenkrise mit stärkerem Einfluss auf Refinanzierung und Kreditangebotspolitik europäischer Banken

Bankzinsen in Deutschland noch einmal rückläufig

Dementsprechend wurden langfristige Unternehmenskredite etwa 25 Basispunkte niedriger bepreist als noch Ende März. Der gewichtete Durchschnitt aller Kreditneuverträge lag zuletzt bei 3,2% für kleinvolumige, beziehungsweise 3,1% für großvolumige Ausleihungen. Wohnungsbaukredite mit einer Zinsbindung von mehr als zehn Jahren wurden ebenfalls mit 3,2% knapp 30 Basispunkte unterhalb des

Märzwertes abgeschlossen. Für die langfristige Konsumfinanzierung verlangten die meldepflichtigen Institute zuletzt im Mittel 7,7%. Auch im Bereich der Einlagen kam es erneut zu teilweise kräftigen Zinsrückgängen. So wurden insbesondere längerfristige Termineinlagen deutlich niedriger verzinst als noch im Vorquartal.

■ Finanzmärkte

■ Finanzmarktumfeld

*Verschlechterte
Finanzierungs-
bedingungen
südeuropäischer
Schuldner*

Sich verstärkende Konjunktursorgen und eine erneute Verschärfung der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum bestimmten seit dem Frühjahr das Geschehen an den internationalen Finanzmärkten. Im Mittelpunkt standen mit Blick auf Europa die Besorgnis über das spanische Bankensystem und die dortigen öffentlichen Haushalte sowie Zweifel an der Umsetzung der Reformprogramme in einigen EWU-Ländern. Während sich in der Folge die Finanzierungsbedingungen für Banken und Staaten an den südeuropäischen Kapitalmärkten weiter verschlechterten, drückten „Safe haven“-Flüsse die Renditen in Deutschland, den USA und Japan. Zeitweilig belastend auf die Aktienmärkte wirkten die konjunkturelle Eintrübung, der in einigen Ländern weiter steigende Anteil notleidender Immobilienkredite in den Bankbilanzen sowie das gewachsene Engagement von Kreditinstituten in Staatsanleihen. Im weiteren Verlauf wurden Hilfskredite zur Rekapitalisierung spanischer Banken sowie weitere geldpolitische Sondermaßnahmen des Eurosystems in Aussicht gestellt. In der Folge kam es insbesondere zu einer Erholung der Aktienkurse. An den Devisenmärkten gab der Euro jedoch überwiegend nach.

■ Wechselkurse

*Euro verliert
gegenüber
dem US-Dollar
an Wert*

Die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum hatte sich in den ersten Monaten dieses Jahres kaum im Wert des Euro niedergeschlagen. Erst seit dem Frühjahr büßte die Gemeinschaftswährung gegenüber den anderen Leitwährungen deutlich an Wert ein. Der ähnliche Verlauf der Kurse des Euro gegenüber US-Dollar, Yen und Pfund Sterling deutet darauf hin, dass in erster Linie die Schuldenkrise im Euro-Raum die Kursentwicklung beeinflusst hat und andere Bestimmungsfaktoren von eher nachrangiger Bedeutung waren.

Gegenüber dem US-Dollar wertete der Euro im Vergleich zu Ende März per saldo um etwa 8% ab. Zwischenzeitlich fiel der Euro-Dollar-Kurs auf den niedrigsten Stand seit Juni 2010. Ein Großteil der Kursverluste fiel im Mai an, als sich negative Meldungen über den Euro-Raum in kurzer Zeit häuften – so die Probleme bei der Regierungsbildung in Griechenland, der Wahlausgang in Frankreich und damit einhergehende Befürchtungen, der fiskalpolitische Konsolidierungskurs könne aufgeweicht werden, Sorgen um die Stabilität des spanischen Bankensektors, der Anstieg der Renditen von spanischen und italienischen Staatsanleihen sowie ungünstige Konjunkturdaten aus mehreren Ländern des Euro-Raums.

In der ersten Junihälfte konnte der Euro zunächst einen kleinen Teil der Verluste wieder wettmachen. Zum einen rechneten Marktteilnehmer nach der Veröffentlichung schwacher US-Arbeitsmarktdaten und eines Rückgangs der Verbraucherpreise mit einer weiteren Lockerung der US-Geldpolitik. Zum anderen stützte die Aussicht auf umfangreiche Hilfen der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) für den spanischen Bankensektor den Euro. Auch der Ausgang der Neuwahlen in Griechenland wirkte sich positiv aus, weil dadurch in den Augen der Marktteilnehmer die Wahrscheinlichkeit eines Verbleibs Griechenlands in der Währungsunion gestiegen war. Die EU-Gipfelbeschlüsse Ende Juni sorgten ebenfalls für einen Anstieg des Euro-Dollar-Kurses, der allerdings nur kurz währte. Im Juli setzte sich der Abwärtstrend der europäischen Gemeinschaftswährung fort. Die Unsicherheit über die Verfassungskonformität des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) und des Europäischen Fiskalpakts sowie die Leitzinssenkung im Euro-Raum einerseits und ausgebliebene Hinweise auf ein neues Programm zur geldpolitischen Lockerung durch die US-Notenbank andererseits belasteten den Euro-Dollar-Kurs. Erst zuletzt konnte sich der Euro-Dollar-

Kurs nach Äußerungen von EZB-Präsident Draghi, in denen dieser ankündigte, alles Erforderliche zu tun, um den Euro zu erhalten, wieder leicht erholen. Bei Abschluss dieses Berichts notierte der Euro bei 1,23 US- $\text{\$}$.

Kurseinbußen des Euro auch gegenüber dem Yen ...

Noch deutlicher büßte der Euro seit Ende März gegenüber dem Yen an Wert ein, der wohl – ähnlich wie der US-Dollar – von der gestiegenen Risikoaversion der Investoren und damit verbundenen Kapitalzuflüssen profitierte. Gestützt wurde der Yen zusätzlich durch überraschend starke BIP-Wachstumszahlen für das erste Quartal 2012, die aus Sicht der Marktteilnehmer eine weitere geldpolitische Lockerung in Japan unwahrscheinlicher werden ließen. Zwischenzeitlich fiel der Euro-Yen-Kurs auf den tiefsten Stand seit Herbst 2000. Zuletzt verteuerte sich der Euro – auch infolge eines schwächeren Wachstums in Japan im zweiten Quartal – wieder leicht auf 97 Yen. Per saldo notierte er damit etwa 11% schwächer als Ende März.

... und dem Pfund Sterling

Auch gegenüber dem Pfund Sterling hatte der Euro im Berichtszeitraum Kurseinbußen zu verzeichnen. Allerdings fielen diese mit insgesamt rund 6% geringer aus als gegenüber Yen und US-Dollar. Auch in Bezug auf das Pfund Sterling ist die Abwertung des Euro in erster Linie der Zuspitzung der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum geschuldet. Einer noch deutlicheren Abwertung entgegen wirkten Erwartungen der Marktteilnehmer, die Bank von England werde ihr Wertpapier-Ankaufprogramm ausweiten sowie Meldungen über die lahrende britische Konjunktur, die eine geldpolitische Straffung in naher Zukunft unwahrscheinlicher werden ließen. Zuletzt stand der Euro bei 0,78 Pfund Sterling.

Effektiver Wechselkurs des Euro gefallen

Gegenüber den Währungen der 20 wichtigsten Handelspartner hat der Euro im Vergleich zum Ende des ersten Quartals rund 6% an Wert verloren. Zuletzt notierte die Gemeinschaftswährung 8½% unter dem Stand zu Beginn der Währungsunion. Auch real betrachtet – also unter Berücksichtigung der gleichzeitig bestehenden Inflationsdifferenzen zwischen dem Euro-Währungsgebiet und den wichtigen Han-

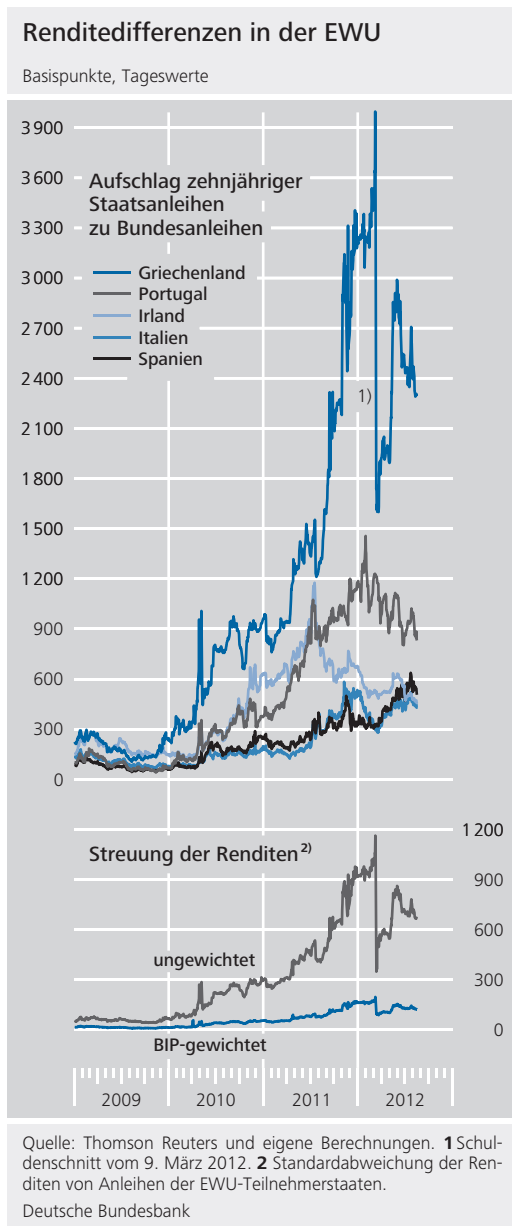


delspartnern – hat der effektive Euro im Berichtszeitraum deutlich abgewertet. Hierdurch hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern aus dem Euro-Raum entsprechend verbessert. Sie ist inzwischen etwas günstiger einzuschätzen als im langfristigen Durchschnitt.

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

Die Renditen von Staatsanleihen der USA, Deutschlands und Japans mit zehnjähriger Laufzeit sanken zur Jahresmitte auf neue

Internationale Rentenmärkte



cliff“, drückten zusätzlich auf die Renditen von US-Treasuries. Für Japan dämpften der sich – insbesondere aufgrund der nachlassenden Wirtschaftsdynamik in China – verschlechternde Außenbeitrag sowie die fiskalischen Konsolidierungsbeschlüsse für das nächste Jahr die Wachstumserwartungen der Marktteilnehmer. Außerdem spiegelten sich die zunehmenden politischen und konjunkturellen Unsicherheiten in der Euro-Zone zuletzt auch in einer Abwärtskorrektur der Wachstumserwartungen von Analysten für Deutschland wider. Im Ergebnis sind die Renditen in Deutschland um $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt und in den USA um $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt sowie in Japan geringfügig im Vergleich zum Ende des ersten Quartals gesunken; sie liegen mit 1,5% und 1,8% beziehungsweise 0,9% auf niedrigen Niveaus.

Die Zinsen auf Staatsanleihen mit zehnjähriger Laufzeit innerhalb der EWU liefen dagegen im Vergleich zum Ende des ersten Quartals 2012 wieder auseinander. Sowohl die (ungewichtete) Zinsdispersion als auch der BIP-gewichtete Renditeabstand zwischen langfristigen Staatsanleihen der übrigen EWU-Länder und laufzeitgleichen Bundesanleihen lagen mit zuletzt 668 beziehungsweise 333 Basispunkten deutlich über ihrem fünfjährigen Mittel. Zweifel an der Umsetzung der angekündigten Reformprogramme in verschiedenen Ländern sowie die Sorge um das spanische Bankensystem führten bis Ende Mai zu steigenden Renditen in den südlichen Mitgliedstaaten. Nach einer kurzen Beruhigung im Juni im Zusammenhang mit dem Rettungspaket für den spanischen Bankensektor keimten im Juli die Befürchtungen um einen möglichen Austritt Griechenlands aus der Euro-Zone und die Nachhaltigkeit der Staatsfinanzen in einigen Mitgliedsländern wieder auf. Dass entschlossene Reformanstrengungen vom Kapitalmarkt honoriert werden, zeigt dagegen das Beispiel Irlands: Die Renditen irischer Staatsanleihen sind gegenüber den Höchstständen vom vergangenen Jahr erheblich gefallen. Zuletzt lagen sie für langfristige Titel bei 6,3%, verglichen mit 14,4% im Juli 2011. Zu den reduzierten Renditen gelang es Irland, erstmals seit

Renditedifferenzen in der EWU ausgeweitet

Tiefstände. Ausschlaggebend für die lebhaftere Nachfrage nach liquiden und sicheren Schuldtiteln waren die gestiegene Risikowahrnehmung der Anleger, die Anspannungen im Euro-Raum, aber auch die Unsicherheit über die Wachstumsaussichten in allen drei großen Volkswirtschaften. In den USA fielen die neu veröffentlichten Wirtschaftsdaten teils deutlich gegenüber dem ersten Quartal zurück. Verstärkte Erwartungen eines weiteren monetären Expansionskurses in der zweiten Jahreshälfte sowie die schleppende politische Befassung mit den nach geltender Rechtslage anstehenden, einschneidenden fiskalischen Konsolidierungen zum Jahreswechsel, dem sogenannten „fiscal

Herbst 2010 wieder Mittel am Kapitalmarkt aufzunehmen.¹⁾

*Gegenläufige
 Bewegung der
 Zinsstruktur-
 kurven*

Nachdem EZB-Präsident Draghi in einer Rede Ende Juli weitere Maßnahmen des Eurosystems zur Stabilisierung der Finanzmärkte in Aussicht gestellt hatte und auf der Pressekonferenz am 2. August von einem neuen Anleihekaufprogramm mit einer Konzentration auf den kürzeren Teil der Renditestrukturkurve sprach, sanken die Renditen in einigen Peripherieländern deutlich. Die Rückgänge waren im Laufzeitbereich bis zwei Jahre am stärksten, setzten sich aber auch in den längerfristigen Bereich fort. Die deutsche Zinsstrukturkurve bewegte sich während dieses Zeitraums in abgeschwächtem Maß spiegelbildlich nach oben, möglicherweise aufgrund nachlassender Sicherheitszuflüsse.

Zuvor hatte sich die deutsche Zinsstruktur allerdings nochmals abgeflacht und nach unten verschoben. Für den geldmarktnahen einjährigen Bereich rentieren Staatsschuldtitle seit Anfang Juli durchgehend im negativen Bereich – zuletzt bei 7 Basispunkten. Noch deutlicher im Vergleich zum Ende des ersten Quartals gesunken sind die langfristigen Renditen von Bundesanleihen. Diese schwankten im Berichtszeitraum innerhalb einer Spanne von 1% bis 1½% und wurden hauptsächlich von Zu- und Abflüssen Liquidität und Sicherheit suchender Investoren getrieben. Dies zeigt sich beispielsweise an der inversen Relation der Renditen von Bundesanleihen und einem Liquiditätsmaß, dem Abstand zwischen gleich sicheren, aber unterschiedlich liquiden von der KfW emittierten Anleihen und Schuldverschreibungen des Bundes. Dass Bundeswertpapiere verstärkt als liquides und sicheres Wertaufbewahrungsmittel genutzt werden, belegt auch der negative Zusammenhang ihrer Rendite mit Unsicherheit ausdrückenden Indikatoren wie die aus Optionskontrakten abgeleitete implizite Volatilität am Renten- oder Aktienmarkt.

Die aus dem Vergleich inflationsindexierter und nominaler Anleihen ermittelten Inflations-

Zinsstruktur an ausgewählten Rentenmärkten



Quelle für Italien und Spanien: Bloomberg. ¹ Zinssätze für (hypothetische) Null-Kupon-Anleihen (Svensson-Methode), basierend auf börsennotierten Bundeswertpapieren.
 Deutsche Bundesbank

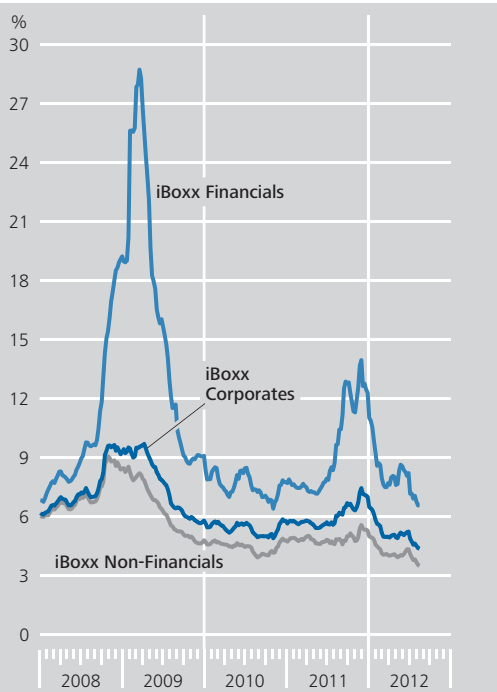
erwartungen für den europäischen Verbraucherpreisindex sind leicht gestiegen; die Termininflationsrate von fünf Jahren auf zehn Jahre hat sich um 39 Basispunkte auf 2,5% erhöht. Zurückzuführen ist dies auf ein stärkeres Absinken der – mittlerweile im gesamten Laufzeitpektrum bis zehn Jahre negativen – Realrenditen als der Nominalzinsen.

Die Renditen von Anleihen europäischer Unternehmen im Investmentgrade-Bereich sind im

¹ Irland hat seit Januar 2010 keine zehnjährigen Staatsanleihen mehr begeben. Die Restlaufzeit der irischen Benchmark-Anleihe (fällig im Oktober 2020) beträgt somit noch gut acht Jahre.

Renditen für Unternehmensanleihen im Euro-Raum*)

Wochendurchschnitte



Quelle: Markt. * BBB-Anleihen mit einer Restlaufzeit von sieben bis zehn Jahren.

Deutsche Bundesbank

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2011		2012	
	2. Vj.	1. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Schuldverschreibungen				
Inländer	- 29,0	47,3	- 18,0	
Kreditinstitute	- 17,5	1,9	- 21,6	
darunter:				
ausländische				
Schuldverschreibungen	- 2,6	- 0,2	- 14,8	
Deutsche Bundesbank	0,5	0,5	- 1,2	
Übrige Sektoren	- 11,9	44,9	4,8	
darunter:				
inländische				
Schuldverschreibungen	- 19,0	7,2	- 13,3	
Ausländer	35,0	13,6	17,7	
Aktien				
Inländer	15,3	7,1	- 3,9	
Kreditinstitute	- 0,3	5,5	- 11,4	
darunter:				
inländische Aktien	- 5,1	10,2	- 11,9	
Nichtbanken	15,5	1,6	7,4	
darunter:				
inländische Aktien	8,2	- 0,2	4,2	
Ausländer	14,7	- 8,7	9,2	
Investmentzertifikate				
Anlage in Spezialfonds	4,2	21,6	15,8	
Anlage in Publikumsfonds	0,5	- 0,5	- 0,4	
darunter:				
Aktienfonds	1,4	- 0,9	- 1,4	

Deutsche Bundesbank

Vergleich zum Ende des ersten Quartals 2012 zurückgegangen. Unternehmensanleihen mit einer Restlaufzeit von sieben bis zehn Jahren und mit einer Krediteinschätzung von BBB rentierten bei Abschluss dieses Berichts bei 4,4%.²⁾ Der Zinsaufschlag gegenüber Bundesanleihen, deren Renditen im Berichtszeitraum – wie erwähnt – nachgaben, ging ebenfalls zurück.

Finanzierungsbedingungen von Unternehmen verbessert

Trotz der gesunkenen Renditen hielt sich die Kapitalnachfrage am deutschen Rentenmarkt im zweiten Quartal 2012 in engen Grenzen. Das Brutto-Emissionsvolumen belief sich auf 339½ Mrd €; es lag somit unter dem Wert des Vorquartals (396 Mrd €). Nach Abzug der ebenfalls rückläufigen Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten sank der Umlauf deutscher Anleihen um netto 2 Mrd €. Dagegen brachten ausländische Schuldner Papiere im Wert von 2 Mrd € am deutschen Markt unter. Im Ergebnis sank der Umlauf von Rentenpapieren in Deutschland um ½ Mrd €.

Nettotilgungen am deutschen Rentenmarkt

Die öffentliche Hand nahm den Rentenmarkt im zweiten Quartal 2012 mit 23 Mrd € in Anspruch, nach 63½ Mrd € im Quartal zuvor. In diesen Zahlen sind auch die Emissionen von Abwicklungsanstalten deutscher Banken enthalten, die statistisch dem öffentlichen Sektor zuzurechnen sind. Der Bund selbst emittierte vor allem zehnjährige Bundesanleihen (14 Mrd €), in geringerem Umfang auch 30-jährige Anleihen (5 Mrd €). Dem standen Nettotilgungen von zweijährigen Schatzanweisungen sowie von Bundesobligationen in Höhe von 4 Mrd € beziehungsweise 2½ Mrd € gegenüber. Die Länder nahmen im Ergebnis den Kapitalmarkt im Berichtsquartal mit 13 Mrd € in Anspruch.

Mittelaufnahme öffentlicher Stellen

Inländische Unternehmen scheinen weiterhin einen vergleichsweise geringen Kapitalbedarf zu haben. Sie tilgten im zweiten Quartal Schuld-

Nettotilgungen von Unternehmensanleihen

²⁾ Hierbei werden Renditen von Anleihen der Unternehmen aus den nach Ratingklassen unterschiedenen Anleiheindizes von iBxx zugrunde gelegt. Dieser Index umfasst Anleihen von Banken und Nichtbanken.

verschreibungen für per saldo 5½ Mrd €. Dabei handelte es sich ausschließlich um Titel mit Laufzeiten über einem Jahr.

Nettотilgungen der Kreditinstitute

Die inländischen Kreditinstitute, die weiterhin hohe Mittelzuflüsse aus dem Ausland erhielten und ein rasches Einlagenwachstum verzeichneten, führten im Berichtsquartal ihre Kapitalmarktverschuldung in Deutschland ebenfalls weiter zurück, und zwar um 20 Mrd €. Dabei tilgten sie vor allem die flexibel gestaltbaren sonstigen Bankschuldverschreibungen (15 Mrd €), aber auch Öffentliche Pfandbriefe (11½ Mrd €). Dem standen Nettoemissionen von Hypothekendarlehen sowie von Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute in Höhe von 4½ Mrd € beziehungsweise 2½ Mrd € gegenüber.

Erwerb von Schuldverschreibungen

Eine Analyse des Erwerbs von Anleihen zeigt deutlich die durch „Safe haven“-Flüsse geprägten Finanzströme. Die stärkste Erwerbergruppe am heimischen Anleihenmarkt waren im zweiten Quartal 2012 die ausländischen Investoren; sie nahmen deutsche Rentenwerte für 17½ Mrd € in ihre Portfolios auf. Bevorzugt haben sie dabei Wertpapiere öffentlicher Emittenten. Auch die inländischen Nichtbanken erwarben Schuldverschreibungen für netto 5 Mrd €, dabei handelte es sich allerdings ausschließlich um ausländische Titel. Dem standen Nettoverkäufe und Tilgungen durch Kreditinstitute sowie die Bundesbank in Höhe von 21½ Mrd € beziehungsweise 1 Mrd € gegenüber, in beiden Fällen handelte es sich vornehmlich um ausländische Wertpapiere.

Spanische Banken im Fokus der Aktienmärkte

Die ungünstigeren Konjunkturaussichten sowie die Verschärfung der Schuldenkrise in einigen südeuropäischen Ländern strahlten auch auf die Aktienmärkte aus. Das besondere Augenmerk der Marktteilnehmer lag dabei auf den spanischen Banken, die sowohl durch den Preisverfall am dortigen Immobilienmarkt als auch durch Zweifel an der Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen in Bedrängnis geraten waren. Die teils sehr hohen Kursverluste der Banken entstanden auch aufgrund ihres – in-



folge der Dreijahrestender – gewachsenen Engagements in Staatsanleihen der Krisenländer. Hier zeigt sich einmal mehr die Problematik der engen Verflechtung von Kreditinstituten und Staaten in der Finanz- und Staatsschuldenkrise.

Im Juni setzte jedoch eine Gegenbewegung an den Aktienmärkten ein. Getragen wurde diese Entwicklung zum einen von der Erwartung einer Rekapitalisierung angeschlagener spanischer Banken. Zum anderen stützten die Regierungsbildung in Griechenland, die Hoffnung auf eine gelockerte US-Geldpolitik sowie die im Juli in Aussicht gestellten Hilfsmaßnahmen des Eurosystems die Aktienkurse. Alles in allem no-

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2011		2012	
	2. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	
I. Leistungsbilanz 1) 2)	+ 25,7	+ 41,1	+ 35,6	
Außenhandel 1) 3)	+ 38,0	+ 45,4	+ 47,9	
Dienstleistungen 1)	- 3,0	- 0,4	- 1,4	
Erwerbs- und Vermögens- einkommen 1)	+ 0,1	+ 15,7	+ 4,9	
Laufende Übertragungen 1)	- 4,7	- 15,1	- 6,7	
II. Vermögens- übertragungen 1) 4)	- 0,3	+ 0,2	+ 0,4	
III. Kapitalbilanz 1) (Netto-Kapitalexport: -)	- 46,1	- 61,4	- 63,5	
1. Direktinvestitionen	+ 4,4	- 23,3	- 9,8	
Deutsche Anlagen im Ausland	- 0,4	- 27,0	- 12,8	
Ausländische Anlagen im Inland	+ 4,9	+ 3,7	+ 3,0	
2. Wertpapiere	+ 34,1	- 35,4	+ 24,5	
Deutsche Anlagen im Ausland	- 15,0	- 39,4	- 0,0	
Aktien	- 8,9	+ 5,9	- 1,4	
Investmentzertifikate	- 2,0	- 6,3	+ 3,3	
Schuldverschreibungen	- 4,0	- 38,9	- 1,9	
Anleihen 5)	+ 3,7	- 36,4	- 3,6	
darunter: auf Euro lautende Anleihen	+ 6,7	- 38,5	- 4,5	
Geldmarktpapiere	- 7,7	- 2,6	+ 1,7	
Ausländische Anlagen im Inland	+ 49,1	+ 4,0	+ 24,6	
Aktien	+ 13,2	- 8,6	+ 9,3	
Investmentzertifikate	+ 0,9	- 1,0	- 2,4	
Schuldverschreibungen	+ 35,0	+ 13,6	+ 17,7	
Anleihen 5)	+ 32,6	+ 14,1	+ 11,9	
darunter: öffentliche Anleihen	+ 30,7	+ 29,2	+ 23,1	
Geldmarktpapiere	+ 2,5	- 0,5	+ 5,8	
3. Finanzderivate 6)	- 5,5	- 3,5	- 6,9	
4. Übriger Kapitalverkehr 7) Monetäre Finanz- institute 8)	- 78,7	+ 1,8	- 70,5	
darunter: kurzfristig Unternehmen und Privatpersonen	- 52,5	+ 232,9	- 12,7	
darunter: kurzfristig Staat	- 47,6	+ 215,5	- 16,6	
darunter: kurzfristig Bundesbank	- 4,3	- 25,2	- 1,0	
darunter: kurzfristig	+ 3,1	- 22,4	- 2,1	
darunter: kurzfristig	- 5,7	- 24,7	- 11,1	
darunter: kurzfristig	- 7,1	- 25,8	- 11,9	
Bundesbank	- 16,2	- 181,3	- 45,7	
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) 9)	- 0,4	- 1,0	- 0,8	
IV. Statistisch nicht aufglieder- bare Transaktionen (Rest- posten)	+ 20,6	+ 20,1	+ 27,5	

1 Saldo. 2 Enthält auch die Ergänzungen zum Warenverkehr. 3 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 4 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. 5 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. 6 Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. 7 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. 8 Ohne Bundesbank. 9 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

tierten die europäischen Aktien gemessen am Euro Stoxx zuletzt 1½% unter ihrem Niveau von Ende März. Die noch immer bestehende Besorgnis der Marktteilnehmer zeigte sich insbesondere in der Kursentwicklung europäischer Bankaktien, die seit April im Ergebnis etwa 12% ihres Wertes verloren.

Der Kursrückgang ging mit einem reduzierten Kurs-Gewinn-Verhältnis und einer gestiegenen Risikoaversion der Anleger an den Aktienmärkten einher. So stieg die implizite Aktienrisikoprämie, die sich auf der Grundlage eines dreistufigen Dividendenbarwertmodells und Gewinnerwartungen von Analysten (IBES) ermitteln lässt, insbesondere für Bankaktien an. Demzufolge zeigten sich die Anleger nur zu reduzierten Kursen bereit, Aktien zu halten. Für das Halten von Bankaktien forderten sie im Juli eine implizite Rendite von 14%, verglichen mit 11% für den Gesamtmarkt (Euro Stoxx). Im März hatte der geforderte Ertrag auf Anlagen in Bankaktien bzw. im Gesamtmarkt noch bei 7% beziehungsweise 8% gelegen.

Auch am US-amerikanischen Aktienmarkt stiegen die Risikoprämien. Dennoch unterscheiden sich die Einflussfaktoren in den USA von denen des Euro-Raums: Anders als für Unternehmen im Euro Stoxx wurden die Gewinnerwartungen auf Jahresfrist für Unternehmen im S&P500 seit April erhöht. Zudem haben US-amerikanische Aktien ihr Kursniveau gehalten.

Die Emissionstätigkeit am heimischen Aktienmarkt war im zweiten Vierteljahr 2012 weiterhin relativ verhalten. Inländische Unternehmen emittierten neue Aktien für 1½ Mrd €; dabei handelte es sich zu nahezu gleichen Teilen um börsennotierte und nicht börsennotierte Dividendentitel. Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt stieg zeitgleich um 4 Mrd €. Erworben wurden Dividendenpapiere in erster Linie von gebietsfremden Investoren (9 Mrd €) – wie üblich nach wichtigen Dividenterminen. Gebietsansässige Nichtbanken kauften Aktien für 7½ Mrd €, hingegen trennten sich heimische Kreditinstitute von Dividen-

*Höhere Risiko-
prämien auf
Aktienanlagen*

*Mittelaufnahme
am Aktienmarkt
und Aktien-
erwerb*

Übergewichtung lokaler Aktien in den Wertpapierbeständen deutscher Privathaushalte

Nach der klassischen Portfoliotheorie profitiert ein Nutzen maximierender Investor in hohem Maße von einem gut diversifizierten Portfolio risikobehafteter Wertpapiere. Die Untersuchung tatsächlich getätigter Investitionen zeigt allerdings ein anderes Bild. So offenbaren neuere Studien, dass in den Aktiendepots nicht nur ausländische Aktien unterrepräsentiert sind,¹⁾ sondern die Investoren darüber hinaus auch bei ihren inländischen Aktieninvestments solche Unternehmen übergewichten, die sich im unmittelbaren Umkreis des eigenen Standorts befinden. Dieses Phänomen der Übergewichtung lokal ansässiger Unternehmen im Portfolio inländischer Aktienanlagen wird in der Literatur als Local Bias bezeichnet und konnte empirisch bereits für verschiedene Länder sowie sowohl für private als auch für institutionelle Investoren nachgewiesen werden.²⁾ Auch für Deutschland lässt sich die Bedeutung des eigenen Standorts für die Anlageentscheidungen von Investoren belegen.³⁾

Die Datengrundlage für die folgende Untersuchung zum Anlageverhalten deutscher Privathaushalte hinsichtlich einer Übergewichtung lokaler Aktien bildet die von der Bundesbank quartalsweise erhobene Depotstatistik. Unterteilt nach Kundengruppen enthält sie sämtliche Wertpapierbestände aller depotführenden Banken mit Sitz in Deutschland, sodass ersichtlich wird, welche inländischen Aktien von deutschen Privathaushalten bei einer bestimmten Bank gehalten werden. Die Untersuchung betrachtet den Zeitraum von Dezember 2005 bis Dezember 2009 und umfasst mit 1 317 verschiedenen Aktien praktisch das gesamte Spektrum der börsennotierten deutschen Aktiengesellschaften. Es ist vorteilhaft, sich

auf die Depotbestände bei den Sparkassen und Kreditgenossenschaften zu konzentrieren, da diese Banken traditionell ein abgestecktes, lokal begrenztes Kundeneinzugsgebiet aufweisen. Durch diese Einschränkung lässt sich die Annahme treffen, dass die betrachteten Privathaushalte in der Nähe ihrer jeweiligen Bank angesiedelt sind. Für den oben genannten Zeitraum verbleiben in dem Datensatz immer noch insgesamt 1 715 Banken.

Local-Bias-Maß

Um zwischen lokalen und nichtlokalen Aktien aus der Sicht eines einzelnen Investors unterscheiden zu können, wird ein entsprechendes Abstandsmaß benötigt. In der Literatur hat sich dafür ein Radius von 100 km um den jeweiligen Investorenstandort etabliert. Dieser wird für die vorliegende Untersuchung ebenfalls zugrunde gelegt, sodass die Ergebnisse mit anderen Studien

¹ Dieses bekannte Phänomen wird in der Literatur als Home Bias bezeichnet.

² Den Ausgangspunkt des Literaturstrangs zum Local Bias bildet die Studie von J. D. Coval und T. J. Moskowitz (1999), Home Bias at Home: Local Equity Preference in Domestic Portfolios, in: *Journal of Finance* 54, S. 2045–2073. Die Autoren weisen darin eine Präferenz für ein Investment in lokale Unternehmen bei US-amerikanischen Fondsmanagern nach. Einen Nachweis des Local Bias bei US-amerikanischen Privathaushalten liefern M. S. Seasholes und N. Zhu (2010), Individual Investors and Local Bias, *Journal of Finance* 65, S. 1987–2010. Weitere Bestätigungen dieses Phänomens bei privaten Haushalten finden sich z. B. für verschiedene skandinavische Länder (Finnland: M. Grinblatt und M. Keloharju (2001), How Distance, Language, and Culture Influence Stockholdings and Trades, *Journal of Finance* 56, S. 1053–1073; Schweden: A. Bodnaruk (2009), Proximity Always Matters: Evidence from Swedish Data, in: *Review of Finance* 13, S. 629–656).

³ Vgl. dazu ausführlich: M. Baltzer, O. Stolper und A. Walter (2011), Home-field advantage or a matter of ambiguity aversion? Local bias among German individual investors, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Reihe 1, Nr. 23/2011.

vergleichbar werden. Auch wenn es sich bei der Wahl letztlich um eine willkürlich eingezogene Grenze handelt, so zeigt sich doch, dass sich die Ergebnisse auch bei anders gewählten Entfernungen nicht grundsätzlich ändern. Zur Berechnung des Local-Bias-Maßes wird der Anteil des Marktwerts der lokalen Aktien am Gesamtportfoliobestand der deutschen Aktien eines Investors berechnet und mit dem Anteil der Marktkapitalisierung jeweils lokaler Aktien am inländischen Gesamtmarktportfolio verglichen.⁴⁾ Dadurch wird gewährleistet, dass die unterschiedlich ausgeprägte Agglomeration börsennotierter Unternehmen in den verschiedenen Regionen Deutschlands entsprechend berücksichtigt wird. Die Differenz zwischen dem tatsächlich investierten und dem gemäß Marktportfolio vorgesehenen Anteil lokaler Aktien entspricht dem Local Bias. Der so gemessene durchschnittliche Anteil des Aktieninvestments privater Haushalte in lokale Unternehmen liegt in dem Betrachtungszeitraum bei 20,1%, wohingegen er gemäß Marktportfolio nur durchschnittlich 11,8% betragen sollte. Dementsprechend weisen die hier zugrunde liegenden Daten eine durchschnittliche substanzielle Überinvestition in lokale Aktien von 8,3 Prozentpunkten auf.⁵⁾

Eine mögliche (Teil-)Erklärung für dieses Ergebnis könnte in den als Lohnbestandteil ausgegebenen Mitarbeiteraktien liegen. Auch wenn diese Form der Mitarbeitervergütung in Deutschland immer noch einen deutlich niedrigeren Stellenwert aufweist als etwa im angelsächsischen Raum, so gibt es auch bei deutschen Aktiengesellschaften entsprechende Programme, bei denen der Mitarbeiter Aktien seines Arbeitgebers mit einem gewissen Preisabschlag erwirbt, die in der Regel einer mehrjährigen Verkaufssperre unterliegen. Unter der Annahme, dass der Mitarbeiter in der Nähe seines Arbeitgebers wohnt, würden diese Aktien

dem lokalen Anteil des Portfolios des jeweiligen Mitarbeiters zugeschlagen, was entsprechend den Local Bias erhöhen würde. Für die vorliegende Untersuchung ist dieser mögliche Einfluss aber nicht relevant, da die Mitarbeiteraktien während ihrer Sperrfrist in der Regel in einem von dem Unternehmen geführten Depot im Auftrag der Mitarbeiter gehalten werden.⁶⁾ Entsprechend führt die Depotstatistik die betroffenen Mitarbeiteraktien nicht bei den privaten Haushalten, sondern beim jeweiligen Unternehmen.

Informationsasymmetrien bei lokalen Aktien

Als Erklärung für das von der klassischen Portfoliotheorie abweichende Anlegerverhalten sehen einige Beiträge zur einschlägigen Literatur informierte (d.h. rationale) Anlageentscheidungen, indem sie von einem Informationsvorsprung bei der Bewertung lokaler Aktieninvestments ausgehen. Insbesondere bei kleineren, eher regional bekannten Unternehmen werden entsprechende renditerelevante Informationsasymmetrien vermutet. Daher würden lokale Investments übergewichtet. Für den empirischen Test dieser Hypothese werden in der Literatur in der Regel die Renditen des lokalen Aktienengagements mit den Renditen des Gesamtportfolios verglichen. Bei der Bestimmung einer Überrendite („excess return“) des lokalen Aktieninvestments

⁴ Abgestellt wird – wie in der Literatur üblich – auf den Marktwert der im Streubesitz befindlichen inländischen Aktien.

⁵ Zum Vergleich: T.M. Døskeland und H.K. Hvide (2011, Do Individual Investors Have Asymmetric Information Based on Work Experience?, in: *Journal of Finance* 66, S. 1011–1041) benutzen ein vergleichbares Maß und finden für norwegische private Haushalte einen Local Bias von 13 Prozentpunkten. Seasholes und Zhu (2010, a. a. O.) berechnen für private US-Investoren einen entsprechenden Wert von 14 Prozentpunkten.

⁶ Vgl.: D. Dorn und G. Huberman (2005), Talk and Action: What Investors Say and What They Do, in: *Review of Finance* 9, S. 437–481, hier S. 469.

haben Seasholes und Zhu (2010) auf mögliche methodologische Fallstricke hingewiesen. Einen wichtigen Punkt sehen die Autoren unter anderem darin, dass die Renditen des lokalen Aktieninvestments mit dem adäquaten Marktportfolio korrigiert werden. Daher sollte für die Ermittlung einer lokalen Überrendite nicht nur die Gesamtmarktrendite, sondern auch die Rendite des jeweiligen nur aus lokalen Aktien bestehenden Marktindex in die Regression als erklärende Variable eingehen. Erst wenn nach Korrektur mit diesen beiden Indizes immer noch ein statistisch signifikanter Koeffizient übrig bleibt, kann tatsächlich von einer renditerelevanten Outperformance der lokalen Investments ausgegangen werden. Für die deutschen Daten ergeben die durchgeführten Regressionen mit Quartalsrenditen unabhängig von der jeweiligen Spezifikation keine signifikant von null verschiedenen Überrenditen für lokale Investments, was die Ergebnisse von Seasholes und Zhu (2010) für private US-Haushalte bestätigt. Wenn zusätzlich die anfallenden Informations- und Transaktionskosten berücksichtigt werden, erzielt somit das individuell aus lokalen Unternehmen zusammengestellte Portfolio sogar einen geringeren Gesamtertrag, als das ausschließlich in den Marktindex investierte Depot.

Nicht renditerelevante Vertrautheit

Eine alternative Erklärung für das Phänomen des Local Bias führt die Übergewichtung lokaler Aktien auf eine Präferenz des Anlegers für das Vertraute zurück. Dahinter steht die Annahme, dass Investoren systematisch nichtlokale Unternehmen allein aus Gründen der geographischen Entfernung als riskanteres Investment wahrnehmen.⁷⁾ Demnach wird die Präferenz eines Investors für lokale Aktien vor allem durch die persönliche Risikowahrnehmung getrieben.⁸⁾ Ein theoretisches Konzept bieten Boyle et

al. (2012), indem sie Vertrautheit zu bestimmten Anlagen („ambiguity aversion“) als eine weitere Dimension im Portfolioselektionsprozess aufnehmen.⁹⁾ Dadurch besteht das optimale Portfolio dann aus einer Mischung von vertrauten und nicht-vertrauten Anlagen. Die Portfoliozusammensetzung reagiert nach diesem Ansatz dynamisch auf sich verändernde Korrelationen der Anlagen untereinander. Die Intuition dahinter besteht darin, dass nichtvertraute Anlagen in Zeiten erhöhter Korrelation weniger nützlich für die Portfoliodiversifikation werden, sodass es sich für einen „ambiguity-aversen“ Investor nicht mehr lohnt, diese Anlagen weiterhin zu halten, und er stattdessen ihm vertraute Titel stärker gewichtet – ein Effekt, den die Autoren als „flight to familiarity“ bezeichnen. Für die empirische Anwendung dieses Konzepts auf den hier genutzten Datensatz ist es wichtig, dass es sich bei der Veränderung des Local Bias tatsächlich um eine aktive Portfolioumschichtung seitens des Investors handelt. Eine Analyse der Gesamtveränderungen des Local Bias über die Zeit reicht nicht aus, da dann auch unterschiedliche Kursbewegungen der lokalen Aktien gegenüber den nichtlokalen Aktien für eine entsprechende Anteilsveränderung verantwortlich sein könnten. Aus diesem Grund werden die tatsächlichen Bestandsveränderungen betrachtet, indem die Kurse konstant gehalten werden. Eine Regression mit der auf aktivem Handel basierenden Veränderung des Anteils lokaler Aktien als abhängiger Variable zeigt den erwarteten positiv signifikanten Einfluss der Veränderung der

⁷ Vgl.: W. N. Goetzman und A. Kumar (2008), Equity Portfolio Diversification, in: Review of Finance 12, S. 433–463.

⁸ Vgl. dazu auch zuletzt: M. Giannetti und L. Laeven (2012), Local bias and Stock Market Conditions, CEPR Discussion Paper.

⁹ P. Boyle, L. Garlappi, R. Uppal und T. Wang (2012), Keynes Meets Markowitz: The Trade-off Between Familiarity and Diversification, in: Management Science 58, S. 253–272.

Korrelation sämtlicher Portfoliotitel untereinander. Ein Anstieg der Korrelation führt zu einer entsprechenden Erhöhung des Anteils lokaler Aktien und umgekehrt. Es bleibt die Frage, ob die Umschichtung tatsächlich auf Käufen lokaler Aktien (und nicht auf Verkäufen nichtlokaler Titel) basiert, wozu eine Dummy-Variable eingeführt wird, die den Wert eins annimmt, wenn bei dem Handel mit lokalen Titeln die Käufe überwiegen. Sie erweist sich als positiv und statistisch signifikant, was auf entsprechende Käufe lokaler Anlagen in Zeiten erhöhter Korrelation schließen lässt und somit den kaufinduzierten „flight to familiarity“ bestätigt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass private Haushalte in Deutschland unabhängig von dem Besitz von Mitarbeiteraktien in lokalen Unternehmen deutlich überinvestiert sind. Es zeigt sich ferner, dass

sie im Durchschnitt keine renditerelevanten Informationsvorteile besitzen, die den beobachteten Local Bias rechtfertigen würden. Vielmehr scheint eher eine nicht renditerelevante Vertrautheit der Investoren zu den lokalen Aktien eine Rolle zu spielen. Dies spricht dafür, dass bei der Portfolioselektion neben der reinen Ertrags- und Risikoüberlegung auch die Vertrautheit mit der jeweiligen Anlage von Bedeutung ist.

denwerten in Höhe von 11½ Mrd €, nachdem sie im ersten Quartal noch auf der Käuferseite gestanden hatten.

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im Berichtszeitraum einen Mittelzufluss in Höhe von 15½ Mrd €, nach einem Aufkommen von 21 Mrd € in den vorangegangenen drei Monaten. Die neuen Mittel kamen ausschließlich den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (16 Mrd €). Unter den Publikumsfonds konnten Offene Immobilienfonds, Gemischte Fonds und Rentenfonds neue Anteile für jeweils ½ Mrd € unterbringen. Hingegen nahmen vor allem Aktienfonds, aber auch Gemischte Wertpapierfonds Anteilscheine zurück (1½ Mrd € bzw. ½ Mrd €). Auch am deutschen Markt vertriebene Fonds ausländischer Gesellschaften verzeichneten im zweiten Quartal 2012 im Ergebnis Mittelabflüsse in Höhe von 3½ Mrd €. Auf der Erwerberseite dominierten die heimischen Nichtbanken, die Anteilscheine für 16½ Mrd € in ihre Portfolios

aufnahmen. Hierunter befanden sich im Ergebnis ausschließlich deutsche Fondsanteile. Hingegen trennten sich ausländische Investoren sowie heimische Kreditinstitute von Investmentzertifikaten für per saldo 2½ Mrd € beziehungsweise 2 Mrd €.

■ Direktinvestitionen

Im Gegensatz zum grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, in dem netto 24½ Mrd € nach Deutschland flossen, kam es im Bereich der Direktinvestitionen im zweiten Quartal des Jahres 2012 zu Netto-Kapitalexporten (10 Mrd €). Diese fielen aber, verglichen mit dem ersten Quartal (23½ Mrd €), deutlich niedriger aus.

Ausschlaggebend für den Rückgang war, dass hiesige Muttergesellschaften ihren Niederlassungen im Ausland weniger Kapital zuführten (13 Mrd €, nach 27 Mrd € im ersten Quartal).

Absatz und Erwerb von Investmentzertifikaten

Kapitalabflüsse im Bereich der Direktinvestitionen

Deutsche Direktinvestitionen im Ausland

Dabei stellten sie ihnen zusätzliche Mittel insbesondere in Form von Beteiligungskapital und reinvestierten Gewinnen (zusammen 7 Mrd €), aber auch durch Direktinvestitionskredite (6 Mrd €) zur Verfügung. Die EWU-Mitgliedsländer, darunter vor allem Luxemburg (5 Mrd €) und die Niederlande (2½ Mrd €), bildeten im zweiten Quartal neben den Vereinigten Staaten (3 Mrd €) den geographischen Schwerpunkt deutscher Direktinvestitionen im Ausland.

Ausländische Eigner ließen ihren Auslandsniederlassungen in Deutschland ebenfalls zusätzliche Mittel zukommen (3 Mrd €, nach 3½ Mrd € im ersten Quartal). Eine wesentliche Rolle spielten hierbei konzerninterne Kredite (5 Mrd €). Als Investoren traten vorwiegend Unternehmen aus den Partnerländern der Währungsunion auf.

*Ausländische
Direkt-
investitionen
in Deutschland*

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Verhaltenes BIP-Wachstum im Frühjahr 2012

Die deutsche Wirtschaft ist im Frühjahr 2012 trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage in einigen Ländern des Euro-Raums und der Delle in der globalen Konjunktur weiter gewachsen, wenn auch weniger stark als zuvor. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im zweiten Vierteljahr 2012 saison- und kalenderbereinigt um 0,3% gegenüber dem Vorquartal, nachdem es im Winter um 0,5% zugenommen hatte.¹⁾ Die Unternehmen produzierten damit im Durchschnitt nach wie vor mit praktisch normal ausgelasteten Kapazitäten. Die außenwirtschaftlichen Nachfrageimpulse waren zwar begrenzt, aber im ersten Halbjahr insgesamt so stark, dass sie im Verein mit der aufwärtsgerichteten Binnenkonjunktur eine Produktionsausweitung in Höhe des Potenzialwachstums erlaubten. Die von der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum ausgehende Unsicherheit hemmte weiterhin die Ausrüstungsinvestitionen, schlug sich zuletzt aber auch in vorsichtigeren Beschäftigungsdispositionen nieder. Demgegenüber sind die Baunachfrage und die Verbrauchskonjunktur von Vertrauenseffekten bislang entweder kaum betroffen oder wurden von diesen begünstigt.

Exporte in die EWU ohne Schwung, ...

Die Ausfuhren könnten im zweiten Vierteljahr 2012 fast so kräftig zugenommen haben wie zu Jahresbeginn. Während die Expansion der Warenlieferungen in Länder außerhalb des Euro-Raums praktisch ohne Tempoverlust weiterging, stockte der Export in die Partnerländer der EWU. Nachdem die empfindlichen Nachfrageverluste aus dem Herbst 2011 im ersten Quartal nicht merklich wettgemacht wurden, bedeutet die Seitwärtsbewegung, dass im EWU-Geschäft insgesamt die kontraktiven Kräfte dominieren. Seit dem bisherigen Höhepunkt im laufenden Zyklus, der im dritten Quartal des Vorjahres dem Wert nach immerhin fast an den Stand am Ende des vergangenen Auf-

schwungs herangereicht hatte, sind dämpfende Einflüsse vor allem aus Italien und Spanien gekommen. Der Wert der Warenlieferungen nach Frankreich stagnierte. Die Exporte in die Niederlande und nach Österreich blieben in der Grundtendenz hingegen aufwärtsgerichtet.

Im Geschäft mit Kunden aus Drittländern hinterließ die globale Konjunktüreintrübung insgesamt kaum Spuren. Im Länderprofil variierte das Expansionstempo allerdings erheblich. So bremste sich das Wachstum der Exporte in die USA recht abrupt ab, nachdem es im Winterhalbjahr 2011/2012 Fahrt aufgenommen hatte. Dasselbe gilt für die meisten wichtigen Handelspartner deutscher Unternehmen im süd- und ostasiatischen Raum. Die Dynamik der Ausfuhren in das Vereinigte Königreich blieb hingegen trotz rezessiver Tendenzen weiterhin hoch. Beachtliche Exportgewinne konnten wieder in Russland erzielt werden. Auch die Lieferungen in die mittel- und osteuropäischen Länder legten erneut zu.

... aber in die Drittländer nach wie vor aufwärtsgerichtet

Zum Ausfuhrplus steuerten vornehmlich die Investitionsgüterhersteller bei, nachdem es im Winter insbesondere die Erzeuger von Vorleistungen gewesen waren. Einen großen Schub gab es bei den Lieferungen von Informations- und Kommunikationstechnologie sowie elektrischen Ausrüstungen. Ausländische Kunden bezogen zudem wieder mehr Kraftfahrzeuge aus Deutschland, vor allem aus dem Hochpreissegment. Die Ausfuhren der Maschinenbauer belebten sich eher verhalten. Im Bereich der Vor-

Investitionsgüterausfuhren diesmal überdurchschnittlich gestiegen

¹ Im Rahmen der turnusmäßig im Sommer eines jeden Jahres durchgeführten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wurde das BIP-Wachstum des Jahres 2010 um 0,5 Prozentpunkte auf 4,2% angehoben. Demnach hat sich die deutsche Wirtschaft vom heftigen Produktionseinbruch des Jahres 2009 schneller erholt als in den bisherigen BIP-Ergebnissen dokumentiert. Der neue Datenstand passt besser in das makroökonomische Gesamtbild der laufenden zyklischen Aufwärtsbewegung, die schon früh durch eine kräftig steigende Beschäftigung und ein sehr gutes Geschäftsklima der Unternehmen gekennzeichnet war.

leistungsgüter expandierten erneut die Lieferungen der Chemiebranche, wohingegen die Hersteller von Metallen und Metallerzeugnissen einen Rückschlag erlitten. Außerdem wurden mehr Konsumgüter ausgeführt.

Bauinvestitionen nicht nur wegen Nachholeffekten kräftig

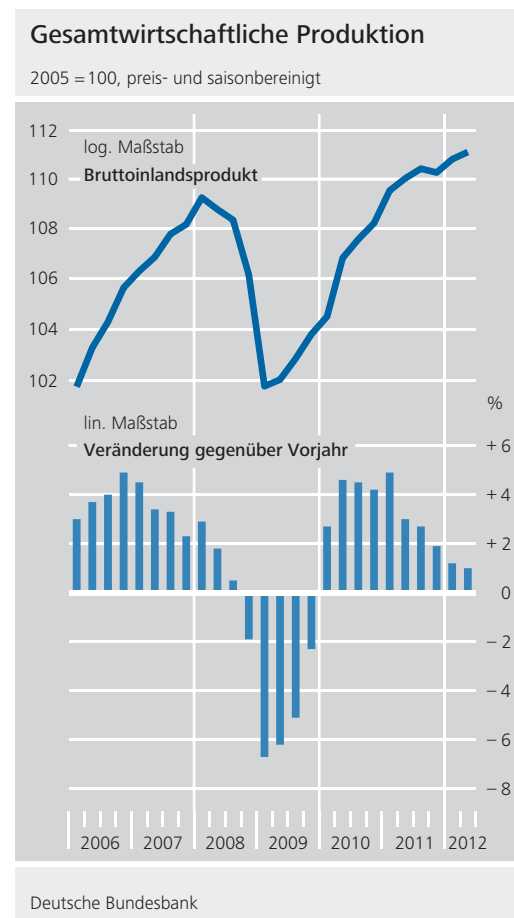
Die Bauinvestitionen dürften im Frühjahr ausgeweitet worden sein. Dabei spielten zum einen Nachholeffekte im Zuge der im Februar witterungsbedingt stark eingeschränkten Aktivitäten eine Rolle. Zum anderen ist die Auftragslage der Bauwirtschaft ausgesprochen günstig. Gegen Ende des letzten Jahres wurden sehr viele Genehmigungen für neue Wohn- und Gewerbebauten erteilt. Hinzu kam nach dem Jahreswechsel ein Nachfrageschub vonseiten der Öffentlichen Hand.

Investitionen in Ausrüstungen nach wie vor stockend

Demgegenüber sind die Käufe von beweglichen Anlagegütern im zweiten Vierteljahr 2012 erneut nicht expandiert. Die Stockungsphase bei den Ausrüstungsinvestitionen hält nunmehr schon ein Dreivierteljahr an. Ausschlaggebend ist hierfür, dass das Erweiterungsmotiv in den Hintergrund getreten ist. So ist ab Herbst 2011 die Kapazitätsauslastung des Verarbeitenden Gewerbes in den Bereich des längerfristigen Mittelwerts zurückgefallen. Außerdem erhielten die Konjunkturaussichten der Unternehmen mit der Zuspitzung der Euro-Schuldenkrise einen Dämpfer, von dem sie sich trotz vorübergehender Beruhigung am Ende des vergangenen Jahres nicht durchgreifend erholt haben, und die erhöhte Unsicherheit legt eine abwartende Haltung nahe. Dies gilt vor allem bei Neuerwerbungen für den Maschinenpark. Die Fahrzeugflotten wurden hingegen nach wie vor in großem Umfang modernisiert. Dies zeigen die Zulassungszahlen für gewerblich genutzte Kfz, die zwischen April und Juni in der Summe saisonbereinigt nochmals höher ausgefallen sind als im Dreimonatsabschnitt zuvor.

Moderate Aufwärtstendenz beim privaten Konsum fortgesetzt

Die privaten Konsumausgaben sind im zweiten Quartal 2012 saisonbereinigt weiter gestiegen. Die Verbrauchskonjunktur profitiert von der guten Arbeitsmarktlage und den kräftigen Lohn-



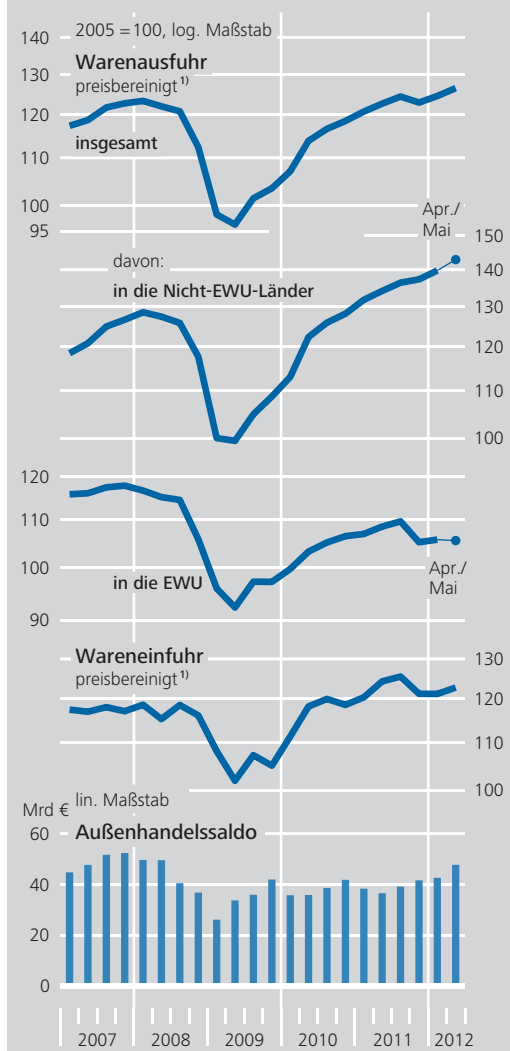
erhöhungen. Zudem dürfte die Abschwächung des Preisauftriebs das Konsumklima gestützt haben. Auf jeden Fall wurde der reale Ausgabenspielraum der privaten Haushalte durch den Rückgang der Benzin- und Heizölpreise ausgeweitet. Dies kam dem Einzelhandel zugute, dessen Umsätze sich im Berichtszeitraum saisonbereinigt spürbar erholt haben. Viele Hausbesitzer füllten angesichts der gesunkenen Energiepreise ihre Heizöltanks wieder auf. Demgegenüber wurden die Ausgaben für Pkw eingeschränkt. Ein Indiz hierfür ist, dass die Neuzulassungen privater Halter im Frühjahr deutlich hinter dem Volumen der Vorquartale zurückgeblieben sind.

Die Einfuhren haben im Frühjahr 2012 das Niveau des Vorquartals saisonbereinigt spürbar übertroffen, nachdem es im ersten Vierteljahr keinen Zuwachs gegeben hatte. Dennoch sind die Importe seit dem Jahresbeginn 2012 im Vergleich zum Exportwachstum in Rückstand geraten. Ein Grund hierfür ist, dass die Bau-

Importe spürbar gestiegen

Grundtendenzen im Außenhandel

saisonbereinigt, vierteljährlich



¹⁾ Bereinigt mit den Preisindizes für den Außenhandel.
 Deutsche Bundesbank

tätigkeit, deren Importgehalt vergleichsweise gering ist, in der Grundtendenz immer mehr zur Hauptantriebsfeder der Binnenkonjunktur geworden ist, während die Ausrüstungsinvestitionen zuletzt ohne Schwung geblieben sind und sich der private Verbrauch in gleichförmig moderatem Tempo entwickelt. Im abgelaufenen Quartal bezogen die Unternehmen von ausländischen Herstellern weniger Vorleistungen, die noch im Winter vornehmlich auf der Einkaufsliste gestanden hatten. Im Unterschied dazu hat sich die Nachfrage nach im Ausland produzierten Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen sowie optischen Erzeugnissen und elektrischen Ausrüstungen erheblich vergrößert.

Maschinen waren ebenfalls etwas stärker gefragt.

Im Frühjahr wurden im Vergleich zum Vorquartal mehr Waren aus der EWU sowie den mittel- und osteuropäischen EU-Ländern bezogen. Die Importe aus anderen Teilen der Welt nahmen mit Ausnahme Chinas dem Wert nach zumeist ab. Dabei ist aber in Rechnung zu stellen, dass die Verminderung der nominalen Einfuhren aus Russland und den OPEC-Ländern wohl auf die rückläufigen Energiepreise zurückzuführen ist. Für die Importe aus den USA könnte sich auch die kontinuierliche wechselkursbedingte Verteuerung der dort hergestellten Erzeugnisse als belastend erwiesen haben.

Zulieferungen aus Europa weniger gedämpft als aus Drittstaaten

■ Sektorale Tendenzen

Die Erzeugung der Industrie ist im zweiten Vierteljahr 2012 gegenüber den Wintermonaten saisonbereinigt leicht um ½% gesunken. Das stand vor allem im Zusammenhang mit dem kräftigen Rückgang bei Investitionsgütern (–1½%). Im Maschinenbau, der ein Minus von 2½% aufwies, spielt allerdings ein statistischer Sondereffekt eine große Rolle, da der Indexstand im Winterquartal aufgrund von Nachbuchungen stark überhöht ist. Die Automobilindustrie hat im Frühjahr ihre Produktion angesichts hoher Lagerbestände deutlich zurückgefahren (–3%). Das traf jedoch vermutlich überwiegend die Volumenhersteller, denen die Abschwächung der Nachfrage vor allem aus dem Euro-Raum zu schaffen machte. Die Produktion von Fahrzeugen im Premiumbereich scheint dagegen weiterhin auf vollen Touren zu laufen. Die Hersteller von Vorleistungsgütern weiteten ihre Produktion geringfügig aus (+¼%). Die Erzeugung von Konsumgütern hat saisonbereinigt ein wenig nachgelassen (–¼%).

Industrieproduktion leicht gesunken

Der seit einem Dreivierteljahr fehlende Schwung in der Industriekonjunktur zeigt sich darin, dass die Kapazitätsauslastung der Sachanlagen schrittweise zurückgenommen wurde. Den

Kapazitäten im Verarbeitenden Gewerbe knapp unter Normalauslastung

Umfragen des ifo Instituts zufolge unterschritt der Nutzungsgrad im Verarbeitenden Gewerbe im Juli mit 83% der betriebsüblichen Normalauslastung erstmals seit bald zwei Jahren wieder das längerfristige Mittel. Im Investitionsgüterbereich lag der Wert etwas deutlicher unter dem mehrjährigen Durchschnitt als bei den Herstellern von Vorleistungen.

Bautätigkeit mit deutlichem Plus, Energieerzeugung dagegen etwas schwächer

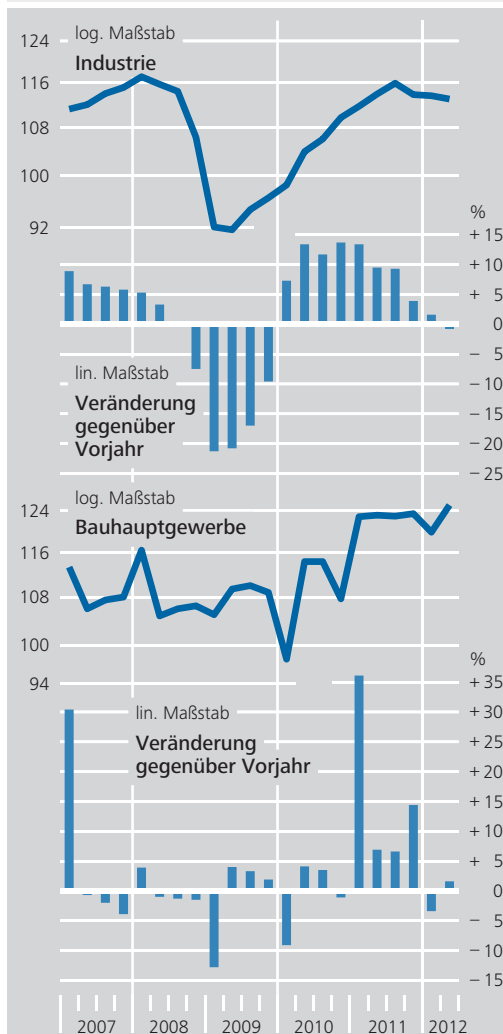
Die Erzeugung des Bauhauptgewerbes hat sich im Frühjahr 2012 gegenüber dem ersten Vierteljahr saisonbereinigt beträchtlich erhöht (+ 4 1/2%). Dabei spielten witterungsbedingte Nachholeffekte eine große Rolle. Dies zeigt sich auch in den einzelnen Sparten der Bauwirtschaft. So sind die Aktivitäten im Tiefbau, die generell von kaltem Wetter stärker betroffen sind, etwas kräftiger gestiegen als im Hochbau. Das steht der derzeitigen Grundtendenz entgegen, wonach sich die Produktion im Hochbau aufgrund der kräftigen Nachfrage nach Wohn- und Gewerbebauten dynamischer entwickelt als im Tiefbau, der zu einem recht großen Teil vom Ausgabeverhalten der Öffentlichen Hand geprägt ist. Der Ausstoß von Energie wurde im zweiten Quartal gegenüber den Wintermonaten saisonbereinigt etwas gedrosselt (- 1/2%).

Dienstleistungssektor insgesamt mit Aufwärtstendenz

In den Dienstleistungsbereichen dürfte die Konjunktur im zweiten Quartal insgesamt besser gelaufen sein als in der Industrie. Hierfür spricht, dass die optimistischen Beurteilungen der Geschäftslage den Angaben des ifo Instituts zufolge vergleichsweise wenig zurückgenommen wurden. Gleichwohl zeichnet sich ab, dass vor allem die industrienahen Dienstleister von der Abschwächung der Industrieproduktion betroffen waren. So ist die Fahrleistung inländischer Lkw auf mautpflichtigen Straßen gegenüber dem Winter saisonbereinigt nur leicht gestiegen. Zudem musste der Großhandel Abstriche hinnehmen. Die Geschäfte der konsumbezogenen Dienstleister liefen nur in Teilbereichen besser. Während der Einzelhandel gut abschnitt, ergab sich im Kfz-Handel ein deutliches Umsatzminus. Auch der Umsatz im Gastgewerbe erreichte nicht mehr das Niveau

Produktion in der Industrie und im Bauhauptgewerbe

2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Deutsche Bundesbank

der Wintermonate. Den baunahen Handwerken kam hingegen der Aufschwung der Bauwirtschaft zugute.

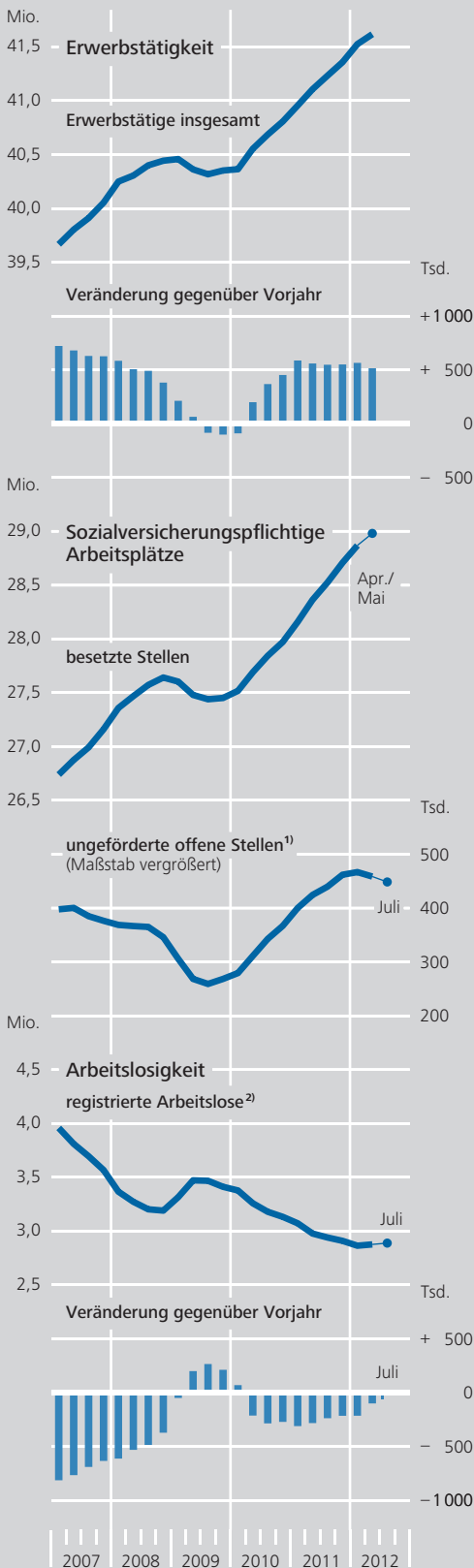
Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Die positive Grundausrichtung am Arbeitsmarkt wurde im zweiten Quartal 2012 durch die weiterhin steigende Beschäftigung bestätigt. Allerdings hinterließ die sich verlangsamende konjunkturelle Gangart sichtbare Spuren. So leisteten die Erwerbstätigen zuletzt weniger Arbeitsstunden, und erstmals seit Beginn der zyklischen

Vorsichtiger Beschäftigungsdispositionen

Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



1 Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 2 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden.

Aufwärtsbewegung wurden saisonbereinigt im Vergleich zum Vorquartal etwas mehr Arbeitslose gezählt. Dies deutet an, dass sich ungeachtet einer expansiven Grundtendenz die zunehmenden Konjunktursorgen nunmehr in vorsichtigeren Beschäftigungsdispositionen niederschlagen.

Die Zahl der im Inland erwerbstätigen Personen erhöhte sich im Berichtszeitraum den Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zufolge saisonbereinigt um 92 000 oder 0,2% gegenüber dem ersten Jahresviertel 2012. Der Zuwachs fiel damit geringer aus als in den Vorquartalen. Erneut wurden überwiegend sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse geschaffen. Die ausschließlich geringfügige Beschäftigung und die staatlich geförderten Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) nahmen demgegenüber weiter ab, während sich der Umfang der Selbstständigkeit nur wenig veränderte.

Anstieg der Erwerbstätigkeit verlangsamt

Der Zuwachs der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung war gemäß ersten Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit in den ersten beiden Frühjahrsmonaten beträchtlich, blieb jedoch mit einem Plus von saisonbereinigt 98 000 Personen oder 0,3% gegenüber dem Durchschnitt der Wintermonate hinter der sehr kräftigen Entwicklung der vorangegangenen Quartale zurück. Hierfür ist unter anderem die langsamere Beschäftigungsexpansion im konjunkturell reagiblen Verarbeitenden Gewerbe sowie den damit eng verbundenen Sektoren Logistik und Handel verantwortlich. In der Arbeitnehmerüberlassung wurde weiter Personal abgebaut. Im Vergleich zum Höhepunkt, der vor einem Jahr erreicht worden war, beläuft sich das Minus in diesem Bereich auf rund 1%. Im Gesundheits- und Sozialwesen sowie bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung) war der Beschäftigungszuwachs ungebrochen kräftig. Deutliche Zugewinne konnten auch in weiteren Dienstleistungsbranchen wie dem Gastgewerbe, dem Bereich „Information und Kommu-

Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung vor allem im Dienstleistungsbereich

nikation“ sowie „Erziehung und Bildung“ verbucht werden.

Arbeitszeiten verringert

Im Umfeld des gedämpften Wirtschaftswachstums ging die weitere Erhöhung des Beschäftigungsstandes mit einer Verringerung der effektiv geleisteten Arbeitszeit einher. Die Anpassung ist hauptsächlich über Arbeitszeitkonten erfolgt. So wurden im ersten Halbjahr 2012 den Angaben des IAB zufolge erstmals seit Beginn des Jahres 2010 Zeitguthaben per saldo abgebaut.

Kein weiterer Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen erhöhte sich im Frühjahr saisonbereinigt geringfügig um 12 000 Personen gegenüber dem Winterquartal auf 2,88 Millionen. Die Arbeitslosenquote blieb unverändert bei 6,8%. Die Frühjahrsbelegung fiel in diesem Jahr nach dem überwiegend milden Winter zwar relativ schwach aus. Gleichwohl bleibt festzuhalten, dass sich die Abwärtstendenz bei der Arbeitslosigkeit abflacht hat. Hierbei spielt eine Rolle, dass sich das Reservoir an Arbeitslosen nach dem gewaltigen Rückgang der Arbeitslosenzahl um über zwei Millionen seit dem Jahr 2005 inzwischen so verkleinert hat, dass erhebliche Schwierigkeiten bestehen, hieraus neues Personal zu rekrutieren. Die anhaltende Beschäftigungszunahme wird daher vornehmlich aus dem bisher nicht erwerbstätigen Teil der Wohnbevölkerung sowie aus Zuwanderung gespeist.

Vermehrte Zuflüsse in das Versicherungssystem

Gerade unter den kurzzeitig Arbeitslosen, die vergleichsweise gute Vermittlungschancen aufweisen, gibt es seit geraumer Zeit kaum noch Reserven für den Arbeitsmarkt. Wie bereits ein Jahr zuvor beläuft sich der Bestand im Versicherungssystem (SGB III) saisonbereinigt auf etwa 880 000 Personen. In diesem Bereich sorgt der natürliche Umschlag am Arbeitsmarkt in Verbindung mit qualifikatorischen und räumlichen Anpassungserfordernissen für einen Sockel, der selbst in zyklischen Hochphasen kaum zu unterschreiten ist. Am aktuellen Rand schlägt sich dort der verhaltene Anstieg der Arbeitslosigkeit vollständig nieder. Neben den momentan höheren Zuflüssen spielt hierbei eine Rolle, dass es

aufgrund der ausgesprochen günstigen Konjunktur vor Jahresfrist derzeit kaum Abflüsse in das Grundsicherungssystem gibt. Vor allem deshalb verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen in der Grundsicherung (SGB II) im Beobachtungszeitraum saisonbereinigt nochmals leicht um rund 9 000 Personen. Die Abgänge aus dem Grundsicherungssystem in Richtung Erwerbstätigkeit haben demgegenüber nachgelassen. Im Juli 2012 stieg die registrierte Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vormonat erneut leicht um 7 000 Personen an.

Die vorliegenden Frühindikatoren deuten darauf hin, dass sich die Beruhigung am Arbeitsmarkt in den kommenden Monaten fortsetzen könnte. Im Frühjahr ist der BA-Stellenindex erstmals seit Beginn der Erholung vor drei Jahren spürbar zurückgegangen. Neben dem bereits wiederholt verringerten Zugang gab nunmehr auch der Bestand an gemeldeten (ungeförderten) offenen Stellen merklich nach. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Stellenangebote reduzierte sich saisonbereinigt um rund 7 000 auf 460 000, was in etwa dem Stand vom Herbst 2011 entspricht. Das ifo Beschäftigungsbarometer, welches Aufschluss über die Personalplanungen der gewerblichen Wirtschaft für die nächsten drei Monate gibt, ist im zweiten Quartal 2012 erneut gesunken. Trotz seines bereits fünf Quartale anhaltenden Rückgangs ist das Niveau des Indikators aber weiterhin hoch.

Beruhigung dürfte sich fortsetzen

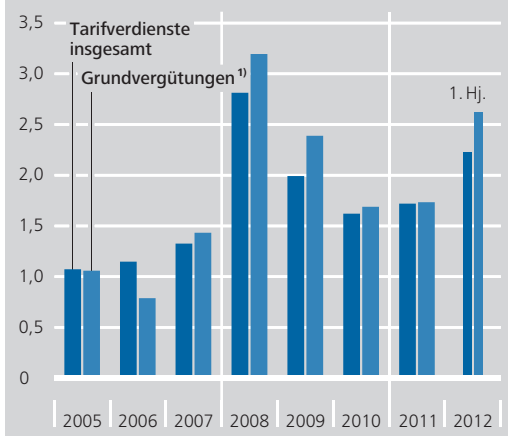
■ Löhne und Preise

Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich in den im zweiten Quartal 2012 abgeschlossenen Verhandlungen – wie schon zu Beginn der diesjährigen Tarifrunde – auf spürbare Entgeltanhebungen geeinigt. Während in den Dienstleistungsbranchen vornehmlich stufenweise Lohnsteigerungen mit längeren Laufzeiten vereinbart wurden, war in den Industriebereichen ein kräftiges Entgeltplus mit eher kürzeren Vertragszeiten die Regel. Die Verdienstzuwächse wurden weit überwiegend in Form dauerhafter

Deutliche Lohnanhebungen in der diesjährigen Tarifrunde

Tarifverdienste

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, auf Monatsbasis



¹ Ohne Nebenvereinbarungen und Pauschalzahlungen.
 Deutsche Bundesbank

prozentualer Anhebungen gewährt, während pauschale Einmalzahlungen kaum eine Rolle spielten.

Stufenweise Angleichung der Vergütungen zwischen Stammpersonal und Leiharbeitern

Im Metall- und Elektrogewerbe sowie in der Chemischen Industrie wurden ergänzend zum Tarifabschluss für die Stammbeschäftigten zeitlich gestaffelte Branchenzuschläge für Leiharbeiter ausgehandelt.²⁾ Das System ansteigender Entgeltzuschläge, das in beiden Bereichen zum 1. November 2012 in Kraft treten wird, soll den Verdienstrückstand der Leiharbeiter im Vergleich zu den dauerhaft beschäftigten Arbeitnehmern in Abhängigkeit von der Einsatzdauer reduzieren. Die nunmehr tariflich gefundene Lösung befriedigt den teilweise auch von politischer Seite gesehenen Handlungsbedarf. Da hiervon insbesondere die unteren Entgeltgruppen betroffen sind, bedeutet sie einerseits wohl keine übermäßige Belastung für die Personalbudgets der Unternehmen. Andererseits werden die Anstellungschancen gerade von Geringqualifizierten durch die Verteuerung ihrer Arbeitskosten für sich genommen erschwert.

Lohnwachstum weiterhin hoch

Die tarifliche Grunddynamik ist weiterhin spürbar aufwärtsgerichtet. So erhöhten sich die Grundvergütungen der Tarifverdienststatistik der Bundesbank zufolge im zweiten Quartal um 2,7% gegenüber dem Vorjahr, nach 2,6% im ersten Jahresviertel 2012.³⁾ Bei den Tarifent-

gelten einschließlich aller Nebenvereinbarungen fällt das Plus mit 2,6% hingegen sichtlich höher als in der Winterperiode aus (+1,9%). Da auch in diesem Jahr üppige Prämien an die Mitarbeiter großer Industrieunternehmen gezahlt wurden, dürfte der Zuwachs der Effektivverdienste ähnlich hoch gewesen sein.

Zum 1. August dieses Jahres wurde – vor dem Hintergrund eines fehlenden eindeutigen Votums des Tarifausschusses – von der Bundesregierung per Rechtsverordnung ein neuer allgemeinverbindlicher Mindestlohn für pädagogisches Personal in der Aus- und Weiterbildung nach SGB II und III eingeführt. Die verbindliche Lohnuntergrenze ist hoch angesetzt, wenn man sich vergegenwärtigt, dass im Westen nur Fachwerker im Bauhauptgewerbe ein höheres branchenspezifisches Mindestentgelt erhalten und im Osten der neue Mindestsatz im Branchenvergleich die Spitze einnimmt.

Ausweitung branchenspezifischer Mindestlöhne

Die Eintrübung der globalen Konjunkturaussichten hat sich im zweiten Vierteljahr 2012 in nachgebenden Rohstoffnotierungen niedergeschlagen. Mit Blick auf die Einfuhrpreise wirkte dem zwar die Abwertung des Euro entgegen. Trotzdem reduzierten sie sich im Vergleich zum Vorquartal saisonbereinigt um 1,6%. Besonders ausgeprägt war der Rückgang bei Energie. Hingegen setzten Investitions- und Konsumgüterpreise ihren Aufwärtstrend kaum abgebremst fort. Der Vorjahrsabstand der Einfuhrpreise reduzierte sich weiter auf 2,0%.

Einfuhrpreise rückläufig, ...

Auf der inländischen Absatzstufe blieben die Preise zwar im Quartalsmittel unverändert, im Verlauf gaben die Preise jedoch ähnlich wie auf der Einfuhrseite nach. Der Vorjahrsabstand ermäßigte sich auf 2,1%. Die Exportpreise hielten

... ebenso die Absatzpreise der Industrie

² Auch in der Kautschuk und Kunststoff verarbeitenden Industrie und im Schienenverkehr wurden kürzlich stufenweise Zuschläge für Leiharbeiter vereinbart.

³ Das Statistische Bundesamt, das die Beamten in seinem Tarifindex unberücksichtigt lässt, meldet für die tariflichen Grundvergütungen einen Anstieg von 2,2% im Frühjahrsquartal, nach 2,0% im Winter. Unterschiede zum Tarifindex der Bundesbank ergeben sich zudem daraus, dass das Amt für das zweite Quartal nur den Monatswert April meldet.

das Niveau des Winters. Infolgedessen erholte sich das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis, die Terms of Trade, etwas, nachdem es im ersten Vierteljahr 2012 auf den niedrigsten Stand seit der ersten Hälfte der achtziger Jahre zurückgefallen war.

Bau- und Immobilienpreise weiter aufwärtsgerichtet

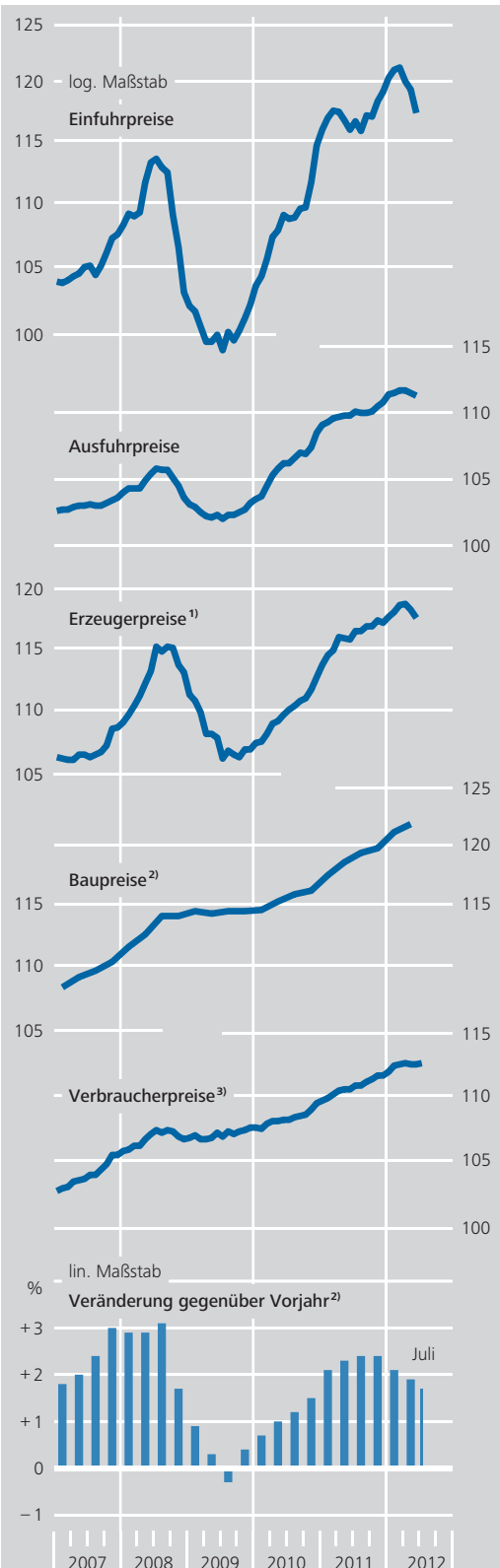
Angesichts der lebhaften Branchenkonjunktur konnte die Bauwirtschaft im vergangenen Quartal wiederum spürbare Preiserhöhungen durchsetzen. Binnen Jahresfrist verteuerte sich das Bauen um 2,8%. Auch die Preise von Wohnimmobilien zogen weiter an. Nach Berechnungen des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken erhöhten sie sich gegenüber dem Winterquartal 2012 recht kräftig um 1,3%. Den vergleichbaren Vorjahrszeitraum übertrafen sie um 3,5%.

Kein weiterer Anstieg der Verbraucherpreise

Obwohl sich der Anstieg der Verbraucherpreise im Verlauf des Frühjahrs nicht fortsetzte, ergab sich im Quartalsmittel saisonbereinigt noch eine Zunahme um 0,2%, nach einem Plus von 0,7% im Winter. Deshalb fiel der Preisanstieg im Vergleich zum Vorzeitraum im ersten Halbjahr 2012 mit 1,1% sogar etwas stärker aus als in der zweiten Jahreshälfte 2011. In den Monaten April bis Juni wurde die Preisentwicklung vor allem durch den Rückgang der Rohölnotierungen beeinflusst. In der Folge reduzierten sich die Preise von Mineralölprodukten um 3,9%; sie konnten damit den starken Anstieg im Winterhalbjahr 2011/2012 aber nicht vollständig ausgleichen. Im Juni waren Heizöl und Kraftstoffe im Durchschnitt noch um 2,5% teurer als ein Jahr zuvor. Recht deutliche Nachlässe gab es auch bei Molkereierzeugnissen. Andere Nahrungsmittel verteuerten sich hingegen teilweise spürbar, wobei Witterungseinflüsse eine Rolle spielten. Bei den übrigen Waren (also ohne Energie und Nahrungsmittel) setzte sich wohl auch wegen der stabilen Binnennachfrage und dem relativ schwachen Euro der Aufwärtstrend fort. Bei den Dienstleistungen sorgten nicht zuletzt Reiseleistungen für einen weiteren spürbaren Preisauftrieb. Der Mietenanstieg blieb sehr verhalten. Die Jahresrate des Verbraucherpreisindex insgesamt verringerte

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

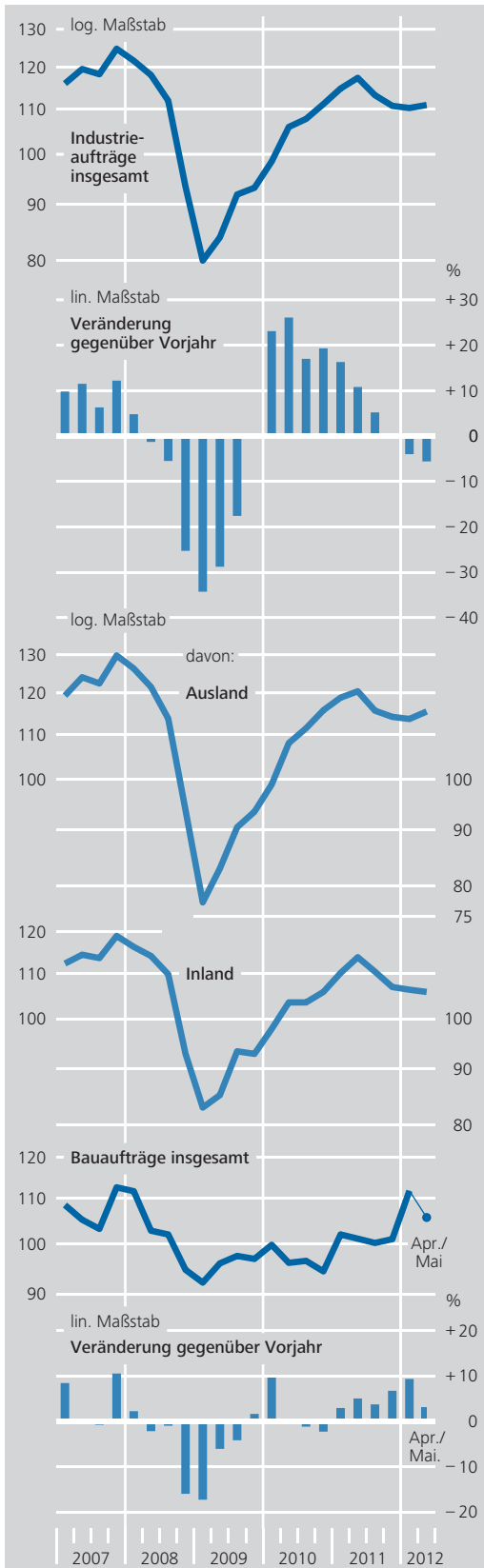
2005 = 100, saisonbereinigt, monatlich



1 Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Nicht saisonbereinigt, vierteljährlich. **3** Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Deutsche Bundesbank

sich im Quartalsmittel von zuvor 2,1% auf 1,9%. In der harmonisierten Abgrenzung waren es 2,1%, nach 2,4%.

Im Juli stiegen die Verbraucherpreise mit saisonbereinigt 0,1% wieder leicht an. Als Folge der Umkehr der Rohölnotierungen verteuerten sich Mineralölprodukte spürbar. Bei Nahrungsmitteln gaben die Preise dagegen nach. Andere Waren und Dienstleistungen blieben näherungsweise unverändert. Der Vorjahrsabstand betrug beim Verbraucherpreisindex wie im Vormonat 1,7% und beim harmonisierten Verbraucherpreisindex 1,9%, nach 2,0%.

Auftragslage und Perspektiven

Die Konjunktur in Deutschland könnte nach der Jahresmitte 2012 stärker als bisher durch die sich weiter zuspitzende Staatsschuldenkrise im Euro-Raum und die hierdurch bedingte Verunsicherung beeinträchtigt werden. Hierbei sind neben den Vertrauenseffekten auf die Investitionstätigkeit vor allem die direkten Wirkungen über den Außenhandel von Bedeutung, da die Anpassungskrisen in den Peripherieländern nicht nur dort einen beträchtlichen konjunkturellen Abwärtsdruck entfalten, sondern inzwischen auch den Rest der EWU über zahlreiche Übertragungswege, die der gemeinsame Währungsraum eröffnet, in Mitleidenschaft ziehen. Solange sich die Nachfrage nach deutschen Produkten aus den Drittstaaten trotz eingetrübter Erwartungen im Wesentlichen behaupten kann, ist allerdings eine Wende der zyklischen Grundrichtung hierzulande wohl nicht zu befürchten, zumal wichtige Komponenten der Binnenkonjunktur unter diesen Voraussetzungen weiterhin aufwärtsgerichtet bleiben sollten.

Konjunkturrisiken für zweites Halbjahr 2012 spürbar gestiegen

Die Geschäftsaussichten der gewerblichen Wirtschaft haben sich nach den Umfragen des ifo Instituts im zweiten Vierteljahr beträchtlich eingetrübt. Vor allem die Industrieunternehmen schraubten ihre Erwartungen angesichts

Markante Eintrübung der Geschäftserwartungen in der Industrie

der Konjunkturrisiken auf wichtigen Auslandsmärkten herunter. Wesentlich optimistischer sehen dagegen die generell eher binnenwirtschaftlich orientierten Dienstleistungsunternehmen ihre zukünftigen Geschäftsaktivitäten. So haben die Dienstleister außerhalb des Handelssektors ihre Geschäftserwartungen nur wenig heruntergestuft. Im Einzelhandel hält sich die optimistische Grundstimmung, wohingegen es im Großhandel aufgrund seiner Abhängigkeit von der Industriekonjunktur eine signifikante Eintrübung gab. Bemerkenswert ist, dass die Bauwirtschaft ihre Geschäftserwartungen im Verlauf des ersten Halbjahres deutlich zurückgenommen hat, wenngleich das Ausgangsniveau zu Jahresbeginn ausgesprochen hoch war.

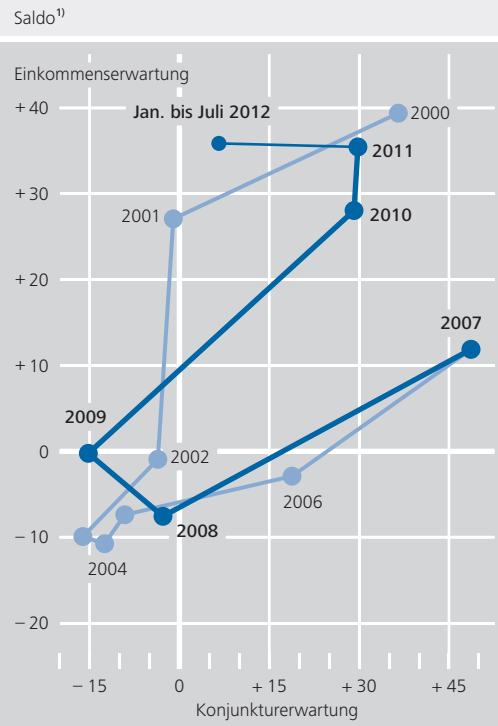
Insgesamt nur geringer Orderzufluss

Die Bestellungen in der Industrie haben in den Frühjahrsmonaten 2012 saisonbereinigt leicht um ¾% gegenüber dem ersten Quartal zugenommen. Dabei ging von den Auftragseingängen von Vorleistungsgütern ein dämpfender Einfluss aus (-¼%). Demgegenüber verzeichneten die Konsumgüterproduzenten ein deutliches Plus von 1½%. Ebenfalls auf der Habenseite zu verbuchen ist, dass die Aufträge bei den Herstellern von Investitionsgütern zum ersten Mal seit Sommer 2011 wieder angezogen haben (+1%). Die relative Schwäche dieses Sektors in der gegenwärtigen Konjunkturphase zeigt sich jedoch daran, dass die Bestellungen den Vorjahrsstand um 6½% unterschritten.

Abschwächung der Nachfrage aus Drittländern, aber mehr Orders aus dem Inland und der EWU

Das Regionalprofil der Bestellungen zeigt ebenfalls, dass im zweiten Quartal die Bereiche, die zuvor zurückgefallen waren, etwas Boden gutmachen konnten. So sind die Aufträge aus dem Euro-Raum mit 1½% saisonbereinigt genauso stark gestiegen wie die Orders aus den Drittländern, während die Inlandsbestellungen um ½% nachgaben. Dabei ist allerdings zu beachten, dass Teilaufträge, die im Rahmen des europäischen Produktionsverbunds von Flugzeugen innerhalb der EWU weitergereicht werden, statistisch diesem Länderaggregat zugerechnet werden, selbst wenn – wie im Berichtszeitraum vermehrt aufgetreten – die originäre Bestellung

Konjunktur- und Einkommenserwartungen der Verbraucher



Quelle: GfK. 1 Saldo aus den positiven und negativen Angaben in % aller Antworten; Abweichung vom langfristigen Mittel. Deutsche Bundesbank

aus dem Nicht-EWU-Ausland kommt. Der Vorjahrsvergleich, der diesmal auch den Abstand zum bisherigen Hochpunkt der Auftragsdynamik im laufenden Zyklus ausdrückt, ergibt für die Bestellungen aus der EWU ein erhebliches Minus.⁴⁾ Bei den Inlandsorders ist der Rückgang halb so stark, während sich der Auftragseingang aus Ländern außerhalb des Euro-Raums binnen Jahresfrist sogar leicht ausgeweitet hat.

Die Auftragsentwicklung im Bauhauptgewerbe hat sich im April und Mai – weiter reichen die statistischen Angaben derzeit nicht – beruhigt, nachdem es zu Jahresbeginn in allen Sparten einen beträchtlichen Schub gegeben hatte. Der rückläufige Auftragseingang bei den Bauunternehmen steht im Einklang damit, dass die Behörden in den ersten drei Monaten dieses Jahres deutlich weniger Baugenehmigungen erteil-

Baunachfrage etwas beruhigt

⁴ Mit Blick auf das Ausmaß der Veränderung gegenüber dem Vorjahr ist zu berücksichtigen, dass es im zweiten Quartal 2011 eine ungewöhnlich hohe Zahl an Großaufträgen gegeben hatte.

ten als gegen Ende 2011, als es allerdings eine fulminante Dynamik gegeben hatte. Im Berichtszeitraum entwickelten sich die Genehmigungen wieder äußerst schwungvoll. So lagen sie sowohl im Wohnungs- als auch im Gewerbebau – gemessen an den veranschlagten Kosten – saisonbereinigt um rund ein Siebtel über dem Durchschnitt des Winterquartals. Nimmt man die schwächere Entwicklung zu Jahresbeginn und die erneute Genehmigungswelle im Frühjahr zusammen, so zeigt sich besonders für den Wohnungsbau, dass sich im bisherigen Jahresverlauf das Expansionstempo des Vorjahres nicht fortgesetzt hat.

Anhaltend hohe Konsumneigung

Trotz zunehmender Konjunktursorgen ist für die nächsten Monate von einer anhaltend hohen Konsumneigung der privaten Haushalte auszugehen. Ausschlaggebend ist hierfür, dass sich

die Einkommenserwartungen dem Abwärtszog bei den Konjunkturperspektiven, der in den Haushaltsbefragungen der GfK erkennbar ist, bisher vollständig entziehen konnten. Die Hauptursachen liegen wohl darin, dass immer mehr Arbeitnehmer die beachtlichen Lohnsteigerungen des ersten Halbjahres ebenso wie teilweise erneut hohe Prämienzahlungen nunmehr auf dem Gehaltszettel wiederfinden und die persönlichen Arbeitsplatzrisiken angesichts der sehr günstigen Beschäftigungssituation als begrenzt ansehen. Hinzu kommt, dass auch in längerer Perspektive die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten hierzulande ungeachtet der zyklischen Wechsellagen als vergleichsweise gut eingeschätzt werden. Die Zeit, in der eine strukturell bedingte Lohnzurückhaltung die Einkommenserwartungen selbst in konjunkturellen Hochphasen gedrückt hatte, scheint vorbei zu sein.

■ Öffentliche Finanzen^{*)}

■ Staatlicher Gesamthaushalt

2012 begrenzter Defizitrückgang, aber ...

Die Staatsfinanzen in Deutschland dürften im laufenden Jahr ein gemischtes Bild zeigen.¹⁾ Einerseits könnte die Defizitquote ausgehend von 1% im vergangenen Jahr weiter auf eine Größenordnung von ½% sinken und damit im internationalen Vergleich niedrig ausfallen. Andererseits ist für die Schuldenquote ein Anstieg gegenüber dem mit 81,2% sehr hohen Vorjahrsniveau zu erwarten. Der Konjunkturlauf auf das Defizit dürfte weitgehend neutral sein. Die Einnahmenquote könnte steigen. Hintergrund ist eine für die öffentlichen Finanzen günstige Wachstumsstruktur, das heißt, die diesbezüglich besonders wichtigen makroökonomischen Aggregate (Bruttolöhne und -gehälter, nominaler privater Konsum) dürften stärker zunehmen als das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP). Mindereinnahmen infolge von Rechtsänderungen wie vor allem der Senkung des Beitragssatzes zur gesetzlichen Rentenversicherung wirken dem nur teilweise entgegen. Für die Ausgabenquote ist ein leichter Rückgang zu erwarten. So fällt die Rentenanpassung im Jahresdurchschnitt begrenzt aus, und die Arbeitslosenzahl dürfte im Vorjahresvergleich leicht zurückgehen. Auch dämpfen die äußerst günstigen Refinanzierungsbedingungen die Zinsausgaben. Darüber hinaus sind die Investitionsprogramme aus der Krise 2008/2009 mittlerweile ausgelaufen.

... Schuldenquote dürfte wieder steigen

Die Schuldenquote hat sich seit 2008 nicht zuletzt aufgrund der Stützungsmaßnahmen für deutsche Finanzinstitute stark erhöht, und auch die Hilfen zur Eindämmung der Schuldenkrise im Euro-Raum schlagen sich seit 2010 im Schuldenstand nieder. Im laufenden Jahr kommt es zu weiteren spürbaren Belastungen. So werden mit der Auflösung der WestLB erneut Verbindlichkeiten (und mit Risiken verbundene Vermögenswerte) in den Staatssektor übernommen. Außerdem könnten allein die vereinbarten Kredite der Europäischen Finanzstabilitätsfazilität

(EFSF) an Irland, Griechenland, Portugal und Spanien sowie Kapitalzuführungen an den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) den Schuldenstand zusätzlich um mehr als 2% des BIP erhöhen.²⁾ Die genannten Faktoren überwiegen den im Prinzip angelegten Abwärtstrend der Schuldenquote, der sich durch die im Vergleich zum nominalen BIP-Wachstum niedrige Defizitquote sowie die bei den „Bad Banks“ grundsätzlich vorgesehenen Tilgungen ergibt.

Im kommenden Jahr könnte sich das deutsche Staatsdefizit nur wenig ändern. Verschiedene gegenläufige Entwicklungen könnten sich annähernd ausgleichen. Einerseits dürfte der Rentenbeitragssatz zur Einhaltung der Rücklagenobergrenze nochmals deutlich gesenkt werden. Auch setzt sich die finanzpolitische Lockerung durch neue nicht nachhaltig gegenfinanzierte

2013 kaum Defizitänderung und sinkende Schuldenquote

* Der Analyse im Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ liegen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Kennzahlen zugrunde. Anschließend wird über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltsmäßigen) Abgrenzung berichtet.

1 Risiken bestehen nicht zuletzt im Zusammenhang mit der europäischen Schuldenkrise. Die folgenden Ausführungen basieren auf der Grundannahme, dass sich etwaige Verschlechterungen in engen Grenzen halten.

2 Unsicherheit bei der Bezifferung dieses Schuldeneffekts besteht nicht zuletzt hinsichtlich der ESM-Errichtung und der Spanien-Hilfen. Außerdem hat auch Zypern ein Hilfsprogramm beantragt, dessen Wirkung auf den deutschen Schuldenstand aber sehr begrenzt wäre. Das Bundesverfassungsgericht prüft derzeit Verfassungsbeschwerden und Anträge im Organstreitverfahren gegen das Gesetz zum Vertrag vom 2. Februar 2012 zur Einrichtung des ESM, die mit Anträgen auf Erlass einer einstweiligen Anordnung gegen die Ausfertigung des Gesetzes verbunden sind. Das Urteil im Eilverfahren soll am 12. September 2012 ergehen. Wegen der Bedeutung des deutschen Kapitalanteils kann der ESM-Vertrag nicht ohne eine Ratifikation durch Deutschland in Kraft treten. Die Schuldenstandswirkung der Spanien-Hilfen im Jahr 2012 hängt zum einen von dem noch nicht absehbaren Umfang der tatsächlichen Inanspruchnahme bis zum Jahresende ab. Zum anderen ist ausdrücklich vorgesehen, das Programm auf den ESM zu übertragen. Dabei ist für die statistische Erfassung des Schuldenstandes von Bedeutung, dass die Verbindlichkeiten der EFSF, da sie lediglich als „Vehikel“ der garantiengewährenden Länder zur Umsetzung der Stützungsmaßnahmen fungiert, diesen entsprechend ihres Haftungsanteils zugerechnet werden. Ein analoges Verbuchungsverfahren soll für Verbindlichkeiten des ESM jedoch nicht angewendet werden, da dieser statistisch als eigenständige internationale Institution klassifiziert werden soll.

Haushaltsbelastungen – etwa mit den Vorhaben zur Einkommensteuersenkung oder zur Einführung eines „Betreuungsgeldes“ – fort. Andererseits dürfte eine weiterhin gedämpfte Entwicklung bei Sozial- und Zinsausgaben entlastend wirken. Die Schuldenquote könnte jedoch auf den beschriebenen Abwärtstrend einschwenken, wenn neben den oben genannten keine zusätzlichen schuldenstandswirksamen Maßnahmen zur Stützung deutscher Finanzinstitute oder zur Eindämmung der europäischen Schuldenkrise ergriffen werden.

Defizitverfahren gegen Deutschland eingestellt, Einhaltung des Mittelfristziels 2012 empfohlen

Nachdem die Defizitquote den 3%-Referenzwert 2011 deutlich unterschritten hatte, hat der Rat der Europäischen Union im Juni entschieden, das Ende 2009 eröffnete Defizitverfahren gegen Deutschland einzustellen. Dies ist wie auch das inzwischen im historischen Vergleich niedrige Niveau des gesamtstaatlichen Defizits positiv zu werten. Mit Blick auf die europäischen Fiskalziele wurde Deutschland im Rahmen der länderspezifischen Empfehlungen im Zuge des Europäischen Semesters insbesondere aufgefordert, das „mittelfristige Haushaltsziel“ einer strukturellen Defizitquote von maximal 0,5% des BIP im laufenden Jahr zu erreichen.³⁾

Trotz günstiger Rahmenbedingungen weiter Defizite

Derzeit sind die Rahmenbedingungen für die öffentlichen Haushalte in Deutschland insgesamt sehr günstig. Dennoch sind die Haushalte vieler Gebietskörperschaften immer noch – teilweise stark – defizitär. Dies wird von hohen, jedoch nur temporären Überschüssen der Sozialversicherungen partiell überdeckt. Die vergangenen Versäumnisse mit Blick auf die Haushaltsanierung zeigen sich in der seit den siebziger Jahren nahezu stetig gestiegenen sehr hohen Schuldenquote. Zudem legen die absehbaren demographiebedingten Haushaltsbelastungen sowie die erheblichen Risiken – nicht zuletzt durch die Schuldenkrise⁴⁾ – nahe, günstige Konsolidierungsbedingungen konsequent zu nutzen. Insgesamt erscheint vor diesem Hintergrund eine finanzpolitische Lockerung mittels neuer nicht nachhaltig gegenfinanzierter Haushaltsbelastungen nicht angezeigt. Auch die aus dem internationalen Umfeld teilweise an Deutschland

gerichteten Aufforderungen zu einer expansiven Fiskalpolitik sind daher problematisch. Das Vertrauen in die deutschen Staatsfinanzen bildet einen wichtigen Stabilisierungsfaktor in der gegenwärtigen Krise, es ist aber nicht unerschütterlich. Gleichzeitig sind von einer expansiveren Haushaltspolitik in Deutschland ohnehin nur sehr geringe direkte wirtschaftliche Impulse für die Peripherieländer zu erwarten.

Alles in allem ist ein ambitionierter haushaltspolitischer Kurs wünschenswert. Sollten sich Risiken materialisieren, können die automatischen Stabilisatoren wirken. Ziel sollte es sein, die dauerhaften Vorgaben durch die nationale Schuldenbremse für Bund und Länder zügig einzuhalten. Darüber hinaus sollten grundsätzlich deutliche Sicherheitsabstände zu den nationalen Verschuldungsgrenzen verbindlich vorgegeben werden. Aufgrund der hohen Schätzunsicherheit hinsichtlich der strukturellen Haushaltslage und -entwicklung sind solche Puffer zur Abfederung negativer Überraschungen eine wichtige Voraussetzung für eine stetige, zielorientierte Finanzpolitik. Die damit mögliche zügige Rückführung der Schuldenquote wäre angesichts des derzeit sehr hohen Niveaus ein zusätzlicher Vorteil.

Ambitionierte Haushaltspolitik wünschenswert

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Das Steueraufkommen⁵⁾ stieg im zweiten Quartal gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 3% (siehe Schaubild und Tabelle auf den S. 63 und 64). Damit schwächte sich die

Abgeschwächter Anstieg der Steuereinnahmen im zweiten Quartal

³ Vgl.: Rat der Europäischen Union, Empfehlung des Rates zum Nationalen Reformprogramm Deutschlands 2012 mit einer Stellungnahme des Rates zum Stabilitätsprogramm Deutschlands für die Jahre 2012 bis 2016, Brüssel, 10. Juli 2012.

⁴ Zu den Erklärungen des Europäischen Rates und des Euro-Gipfels vom 28./29. Juni 2012 zur Stabilisierung des Euro-Raums vgl. die Erläuterungen auf S. 61 ff.

⁵ Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

Erklärungen des Europäischen Rates und des Euro-Gipfels vom 28./29. Juni 2012 zur Stabilisierung des Euro-Raums

Am 29. Juni 2012 hat der Europäische Rat Schlussfolgerungen zur künftigen Ausgestaltung des institutionellen Rahmenwerks der Wirtschafts- und Währungsunion gefasst. Darin enthalten ist die allgemeine Vereinbarung, dass bis Ende 2012 Möglichkeiten einer engeren finanz- und wirtschaftspolitischen Kooperation und deren demokratischer Legitimation ausgearbeitet werden. Konkret fordern die Staats- und Regierungschefs der Euro-Mitgliedstaaten (Euro-Gipfel) in ihrer Erklärung insbesondere einen einheitlichen Aufsichtsmechanismus für Finanzinstitute unter Einbeziehung der EZB. Dies wird als notwendige Bedingung dafür herausgestellt, dass der geplante Europäische Stabilitätsmechanismus (ESM)¹⁾ Finanzhilfen nicht nur an Staaten, sondern auch direkt an Banken vergeben kann. Die Kommission beabsichtigt, in naher Zukunft Vorschläge für Rechtsakte zu einem einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus vorzulegen. Weiter wurde bekräftigt, dass die Europäische Finanzstabilitätsfazilität (EFSF) und der ESM ihre Instrumente möglichst flexibel und effizient einsetzen sollen, um die Märkte für Staaten zu stabilisieren, die ihren Verpflichtungen nach den europäischen Verfahren nachkommen (u. a. Vorgaben aus Stabilitäts- und Wachstumspakt sowie Verfahren bei einem makroökonomischen Ungleichgewicht). Die EZB soll künftig stärker in die Durchführung von Marktoperationen der Rettungsschirme eingebunden werden. Darüber hinaus wurde betont, dass die zur Bankenstabilisierung in Aussicht gestellten Kredite der EFSF an den spanischen Staat nach der geplanten Übertragung auf den ESM (wie auch bei solchen Übertragungen in Präambel 13 zum ESM-Vertrag vorgesehen) keinen bevorrechtigten Gläubigerstatus erhalten, sondern gleichrangig behandelt werden sollen. Schließlich beschloss der Europäische Rat einen sogenannten Wachstums- und Beschäftigungspakt, mit dem unter anderem die Kreditver-

gabemöglichkeiten der Europäischen Investitionsbank (EIB) ausgeweitet und Strukturfondsmittel aus dem EU-Haushalt im Rahmen eines breiteren Ansatzes zur Wirtschaftsförderung eingesetzt werden sollen.

Einheitlicher Aufsichtsmechanismus für Banken

Eine stärker zentralisierte Bankenaufsicht kann grundsätzlich dazu beitragen, grenzübergreifenden Effekten, zum Beispiel durch in mehreren Ländern tätige Bankkonzerne, besser Rechnung zu tragen, und kann eine einheitliche Umsetzung von harmonisierten Vorgaben ohne Berücksichtigung nationaler Interessen erleichtern. Grundsätzlich wünschenswert wäre eine EU-weit einheitliche Herangehensweise, eventuell mit der Möglichkeit für nicht der Währungsunion angehörende Mitgliedstaaten, auf eine Teilnahme zu verzichten. Dabei sollten langfristig alle Banken unter den neu zu errichtenden einheitlichen Aufsichtsmechanismus fallen, um Aufsichtsarbitrage zu vermeiden. Eine umfangreiche Verantwortung der EZB bei der Bankenaufsicht birgt jedoch das Risiko von Konflikten mit dem primären Ziel der Geldpolitik, Preisstabilität zu gewährleisten. Zudem bedürfen die teilweise weitreichenden Entscheidungen einer supranationalen Bankenaufsicht, die nicht zuletzt auch das Gebiet der nationalen Fiskalpolitik berühren können, grundsätzlich einer demokratischen Legitimation und Kontrolle. Dies gilt unabhängig von der zuständigen Institution.

¹⁾ Der ESM-Vertrag tritt erst in Kraft, wenn er durch so viele Staaten ratifiziert wurde, dass 90% des vorgesehenen Stammkapitals erreicht werden. Ohne Deutschland, wo die Ratifizierung bis zu einer für den 12. September 2012 erwarteten Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts im Eilverfahren über die Verfassungsmäßigkeit des ESM-Gesetzes und des ESM-Finanzierungsgesetzes ausgesetzt wurde, wird dies nicht erreicht.

Eine direkte Rekapitalisierung von Finanzinstituten durch den ESM kann zwar, wie prinzipiell erwünscht, die wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen der Bonität von Banken und den jeweiligen Staaten verringern. Allerdings führt sie damit im gleichen Zug auch zu einer Umverteilung von Risiken zwischen den Mitgliedstaaten. Um Haftung und Kontrolle in der Balance zu halten, setzt dies je nach konkreter Ausgestaltung adäquate Eingriffsrechte auch in die Finanz- und Wirtschaftspolitik und deren konsequente Ausübung voraus. Vor diesem Hintergrund wäre es folgerichtig, wenn die WWU-Staaten (über den ESM) nur die gemeinsame Haftung für solche Risiken übernehmen, die nach Errichtung des gemeinsamen Aufsichtsmechanismus neu entstehen. Nicht zuletzt um die Risiken für die Steuerzahler in den Mitgliedstaaten in Grenzen zu halten, dürften auch im Rahmen einer gemeinsamen Bankenaufsicht insolvente Banken nicht dauerhaft subventioniert werden. Vielmehr sollten solche Banken zügig restrukturiert, gegebenenfalls rekapitalisiert und/oder geordnet abgewickelt werden.

Die wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen Banken und Staaten werden durch eine gemeinsame Haftung für in Schwierigkeiten geratene Banken nicht vollständig aufgelöst. Um die Risiken der Finanzinstitute aus hoher staatlicher Verschuldung zu begrenzen, wäre auch der bankaufsichtliche und regulatorische Rahmen hinsichtlich der Behandlung von Staatsschuldtiteln anzupassen. So könnten zum Beispiel Gewichte zur Eigenkapitalunterlegung risiko-adäquat festgelegt oder Großkredite entsprechend begrenzt werden. Damit würde das Engagement der Banken gegenüber einzelnen Staaten stärker beschränkt. Hier wäre darauf zu achten, dass – insbesondere bei schwierigeren Refinanzierungsbedingungen einzelner Staaten – die Verflechtung nicht übermäßig ausgeweitet wird und damit umfassende staatliche Solvenzrisiken über den Umweg von Bankenhilfen auch auf andere Mitgliedstaaten übertra-

gen werden. Ein einheitlicher europäischer Aufsichtsmechanismus könnte einen wichtigen Schritt hin zu einem stabileren institutionellen Rahmenwerk für den gemeinsamen Binnenmarkt darstellen; er wäre aber zumindest kurz- und mittelfristig kein angemessener Lösungsansatz für die aktuelle europäische Staatsschulden- und Bankenkrise.

Anforderungen an Hilfsprogramme

Zinsaufschläge auf Hilfskredite und strikte wirtschafts- und finanzpolitische Auflagen sind entscheidend, damit die Anreize für einen Hilfe empfangenden Staat erhalten bleiben, Fehlentwicklungen schnell zu korrigieren und zügig wieder Zugang zu den Kapitalmärkten zu erlangen. Unter diesem Gesichtspunkt ist eine Tendenz zur Aufweichung von Konditionalitäten bedenklich – etwa indem finanzielle Hilfen unter einem EFSF/ESM-Programm grundsätzlich nur an die ohnehin einzuhaltenden Vorgaben der vorgelagerten fiskalischen und gesamtwirtschaftlichen Korrekturmechanismen gebunden werden.

Sekundärmarktkäufe

Der Hinweis in der Gipfelerklärung auf die Bereitschaft der EZB, stellvertretend für die EFSF beziehungsweise den ESM „bei der wirksamen und effizienten Durchführung von Markttransaktionen zu fungieren“, deutet auf eine Einbindung der EZB als Dienstleisterin hin. Inzwischen hat der EZB-Rat am 2. August 2012 angekündigt, potenziell umfangreiche eigene Sekundärmarktkäufe für Staatsanleihen im Zusammenhang mit EFSF/ESM-Programmen durchzuführen. Sekundärmarktkäufe sind auch im Rahmen von EFSF/ESM-Programmen grundsätzlich möglich. Durch eigene Käufe des Eurosystems würde das Volumen des Mitteleinsatzes im Zuge von Hilfsprogrammen unter Umständen umfassend ausgeweitet. Die Risiken für die Steuerzahler aus Sekundärmarktkäufen durch die EFSF beziehungsweise den ESM unterscheiden sich dabei

nicht grundsätzlich von denjenigen durch Käufe des Eurosystems (siehe zu den Beschlüssen des EZB-Rats auch die Ausführungen auf S. 22 und 26).

Wachstums- und Beschäftigungspakt

Mit dem „Wachstums- und Beschäftigungspakt“ bekennen sich die Regierungen der EU zum europäischen Binnenmarkt. Strukturelle Reformen in den Mitgliedstaaten, eine weitere Rückführung von Wettbewerbshindernissen auf der Gemeinschaftsebene und der Abbau überzogener bürokratischer Anforderungen können das Wachstumspotenzial in der EU stärken, und der Vorstoß ist daher zu begrüßen. Darüber hinaus soll das Kreditvergabepotenzial der EIB mittels einer Kapitalerhöhung von 10 Mrd € (von denen 1,6 Mrd € auf Deutschland entfallen) um 60 Mrd € ausgeweitet werden. Um die angestrebten zusätzlichen gesamtwirtschaftlichen Impulse zu erreichen, sollten Mitnahmeeffekte dabei mög-

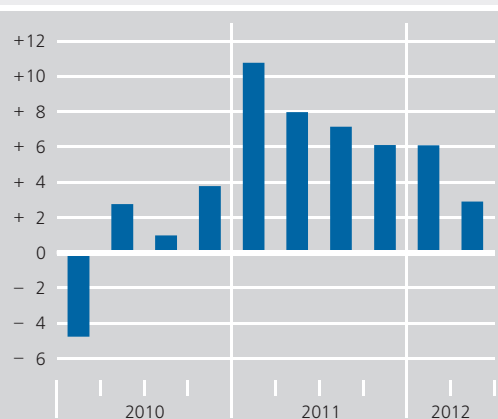
lichst eng begrenzt werden. Des Weiteren wird die EIB aufgefordert, „Projektbonds“ aufzulegen, mit deren Hilfe in Ergänzung zu privater Finanzierung zusätzliche Infrastrukturprojekte im Umfang von 4½ Mrd € angestoßen werden sollen. In diesem Zusammenhang wird es wichtig sein, dass in der staatlichen Verwaltung ausreichende Controlling-Kapazitäten zur Auswahl und Kontrolle der Projekte vorhanden sind. Insgesamt gilt es zu vermeiden, dass mit neuen Subventionsinstrumenten das Ausmaß der nationalen Staatsverschuldung verschleiert oder das Kreditfinanzierungsverbot des EU-Haushalts unterlaufen wird. Schließlich sollen Strukturfondsmittel verstärkt zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit sowie zur Subventionierung kleiner und mittlerer Unternehmen eingesetzt werden. Auch hier erfordert der effiziente Einsatz der öffentlichen Mittel – nicht zuletzt angesichts mancher in der Vergangenheit gemachten Erfahrungen – eine besondere Anstrengung.

Dynamik im Vergleich zum ersten Quartal ab, was jedoch zum Teil auf temporäre Sondereffekte bei den gewinnabhängigen Steuern zurückzuführen sein dürfte. Die Erträge aus den einkommensabhängigen Steuern legten um 4% zu. Das Plus bei der Lohnsteuer war erneut deutlich und reflektiert im Wesentlichen die positive Entgelt- und Beschäftigungsentwicklung. Die Erträge aus den gewinnabhängigen Steuern erhöhten sich insgesamt um 1%. Das Aufkommen aus Körperschaft- und veranlagter Einkommensteuer stieg weiterhin dynamisch, was aber durch ein rückläufiges Aufkommen der nicht veranlagten Steuern vom Ertrag nahezu kompensiert wurde. Dieser Rückgang scheint jedoch mit einer Umstellung des Abführungsverfahrens bei der Abgeltungsteuer auf Dividenden zusammenzuhängen, wodurch sich die Zahlungseingänge verzögern. Die Einnahmen aus den ver-

brauchsabhängigen Steuern stiegen um gut ½%. Das Aufkommen aus der Umsatzsteuer wuchs dabei zwar etwas schwächer als ihre gesamtwirtschaftlichen Bezugsgrößen, allerdings sind deutliche unterjährige Aufkommensschwankungen⁶⁾ hier durchaus üblich.

Steueraufkommen^{*)}

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, vierteljährlich



* Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern.
 Deutsche Bundesbank

⁶⁾ Aufkommensschwankungen können insbesondere durch die teilweise hohen Erstattungen oder Nachzahlungen bei Abweichungen zwischen den unterjährig zu leistenden Vorauszahlungen und der festgesetzten Steuer entstehen.

Steueraufkommen

Steuerart	1. Halbjahr				Schätzung für 2012 ^{1) 2)}	2. Vierteljahr			
	2011		2012			2011		2012	
	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %
Steuereinnahmen insgesamt ²⁾	256,9	268,2	+ 11,4	+ 4,4	+ 4,0	133,7	137,6	+ 3,9	+ 2,9
darunter:									
Lohnsteuer	66,6	70,3	+ 3,6	+ 5,5	+ 5,5	34,1	36,1	+ 2,0	+ 5,9
Gewinnabhängige Steuern ³⁾	41,3	46,1	+ 4,8	+ 11,7	+ 6,6	23,5	23,7	+ 0,2	+ 0,9
davon:									
Veranlagte									
Einkommensteuer	16,1	18,5	+ 2,3	+ 14,5	+ 8,5	9,4	10,0	+ 0,6	+ 6,9
Körperschaftsteuer	6,7	10,5	+ 3,8	+ 56,2	+ 17,1	4,2	5,0	+ 0,8	+ 18,5
Kapitalertragsteuer ⁴⁾	18,5	17,2	- 1,3	- 7,0	- 1,9	9,9	8,7	- 1,2	- 12,3
Steuern vom Umsatz ⁵⁾	93,5	95,6	+ 2,1	+ 2,2	+ 3,3	46,1	46,6	+ 0,5	+ 1,1
Energiesteuer	14,5	14,1	- 0,3	- 2,4	- 0,2	10,0	9,7	- 0,3	- 2,9
Tabaksteuer	6,2	5,9	- 0,3	- 5,5	- 1,5	3,3	3,5	+ 0,3	+ 7,6

1 Laut offizieller Steuerschätzung vom Mai 2012. 2 Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. 3 Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom Aufkommen abgesetzt. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.

Deutsche Bundesbank

Deutlicher
Zuwachs für
Gesamtjahr
erwartet

Für das Gesamtjahr wird gemäß der offiziellen Steuerschätzung vom Mai ein Aufkommensanstieg um 4% (inkl. Gemeindesteuern) prognostiziert. Der Zuwachs reflektiert dabei vor allem die unterstellte positive Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Bezugsgrößen. Der Fiscal Drag⁷⁾ sowie Rechtsänderungen (insbesondere das Auslaufen von Eigenheimzulage und von günstigeren Abschreibungsbedingungen) führen per saldo ebenfalls zu Mehreinnahmen.

Bundeshaushalt

Im zweiten Quartal erzielte der Bundeshaushalt mit 6 Mrd € einen um 2 ½ Mrd € höheren Überschuss als vor Jahresfrist. Die Einnahmen stiegen um 2% (1 ½ Mrd €). Dabei wurde der Zuwachs des Steueraufkommens (1% bzw. ½ Mrd €) durch höhere Abführungen an den EU-Haushalt um 1 Mrd € gedämpft. Die Ausgaben sanken um 2% (- 1 ½ Mrd €). Entlastend wirkte nicht zuletzt der Rückgang der Zinsaus-

gaben um 1 Mrd €, vorrangig durch Agios bei der Begebung von neuen Wertpapieren. Auch bei den Zuweisungen an die Sozialversicherungen blieb der Mittelabfluss um 1 Mrd € unter dem Niveau vor Jahresfrist. Geringere bedarfsbezogene Mittelabrufe der Bundesagentur für Arbeit (BA) sowie planmäßig verringerte Zahlungen an den Gesundheitsfonds waren hier ausschlaggebend. Außerdem sanken vor dem Hintergrund der günstigen Arbeitsmarktentwicklung die Ausgaben wegen Langzeitarbeitslosigkeit um ½ Mrd €.

Im Juni wurde ein Nachtragshaushalt für 2012 verabschiedet, der für die ersten ESM-Beiträge von 8 ½ Mrd € notwendig geworden war. Gegenüber dem Nachtragsentwurf wurde der Ansatz für die Nettokreditaufnahme um 2 ½ Mrd € auf 32,1 Mrd € verringert. Die Absen-

Nachtrags-
haushalt trotz
Entlastungen ...

Spürbar
gestiegener
Überschuss im
zweiten Quartal

⁷ Damit wird hier der Saldo aus der Aufkommenswirkung der Einkommensteuerprogression (positiv) und dem Aufkommenseffekt durch die weitgehende Preisunabhängigkeit der speziellen Verbrauchsteuern (negativ) bezeichnet.

kung entspricht etwa dem bei der Steuerschätzung vom Mai erwarteten Mehraufkommen.⁸⁾

... mit
 strukturellem
 Defizitanstieg
 gegenüber
 2011, ...

Ungeachtet des hohen Beschäftigungsstandes und der als eher normal einzuschätzenden Kapazitätsauslastung rechnet die Bundesregierung mit einer spürbaren konjunkturellen Belastung des Bundeshaushalts im laufenden Jahr. Auf Basis der Neuschätzung des Produktionspotenzials im Zusammenhang mit der Frühjahrsprojektion der Bundesregierung beläuft sich diese auf 4 Mrd €. Bei einer Nettobelastung durch finanzielle Transaktionen⁹⁾ in Höhe von 5 Mrd €, die vor allem die ESM-Beiträge reflektiert, errechnet sich eine strukturelle Neuverschuldung von 23 Mrd €. Gegenüber dem aus heutiger Sicht berechneten Vergleichswert für 2011 von 19 Mrd € ergibt sich damit ein recht deutlicher Anstieg (vgl. zu den hier zugrunde liegenden Berechnungen der strukturellen Defizite auch die Erläuterungen auf S. 66 f).

... aber
 niedriger als
 veranschlagtes
 Defizit plausibel

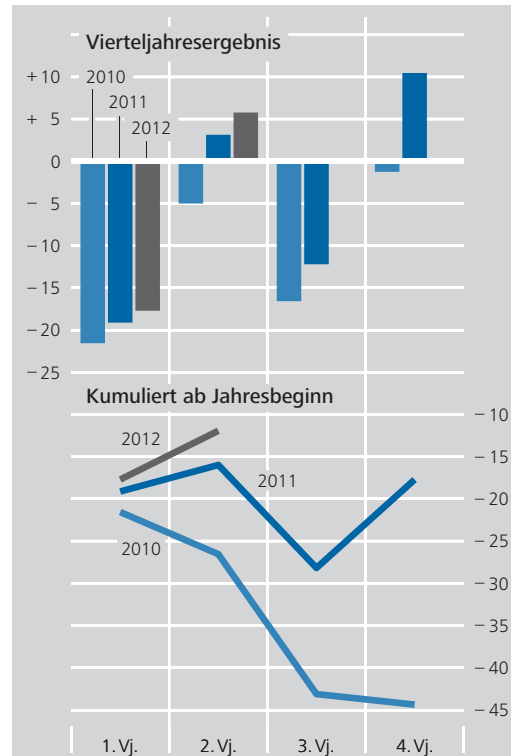
Der strukturelle Defizitanstieg, der im Nachtrag vom Juni vorgesehen ist, geht teilweise auf eine Abkehr von den ursprünglichen Konsolidierungsbeschlüssen vom Sommer 2010 zurück. Teilweise reflektiert er aber auch Veranschlagungen, die aus heutiger Sicht als vorsichtig einzustufen sind. So zeichnet sich wie bereits in den Vorjahren ab, dass vor allem die Zinsausgaben sowie nicht zuletzt die arbeitsmarktbedingten Belastungen unter den Haushaltsansätzen bleiben könnten. Auch das zur Jahresmitte gegenüber dem Vorjahr um 4 Mrd € verringerte Gesamtdefizit im Bundeshaushalt deutet darauf hin, dass ohne überraschende Belastungen erneut ein spürbar günstiger als veranschlagtes Ergebnis erzielt werden dürfte. Daher scheint ein weiterer Rückgang beim wie oben dargelegt berechneten strukturellen Defizit möglich.

Eckwerte zum
 Haushaltsplan
 2013 nur be-
 grenzt bindend

Gemäß dem 2011 eingeführten Top-Down-Verfahren zur Haushaltsaufstellung basierte der Ende Juni von der Bundesregierung verabschiedete Entwurf für den Bundeshaushalt 2013 auf den vom Kabinett im März beschlossenen Eckwerten. In dem Entwurf wurde der Ansatz für

Finanzierungssalden des Bundes

Mrd €



Deutsche Bundesbank

die Neuverschuldung um 1 Mrd € auf 18,8 Mrd € zurückgenommen. Steuermehreinnahmen von 3½ Mrd € und niedrigeren Schuldendienstlasten steht dabei insbesondere eine um 4½ Mrd € höhere Kapitalzuführung an den ESM gegenüber. Aber auch die Personalausgabenansätze wurden um die Auswirkungen der jüngsten Entgeltanhebungen korrigiert. Die Bindungswirkung des neuen Verfahrens könnte dadurch gestärkt werden, dass nach dem Eckwertebeschluss vereinbarte Defizit erhöhende Maßnahmen oder sonstige Effekte, die nicht als eine höhere Konjunkturbelastung oder ein Erwerb werthaltigen Finanzvermögens exkul-

⁸ Weitere Entlastungen wie etwa die nochmalige Absenkung bei den Zinsausgaben wurden insbesondere durch die Berücksichtigung der zwischenzeitlichen spürbaren Entgeltanpassungen für Bundesbedienstete kompensiert.

⁹ Unter finanziellen Transaktionen werden die Einnahmen aus Beteiligungsveräußerungen, Darlehensrückflüssen und Schuldenaufnahmen im öffentlichen Bereich sowie die Ausgaben für Beteiligungserwerbe, Darlehensvergaben und Schuldentilgungen im öffentlichen Bereich verstanden.

Zur Berechnung struktureller Defizite im Bundeshaushalt – technische Anmerkungen

Im Rahmen der Schuldenbremse spielt für den Bundeshaushalt die strukturelle Nettokreditaufnahme die entscheidende Rolle, weil die Verfassungsgrenze nach Art. 115 GG auf diese Größe bezogen wird. Zu deren Berechnung wird die Nettokreditaufnahme (Defizit abzgl. Münzeinnahmen) sowohl um den konjunkturellen Einfluss als auch um den Saldo aus Erwerb und Verwertung von Finanzvermögen (finanzielle Transaktionen) korrigiert.

Zwischen Haushaltsaufstellung und -abschluss können sich die jeweiligen Werte deutlich ändern. So weichen bei der Nettokreditaufnahme die Soll-Ansätze regelmäßig vom Ist-Ergebnis ab. Gleiches gilt für die finanziellen Transaktionen, wobei sich zusätzlich die Abgrenzung der hier erfassten Vorgänge ändern kann.¹⁾ Die Einschätzung des konjunkturellen Einflusses kann auch nach Jahresabschluss noch spürbar revidiert werden, etwa wenn sich die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung von den zuvor unterstellten Annahmen unterscheidet oder der (nicht beobachtbare) Potenzialpfad des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Zuge einer Schätzmetho-den-anpassung korrigiert wird.²⁾

Die Ausführungsverordnung zur Schuldenbremse des Bundes (Art. 115 V) legt fest, dass die konjunkturellen Auswirkungen auf den Bundeshaushalt bei Aufstellung einerseits und Nachträgen sowie Abschluss andererseits unterschiedlich zu ermitteln sind. Bei der Haushaltsaufstellung ist der zyklische Effekt auf Basis der zu diesem Zeitpunkt verfügbaren makroökonomischen Daten und Prognosen der Bundesregierung anhand einer aktuellen Schätzung des Produktionspotenzials zu bestimmen. Bei der

Herleitung struktureller Nettokreditaufnahmegrößen des Bundes

Mrd €

	2011 Ist	2012 Nachtrag
1) Nettokreditaufnahme	17½	32
2) Konjunkturkomponente im Haushaltsgesetz	- 2½	- 6
3) Konjunkturkomponente bei Haushaltsabschluss (vereinfachtes Verfahren)	1	
4) Konjunkturkomponente gemäß Frühjahrsprojektion 2012 (vollständige Neuberechnung)	- 1	- 4
5) finanzielle Transaktionen gemäß jeweiliger Definition des Haushaltsjahrs	2	- 5
6) finanzielle Transaktionen laut Definition 2012	3	- 5
7) haushaltsrechtlich derzeit ausgewiesene strukturelle Neuverschuldung (7)=1)+5)+(3) bzw. 2))	20	21
8) vergleichbare strukturelle Neuverschuldung (8) = 1) + 4) + 6))	19	23

Deutsche Bundesbank

Aufstellung eines Nachtragshaushalts oder beim Abschluss eines Haushaltsjahres sehen die Regelungen dagegen eine stark vereinfachte Berechnung vor. Hier wird unterstellt, dass die mittlerweile angenommenen oder festgestellten Abweichungen des nominalen BIP-Wachstums von den ursprünglichen Erwartungen rein konjunkturell ver-

¹ Gegenüber 2011 werden z. B. nunmehr die bisher als finanzielle Transaktionen gebuchten Kapitalzuführungen an multilaterale Entwicklungsbanken als Vermögenstransfers geführt und erhöhen damit die strukturelle Nettokreditaufnahme. Bei den Inanspruchnahmen und Rückflüssen aus Gewährleistungen gegenüber dem Ausland erfolgte die Umstellung offenbar sogar während des Haushaltsvollzugs. Bei der Aufstellung 2011 zählten die Ansätze noch zu den finanziellen Transaktionen, bei Abschluss der Bücher hingegen wohl nicht mehr.

² Bei der Ermittlung der Konjunkturkomponente im Rahmen der neuen Haushaltsregel wurde das Konjunkturbereinigungsverfahren mit Wirkung zum Frühjahr 2011 methodisch revidiert (Übernahme einer Änderung von der EU), sodass die ausgewiesenen Werte ab dem Haushaltsjahr 2012 mit den Werten der Vorjahre schon aus diesem Grund nur eingeschränkt vergleichbar sind.

ursacht sind. Es wird also keine Aktualisierung der Potenzialschätzung vorgenommen. Bei einer vollständig neu durchgerechneten Konjunkturbereinigung schlägt sich die Differenz hingegen stets auch zu einem guten Teil in einer Revision des Produktionspotenzials nieder.³⁾ Die Vereinfachung hat somit zur Folge, dass im Falle eines höheren BIP-Wachstums im betreffenden Jahr ein geringerer haushaltspolitischer Spielraum im Vergleich zu einer vollständigen Neuschätzung entsteht, bei einem geringeren Wachstum dagegen ein größerer.

Insgesamt wird deutlich, dass je nach Analyseziel der Bezug auf unterschiedliche Berechnungsmethoden für die strukturellen Defizite angezeigt ist. Die tatsächliche strukturelle Entwicklung sollte unabhängig von den für die verschiedenen Phasen im Haushaltszyklus geltenden Verfahrensregeln analysiert werden. Es sollten also für alle be-

trachteten Jahre eine Konjunkturbereinigung auf Basis des aktuellen Schätzstandes durchgeführt und die finanziellen Transaktionen nach einer einheitlichen Definition abgesetzt werden. Soll dagegen geprüft werden, inwieweit die jeweiligen Entwicklungen in Einklang mit den Verfahrensregeln der Schuldenbremse stehen und welche Werte auf dem Kontrollkonto zu verbuchen sind, so ist auf das vereinfachte Konjunkturbereinigungsverfahren und die für den jeweiligen Haushalt aktuelle Definition der finanziellen Transaktionen zurückzugreifen.

3 Das Grundgesetz gibt vor, dass die Konjunktüreinflüsse im Zeitverlauf symmetrisch zu berücksichtigen sind, um einen zusätzlichen systematischen Verschuldungszuwachs zu verhindern. Daraus ergibt sich die Anforderung an das Potenzialschätzverfahren, eine Symmetrie ausgewiesener konjunktureller Stärke- und Schwächephasen zu gewährleisten. Dies bedeutet letztlich, dass bei einer nicht nur temporären Abwärtsrevision des BIP der Potenzialpfad insgesamt abgesenkt wird und umgekehrt.

piert werden, durch Einsparungen aufzufangen sind.

Gegenüber dem Soll des Nachtragshaushalts 2012 sieht der Entwurf eine deutliche Verringerung der Nettokreditaufnahme um 13½ Mrd € vor. Wichtige Beiträge hierzu kommen von der Einnahmenseite mit einem Zuwachs des Steueraufkommens um 7½ Mrd €. Belastungen von 1½ Mrd € aus der ersten Stufe der geplanten Absenkung des Einkommensteuertarifs sollen dabei unter anderem durch veranschlagte Erträge aus dem Steuerabkommen mit der Schweiz größtenteils ausgeglichen werden, das bisher allerdings im Bundesrat gestoppt ist. Auf der anderen Seite trägt ein merklicher Ausgabenrückgang zum Defizitabbau bei. Bei den Zinsaufwendungen wird angesichts anhaltend sehr günstiger Finanzierungsbedingungen ein Rückgang um 2½ Mrd € erwartet. Noch gewichtiger sind Kürzungen bei den Zuweisungen an Sozialversicherungen. So wird die Zahlung an den Gesundheitsfonds vor dem Hinter-

grund dort aufgelaufener Überschüsse einmalig um 2 Mrd € verringert. Außerdem ist geplant, die reguläre (umsatzsteuerfinanzierte) Bundeszuweisung an die BA zu streichen und im Gegenzug deren Eingliederungsbeitrag abzuschaffen, woraus sich für 2013 eine Entlastung des Bundeshaushalts von ebenfalls 2 Mrd € errechnet. Eine darüber hinaus vorgesehene diskretionäre Kürzung der Zahlungen an die gesetzliche Rentenversicherung um 1 Mrd € wird demgegenüber durch den hier sonst angelegten Anstieg im Vorjahresvergleich weitgehend ausgeglichen. Dagegen soll die ab 2013 vorgesehene neue Sozialleistung eines Betreuungsgeldes im Einführungsjahr recht begrenzte Belastungen von knapp ½ Mrd € zur Folge haben.

Auch strukturell weist der Haushaltsentwurf für 2013 eine deutliche Verbesserung aus. Gegenüber dem (wie oben erläutert um die Potenzialneuschätzung vom Frühjahr 2012 ergänzten) Ansatz von 23 Mrd € im neuen Soll 2012 wird eine Rückführung der strukturellen Nettokredit-

Haushaltsentwurf 2013 mit deutlichem Defizitrückgang ...

... und Erreichen der 0,35%-Grenze der strukturellen Neuverschuldung, aber Risiken durch Schuldenkrise

aufnahme um 14 Mrd € auf 9 Mrd € veranschlagt. Die rechnerische Konjunkturbelastung liegt bei 3½ Mrd € und die Nettobelastungen aus finanziellen Transaktionen bei 6 Mrd €. Die erst ab 2016 vorgeschriebene Obergrenze von 0,35% des BIP soll damit bereits im kommenden Jahr erreicht werden. Dabei scheinen die Ansätze an zahlreichen Stellen aus heutiger Sicht eher vorsichtig gewählt. So könnten die Abführungen an den EU-Haushalt wie in den letzten Jahren geringer ausfallen. Auf der Ausgabenseite dürften vor allem die Ansätze für die Zinsen und bei Langzeitarbeitslosigkeit weiter reichlich bemessen sein. Andererseits sind die bei der Bund-Länder-Einigung über die Umsetzung des Fiskalpakts vereinbarten zusätzlichen Ausgaben des Bundes insbesondere für den Ausbau der Kleinkindertagesbetreuung und die Kostenbeteiligung an der Grundversicherung im Alter und bei Erwerbsminderung von insgesamt 1 Mrd € noch nicht enthalten. Auch bestehen Risiken bei der mit 1½ Mrd € veranschlagten Gewinnausschüttung der Deutschen Bundesbank. Insgesamt scheint dennoch für 2013 ein – ebenso wie schon in den letzten Jahren – niedriger als veranschlagtes Gesamtdefizit in einer Größenordnung von 15 Mrd € (Entwurf: 18,8 Mrd €) durchaus möglich, wenn nicht weitere spürbare finanzpolitische Lockerungen beschlossen werden sollten. Diese günstigen Perspektiven beruhen allerdings auf der Annahme anhaltenden spürbaren gesamtwirtschaftlichen Wachstums, sehr niedriger Zinsen und ausbleibender Belastungen aus Gewährleistungen im Rahmen der Schuldenkrise im Euro-Raum.

Gleichwohl Abkehr vom Konsolidierungsprogramm 2010 fortgesetzt

Der budgetierte Defizitrückgang darf indes nicht darüber hinwegtäuschen, dass die im laufenden Jahr begonnene deutliche Abkehr vom Konsolidierungsprogramm aus dem Juni 2010 fortgesetzt wird. So sind Einnahmen aus der ursprünglich für 2012 geplanten Finanztransaktionssteuer mit einem Aufkommen von 2 Mrd € auch im nächsten Jahr noch nicht vorgesehen. Die damals für 2013 jeweils mit etwa 2 Mrd € angesetzten Einsparvorgaben bei Bundeswehr und Langzeitarbeitslosigkeit sind in

den Planungen nicht erkennbar. Die günstige Haushaltsentwicklung seit 2010, die sich auch in den Planungen fortsetzt, beruht weitgehend auf steuerlichen Mehreinnahmen im Gefolge der robusten Entwicklung der deutschen Wirtschaft und auf deutlichen Entlastungen beim Schuldendienst. Hier bestehen indes erhebliche Risiken, was den geplanten Verzicht auf nachhaltig gesamtstaatlich wirksame Konsolidierungsmaßnahmen bei gleichzeitiger Senkung des Einkommensteuertarifs und neuen (Sozial-)Ausgabenlasten im traditionell defizitären Bundeshaushalt umso kritischer erscheinen lässt.

Im Finanzplan ist ein vollständiger stufenweiser Abbau der Nettokreditaufnahme bis zum Endjahr 2016 vorgesehen. Unter der Annahme normal ausgelasteter Kapazitäten und bei einem moderaten Nettoerwerb von Finanzvermögen bedeutet dies einen leichten strukturellen Überschuss im Endjahr. Zwar ist im Sinne des Vorsichtsprinzips ein deutlicher Wiederanstieg der Zinsausgaben veranschlagt. Allerdings scheinen die ab 2014 unterstellten jährlichen Einnahmen aus einer Finanztransaktionssteuer von 2 Mrd € sowie die geplante Rückführung der Verteidigungsausgaben mit Risiken verbunden. Zudem wäre bei einer im Zusammenhang mit dem Fiskalpakt in Aussicht gestellten signifikanten Kostenübernahme bei den kommunalen Eingliederungsmaßnahmen für Behinderte eine Gegenfinanzierung im Bundeshaushalt angezeigt. Die Planung basiert außerdem auf der Annahme, dass das reale BIP bis 2016 jährlich um 1½% und damit etwas schneller als das unterstellte Potenzial wächst. Die Produktionslücke soll damit ausgehend von einer (fragwürdigen) fühlbaren Unterauslastung am aktuellen Rand erst 2016 geschlossen sein (vergleiche dazu auch die länderübergreifende Evidenz hinsichtlich systematischer Asymmetrien bei der Konjunkturbereinigung in Echtzeit auf Seite 70 ff.). Dies gleicht letztlich den Vorgaben älterer Finanzplanungen, deren Ziele insbesondere aufgrund von Abwärtsrevisionen der Wachstumserwartungen häufig aufgegeben werden mussten. Da die Schuldenbremse die strukturelle Neuverschuldung strikt begrenzt, erscheint es auch

Finanzplan mit leichtem strukturellen Überschuss 2016, aber Abschmelzen des Sicherheitsabstands

Die mittelfristige Finanzplanung des Bundes 2012 bis 2016 und die strukturelle Nettokreditaufnahme im Rahmen der Schuldenbremse

in Mrd €

Position	Ist 2010	Ist 2011	Soll 2012 1)	Entwurf 2013	Finanzplan		
					2014	2015	2016
Ausgaben 2)	303,6	296,2	312,7	302,2	302,9	303,3	309,9
darunter:							
Investitionen 3)	26,1	25,4	27,0	25,6	25,4	25,2	24,9
Einnahmen 2) 4)	259,6	278,9	280,6	283,4	289,8	298,6	309,9
darunter:							
Steuereinnahmen 2)	226,2	248,1	252,2	259,8	269,1	277,3	288,5
Nettokreditaufnahme	44,0	17,3	32,1	18,8	13,1	4,7	–
zzgl. Konjunkturkomponente 5)	– 12,3	0,8	– 5,9	– 3,7	– 2,8	– 1,4	0,0
zzgl. Saldo finanzieller Transaktionen 6)	0,8	2,0	– 4,9	– 6,1	– 4,7	– 0,5	– 0,8
Strukturelle Nettokreditaufnahme in % des BIP 7)	32,5 1,4	20,1 0,8	21,3 0,9	9,0 0,4	5,6 0,2	2,8 0,1	– 0,8 – 0,0
Nachrichtlich: Strukturelle Nettokreditaufnahme 8)							
Obergrenze gemäß BMF	53,2	45,6	39,4	33,0	25,5	17,9	9,8

1 Einschließlich Nachtrag zum Bundeshaushalt 2012. 2 Nach Abzug der Bundesergänzungszuweisungen, der Anteile am Energiesteuer-aufkommen, des Ausgleichs im Rahmen der Kfz-Steuerreform 2009 und der Konsolidierungshilfen ab 2011 an Länder. 3 Ohne Beteiligun-gen am ESM. 4 Einschl. Münzerlöse. 5 2010 Angabe aus Frühjahrsprojektion 2011 der Bundesregierung. 2011 Angabe aus Haushalts-rechnung. 2012 gemäß Nachtragshaushalt. 2013 bis 2016 gemäß Frühjahrsprojektion 2012 der Bundesregierung. 6 Gemäß Definition des jeweiligen Haushaltsjahres. 7 Nominales BIP des jeweiligen Jahres vor der Haushaltsaufstellung (Stand: Frühjahrsprojektion 2012). 8 Die Bundesregierung weist für das Ausgangsjahr 2010 keinen Ist-Wert für die strukturelle Nettokreditaufnahme aus. Der verwendete Defizitobergrenzpfad von 2011 bis 2015 basiert auf dem im Juni 2010 erwarteten strukturellen Ausgangsdefizit von 2,2% des BIP in 2010 und Abbausritten in Höhe von 0,31% des BIP pro Jahr.

Deutsche Bundesbank

vor dem Hintergrund der hohen Unsicherheit riskant, den rechnerischen Sicherheitsabstand wie geplant bis 2016 auf etwa 10 Mrd € abzu-schmelzen.

flüsse aus dem Ende 2011 ausgelaufenen Inves-titions- und Tilgungsfonds entfallen.

Länderhaushalte¹⁰⁾

Im zweiten Quartal verzeichneten die Kern-haushalte der Länder einen Überschuss von 2 Mrd €, nach 1½ Mrd € vor Jahresfrist. Bei einem Steueraufkommenszuwachs von 3½% stagnierten die Gesamteinnahmen vor allem aufgrund niedrigerer investiver Einnahmen nach dem Ende des Zukunftsinvestitionspro-gramms des Bundes aus dem Jahr 2009. Die andererseits damit entfallenen Ausgaben für Sachinvestitionen und Investitionszuweisungen an Kommunen führten per saldo zu etwas ge-ringeren Gesamtauszahlungen (– ½%). Nach dem Ergebnis der Steuerschätzung vom Mai ist

Trotz leicht er-höhten Über-schusses im zweiten Quartal Defizitrückgang im Gesamtjahr nicht gesichert

Extrahaushalte des Bundes mit Überschuss

Die Extrahaushalte des Bundes verbuchten im zweiten Quartal einen Überschuss von 1½ Mrd €, nachdem vor Jahresfrist durch die Rück-zahlung von Eigenkapitalhilfen an den SoFFin noch ein Plus von 12½ Mrd € verzeichnet wor-den war. Ein merklicher Überschuss wurde wie im Vorjahr von dem Vorsorgefonds für Schluss-zahlungen bei inflationsindexierten Bundes-wertpapieren erzielt. Auch bei den Pensions-rücklagen überwogen die Einnahmen weiterhin spürbar. Im Gesamtjahr dürfte der Überschuss zwar deutlich unter dem Vorjahrsergebnis von 6 Mrd € liegen. Aber im Hinblick auf das Maas-tricht-Defizit, bei dem der Abbau von Beteili-gungsbesitz ausgeblendet bleibt, ist mit einer deutlichen Verbesserung zu rechnen. Aus-schlaggebend ist dafür, dass die merklichen Ab-

10 Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im ersten Quar-tal 2012 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Juli 2012 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

Zur Gefahr fehlender Symmetrie bei der Konjunkturbereinigung im Rahmen von Fiskalregeln

Fragestellung

Ein Großteil der EU-Staaten verpflichtet sich im Rahmen des anvisierten europäischen Fiskalpakts, nationale Schuldenregeln zu implementieren, die sich dem Stabilitäts- und Wachstumspakt folgend auf die Entwicklung der konjunkturbereinigten staatlichen Finanzierungssalden beziehen. Grundlegende Annahme ist dabei, dass das Auf und Ab der Konjunktur längerfristig weitgehend symmetrisch ist, sodass es nicht zu einem Übergewicht von Schwäche- oder Stärkephasen und daraus resultierenden nachhaltigen Schuldenquotenwirkungen kommt. Der Bezugspunkt ist grundsätzlich sinnvoll, allerdings sind Konjunkturreinflüsse nicht direkt zu beobachten und auch nicht eindeutig mittels einer allgemein anerkannten Methode messbar. Daher müssen sie auf Basis der jeweils vorliegenden Informationen mit einem für adäquat gehaltenen Verfahren geschätzt werden.

In den Konjunkturbereinigungsverfahren, die konkret für den Stabilitäts- und Wachstumspakt und im Rahmen der nationalen Schuldenregel des Bundes verwendet werden, ergibt sich die Konjunkturkomponente des staatlichen Finanzierungssaldos als Produkt von gesamtwirtschaftlicher Produktionslücke und der durchschnittlichen Reaktion des Staatsbudgets auf diese Lücke (Budgetsensitivität). Letztere beziffert damit den Effekt von zyklischen Schwankungen des Bruttoinlandsprodukts (BIP) auf den Finanzierungssaldo und wird üblicherweise als im Zeitverlauf unverändert unterstellt.¹⁾ Die Produktionslücke ist definiert als Abweichung des BIP vom zu schätzenden Produktionspotenzial und ist so ein Maß für die konjunkturelle Position der Volkswirtschaft.²⁾

Die deutsche Schuldenbremse und der Stabilitäts- und Wachstumspakt zielen grundsätzlich darauf ab, die Schuldenquote auf einem tragfähigen Niveau zu halten, gleichzeitig aber die automatische Stabilisierungswirkung vorübergehender konjunkturbedingter Schwankungen des Finanzierungssaldos („automatische Stabilisatoren“) zu nutzen. Um ein längerfristiges Ansteigen der Schuldenquote aus konjunkturbedingten Defiziten zu verhindern, müssen sich als konjunkturbedingt klassifizierte Überschüsse und Defizite über die Zeit weitestgehend ausgleichen. Dies bedeutet, dass sich im Bereinigungsverfahren negative und positive Produktionslücken, die zur Bestimmung der Konjunkturkomponenten verwendet werden, im Zeitverlauf kompensieren müssen. Sofern das nicht bereits für die in Echtzeit³⁾ geschätzten Produktionslücken gilt, müsste die Regel einen Korrekturmechanismus enthalten, der ein Aufwach-

1 Sowohl von der Europäischen Kommission als auch von der Bundesregierung werden hierfür die Ergebnisse der folgenden Studie verwendet: N. Girouard und C. André (2005), Measuring cyclically-adjusted budget balances for OECD countries, OECD Economics Department Working Paper Nr. 434.

2 Für eine Darstellung der Anforderungen an Konjunkturbereinigungsverfahren im Rahmen von Haushaltsregeln und eine diesbezügliche Bewertung des Verfahrens der Europäischen Union und des Bundes siehe auch: Deutsche Bundesbank, Anforderungen an die Konjunkturbereinigung im Rahmen der neuen Schuldenregel, Monatsbericht, Januar 2011, S. 59–64; und: Deutsche Bundesbank, Zum Konjunkturbereinigungsverfahren im Rahmen der neuen Schuldenregel des Bundes, Monatsbericht, November 2011, S. 73.

3 Im Fall der Schuldenregel des Bundes ist beispielsweise für die geplante Verabschiedung des Haushalts 2013 im Deutschen Bundestag der Echtzeit-Schätzstand vom Herbst 2012 relevant. Die „Endabrechnung“, also die Beurteilung der Regeleinhaltung, erfolgt dann auf Basis des Standes vom Sommer 2014. Für die Beurteilung der Regeleinhaltung kommt ab dem Start des Haushaltsjahres allerdings ein vereinfachtes Schätzverfahren zur Anwendung, vgl. die Erläuterungen auf S 66 f. Die folgenden Ausführungen sind hingegen allgemein gehalten und beziehen sich nicht direkt auf die deutsche Regel.

sen von Schulden verhindert. Aus der Literatur ist bekannt, dass Produktionslückenschätzungen für den aktuellen Rand mit erheblicher Unsicherheit verbunden sind und später oft deutlich revidiert werden.⁴⁾

Ergebnisse einer empirischen Studie

Im Hinblick auf die Gefahr eines potenziellen strukturellen Schuldenaufbaus durch systematische Fehleinschätzungen interessiert, inwieweit diese in der Vergangenheit zu beobachten waren. Daher wurde in einer aktuellen empirischen Studie⁵⁾ untersucht, inwieweit Konjunkturkomponenten seit Mitte der neunziger Jahre verzerrt gewesen wären, wenn für deren Bestimmung auf Echtzeit-Schätzungen der Produktionslücken von OECD, Europäischer Kommission oder IWF zurückgegriffen worden wäre. Der Datensatz für die jeweilige Institution umfasst 12 bis 15 EU-Staaten über einen Zeitraum von 10 bis 16 Jahren.⁶⁾ Verglichen werden diese Echtzeit-Daten mit der Veröffentlichung der jeweiligen Institution vom Herbst 2011.

Die Unverzerrtheit der Echtzeit-Produktionslücken wird auf Basis des folgenden Regressionsmodells getestet:

$$rev^{gap}_{it} = \alpha_i + \varepsilon_{it}$$

Dabei bezeichnet $rev^{gap}_{it} = gap^{final}_{it} - gap^{real-time}_{it}$ die Revision der geschätzten Produktionslücke zwischen Herbst 2011 (gap^{final}_{it}) und dem Zeitpunkt der jeweiligen Echtzeit-Schätzung ($gap^{real-time}_{it}$). Die Indizes i beziehungsweise t stehen für die berücksichtigten Länder beziehungsweise Jahre. Die Unverzerrtheit der Echtzeit-Schätzungen lässt sich auf Basis dieser einfachen Regression durch einen F- oder Wald-Test mit der Nullhypothese, dass die landesspezifischen Konstanten α_i gemeinsam nicht von null verschieden sind, überprüfen. Positive α_i zeigen an, dass die Echtzeit-Produktionslücken systematisch kleiner ausfielen

(d. h. eine ungünstigere Konjunkturlage anzeigten) als die hier als Referenzmaßstab verwendeten Ergebnisse vom Herbst 2011. Das hieße, in Echtzeit würde überwiegend ein zu ungünstiger Konjunktüreinfluss ausgewiesen und damit ein zu großer Teil des Defizits als konjunkturelle Belastung interpretiert (negative Verzerrung). Schließlich bezeichnet ε_{it} einen Fehlerterm. In der Tabelle auf Seite 72 werden die Ergebnisse des Schätzmodells für die OECD-Daten präsentiert, für die der größte Datensatz verfügbar ist. In den Spalten werden die Ergebnisse für die vier Echtzeit-Schätzzeitpunkte Frühjahr t-1, Herbst t-1, Frühjahr t sowie Herbst t wiedergegeben.

Die Tests auf Unverzerrtheit werden für alle vier Echtzeit-Zeitpunkte abgelehnt, wie die Ergebnisse der Wald-Tests zeigen. Dabei werden die landesspezifischen Konstanten nahezu durchweg positiv geschätzt, das heißt, in Echtzeit wird die konjunkturelle Lage systematisch zu ungünstig ausgewiesen.⁷⁾ Anders gewendet: darauf basierende konjunkturbereinigte Defizite wären zu niedrig. Der Großteil der landesspezifischen Konstanten ist auch individuell statistisch

⁴ Siehe z. B.: A. Orphanides und S. van Norden (2002), The unreliability of output-gap estimates in real time, *Review of Economics and Statistics*, 84, S. 569–583; oder: M. Marcellino und A. Musso (2011), The reliability of real-time estimates of the euro area output gap, *Economic Modelling*, 28, S. 1842–1856.

⁵ Vgl.: G. Kempkes (2012), Cyclical adjustment in fiscal rules: some evidence on real-time bias for EU-15 countries, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 15/2012.

⁶ Die Datensätze sind hinsichtlich Ländern und Jahren leicht unterschiedlich abgegrenzt. OECD: Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Griechenland, Irland, Österreich, die Niederlande, Belgien, Finnland, Schweden, Portugal, das Vereinigte Königreich, Dänemark; 1996 bis 2011. Europäische Kommission: Länder wie OECD und zusätzlich Luxemburg; 2002 bis 2011. IWF: Länder wie OECD jedoch ohne Griechenland und Dänemark; 2000 bis 2011.

⁷ Für lediglich fünf der 56 landesspezifischen Konstanten werden negative Koeffizienten geschätzt. Statistisch signifikant sind davon nur zwei, nämlich die für Griechenland auf Basis der Echtzeit-Schätzungen des Jahres t-1 ermittelten Koeffizienten. Dabei ist allerdings die derzeit hohe Schätzunsicherheit hinsichtlich des Produktionspotenzials Griechenlands zu beachten.

Test auf Unverzerrtheit der Echtzeit-Produktionslücken¹⁾

Endogene Variable rev_{it}^{gap} : Revision der geschätzten Produktionslücke zwischen Herbst 2011 und Frühjahr t-1 (Spalte 1), Herbst t-1 (Spalte 2), Frühjahr t (Spalte 3) sowie Herbst t (Spalte 4)

Position	rev_{it}^{gap} Frühjahr t-1 (1)	rev_{it}^{gap} Herbst t-1 (2)	rev_{it}^{gap} Frühjahr t (3)	rev_{it}^{gap} Herbst t (4)
Deutschland	0,69 (0,61)	0,69 (0,46)	0,92 (0,27)***	0,64 (0,31)**
Frankreich	0,65 (0,48)	0,98 (0,37)***	1,03 (0,30)***	1,04 (0,28)***
Italien	2,06 (0,48)***	2,1 (0,37)***	2,39 (0,30)***	1,85 (0,39)***
Spanien	1,61 (0,36)***	1,65 (0,19)***	1,98 (0,26)***	1,51 (0,30)***
Irland	1,32 (0,73)*	2,01 (0,61)***	2,06 (0,59)***	1,34 (0,67)**
Österreich	0,86 (0,55)	1 (0,40)**	1,01 (0,28)***	0,78 (0,34)**
Niederlande	1,37 (0,67)**	1,51 (0,44)***	1,56 (0,34)***	1,14 (0,39)***
Belgien	1,28 (0,58)**	1,43 (0,50)***	1,51 (0,34)***	1,11 (0,39)***
Finnland	-0,36 (0,73)	0,17 (0,75)	0,29 (0,34)	0,29 (0,31)
Schweden	0,79 (0,76)	0,69 (0,54)	0,97 (0,46)**	0,78 (0,39)**
Portugal	2,38 (0,45)***	2,4 (0,36)***	2,78 (0,30)***	2,17 (0,36)***
Vereinigtes Königreich	0,96 (0,45)**	0,98 (0,45)**	1,04 (0,39)***	0,88 (0,36)**
Dänemark	0,28 (0,61)	0,66 (0,52)	0,93 (0,33)***	0,96 (0,28)***
Griechenland	-1,19 (0,55)**	-1,25 (0,58)**	-0,66 (0,44)	-0,51 (0,48)
N	196	210	210	224
Wald-Test, $H_0: \alpha_i = 0$	1 279,3***	8 729,5***	1 360,6***	100,4***
Konstante in einem gepoolten Modell	0,91 (0,45)***	1,08 (0,28)***	1,3 (0,18)***	1,06 (0,17)***

1 Standardfehler (in Klammern) robust gegen Autokorrelation, Heteroskedastie sowie kontemporäre Korrelation über die Länder. * Signifikant auf dem 10 %-Niveau, ** signifikant auf dem 5 %-Niveau, *** signifikant auf dem 1 %-Niveau.

Deutsche Bundesbank

signifikant von null verschieden. Zudem ist die Größenordnung der Verzerrungen nicht gering: Im ungewichteten Durchschnitt über die Länder wird in Echtzeit – je nach Schätzzeitpunkt – eine Produktionslücke ausgewiesen, die um 0,9 bis 1,3 Prozentpunkte unter dem im vergangenen Herbst ermittelten Wert liegt. In ähnlichem Ausmaß zeigt sich diese Verzerrung auch für die Daten der EU und des IWF.

Aus den Verzerrungen der Echtzeit-Produktionslücken lässt sich anhand der im Rahmen des Stabilitäts- und Wachstumspakts sowie der Schuldenregel des Bundes verwendeten Budgetsensitivitäten die Verzerrung der in Echtzeit geschätzten Konjunkturkomponenten bestimmen. Diese beträgt pro Jahr und im ungewichteten Durch-

schnitt über die betrachteten Länder etwa – ½% des BIP: Wäre also im Rahmen einer nationalen Fiskalregel auf die betrachteten Daten zurückgegriffen worden, so wäre der jährliche Verschuldungsspielraum gemessen an den Schätzergebnissen vom Herbst 2011 um etwa ½% des BIP zu hoch ausgefallen.

Die Schätzergebnisse reflektieren den Zeitraum von 1996 bis 2011 und müssen für die Zukunft nicht repräsentativ sein. Sie sind allerdings keine Besonderheit der schweren Wirtschaftskrise 2008/2009 und der vorhergehenden Aufschwungphase, wie eine Teilung des Datensatzes zeigt. Ferner legen weitere empirische Evidenz aus der beschriebenen Studie sowie entsprechende Ergebnisse aus der Literatur den Schluss nahe, dass verzerrte Echtzeit-Schätzergeb-

nisse auch bei anderen gängigen Verfahren auftreten.

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der empirischen Studie verdeutlichen die Gefahr, dass bei Fiskalregeln, die auf konjunkturbereinigte Finanzierungssalden fokussieren, die gewünschte Schuldeneindämmung aufgrund einer regelmäßigen Überschätzung des Produktionspotenzials (bzw. einer Überschätzung konjunktureller Belastungen) am aktuellen Rand systematisch verfehlt werden könnte. Um zu vermeiden, dass die Neuverschuldung gemessen an der Zielsetzung einer Fiskalregel dadurch regelmäßig zu hoch ausfällt, sollte die Regeleinhaltung daher nicht nur – wie in Deutschland und der EU üblich – anhand des in Echtzeit geschätzten konjunkturbereinigten Finanzierungssaldos bewertet werden. Vielmehr sollten auch mögliche Verzerrungen der Echtzeit-Konjunktur-

komponenten berücksichtigt werden. Dies wäre zu erreichen, indem zunächst über die bei der Bewertung der Regeleinhaltung jeweils zugrunde gelegten Konjunkturkomponenten Buch geführt wird. Sollte sich nach einem längeren Zeitraum in der Größenordnung eines Konjunkturzyklus (z. B. acht bis zehn Jahre) zeigen, dass die Konjunkturkomponenten im Durchschnitt nicht ausgeglichen sind, könnte der Verschuldungsspielraum für die Folgeperiode entsprechend vergrößert oder verringert werden. Ein solcher Korrekturmechanismus wäre vergleichsweise leicht umzusetzen und würde bei einer Verbesserung der Schätzmethoden automatisch an Bedeutung verlieren.

im weiteren Jahresverlauf nur noch ein abgeschwächter Aufkommenszuwachs zu erwarten. Gleichzeitig entsteht insbesondere aus den Personalkosten, den laufenden Zuweisungen an die Gemeinden sowie einer Kapitalzuführung im Zusammenhang mit der Abwicklung der WestLB voraussichtlich wieder stärkerer Ausgabendruck, der einen spürbaren Defizitrückgang verhindern dürfte.

Für die fünf Konsolidierungshilfsländer stellte der Stabilitätsrat auf seiner Mai-Sitzung fest, dass sie die Defizitabbauvorgaben im Haushaltsjahr 2011 eingehalten haben. Teilweise wurden sogar beträchtliche Sicherheitsabstände zu den Obergrenzen für die strukturellen Defizite nachgewiesen. Die jeweiligen Vorgaben basieren allerdings auf überhöht errechneten strukturellen Gesamtdefiziten im Referenzjahr 2010, bei denen insbesondere bereits bekannte strukturelle Steuererhöhungen nicht berücksichtigt wurden. Für das gebotene Aufholen gegenüber den anderen Ländern

wäre es zudem entscheidend, bei dem im Ländervergleich überdurchschnittlichen Teil des Strukturdefizits anzusetzen. Ohne die Vorgabe einer beschleunigten Rückführung dieses Teils besteht die Gefahr, dass die zur mittelfristigen Einhaltung der Schuldenbremse absehbar erforderlichen nachhaltigen Leistungskürzungen oder auch Abgabenerhöhungen in den Konsolidierungshilfsländern weiter aufgeschoben werden und schließlich unter potenziell wieder schwierigeren gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen umzusetzen sind.

*Stabilitätsrat
bescheinigt
Konsolidierungshilfsländern den
geforderten
Defizitabbau
in 2011*

■ Sozialversicherungen¹¹⁾

Rentenversicherung

Trotz Beitrags-satzsenkung Überschuss ausgeweitet

Die gesetzliche Rentenversicherung verzeichnete im zweiten Quartal einen Überschuss von fast 2 Mrd €, der damit um ½ Mrd € höher ausfiel als vor einem Jahr. Die Einnahmen stiegen mit 2% weiterhin stärker als die Ausgaben mit knapp 1½%. Die Beitragseinnahmen lagen um fast 2 ½% über ihrem Vorjahrsniveau.¹²⁾ Dagegen wuchsen die Zahlungen aus dem Bundeshaushalt insbesondere wegen der Beitrags-satzsenkung nur um gut 1%.

Ausgabenentwicklung noch von niedriger Anpassung Mitte 2011 geprägt

Die Rentenausgaben überstiegen ihr Vorjahrsniveau im zweiten Quartal erneut um gut 1%. Die Veränderung ergibt sich aus dem Anpassungssatz von Mitte 2011 (+ 0,99%), einem leichten Anstieg der Zahl der laufenden Renten sowie einem Rückgang des anpassungsbereinigten durchschnittlichen Zahlbetrags. Zum 1. Juli 2012 wurden die Renten im Westen um

2,18% und im Osten um 2,26% angehoben. Ausschlaggebend hierfür waren die vergleichsweise kräftige Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter im vergangenen Jahr sowie der außerordentlich stark anpassungssteigernd wirkende Nachhaltigkeitsfaktor,¹³⁾ während die Korrektur zum Nachholen zuvor unterlassener Rentenkürzungen die Erhöhung dämpfte.

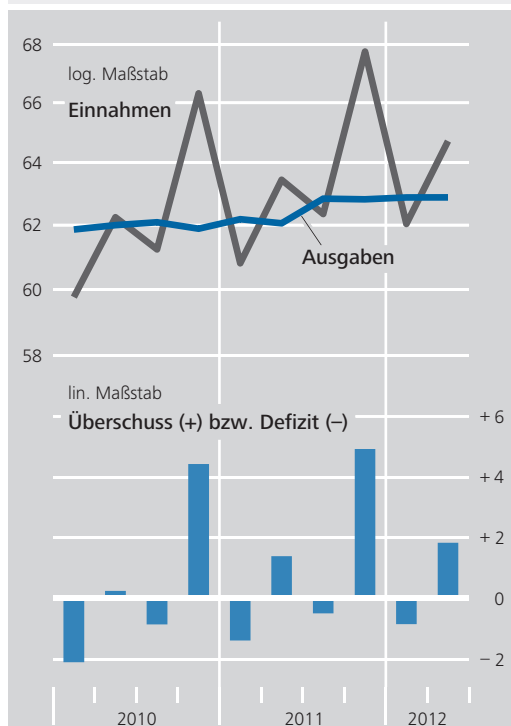
In der zweiten Jahreshälfte ist somit anpassungsbedingt mit einem etwas steileren Ausgabenanstieg zu rechnen. Die Einnahmen dürften dagegen ebenso stark wachsen wie im ersten Halbjahr. Im Gesamtjahr könnte der Überschuss nach der Verbesserung in der ersten Jahreshälfte etwas höher als im vergangenen Jahr ausfallen (gut 4 ½ Mrd €). Je nach Einschätzung der weiteren Finanzentwicklung im Jahr 2013 und selbst unter Berücksichtigung der geplanten Kürzung des allgemeinen Bundeszuschusses um 1 Mrd € erscheint somit eine regelinduzierte Senkung des Beitrags-satzes unter das zuletzt vom zuständigen Schätzerkreis ermittelte Niveau von 19,0% nicht ausgeschlossen.

Nach erneut hohem Überschuss im Gesamtjahr, ...

... 2013 Senkung des Beitrags-satzes unter 19% nicht auszuschließen

Finanzen der Deutschen Rentenversicherung

Mrd €, vierteljährlich



Deutsche Bundesbank

Der im Jahr 2013 erreichte Beitrags-satz wird angesichts der ab Mitte des laufenden Jahrzehnts zunehmend stärker finanzwirksam werdenden demographischen Veränderungen aber nur vorübergehend ausreichend bemessen sein. Schon bald dürften die Rücklagen abgeschmolzen sein, und es dürften zügig deutlich höhere Beitragssätze notwendig werden. Leistungsausweitungen wie etwa die Zuschussrente oder höhere Erwerbsminderungsrenten

Vorübergehend günstige Finanzlage bietet keine Grundlage für dauerhafte Leistungsausweitungen

11 Die Finanzentwicklung der sozialen Pflegeversicherung bzw. der gesetzlichen Krankenversicherung im ersten Quartal 2012 wurde in den Kurzberichten der Monatsberichte Juni bzw. Juli kommentiert. Neuere Daten liegen nicht vor.

12 Bereinigt um die Senkung des Beitrags-satzes von 19,9% auf 19,6% zum 1. Januar 2012 sind die Beitragseinnahmen um fast 4% gestiegen.

13 Die dafür verantwortliche Verringerung des Rentnerquotienten ist freilich nicht allein auf die sehr günstige Beschäftigungsentwicklung und die nur moderat zunehmende Rentnerzahl zurückzuführen. Von Bedeutung ist auch, dass die Zahl der „Äquivalenzbeitragszahler“ mithilfe (veralteter) vorläufiger Durchschnittsentgelte zu ermitteln ist. Dieser Sondereffekt wird im kommenden Jahr die Anpassung der Renten spürbar vermindern.

werden daher auf Dauer durch eine noch höhere Abgabenlast finanziert werden müssen.

Bundesagentur für Arbeit

Im zweiten Quartal Finanzlage nochmals günstiger

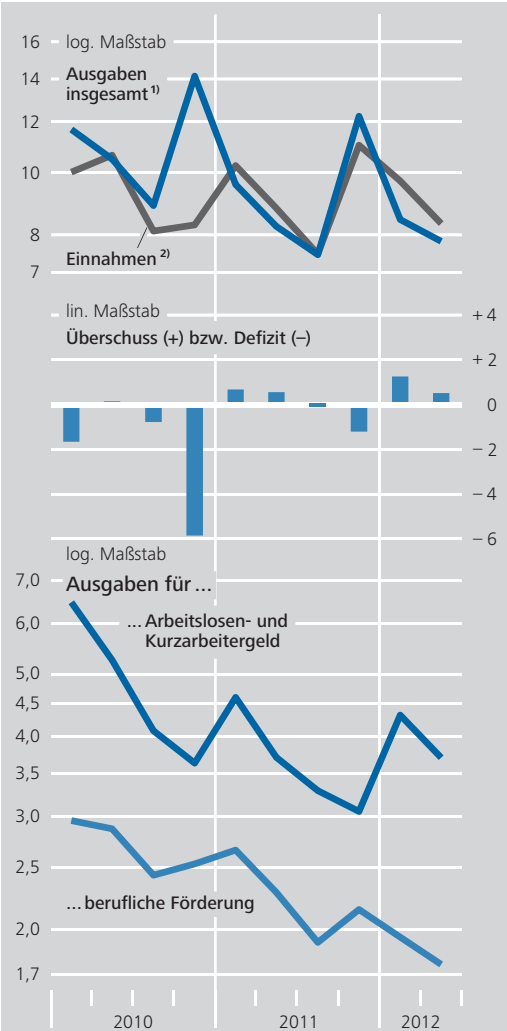
Die BA verzeichnete im zweiten Quartal 2012 – ebenso wie vor Jahresfrist – einen Überschuss von ½ Mrd €. Allerdings wurden gut ½ Mrd € weniger Bundeszuschüsse zur Liquiditätssicherung überwiesen, sodass in einer um die Finanzbeziehungen zum Bundeshaushalt bereinigten Betrachtung nochmals eine merkliche Ergebnisverbesserung zu Buche steht. Dazu trug auf der Einnahmenseite das anhaltend deutliche Beitragsplus bei (+ 4%). Auf der Ausgabenseite wurde erneut rund ein Fünftel weniger für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik aufgewendet. Dagegen sanken die Ausgaben für das Arbeitslosengeld I kaum noch. Kräftige Zuwächse ergaben sich insbesondere beim Insolvenzgeld. Insgesamt sind die Einnahmen der BA um fast 5½% und die Ausgaben um gut 5% gesunken.

Finanzielle Verbesserung auch für Gesamtjahr 2012 zu erwarten

Im ersten Halbjahr 2012 fiel der Überschuss der BA um ½ Mrd € höher aus als vor einem Jahr, und auch für das Gesamtjahr ist eine Verbesserung der BA-Finzen zu erwarten. So ist für die Beitragseinnahmen nach den vergleichsweise hohen Tarifabschlüssen vom Frühjahr ein weiterhin kräftiger Anstieg angelegt, und auch aus dem Bundeshaushalt werden im zweiten Halbjahr angesichts der bislang deutlich geringeren Zahlungen – trotz der Kürzung um fast 1 Mrd € im Gesamtjahr – mehr Mittel fließen als ein Jahr zuvor. Die Ausgabenrückgänge im Bereich der Arbeitsförderung dürften sich fortsetzen. Allerdings zeichnet sich beim von der konjunkturellen Beschäftigungsentwicklung

Finanzen der Bundesagentur für Arbeit

Mrd €, vierteljährlich



1 Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. **2** Ohne Liquiditätshilfen des Bundes.
 Deutsche Bundesbank

geprägten Arbeitslosengeld I eine Wende ab. Hier ist im Juni erstmals die Zahl der Bezieher dieser Lohnersatzleistung wieder gestiegen. Insgesamt ist dennoch davon auszugehen, dass der im Haushaltsplan der BA vorgesehene Überschuss von ½ Mrd € im Gesamtjahr übertroffen wird.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39•
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40•

■ V. Mindestreserven

1. Reservesätze.....	42•
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998.....	42•
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	48•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	49•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	50•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	50•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	51•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	51•

■ VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	52•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	53•

■ IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	54•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	54•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik).....	55•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik).....	55•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	56•
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten.....	56•
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	57•

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	57*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	58*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	58*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	59*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	59*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	59*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	60*

■ X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	61*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	62*
3. Auftragseingang in der Industrie	63*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	64*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	64*
6. Arbeitsmarkt.....	65*
7. Preise	66*
8. Einkommen der privaten Haushalte	67*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	67*

■ XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	68*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	69*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	70*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen.....	71*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland .	71*
6. Vermögensübertragungen	71*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland.....	72*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	73*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion.....	73*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	74*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	75*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	75*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbs- fähigkeit der deutschen Wirtschaft	76*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)				Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2010 Okt.	4,9	2,1	1,1	1,4	3,2	1,2	3,4	0,70	1,00	3,3	
Nov.	4,6	2,3	2,1	1,6	4,0	1,9	3,8	0,59	1,04	3,7	
Dez.	4,4	2,3	1,7	1,8	3,5	1,6	3,7	0,50	1,02	4,1	
2011 Jan.	3,2	2,3	1,6	1,8	3,8	2,1	3,3	0,66	1,02	4,2	
Febr.	2,9	2,4	2,2	2,0	3,8	2,3	3,8	0,71	1,09	4,3	
März	3,0	2,7	2,2	2,1	3,2	2,2	3,7	0,66	1,18	4,4	
April	1,6	2,4	1,9	2,2	3,2	2,2	3,8	0,97	1,32	4,5	
Mai	1,2	2,4	2,3	2,1	3,1	2,5	4,1	1,03	1,43	4,4	
Juni	1,3	2,3	2,0	2,1	2,6	2,1	4,3	1,12	1,49	4,4	
Juli	0,9	2,1	2,0	2,2	2,4	1,8	4,4	1,01	1,60	4,6	
Aug.	1,7	2,3	2,7	2,5	2,4	1,7	4,3	0,91	1,55	4,1	
Sept.	2,0	2,5	2,9	2,7	2,3	1,6	4,3	1,01	1,54	4,0	
Okt.	1,7	1,9	2,6	2,5	1,6	2,1	4,2	0,96	1,58	4,3	
Nov.	2,1	2,1	1,9	2,0	0,8	1,0	3,3	0,79	1,48	4,8	
Dez.	1,7	1,8	1,5	2,0	0,9	0,5	2,8	0,63	1,43	4,8	
2012 Jan.	2,1	2,3	2,5	2,3	1,4	0,7	2,7	0,38	1,22	4,7	
Febr.	2,6	2,8	2,8	2,8	1,4	0,4	2,0	0,37	1,05	4,5	
März	2,8	3,0	3,2	2,9	1,8	0,5	1,3	0,36	0,86	4,0	
April	1,8	2,5	2,6	2,9	1,4	- 0,1	0,7	0,35	0,74	4,1	
Mai	3,3	2,9	3,1	3,0	1,5	- 0,2	- 0,2	0,34	0,68	4,1	
Juni	3,5	3,0	3,2	...	1,4	- 0,4	- 0,5	0,33	0,66	4,2	
Juli	...	...	...	...	...	...	...	0,18	0,50	4,0

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's. 5

Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)			
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz					Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)		
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real 4)	
	Mio €							Euro/US-\$		1. Vj. 1999=100	
2010 Okt.	+ 6 489	+ 5 539	- 4 023	- 10 487	+ 2 691	+ 4 009	- 236	1,3898	105,0	102,6	
Nov.	+ 32	- 451	+ 5 385	+ 38 721	+ 16 820	- 50 156	+ 1	1,3661	103,7	101,2	
Dez.	+ 7 671	+ 982	- 13 651	+ 21 085	+ 17 244	- 50 432	- 1 548	1,3220	101,7	99,2	
2011 Jan.	- 16 778	- 14 241	+ 6 408	+ 4 282	- 30 171	+ 38 221	- 5 924	1,3360	101,4	99,0	
Febr.	- 5 521	+ 752	- 3 577	- 36 706	+ 94 356	- 62 353	+ 1 126	1,3649	102,4	99,9	
März	+ 1 040	+ 3 367	- 8 108	- 10 401	+ 71 409	- 62 256	- 6 860	1,3999	104,1	101,6	
April	- 4 988	- 3 624	- 4 657	- 31 176	+ 8 621	+ 11 872	+ 6 026	1,4442	105,9	103,4	
Mai	- 13 949	+ 471	+ 18 894	- 4 247	+ 42 910	- 16 645	- 3 124	1,4349	104,9	102,2	
Juni	+ 322	+ 797	+ 6 964	+ 3 592	+ 91 099	- 89 308	+ 1 582	1,4388	105,0	102,2	
Juli	+ 3 360	+ 4 156	- 6 208	- 17 336	- 23 660	+ 36 022	- 1 234	1,4264	104,0	101,0	
Aug.	- 1 416	- 4 309	- 580	+ 7 194	+ 18 195	- 29 352	+ 3 383	1,4343	103,9	100,8	
Sept.	+ 780	+ 2 991	+ 10 292	- 9 031	+ 25 642	- 7 908	+ 1 589	1,3770	102,8	99,9	
Okt.	+ 3 742	+ 616	+ 1 404	- 5 555	- 4 274	+ 12 321	- 1 089	1,3706	103,0	100,2	
Nov.	+ 9 058	+ 5 534	- 19 565	- 44 999	+ 33 885	- 8 212	- 238	1,3556	102,6	99,9	
Dez.	+ 22 059	+ 8 419	- 22 028	- 4 340	- 43 945	+ 31 691	- 5 435	1,3179	100,8	98,1	
2012 Jan.	- 12 369	- 8 076	+ 22 182	+ 3 644	- 49 076	+ 68 128	- 516	1,2905	98,9	96,3	
Febr.	- 3 421	+ 3 253	+ 4 355	- 189	+ 12 873	- 6 570	- 1 758	1,3224	99,6	97,2	
März	+ 9 758	+ 10 168	- 23 220	- 8 757	- 46 291	+ 31 181	+ 647	1,3201	99,8	97,4	
April	+ 1 297	+ 5 438	- 1 844	- 9 561	+ 3 475	+ 7 189	- 2 947	1,3162	99,5	97,2	
Mai	- 2 549	+ 6 250	- 4 167	+ 10 577	+ 21 934	- 35 223	- 1 455	1,2789	98,0	95,7	
Juni	...	...	...	...	...	...	...	1,2526	97,2	94,9
Juli	...	...	...	...	...	...	...	1,2288	95,3	93,0

* Quelle: EZB. 1 Siehe auch Tab. XI.12 und 13, S. 75* / 76* 2 Einschl. Finanzderivate. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2009	- 4,4	- 2,8	- 5,1	- 14,3	- 8,5	- 3,1	- 3,2	- 7,0	- 5,5
2010	2,0	2,4	4,2	2,3	3,3	1,7	- 3,5	- 0,4	1,8
2011	1,5	1,8	3,0	7,6	2,7	1,7	- 6,9	...	0,4
2011 1.Vj.	2,4	2,9	5,2	9,5	5,2	2,6	- 8,0	- 0,9	1,3
2.Vj.	1,7	2,0	3,1	8,4	1,9	1,9	- 7,3	2,9	1,3
3.Vj.	1,3	1,5	2,6	8,5	3,2	1,3	- 5,0	1,0	0,3
4.Vj.	0,7	0,8	1,4	4,5	1,1	1,0	- 7,5	2,8	- 1,1
2012 1.Vj.	0,0	0,4	1,7	3,6	1,6	0,7	- 6,5	1,2	- 1,1
2.Vj.	- 0,4	...	0,5	...	...	- 0,2	- 6,2	...	...
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
2009	- 14,9	- 11,9	- 16,3	- 23,9	- 18,1	- 12,8	- 9,2	- 4,5	- 18,8
2010	7,3	8,4	10,9	22,9	5,1	4,7	- 6,6	7,6	6,8
2011	3,4	4,2	7,6	16,6	1,3	2,0	- 8,0	0,0	0,1
2011 1.Vj.	6,5	7,8	12,0	28,9	4,5	4,2	- 5,4	- 1,4	2,1
2.Vj.	4,0	4,0	8,0	23,4	3,0	1,8	- 10,9	- 0,1	2,1
3.Vj.	3,9	4,1	8,1	16,0	0,2	2,3	- 4,8	1,0	- 0,4
4.Vj.	- 0,2	1,1	2,8	1,6	- 2,0	- 0,3	- 11,1	0,7	- 3,3
2012 1.Vj.	- 1,8	- 3,7	4) 0,8	- 1,9	- 4,1	- 1,9	- 8,4	0,5	- 5,8
2.Vj.	s) - 2,5	...	5)p) - 0,7	- 2,9	- 1,9	- 1,8	p) - 2,0	p) 4,5	- 8,0
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁶⁾									
2009	71,1	72,0	72,0	58,1	67,0	73,6	70,7	-	66,1
2010	75,8	77,9	79,7	67,1	73,5	77,2	68,1	-	68,3
2011	80,4	80,5	86,1	73,3	77,8	83,0	67,9	-	72,6
2011 2.Vj.	81,3	82,6	86,8	73,4	77,4	84,5	68,8	-	74,3
3.Vj.	80,5	80,1	86,7	73,0	77,9	83,0	67,5	-	72,1
4.Vj.	79,6	78,0	85,1	73,2	78,9	82,8	65,8	-	71,6
2012 1.Vj.	79,8	79,0	85,3	70,5	77,0	82,4	65,5	-	70,7
2.Vj.	79,7	78,4	85,2	69,0	80,2	81,8	64,9	-	71,0
3.Vj.	77,8	76,9	82,6	71,3	80,2	81,1	63,9	-	69,7
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁷⁾⁸⁾									
2009	9,6	7,9	7,8	13,8	8,3	9,5	9,5	11,9	7,8
2010	10,1	8,3	7,1	16,9	8,4	9,7	12,6	13,7	8,4
2011	10,1	7,2	6,0	12,5	7,8	9,6	17,7	14,4	8,4
2012 Jan.	10,8	7,1	5,8	...	7,5	9,9	21,5	14,8	9,6
Febr.	10,9	7,1	5,5	...	7,5	10,0	21,7	14,8	9,9
März	11,0	7,1	5,3	10,9	7,5	10,0	22,0	14,8	10,4
April	11,1	7,1	5,3	...	7,5	10,0	22,5	14,6	10,6
Mai	11,2	7,1	5,7	...	7,6	10,0	...	14,7	10,6
Juni	11,2	7,2	5,3	...	7,5	10,1	...	14,8	10,8
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2009	9) 0,3	0,0	0,2	0,2	1,6	0,1	1,3	- 1,7	0,8
2010	1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2011	10) 2,7	3,5	2,5	5,1	3,3	2,3	3,1	1,2	2,9
2012 Febr.	2,7	3,3	2,5	4,4	3,0	2,5	1,7	1,6	3,4
März	2,7	3,1	2,3	4,7	2,9	2,6	1,4	2,2	3,8
April	2,6	2,9	2,2	4,3	3,0	2,4	1,5	1,9	3,7
Mai	2,4	2,6	2,2	4,1	3,1	2,3	0,9	1,9	3,5
Juni	2,4	2,2	2,0	4,4	2,9	2,3	1,0	1,9	3,6
Juli	p) 2,4	2,0	1,9	4,1	3,1	2,2	0,9	2,0	3,6
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
2009	- 6,4	- 5,6	- 3,2	- 2,0	- 2,5	- 7,5	- 15,6	- 14,0	- 5,4
2010	- 6,2	- 3,8	- 4,3	0,2	- 2,5	- 7,1	- 10,3	- 31,2	- 4,6
2011	- 4,1	- 3,7	- 1,0	1,0	- 0,5	- 5,2	- 9,1	- 13,1	- 3,9
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
2009	79,9	95,8	74,4	7,2	43,5	79,2	129,4	65,1	116,0
2010	85,3	96,0	83,0	6,7	48,4	82,3	145,0	92,5	118,6
2011	87,3	98,0	81,2	6,0	48,6	85,8	165,3	108,2	120,1

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und

Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. **5** Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. **6** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **7** In

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
- 5,3	- 2,6	- 3,7	- 3,8	- 2,9	- 4,9	- 8,0	- 3,7	- 1,9	2009
2,7	2,5	1,6	2,0	1,4	4,2	1,4	- 0,1	1,1	2010
1,6	2,1	1,0	2,7	- 1,6	3,3	- 0,2	0,7	0,5	2011
1,9	3,2	2,6	4,7	- 0,8	3,4	2,1	0,9	1,6	2011 1.Vj.
0,7	2,8	1,4	4,1	- 1,2	3,5	0,7	1,1	1,5	2.Vj.
2,5	2,8	0,9	1,8	- 2,0	3,0	- 0,5	1,1	- 0,3	3.Vj.
1,1	- 0,3	- 0,8	0,4	- 2,6	3,4	- 2,8	- 0,2	- 0,8	4.Vj.
- 0,1	- 1,0	- 0,8	2,0	- 2,3	3,0	- 0,2	- 0,3	- 1,6	2012 1.Vj.
...	...	- 0,5	0,2	...	2,7	...	...	...	2.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
- 16,1	-	- 7,7	- 11,3	- 8,6	- 14,1	- 17,7	- 15,8	- 9,0	2009
9,4	-	7,8	6,7	1,7	18,3	6,0	0,8	- 2,1	2010
- 2,4	-	- 0,8	7,2	- 2,0	7,1	2,9	- 1,4	- 7,7	2011
2,6	-	0,7	11,9	0,2	11,8	7,9	1,8	- 3,7	2011 1.Vj.
- 4,4	-	- 1,4	9,4	- 1,5	8,7	3,6	- 1,1	- 4,1	2.Vj.
- 1,5	-	- 2,6	6,3	- 2,3	5,0	0,9	- 1,4	- 12,5	3.Vj.
- 6,3	-	- 4,3	2,5	- 4,4	3,6	- 0,7	- 5,0	- 11,1	4.Vj.
- 7,0	-	- 1,2	0,9	- 5,5	9,1	0,0	- 5,8	- 13,2	2012 1.Vj.
p) - 4,5	-	p) 1,8	...	- 6,3	p) 11,1	p) 0,8	- 7,0	...	2.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁶⁾									
65,4	70,1	76,0	77,4	72,6	54,0	70,9	70,0	65,2	2009
78,5	77,7	78,9	81,9	75,0	58,0	76,0	71,1	62,6	2010
83,2	78,7	80,3	85,4	74,4	61,6	80,4	73,3	61,4	2011
87,3	81,1	81,1	86,3	76,4	55,4	82,2	74,7	62,9	2011 2.Vj.
82,7	76,9	80,6	85,8	74,3	60,6	80,1	72,6	61,2	3.Vj.
79,8	76,0	78,9	85,0	73,5	62,3	79,5	72,2	58,1	4.Vj.
79,2	74,2	79,8	85,1	74,1	67,5	79,7	72,5	56,9	2012 1.Vj.
82,7	75,9	78,6	84,7	74,2	71,1	80,6	72,7	56,9	2.Vj.
78,1	76,2	78,3	84,9	74,2	71,2	79,4	70,7	59,1	3.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁷⁾⁸⁾									
5,1	6,9	3,7	4,8	10,6	12,1	5,9	18,0	5,5	2009
4,6	6,9	4,5	4,4	12,0	14,5	7,3	20,1	6,4	2010
4,9	6,5	4,4	4,2	12,9	13,6	8,2	21,7	7,9	2011
5,2	6,2	5,0	4,1	14,7	13,7	8,3	23,5	9,8	2012 Jan.
5,2	6,0	4,9	4,1	14,8	13,7	8,2	23,8	10,0	Febr.
5,3	5,9	5,0	4,1	15,1	13,6	8,0	24,1	10,3	März
5,3	5,8	5,2	4,0	15,2	13,7	8,2	24,4	10,5	April
5,4	6,0	5,1	4,2	15,2	13,7	8,2	24,7	10,6	Mai
5,4	6,2	5,1	4,5	15,4	13,8	8,2	24,8	10,5	Juni
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
0,0	1,8	1,0	0,4	- 0,9	0,9	0,9	- 0,2	0,2	2009
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
3,7	2,5	2,5	3,6	3,6	4,1	2,1	3,1	3,5	2011
3,3	2,6	2,9	2,6	3,6	4,0	2,8	1,9	3,1	2012 Febr.
2,9	2,6	2,9	2,6	3,1	3,9	2,4	1,8	3,5	März
3,0	3,8	2,8	2,3	2,9	3,7	2,9	2,0	3,6	April
2,7	3,7	2,5	2,2	2,7	3,4	2,4	1,9	3,7	Mai
2,6	4,4	2,5	p) 2,2	2,7	3,7	2,4	1,8	2,9	Juni
2,7	4,2	p) 2,6	...	2,8	3,8	2,6	2,2	3,8	Juli
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
- 0,8	- 3,8	- 5,6	- 4,1	- 10,2	- 8,0	- 6,1	- 11,2	- 6,1	2009
- 0,9	- 3,7	- 5,1	- 4,5	- 9,8	- 7,7	- 6,0	- 9,3	- 5,3	2010
- 0,6	- 2,7	- 4,7	- 2,6	- 4,2	- 4,8	- 6,4	- 8,5	- 6,3	2011
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
14,8	68,1	60,8	69,5	83,1	35,6	35,3	53,9	58,5	2009
19,1	69,4	62,9	71,9	93,3	41,1	38,8	61,2	61,5	2010
18,2	72,0	65,2	72,2	107,8	43,3	47,6	68,5	71,6	2011

Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. **8** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. **9** Ab 2009 einschl. Slowakische Republik. **10** Ab 2011

einschl. Estland. **11** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EUW-Aggregat: Europäische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maasticht-Definition).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2010 Nov.	160,6	143,4	51,5	17,2	- 37,3	8,3	15,5	7,2	58,3	29,4	0,2	2,6	26,1
Dez.	- 118,2	- 46,4	- 27,2	- 71,8	- 73,5	49,7	- 89,4	- 139,0	30,8	20,9	- 0,5	- 3,4	13,8
2011 Jan.	49,7	26,9	2,5	22,9	23,4	13,3	84,5	71,2	16,7	- 2,0	1,5	23,1	- 5,8
Febr.	17,4	23,7	- 0,5	- 6,3	7,9	21,0	31,3	10,3	33,3	- 4,7	0,5	22,9	14,6
März	- 31,7	- 8,4	- 27,0	- 23,3	- 12,2	101,0	- 32,9	- 133,9	23,6	7,5	0,0	14,2	1,9
April	81,0	79,2	44,7	1,8	11,6	- 21,9	82,6	104,5	31,4	13,8	- 1,1	19,4	- 0,7
Mai	5,8	19,3	- 21,6	- 13,5	9,9	7,9	83,3	75,3	25,7	1,4	- 0,5	11,3	13,4
Juni	9,6	- 16,1	- 50,6	25,6	29,1	65,8	- 134,7	- 200,5	24,5	4,2	- 0,3	2,6	18,0
Juli	- 5,4	5,3	2,5	- 10,7	- 14,8	- 18,1	- 37,6	- 19,5	33,4	- 6,0	0,0	2,0	37,3
Aug.	7,9	- 10,3	- 12,6	18,2	32,1	28,4	72,4	44,0	9,3	1,5	- 0,4	- 1,8	9,9
Sept.	52,5	28,1	- 20,0	24,3	21,0	22,7	- 12,4	- 35,0	9,8	12,9	- 0,7	- 4,9	2,5
Okt.	35,5	36,8	36,1	- 1,2	- 0,5	- 50,6	- 89,9	- 39,3	9,5	24,2	0,0	- 18,4	3,7
Nov.	28,1	- 11,3	8,3	39,5	40,3	- 24,8	- 63,7	- 38,9	- 4,4	- 11,2	- 0,9	- 10,6	18,2
Dez.	- 95,0	- 111,4	- 15,9	16,5	1,5	16,9	- 20,1	- 36,9	- 4,4	13,9	- 0,7	- 42,4	24,8
2012 Jan.	123,3	57,9	17,7	65,4	67,6	- 44,2	17,3	61,6	4,8	0,5	0,6	- 4,5	8,3
Febr.	14,9	- 15,7	4,5	30,6	46,8	21,6	18,5	- 3,1	- 11,8	- 3,5	- 1,4	- 6,8	- 0,1
März	34,7	2,1	1,0	32,6	35,4	- 25,2	33,2	58,4	- 35,5	- 26,6	- 0,8	- 17,8	9,7
April	10,7	7,1	15,6	3,5	- 3,5	- 26,8	- 12,8	13,9	- 9,7	- 6,2	- 0,3	- 7,3	4,1
Mai	25,5	- 5,0	- 10,1	30,6	28,9	12,1	24,4	12,3	- 38,8	- 31,8	- 1,1	- 23,6	17,8
Juni	2,5	- 35,9	- 60,5	38,4	14,9	23,5	- 78,3	- 101,8	2,9	- 8,4	- 1,1	- 13,4	25,8

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2010 Nov.	40,6	33,5	5,2	7,1	- 69,0	- 5,7	6,4	12,0	4,2	- 0,2	0,5	3,1	0,8
Dez.	- 72,0	- 39,7	- 4,3	- 32,3	- 22,4	18,4	- 11,7	- 30,1	- 0,5	- 0,2	- 0,0	- 0,7	0,4
2011 Jan.	30,1	19,1	17,0	11,0	6,0	9,6	5,8	- 3,8	5,8	- 2,5	- 0,5	2,3	6,5
Febr.	- 0,8	13,5	- 7,2	- 14,3	- 2,4	- 4,0	3,6	7,6	2,2	- 1,8	0,0	0,1	3,9
März	- 29,5	- 17,0	- 0,5	- 12,5	- 2,2	26,5	- 26,8	- 53,2	- 3,7	- 1,7	0,2	- 4,6	2,5
April	29,1	36,8	22,4	- 7,7	3,2	19,0	50,0	31,0	2,3	- 1,3	- 0,8	2,9	1,4
Mai	- 26,0	- 16,3	- 24,7	- 9,7	1,3	5,3	1,4	- 3,9	- 10,3	- 0,3	- 0,1	- 3,5	- 6,4
Juni	- 23,3	- 13,4	- 12,4	- 10,0	- 6,4	17,2	- 41,3	- 58,5	4,8	0,2	- 0,2	2,0	2,8
Juli	- 1,0	- 2,2	- 4,2	1,3	- 3,9	- 9,9	- 5,4	4,5	- 4,6	- 0,3	0,0	- 5,9	1,5
Aug.	15,3	12,7	- 6,1	2,6	12,0	- 31,2	24,0	55,1	0,1	- 0,1	- 0,1	- 1,2	1,5
Sept.	12,7	9,6	- 5,5	3,1	3,6	- 41,6	- 15,9	25,7	- 8,2	- 3,8	- 0,5	- 2,4	- 1,5
Okt.	29,3	25,9	- 2,1	3,4	7,6	- 39,2	- 23,4	15,8	2,4	- 2,0	- 0,2	2,7	2,0
Nov.	3,7	4,2	1,7	- 0,5	2,1	- 13,7	- 0,1	13,6	- 7,3	- 1,4	- 0,9	- 3,8	- 1,3
Dez.	- 54,4	- 48,0	- 4,8	- 6,4	- 9,5	72,3	- 9,7	- 82,0	- 8,0	- 0,3	- 0,8	- 4,3	- 2,6
2012 Jan.	36,8	25,6	4,3	11,2	7,7	- 79,5	29,1	108,7	- 26,2	- 3,4	- 0,9	- 22,7	0,9
Febr.	- 3,1	- 2,8	- 5,8	- 0,3	1,9	- 30,3	- 10,6	19,7	9,1	- 2,8	- 1,2	8,2	4,9
März	2,1	1,2	8,4	0,9	3,2	- 51,5	5,1	56,6	- 6,8	- 4,9	- 0,8	- 6,2	5,1
April	18,0	16,0	12,9	2,0	- 3,2	- 12,4	- 0,5	11,9	1,4	- 1,4	- 0,3	2,3	0,8
Mai	- 33,6	- 25,4	- 20,6	- 8,2	- 2,7	- 21,2	- 4,6	16,6	- 12,5	- 3,0	- 0,8	- 6,0	- 2,7
Juni	10,1	- 7,5	- 9,2	17,6	7,0	- 27,2	- 29,1	- 1,9	1,6	- 3,0	- 1,0	- 1,4	7,0

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit	
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)		Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.)(netto) 2) 7)
				zusammen	Geldmenge M1			täglich fällige Einlagen 5)							
					zusammen	Bargeld-umlauf									
17,1	37,9	-	55,5	- 1,2	10,5	1,2	9,4	- 15,3	3,6	48,2	12,9	4,4	2010 Nov.		
- 97,1	- 53,4	-	51,1	89,7	66,0	18,4	47,6	2,6	21,1	- 5,2	- 34,0	0,7	2010 Dez.		
51,9	70,0	-	75,6	- 41,2	- 44,9	- 12,6	- 32,3	- 16,0	19,7	- 36,1	- 5,2	6,9	2011 Jan.		
13,5	- 27,7	-	19,4	- 20,6	- 33,6	- 0,0	- 33,6	11,8	1,2	39,6	2,9	- 2,5	2011 Febr.		
- 29,1	49,0	-	25,9	26,3	16,6	2,5	14,1	6,8	2,8	- 14,9	- 2,1	16,6	2011 März		
8,0	- 49,5	-	69,1	49,9	39,6	7,1	32,5	7,4	2,9	22,7	2,2	- 5,7	2011 April		
- 17,0	- 14,6	-	19,7	- 7,6	- 15,7	5,0	- 20,7	7,5	0,7	38,7	- 3,5	- 7,9	2011 Mai		
51,6	- 12,7	-	12,1	30,6	55,2	9,2	46,0	- 22,6	- 2,0	- 11,4	- 20,6	13,5	2011 Juni		
- 22,0	- 25,7	-	- 9,3	0,3	- 21,9	8,5	- 30,4	20,1	2,1	- 1,1	- 7,1	- 1,3	2011 Juli		
- 60,4	12,9	-	74,6	10,0	- 22,0	- 4,7	- 17,2	26,6	5,4	45,8	21,9	- 3,3	2011 Aug.		
4,9	23,6	-	36,9	27,7	19,2	7,7	11,5	14,0	- 5,5	25,0	- 11,0	- 4,8	2011 Sept.		
0,5	9,8	-	- 34,9	- 4,9	9,3	6,3	3,0	- 11,8	- 2,3	- 22,3	- 8,4	0,6	2011 Okt.		
4,2	21,5	-	- 17,9	2,0	14,6	3,9	10,7	- 13,9	1,3	- 28,4	6,5	2,1	2011 Nov.		
- 6,9	- 113,2	-	46,4	99,1	83,0	16,2	66,9	3,3	12,8	- 67,2	- 4,7	19,1	2011 Dez.		
59,9	28,2	-	- 13,9	- 28,0	- 52,8	- 14,4	- 38,4	8,0	16,7	17,1	6,9	- 9,9	2012 Jan.		
23,2	- 15,5	-	40,6	11,2	- 24,1	- 0,4	- 23,7	27,6	7,7	13,8	2,2	13,5	2012 Febr.		
- 13,8	- 31,0	-	89,9	68,8	47,0	2,4	44,6	11,6	10,2	- 14,5	10,7	24,9	2012 März		
- 36,3	22,3	-	7,6	0,9	2,9	2,7	0,2	- 6,5	4,5	3,7	9,2	- 6,2	2012 April		
27,4	- 6,4	-	55,3	20,9	37,4	8,7	28,7	- 23,1	6,7	33,2	12,6	- 11,5	2012 Mai		
17,0	- 39,1	-	45,3	54,9	73,8	11,4	62,4	- 24,8	5,9	0,3	- 22,4	12,5	2012 Juni		

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)											Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)		
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)								
													Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	
3,3	19,0	- 0,1	1,1	- 46,3	26,3	- 5,1	2,1	- 23,9	0,3	- 1,1	2010 Nov.			
- 6,7	- 28,2	0,5	3,8	- 17,1	- 8,9	8,8	8,6	- 22,2	0,1	- 3,5	2010 Dez.			
5,4	32,6	0,7	2,8	- 3,9	15,2	- 6,7	2,7	- 12,2	0,1	- 2,9	2011 Jan.			
1,9	- 17,3	1,1	- 0,2	8,8	- 15,5	5,2	2,1	18,8	- 0,1	- 1,6	2011 Febr.			
- 8,2	16,7	0,6	0,6	- 7,6	3,3	3,8	0,8	- 14,3	0,1	- 1,3	2011 März			
- 4,5	26,0	0,7	1,5	23,5	7,3	10,2	- 1,3	10,4	- 0,2	- 3,0	2011 April			
3,4	- 38,5	1,5	1,4	25,0	1,1	10,9	- 2,3	15,9	- 0,3	- 0,3	2011 Mai			
3,0	- 19,2	1,5	2,5	5,2	8,2	- 0,4	- 1,9	- 0,3	- 0,2	- 0,2	2011 Juni			
- 1,2	0,4	1,8	2,0	- 5,5	- 4,8	13,5	- 1,2	- 13,4	- 2,5	3,0	2011 Juli			
- 0,1	- 47,5	2,6	- 1,0	30,8	12,3	6,6	- 1,4	10,3	0,4	2,7	2011 Aug.			
3,4	- 42,5	3,2	1,3	17,9	7,2	12,3	- 1,0	4,9	0,1	- 5,6	2011 Sept.			
- 2,7	- 11,9	0,1	1,8	2,4	10,0	- 2,7	- 0,2	- 1,2	- 0,0	- 3,5	2011 Okt.			
- 0,2	- 32,8	0,1	1,5	30,2	20,4	1,7	- 0,1	5,3	- 0,9	3,9	2011 Nov.			
0,2	32,0	- 0,4	3,5	- 6,2	- 1,8	6,2	5,5	- 14,1	- 0,1	- 2,0	2011 Dez.			
4,0	- 7,6	0,5	- 3,1	- 11,7	0,8	- 1,0	2,1	- 10,8	- 0,3	- 2,4	2012 Jan.			
3,5	- 67,8	1,2	- 0,1	21,7	9,8	- 3,6	3,9	10,0	- 0,2	- 1,8	2012 Febr.			
- 10,7	- 33,3	3,2	- 0,2	2,7	8,7	- 0,8	0,4	- 3,6	- 0,2	- 1,9	2012 März			
1,9	- 16,2	2,1	1,0	17,9	10,4	3,1	- 1,2	7,2	0,0	- 1,7	2012 April			
- 0,0	- 62,6	1,7	2,1	20,3	17,2	2,9	0,1	5,3	0,0	- 5,1	2012 Mai			
1,7	- 36,0	1,7	2,8	16,4	18,0	6,6	0,1	- 9,4	0,2	0,9	2012 Juni			

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen		
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte						
			Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte		Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)					
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)													
2010 Mai	25 188,2	16 145,8	13 145,6	10 865,1	1 478,6	801,8	3 000,2	1 070,2	1 930,0	5 349,6	3 692,9		
Juni	25 178,9	16 341,5	13 288,5	10 988,6	1 516,0	783,8	3 053,0	1 091,5	1 961,5	5 247,3	3 590,1		
Juli	24 877,3	16 360,8	13 314,3	10 981,3	1 547,9	785,1	3 046,5	1 080,3	1 966,2	5 050,4	3 466,2		
Aug.	25 533,3	16 377,4	13 323,8	10 978,8	1 549,4	795,6	3 053,6	1 087,9	1 965,7	5 236,5	3 919,3		
Sept.	25 128,1	16 396,1	13 331,0	10 981,4	1 552,1	797,6	3 065,0	1 094,1	1 970,9	5 032,5	3 699,5		
Okt.	25 096,7	16 540,3	13 287,4	10 958,0	1 524,3	805,0	3 252,9	1 173,7	2 079,1	4 974,4	3 582,1		
Nov.	25 404,2	16 696,9	13 441,2	11 067,6	1 556,9	816,7	3 255,6	1 229,3	2 026,4	5 146,8	3 560,6		
Dez.	25 762,1	16 561,5	13 375,4	11 027,1	1 547,7	800,6	3 186,2	1 236,5	1 949,7	5 005,0	4 195,6		
2011 Jan.	25 642,0	16 627,2	13 416,6	11 065,0	1 535,7	815,9	3 210,6	1 236,0	1 974,7	5 016,7	3 998,1		
Febr.	25 682,6	16 661,0	13 464,9	11 112,5	1 544,3	808,1	3 196,1	1 215,8	1 980,4	5 053,4	3 968,2		
März	25 258,5	16 455,5	13 406,1	11 116,5	1 510,0	779,6	3 049,4	1 205,9	1 843,5	4 945,7	3 857,3		
April	25 395,8	16 521,8	13 474,9	11 139,7	1 512,2	823,0	3 046,9	1 196,3	1 850,6	4 965,4	3 908,7		
Mai	25 734,9	16 548,6	13 510,3	11 200,0	1 510,2	800,1	3 038,3	1 173,4	1 865,0	5 130,9	4 055,4		
Juni	25 430,0	16 555,7	13 497,3	11 224,1	1 483,8	789,5	3 058,4	1 169,7	1 888,7	4 981,9	3 892,4		
Juli	25 809,6	16 548,5	13 508,8	11 238,0	1 488,2	782,6	3 039,8	1 174,2	1 865,6	5 027,8	4 233,3		
Aug.	26 396,3	16 555,4	13 485,3	11 238,8	1 480,7	765,7	3 070,2	1 161,9	1 908,3	5 116,8	4 724,1		
Sept.	27 011,4	16 607,4	13 520,1	11 296,6	1 470,6	752,8	3 087,4	1 163,4	1 924,0	5 189,7	5 214,3		
Okt.	26 666,9	16 621,0	13 549,1	11 267,1	1 529,9	752,1	3 071,9	1 162,6	1 909,3	5 027,6	5 018,3		
Nov.	26 673,3	16 625,4	13 540,3	11 252,0	1 533,8	754,5	3 085,1	1 162,1	1 923,0	5 062,8	4 985,0		
Dez.	26 767,5	16 560,1	13 429,7	11 162,5	1 527,8	739,4	3 130,4	1 177,6	1 952,7	5 032,2	5 175,2		
2012 Jan.	26 950,7	16 673,9	13 476,4	11 195,2	1 533,6	747,6	3 197,5	1 174,8	2 022,6	5 045,0	5 231,8		
Febr.	26 940,6	16 687,5	13 450,2	11 164,5	1 540,3	745,3	3 237,3	1 158,9	2 078,4	5 014,9	5 238,2		
März	26 737,2	16 707,4	13 445,7	11 162,2	1 527,6	755,9	3 261,7	1 155,5	2 106,2	5 032,8	4 997,0		
April	26 828,4	16 702,9	13 444,0	11 155,4	1 521,6	767,0	3 258,9	1 159,5	2 099,4	5 055,9	5 069,6		
Mai	27 782,4	16 719,9	13 445,6	11 173,9	1 521,1	750,6	3 274,4	1 161,3	2 113,1	5 199,1	5 863,4		
Juni	27 204,4	16 726,7	13 384,3	11 189,5	1 463,3	731,5	3 342,3	1 185,0	2 157,4	5 088,9	5 388,8		
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
2010 Mai	5 259,6	3 664,4	2 996,6	2 539,6	209,1	247,9	667,8	374,7	293,1	1 324,9	270,3		
Juni	5 236,5	3 680,2	2 988,1	2 540,8	205,5	241,8	692,1	377,7	314,4	1 272,2	284,0		
Juli	5 144,1	3 670,8	2 980,4	2 537,8	200,7	242,0	690,4	373,1	317,3	1 195,0	278,3		
Aug.	5 201,0	3 683,3	2 991,4	2 546,6	199,6	245,1	691,9	373,2	318,7	1 228,9	288,8		
Sept.	5 107,4	3 659,4	2 960,3	2 520,3	198,8	241,2	699,1	376,7	322,3	1 172,2	275,8		
Okt.	5 210,5	3 775,7	2 964,7	2 523,0	197,8	243,9	811,0	381,2	429,8	1 162,4	272,4		
Nov.	5 311,7	3 822,0	3 004,1	2 557,1	195,3	251,8	817,8	457,5	360,3	1 207,0	282,8		
Dez.	6 121,9	3 742,7	2 958,4	2 518,9	192,6	246,9	784,3	447,6	336,7	1 183,6	1 195,6		
2011 Jan.	6 033,2	3 767,9	2 972,6	2 516,5	194,1	262,0	795,3	452,3	342,9	1 170,1	1 095,2		
Febr.	5 986,9	3 764,4	2 983,4	2 535,7	193,4	254,3	781,0	440,8	340,2	1 175,3	1 047,2		
März	5 835,3	3 730,5	2 962,9	2 515,9	190,2	256,8	767,6	430,3	337,3	1 134,9	970,0		
April	5 901,3	3 753,8	2 995,6	2 526,0	189,8	279,8	758,2	419,3	339,0	1 171,1	976,3		
Mai	5 944,1	3 731,5	2 982,7	2 537,9	189,2	255,6	748,8	408,5	340,3	1 192,1	1 020,6		
Juni	5 793,3	3 706,7	2 968,3	2 536,0	187,5	244,9	738,4	404,9	333,4	1 145,1	941,6		
Juli	5 929,3	3 709,0	2 969,1	2 540,8	185,6	242,7	739,9	410,3	329,6	1 158,0	1 062,2		
Aug.	6 140,9	3 729,5	2 988,1	2 565,9	183,4	238,8	741,4	400,7	340,8	1 190,0	1 221,3		
Sept.	6 294,6	3 744,9	3 001,5	2 584,8	181,4	235,4	743,4	400,3	343,1	1 193,9	1 355,7		
Okt.	6 167,9	3 767,6	3 022,8	2 609,4	179,0	234,4	744,8	396,1	348,7	1 157,5	1 242,8		
Nov.	6 189,0	3 771,3	3 030,2	2 615,1	181,7	233,3	741,1	393,6	347,5	1 179,7	1 238,0		
Dez.	6 229,9	3 720,7	2 986,3	2 576,3	183,2	226,8	734,4	396,9	337,5	1 180,4	1 328,9		
2012 Jan.	6 292,8	3 751,9	3 007,6	2 594,7	182,4	230,4	744,4	400,3	344,0	1 212,0	1 328,9		
Febr.	6 239,0	3 746,7	3 001,7	2 595,0	179,9	226,8	745,0	398,1	346,9	1 193,1	1 299,2		
März	6 185,1	3 751,3	3 002,6	2 587,7	182,1	232,9	748,7	395,8	352,9	1 191,6	1 242,1		
April	6 250,5	3 775,2	3 022,0	2 594,1	179,8	248,0	753,3	401,1	352,2	1 198,9	1 276,4		
Mai	6 499,3	3 745,2	3 001,6	2 594,7	178,2	228,7	743,5	395,8	347,7	1 221,4	1 532,7		
Juni	6 339,8	3 752,8	2 970,9	2 592,7	156,5	221,7	781,8	406,4	375,4	1 183,7	1 403,3		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen							mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)	
			zusammen	tätlich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			von mehr als 2 Jahren	von mehr als 3 Monaten		
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren		bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
779,0	10 089,2	9 480,6	9 551,6	3 660,4	1 442,0	270,3	2 235,5	1 823,1	120,4	2010 Mai	
785,5	10 216,5	9 594,2	9 650,5	3 694,7	1 426,0	269,0	2 318,6	1 822,6	119,5	Juni	
793,9	10 208,3	9 625,3	9 684,0	3 682,5	1 438,2	270,5	2 342,7	1 832,8	117,4	Juli	
788,0	10 206,4	9 631,4	9 698,6	3 656,5	1 457,3	272,6	2 350,3	1 845,7	116,1	Aug.	
786,8	10 205,5	9 644,5	9 689,0	3 660,5	1 458,3	263,9	2 344,0	1 848,5	113,8	Sept.	
789,0	10 308,3	9 671,7	9 717,5	3 666,5	1 476,6	273,7	2 336,0	1 852,2	112,4	Okt.	
790,2	10 390,5	9 719,2	9 777,1	3 670,5	1 465,7	277,9	2 393,8	1 856,3	112,9	Nov.	
808,6	10 387,3	9 824,2	9 888,6	3 726,6	1 469,0	272,6	2 430,2	1 877,7	112,5	Dez.	
796,2	10 422,7	9 807,9	9 865,4	3 702,9	1 449,0	276,1	2 427,0	1 898,3	112,2	2011 Jan.	
796,2	10 431,9	9 805,9	9 859,3	3 671,2	1 457,7	278,7	2 439,5	1 899,3	112,9	Febr.	
798,3	10 438,8	9 848,9	9 898,8	3 684,8	1 452,8	287,2	2 456,5	1 904,4	113,1	März	
805,5	10 491,9	9 896,4	9 946,3	3 712,5	1 455,7	286,4	2 470,1	1 909,4	112,2	April	
810,4	10 479,6	9 894,2	9 940,7	3 691,2	1 454,8	298,8	2 473,4	1 910,6	111,9	Mai	
819,7	10 554,2	9 916,5	9 954,3	3 729,3	1 426,5	300,7	2 477,1	1 908,8	111,9	Juni	
828,2	10 522,3	9 911,9	9 955,5	3 711,4	1 441,2	306,9	2 472,7	1 911,2	112,0	Juli	
823,4	10 481,1	9 930,0	9 969,4	3 692,4	1 457,0	313,0	2 478,6	1 916,6	111,9	Aug.	
831,2	10 533,2	9 961,9	10 017,7	3 713,7	1 473,1	312,8	2 495,3	1 911,6	111,3	Sept.	
837,5	10 538,9	9 973,1	10 027,1	3 711,1	1 469,1	308,5	2 517,6	1 909,4	111,5	Okt.	
841,4	10 535,5	9 960,4	10 006,8	3 709,8	1 449,6	312,5	2 509,9	1 915,2	109,8	Nov.	
857,5	10 625,2	10 051,6	10 118,7	3 790,1	1 456,2	310,5	2 524,5	1 928,1	109,4	Dez.	
843,0	10 677,5	10 050,4	10 102,1	3 752,2	1 458,1	315,4	2 523,6	1 944,5	108,5	2012 Jan.	
842,5	10 703,5	10 054,2	10 100,9	3 729,1	1 469,8	325,6	2 517,3	1 950,8	108,3	Febr.	
844,9	10 729,4	10 101,7	10 126,1	3 766,9	1 476,6	323,2	2 491,1	1 960,7	107,6	März	
847,6	10 687,8	10 092,5	10 125,0	3 774,2	1 481,6	310,9	2 485,8	1 965,1	107,5	April	
856,3	10 707,0	10 100,8	10 100,8	3 799,7	1 455,3	310,8	2 456,8	1 971,6	106,6	Mai	
867,8	10 755,5	10 113,2	10 103,5	3 858,3	1 424,9	302,6	2 434,7	1 977,3	105,6	Juni	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
193,2	2 841,8	2 783,5	2 706,9	1 043,4	229,2	40,8	788,5	490,9	114,0	2010 Mai	
195,5	2 842,1	2 787,0	2 701,4	1 042,2	227,9	39,0	787,9	491,6	112,7	Juni	
197,2	2 840,2	2 785,3	2 705,4	1 046,5	227,8	37,8	787,4	495,2	110,6	Juli	
195,8	2 857,1	2 794,5	2 709,4	1 046,2	230,2	37,5	789,7	496,9	108,8	Aug.	
195,4	2 850,6	2 797,8	2 708,1	1 046,7	229,1	37,5	788,8	499,4	106,6	Sept.	
195,5	2 873,7	2 798,5	2 717,1	1 052,7	232,4	37,9	786,8	502,1	105,2	Okt.	
196,6	2 925,7	2 845,2	2 764,3	1 074,9	231,1	38,2	810,2	504,1	105,7	Nov.	
200,4	2 926,8	2 855,0	2 772,1	1 066,1	238,5	38,1	811,1	512,4	105,7	Dez.	
197,6	2 939,7	2 862,6	2 782,4	1 081,9	233,7	38,0	808,5	515,1	105,3	2011 Jan.	
197,4	2 931,4	2 853,1	2 769,4	1 066,1	236,0	38,2	806,5	517,1	105,4	Febr.	
198,0	2 928,9	2 858,5	2 771,7	1 066,6	238,1	38,7	804,8	517,9	105,6	März	
199,5	2 937,5	2 871,5	2 786,1	1 074,5	246,3	39,5	803,5	517,6	104,8	April	
200,9	2 951,3	2 881,4	2 787,4	1 071,8	252,3	40,0	803,2	515,4	104,7	Mai	
203,5	2 960,1	2 884,6	2 787,0	1 078,0	247,9	39,6	803,5	513,6	104,5	Juni	
205,5	2 966,7	2 893,1	2 798,5	1 078,4	259,7	40,1	803,3	512,4	104,5	Juli	
204,5	2 989,1	2 916,1	2 816,9	1 090,2	260,9	41,9	808,3	511,0	104,4	Aug.	
205,8	3 008,4	2 930,1	2 832,6	1 099,5	271,9	42,5	804,8	510,1	103,9	Sept.	
207,6	3 009,6	2 934,1	2 844,1	1 109,9	274,3	43,5	802,7	509,9	103,8	Okt.	
209,1	3 030,2	2 954,6	2 858,9	1 128,2	272,4	44,5	801,4	510,4	102,0	Nov.	
212,6	3 038,9	2 962,5	2 867,9	1 130,2	276,1	44,9	799,8	515,8	101,2	Dez.	
209,6	3 040,0	2 961,3	2 864,8	1 130,9	274,7	44,8	796,2	518,1	100,3	2012 Jan.	
209,4	3 049,0	2 965,8	2 864,0	1 138,8	265,6	45,4	793,2	521,0	100,0	Febr.	
209,3	3 041,1	2 968,3	2 857,2	1 143,7	259,8	44,8	788,4	521,4	99,2	März	
210,3	3 054,1	2 981,2	2 867,5	1 156,8	260,2	44,1	787,2	520,2	98,9	April	
212,3	3 072,2	2 998,5	2 874,4	1 170,8	257,5	43,8	784,0	520,2	98,1	Mai	
215,2	3 094,3	3 019,5	2 863,0	1 182,2	252,1	43,4	768,1	520,1	97,1	Juni	

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 3 zum Banknotenenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva														
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Begebene Schuld-			
	öffentliche Haushalte											Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte					mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)		insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	insgesamt	darunter: auf Euro			
zusammen		täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)										
			bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten								
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)															
2010 Mai	284,2	253,3	145,6	61,6	4,4	28,4	5,4	7,8	366,8	364,8	630,3	2 832,2	2 149,3		
Juni	304,5	261,4	149,9	64,7	3,9	30,0	5,5	7,6	406,6	405,1	605,7	2 819,7	2 141,4		
Juli	282,2	242,0	131,7	63,0	3,6	30,5	5,7	7,5	384,5	383,1	596,7	2 801,1	2 142,1		
Aug.	262,1	245,7	131,4	67,0	3,3	30,8	5,9	7,4	387,2	385,8	608,1	2 813,4	2 133,6		
Sept.	265,5	251,0	132,0	72,2	3,3	30,1	6,4	7,0	409,3	407,8	589,4	2 796,1	2 143,3		
Okt.	343,7	247,0	133,2	66,9	3,4	30,3	6,5	6,8	385,0	383,5	574,3	2 796,1	2 144,2		
Nov.	360,8	252,5	141,4	64,3	3,4	30,4	6,6	6,5	433,4	431,8	586,5	2 832,1	2 155,2		
Dez.	264,2	234,5	125,6	63,5	3,4	29,2	6,5	6,3	428,1	426,1	552,4	2 823,0	2 152,9		
2011 Jan.	316,5	240,8	128,2	64,8	3,4	29,2	6,9	8,2	392,0	390,6	570,2	2 849,0	2 187,0		
Febr.	330,0	242,6	127,1	67,1	3,4	29,7	7,4	8,0	431,5	430,0	575,6	2 865,3	2 201,4		
März	296,6	243,4	126,4	68,7	3,4	29,8	7,4	7,8	405,2	403,8	568,2	2 937,1	2 284,7		
April	304,4	241,3	124,1	68,8	3,6	29,8	7,5	7,5	427,7	426,3	570,2	2 942,9	2 292,4		
Mai	287,4	251,5	128,6	74,6	3,7	29,9	7,3	7,3	466,5	464,8	566,7	2 972,2	2 303,1		
Juni	339,0	260,9	135,0	77,7	3,8	29,9	7,3	7,1	455,0	453,4	545,9	2 991,3	2 315,6		
Juli	317,0	249,8	123,9	77,6	4,6	29,6	7,2	7,0	449,2	447,8	538,7	3 009,2	2 314,5		
Aug.	256,6	255,2	125,1	82,1	4,6	29,3	7,3	6,8	494,8	492,7	560,4	2 995,8	2 304,3		
Sept.	261,5	254,0	122,6	83,8	4,7	29,2	7,1	6,6	517,7	515,1	549,0	3 014,9	2 314,2		
Okt.	261,9	249,9	125,9	76,5	4,8	29,3	7,0	6,4	495,1	492,4	540,7	2 979,5	2 301,8		
Nov.	266,1	262,5	135,1	79,8	4,9	29,3	7,2	6,2	467,0	464,2	546,9	2 999,0	2 312,1		
Dez.	259,3	247,2	117,7	81,6	5,2	29,5	7,4	5,9	397,1	394,4	520,3	3 006,4	2 297,2		
2012 Jan.	319,2	256,2	124,5	81,8	5,3	29,7	7,5	7,4	414,5	411,7	496,8	2 993,8	2 301,6		
Febr.	342,2	260,4	122,1	87,9	5,5	29,8	8,0	7,1	428,1	425,7	487,4	2 986,2	2 307,0		
März	328,5	274,9	129,3	94,8	5,7	29,8	8,3	6,9	413,6	410,9	498,0	2 991,6	2 316,1		
April	289,8	273,1	123,0	99,4	5,6	29,6	8,7	6,8	419,9	417,5	507,1	2 985,0	2 292,5		
Mai	317,2	289,1	131,2	106,4	5,9	30,0	9,0	6,6	428,7	422,8	519,6	2 982,5	2 270,3		
Juni	334,2	317,7	134,8	117,8	6,6	42,8	9,3	6,5	428,8	425,0	497,0	2 977,5	2 277,0		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
2010 Mai	23,0	112,0	42,2	40,6	2,8	23,7	2,0	0,7	101,4	101,4	8,8	733,9	451,9		
Juni	21,9	118,8	45,4	43,2	2,4	25,0	2,0	0,7	103,4	103,4	8,1	729,6	450,9		
Juli	23,5	111,3	38,4	42,9	2,1	25,1	2,0	0,7	93,1	93,1	8,6	709,2	437,0		
Aug.	30,9	116,8	41,0	45,7	2,0	25,4	2,1	0,7	104,7	104,7	8,3	720,7	436,1		
Sept.	22,4	120,1	41,2	48,9	2,1	25,1	2,2	0,6	96,8	96,8	8,1	710,8	437,1		
Okt.	43,2	113,3	37,6	45,6	2,1	25,2	2,2	0,6	85,0	85,0	8,0	700,8	427,5		
Nov.	46,5	114,9	41,9	43,0	2,1	25,2	2,2	0,6	109,0	109,0	8,3	716,8	433,9		
Dez.	39,8	114,9	40,6	44,6	2,0	25,0	2,2	0,5	86,7	86,7	8,4	708,5	425,8		
2011 Jan.	45,2	112,1	39,6	42,7	1,9	25,0	2,3	0,5	74,5	74,5	8,4	703,2	426,8		
Febr.	47,1	114,9	39,7	45,6	1,7	25,2	2,3	0,5	93,2	93,2	8,4	698,6	424,5		
März	38,9	118,3	42,0	46,6	1,8	25,2	2,3	0,5	78,9	78,9	8,5	686,0	426,2		
April	34,3	117,2	39,8	47,6	1,8	25,2	2,3	0,5	89,2	89,2	8,4	678,5	420,6		
Mai	37,7	126,3	44,2	52,1	1,9	25,2	2,3	0,5	105,2	105,2	8,0	681,7	417,9		
Juni	40,7	132,3	46,1	56,4	2,1	25,2	2,2	0,5	104,8	104,8	7,8	682,3	415,4		
Juli	39,5	128,7	41,3	57,0	2,8	25,1	2,1	0,5	91,8	91,8	5,3	684,4	410,9		
Aug.	39,4	132,8	41,6	61,1	2,8	24,8	2,1	0,4	101,9	101,9	5,7	682,6	412,4		
Sept.	42,9	132,9	41,1	61,8	3,0	24,7	2,0	0,4	107,0	107,0	5,8	687,1	406,9		
Okt.	40,1	125,3	39,9	55,3	3,1	24,6	2,0	0,4	105,7	105,7	5,8	678,9	407,9		
Nov.	39,9	131,4	43,3	57,9	3,2	24,6	2,0	0,4	111,1	111,1	4,9	689,5	411,6		
Dez.	40,1	130,8	40,2	60,3	3,3	24,6	2,0	0,4	97,1	97,1	4,8	691,1	404,5		
2012 Jan.	44,1	131,1	40,0	60,6	3,4	24,8	1,8	0,4	86,7	86,2	4,5	663,1	384,3		
Febr.	47,6	137,4	41,5	65,1	3,6	24,9	1,9	0,4	96,6	96,5	4,4	667,4	389,9		
März	36,9	147,0	45,4	70,6	3,7	24,9	1,9	0,4	93,1	93,0	4,1	660,3	379,3		
April	36,4	150,2	42,9	76,6	3,7	24,8	1,9	0,4	102,9	102,9	4,2	664,4	380,6		
Mai	36,4	161,4	47,2	82,8	3,9	25,1	2,0	0,4	108,3	105,0	4,2	666,3	373,8		
Juni	38,1	193,1	53,6	94,5	4,6	37,9	2,1	0,4	98,9	97,7	4,4	662,5	374,0		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (EurosysteM). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des EurosysteMs sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) ³⁾								sonstige Passivpositionen		Nachrichtlich			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)						
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren						M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾	Geldkapitalbildung ¹³⁾			
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾														
22,2	106,8	2 703,2	4 705,0	1 890,5	- 62,8	3 958,2	-	4 663,8	8 301,2	9 427,1	6 985,8	109,4	2010 Mai	
24,0	101,6	2 694,0	4 600,8	1 974,4	- 19,9	3 789,7	-	4 710,3	8 332,1	9 469,8	7 144,1	110,4	2010 Juni	
29,4	100,2	2 671,5	4 480,2	1 935,3	- 30,5	3 707,9	-	4 692,9	8 336,6	9 447,1	7 105,0	114,8	2010 Juli	
29,1	100,3	2 684,0	4 633,7	1 978,2	- 3,6	4 121,8	-	4 659,9	8 341,4	9 465,9	7 166,8	113,7	2010 Aug.	
33,9	96,7	2 665,5	4 438,2	1 956,1	- 3,4	3 950,1	-	4 661,8	8 343,7	9 473,0	7 116,5	111,9	2010 Sept.	
26,9	97,9	2 671,2	4 455,1	1 967,7	12,5	3 808,9	-	4 669,2	8 377,8	9 461,9	7 124,3	109,8	2010 Okt.	
24,6	97,2	2 710,3	4 582,7	2 004,6	9,3	3 775,1	-	4 684,9	8 387,7	9 529,2	7 258,5	111,4	2010 Nov.	
30,9	92,3	2 699,8	4 367,5	2 022,9	28,2	4 344,2	-	4 750,8	8 471,3	9 574,8	7 300,9	117,9	2010 Dez.	
35,6	94,6	2 718,9	4 376,8	2 003,6	27,7	4 203,8	-	4 708,7	8 434,8	9 526,8	7 299,1	109,0	2011 Jan.	
38,9	89,2	2 737,2	4 372,7	2 033,3	32,8	4 143,2	-	4 674,3	8 414,9	9 549,7	7 360,6	106,8	2011 Febr.	
68,9	86,4	2 781,8	4 163,3	2 038,8	39,2	3 869,6	-	4 689,3	8 439,8	9 568,0	7 427,8	106,3	2011 März	
71,2	87,7	2 784,0	4 203,2	2 043,2	5,2	3 906,1	-	4 723,0	8 480,7	9 637,2	7 446,9	107,4	2011 April	
74,4	84,8	2 813,0	4 339,3	2 070,9	- 22,5	4 051,7	-	4 710,8	8 486,8	9 678,8	7 506,7	106,8	2011 Mai	
95,9	80,4	2 814,9	4 120,2	2 086,2	- 5,2	3 862,8	-	4 765,2	8 516,3	9 693,1	7 527,2	107,4	2011 Juni	
95,0	83,1	2 831,1	4 139,7	2 151,0	- 7,4	4 178,8	-	4 745,8	8 520,5	9 686,1	7 603,5	108,3	2011 Juli	
97,3	77,7	2 820,8	4 159,5	2 205,1	- 4,9	4 680,9	-	4 722,4	8 529,0	9 759,1	7 652,4	107,4	2011 Aug.	
94,8	75,7	2 844,4	4 216,8	2 183,9	- 15,7	5 180,4	-	4 748,1	8 567,1	9 804,3	7 670,7	106,6	2011 Sept.	
95,5	75,3	2 808,7	4 124,3	2 186,8	- 34,5	4 998,6	-	4 753,8	8 554,9	9 761,4	7 660,2	105,2	2011 Okt.	
90,9	82,3	2 825,8	4 148,4	2 200,5	- 25,4	4 960,0	-	4 769,5	8 564,3	9 751,2	7 681,6	108,8	2011 Nov.	
122,9	83,8	2 799,7	4 088,3	2 219,6	- 18,5	5 071,5	-	4 856,5	8 670,2	9 794,1	7 688,6	116,0	2011 Dez.	
111,6	92,3	2 789,9	4 114,2	2 273,8	- 64,3	5 201,4	-	4 802,1	8 639,9	9 755,1	7 732,8	107,7	2012 Jan.	
118,1	99,4	2 768,7	4 077,8	2 291,3	- 38,6	5 162,4	-	4 775,6	8 647,9	9 780,8	7 722,4	106,5	2012 Febr.	
136,7	104,1	2 750,8	4 147,3	2 271,9	- 56,7	4 897,3	-	4 823,3	8 717,5	9 869,6	7 658,1	107,0	2012 März	
121,3	108,4	2 755,3	4 187,0	2 269,8	- 54,9	4 979,1	-	4 827,7	8 723,8	9 880,2	7 654,8	107,8	2012 April	
112,0	107,2	2 763,3	4 290,6	2 277,0	- 55,1	5 775,6	-	4 871,6	8 755,3	9 922,5	7 640,3	109,1	2012 Mai	
131,5	102,2	2 743,8	4 165,0	2 308,7	- 54,4	5 258,5	-	4 945,4	8 809,2	9 967,7	7 642,1	109,9	2012 Juni	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
26,7	15,3	692,0	847,8	431,1	- 469,8	764,6	151,7	1 085,6	1 891,9	2 044,0	2 050,0	-	2010 Mai	
23,5	13,1	693,0	807,3	431,2	- 475,4	790,2	150,9	1 087,6	1 893,8	2 041,9	2 050,6	-	2010 Juni	
25,4	14,7	669,1	784,5	426,1	- 483,3	765,7	151,2	1 084,9	1 892,8	2 034,6	2 019,1	-	2010 Juli	
33,6	13,9	673,3	797,3	433,5	- 496,8	776,1	153,2	1 087,2	1 901,6	2 062,0	2 031,3	-	2010 Aug.	
35,2	14,8	660,8	757,5	430,4	- 517,7	770,9	155,8	1 087,9	1 907,1	2 061,9	2 012,4	-	2010 Sept.	
31,8	15,2	653,9	745,2	440,6	- 414,3	771,5	156,7	1 090,3	1 912,7	2 052,6	2 012,2	-	2010 Okt.	
28,0	18,4	670,4	772,9	451,7	- 439,4	766,9	156,6	1 116,8	1 937,4	2 101,1	2 063,8	-	2010 Nov.	
27,4	15,4	665,7	736,6	450,9	- 456,6	1 660,7	157,1	1 106,7	1 944,6	2 082,5	2 058,9	-	2010 Dez.	
24,2	15,5	663,5	727,0	447,6	- 421,8	1 554,6	157,8	1 121,5	1 955,2	2 077,8	2 050,4	-	2011 Jan.	
26,1	11,8	660,6	732,7	455,8	- 446,9	1 513,6	158,9	1 105,8	1 946,8	2 086,4	2 054,0	-	2011 Febr.	
23,7	12,9	649,4	672,7	455,5	- 438,1	1 442,9	159,5	1 108,6	1 954,0	2 078,0	2 040,9	-	2011 März	
19,8	13,6	645,1	694,9	457,3	- 413,4	1 448,8	160,1	1 114,2	1 969,4	2 100,4	2 036,3	-	2011 April	
19,3	14,0	648,4	698,7	456,2	- 455,5	1 498,4	161,6	1 116,0	1 980,1	2 126,5	2 038,2	-	2011 Mai	
18,7	14,3	649,2	638,7	455,5	- 480,5	1 424,7	163,1	1 124,1	1 985,8	2 131,5	2 038,3	-	2011 Juni	
22,2	14,0	648,2	647,7	467,3	- 484,9	1 550,9	164,9	1 119,7	1 993,8	2 127,1	2 048,9	-	2011 Juli	
25,2	13,6	643,8	699,8	483,8	- 542,9	1 720,9	167,5	1 131,9	2 011,7	2 158,1	2 065,6	-	2011 Aug.	
21,8	11,9	653,4	738,9	476,2	- 600,2	1 871,4	170,7	1 140,5	2 031,7	2 178,3	2 063,4	-	2011 Sept.	
18,8	11,2	648,9	746,8	478,0	- 608,3	1 751,4	170,7	1 149,9	2 037,9	2 179,4	2 058,5	-	2011 Okt.	
22,5	11,7	655,3	769,8	478,8	- 639,8	1 744,5	170,9	1 171,5	2 061,9	2 212,1	2 062,5	-	2011 Nov.	
22,8	9,7	658,6	696,1	473,6	- 607,5	1 835,9	170,5	1 170,4	2 072,8	2 207,2	2 058,1	-	2011 Dez.	
19,7	10,3	633,1	801,2	486,8	- 614,9	1 825,4	171,0	1 170,9	2 074,3	2 195,5	2 041,5	-	2012 Jan.	
20,2	11,4	635,8	815,9	493,4	- 670,9	1 783,3	172,2	1 180,3	2 082,8	2 215,4	2 047,8	-	2012 Febr.	
19,9	9,8	630,5	873,9	492,0	- 710,2	1 730,8	175,5	1 189,1	2 091,3	2 218,3	2 035,5	-	2012 März	
16,6	11,5	636,3	889,0	497,3	- 733,8	1 772,5	177,6	1 199,7	2 106,4	2 241,6	2 044,8	-	2012 April	
13,4	9,9	643,0	919,2	495,5	- 796,5	2 029,9	179,3	1 218,0	2 128,2	2 264,1	2 046,1	-	2012 Mai	
13,7	10,5	638,3	913,9	501,1	- 829,6	1 894,5	181,0	1 235,7	2 152,5	2 280,0	2 042,9	-	2012 Juni	

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 3 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
		Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2010 Jan.	413,0	60,6	648,4	0,4	28,4	147,0	8,1	796,8	119,8	- 132,1	211,2	1 155,0
Febr.	425,6	59,7	662,2	0,2	33,5	168,3	13,3	783,6	122,6	- 117,5	210,9	1 162,8
März	426,9	80,5	641,1	0,9	38,0	186,4	10,5	784,6	113,2	- 119,3	211,8	1 182,9
April	439,8	77,7	650,5	0,4	43,6	200,7	8,4	792,9	113,6	- 116,1	212,5	1 206,1
Mai	457,0	76,7	666,4	0,9	49,4	218,2	11,4	796,6	112,1	- 100,3	212,4	1 227,2
Juni	462,4	110,0	706,7	0,3	86,9	288,8	34,1	806,2	123,1	- 98,4	212,5	1 307,5
Juli	500,9	167,5	573,2	0,3	140,2	230,4	54,4	813,0	126,5	- 56,5	214,4	1 257,8
Aug.	543,4	185,4	432,2	0,1	121,4	96,7	67,5	819,3	95,2	- 11,8	215,7	1 131,7
Sept.	543,2	153,1	435,0	0,6	121,8	83,7	66,9	816,0	86,8	- 15,0	215,3	1 115,0
Okt.	531,3	164,5	392,6	0,7	128,3	68,8	64,8	814,1	96,4	- 39,8	213,1	1 096,1
Nov.	511,3	183,0	340,0	0,8	124,5	41,9	68,8	813,5	92,1	- 72,0	215,2	1 070,7
Dez.	511,1	179,5	336,3	1,9	130,4	44,7	70,8	815,9	94,4	- 79,1	212,5	1 073,1
2011 Jan.	527,5	197,0	316,6	0,5	140,9	66,5	73,5	833,9	81,3	- 85,1	212,4	1 112,8
Febr.	549,7	185,4	318,2	0,1	137,2	39,2	81,3	822,0	101,2	- 66,7	213,6	1 074,8
März	550,0	134,4	321,0	7,6	137,9	26,9	80,3	820,9	89,8	- 79,9	212,9	1 060,7
April	544,1	97,3	335,4	0,8	137,6	23,0	79,5	824,4	73,1	- 95,2	210,5	1 057,9
Mai	525,9	109,2	320,5	0,4	136,6	22,8	76,8	833,9	61,3	- 111,6	209,5	1 066,1
Juni	526,8	114,7	317,9	0,0	135,5	18,4	76,2	836,6	62,6	- 107,9	209,0	1 064,0
Juli	533,6	146,0	311,6	0,2	134,2	29,5	76,9	846,2	73,4	- 111,2	210,9	1 086,6
Aug.	541,3	171,7	321,5	0,1	133,9	56,7	79,2	854,2	71,4	- 104,5	211,5	1 122,4
Sept.	540,3	135,1	389,8	0,3	178,0	121,8	109,8	853,2	52,3	- 103,0	209,5	1 184,5
Okt.	571,0	193,0	373,6	1,5	217,4	168,7	162,9	854,9	50,0	- 88,5	208,7	1 232,2
Nov.	612,1	196,1	387,1	2,8	231,9	204,6	178,0	861,4	57,9	- 80,8	208,9	1 274,8
Dez.	622,1	238,0	389,0	4,4	260,3	253,7	200,5	869,4	63,8	- 85,9	212,2	1 335,3
2012 Jan.	683,9	169,4	627,3	6,0	278,6	399,3	210,8	883,7	67,7	- 8,7	212,3	1 495,3
Febr.	698,3	120,6	683,6	2,3	282,4	489,0	218,5	870,1	100,1	1,6	108,1	1 467,1
März	688,2	89,1	860,1	2,2	288,1	621,0	219,5	868,8	129,0	- 19,4	108,9	1 598,6
April	667,6	56,4	1 093,4	3,0	280,6	771,3	215,8	871,2	146,3	- 13,3	109,6	1 752,1
Mai	659,3	47,0	1 088,7	1,0	281,3	771,4	214,0	872,7	137,1	- 28,5	110,5	1 754,6
Juni	656,8	58,1	1 071,0	1,6	281,1	770,8	212,8	880,8	117,8	- 24,2	110,8	1 762,3
Juli	666,7	160,7	1 074,9	1,8	280,7	770,6	210,9	892,5	138,8	60,6	111,5	1 774,6
Deutsche Bundesbank												
2010 Jan.	112,1	42,8	168,9	0,1	7,9	44,8	2,3	198,4	10,7	25,3	50,3	293,5
Febr.	112,3	42,2	168,6	0,1	8,9	50,3	5,2	195,6	5,4	25,4	50,2	296,1
März	112,6	51,8	157,9	0,8	10,0	67,8	5,0	196,5	2,1	11,8	50,0	314,3
April	116,2	40,9	164,9	0,2	11,5	69,8	3,4	198,0	0,3	11,9	50,3	318,2
Mai	121,1	40,5	164,7	0,1	12,8	74,9	4,2	199,0	0,7	10,2	50,2	324,1
Juni	122,2	43,0	166,4	0,0	22,1	113,1	17,1	201,5	0,8	- 29,2	50,5	365,0
Juli	133,9	55,2	112,8	0,1	32,7	81,0	22,3	202,5	0,4	- 22,7	51,2	334,7
Aug.	145,8	61,7	52,8	0,1	28,4	32,7	20,7	204,2	0,5	- 21,6	52,3	289,2
Sept.	145,5	52,6	50,3	0,2	28,4	24,8	26,5	204,2	0,5	- 30,9	52,0	280,9
Okt.	142,2	54,4	40,5	0,1	29,3	27,0	32,4	204,0	0,5	- 48,3	51,0	281,9
Nov.	136,7	63,7	28,9	0,0	28,8	21,2	35,7	202,9	0,4	- 53,6	51,5	275,5
Dez.	136,5	60,5	32,5	0,1	29,3	21,2	41,0	203,3	0,2	- 57,7	51,0	275,5
2011 Jan.	141,9	55,2	34,1	0,1	31,2	28,2	42,0	207,7	0,3	- 66,9	51,3	287,2
Febr.	148,1	44,6	44,0	0,0	31,6	19,8	43,0	204,6	0,2	- 51,0	51,8	276,2
März	148,4	31,3	44,7	0,0	31,7	14,6	48,4	204,8	0,2	- 63,7	51,8	271,2
April	146,6	24,1	45,5	0,0	31,9	13,6	38,9	205,2	0,2	- 61,5	51,7	270,4
Mai	142,4	17,9	47,7	0,2	31,9	10,8	38,2	207,6	0,4	- 68,2	51,4	269,8
Juni	142,5	10,6	41,5	0,0	31,7	8,1	33,4	208,7	0,3	- 75,8	51,7	268,4
Juli	144,3	22,8	35,8	0,0	31,4	11,1	36,4	211,1	0,3	- 77,3	52,6	274,8
Aug.	146,7	13,6	36,5	0,0	31,3	15,4	35,2	213,0	0,2	- 88,4	52,7	281,1
Sept.	146,7	6,6	33,6	0,0	42,3	27,8	60,2	213,4	0,3	- 124,3	51,8	293,0
Okt.	155,5	10,7	20,8	0,0	52,3	41,5	86,8	213,5	0,3	- 155,0	52,2	307,2
Nov.	167,5	4,0	18,0	0,1	55,7	55,0	87,9	213,8	0,2	- 164,5	53,0	321,8
Dez.	168,7	3,0	17,6	0,1	63,2	60,4	126,2	216,3	0,7	- 205,5	54,4	331,2
2012 Jan.	182,3	4,4	40,3	0,1	67,2	101,7	117,0	219,8	0,8	- 199,6	54,5	376,0
Febr.	183,2	1,8	46,7	0,0	69,2	141,9	130,5	216,9	0,8	- 217,6	28,3	387,1
März	183,6	1,2	59,4	0,0	69,2	192,6	142,2	217,0	0,8	- 266,8	27,7	437,3
April	182,0	1,2	73,8	0,1	68,8	257,2	142,7	218,1	0,7	- 321,6	28,8	504,1
Mai	181,3	1,3	73,4	0,1	68,8	260,5	144,6	217,8	0,7	- 327,5	28,9	507,2
Juni	180,4	3,8	74,6	0,5	68,7	276,9	150,3	219,8	0,8	- 349,1	29,3	526,0
Juli	180,3	3,1	76,5	0,1	68,6	293,3	152,1	222,3	1,0	- 369,8	29,6	545,2

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. 4 Ab

Aug. 2009 einschl. der durch Devisenwappengeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berich-

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserveerfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
+ 5,4	+ 4,8	+ 55,0	- 0,3	+ 3,8	+ 81,3	- 1,8	+ 21,6	- 30,3	- 1,9	- 0,2	+ 102,7	2010 Jan.
+ 12,6	- 0,9	+ 13,8	- 0,2	+ 5,1	+ 21,3	+ 5,2	- 13,2	+ 2,8	+ 14,6	- 0,3	+ 7,8	Febr.
+ 1,3	+ 20,8	- 21,1	+ 0,7	+ 4,5	+ 18,1	- 2,8	+ 1,0	- 9,4	- 1,8	+ 0,9	+ 20,1	März
+ 12,9	- 2,8	+ 9,4	- 0,5	+ 5,6	+ 14,3	- 2,1	+ 8,3	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,7	+ 23,2	April
+ 17,2	- 1,0	+ 15,9	+ 0,5	+ 5,8	+ 17,5	+ 3,0	+ 3,7	- 1,5	+ 15,8	- 0,1	+ 21,1	Mai
+ 5,4	+ 33,3	+ 40,3	- 0,6	+ 37,5	+ 70,6	+ 22,7	+ 9,6	+ 11,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 80,3	Juni
+ 38,5	+ 57,5	- 133,5	- 0,0	+ 53,3	- 58,4	+ 20,3	+ 6,8	+ 3,4	+ 41,9	+ 1,9	- 49,7	Juli
+ 42,5	+ 17,9	- 141,0	- 0,2	- 18,8	- 133,7	+ 13,1	+ 6,3	- 31,3	+ 44,7	+ 1,3	- 126,1	Aug.
- 0,2	- 32,3	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,4	- 13,0	- 0,6	- 3,3	- 8,4	- 3,2	- 0,4	- 16,7	Sept.
- 11,9	+ 11,4	- 42,4	+ 0,1	+ 6,5	- 14,9	- 2,1	- 1,9	+ 9,6	- 24,8	- 2,2	- 18,9	Okt.
- 20,0	+ 18,5	- 52,6	+ 0,1	- 3,8	- 26,9	+ 4,0	- 0,6	- 4,3	- 32,2	+ 2,1	- 25,4	Nov.
- 0,2	- 3,5	- 3,7	+ 1,1	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	- 7,1	- 2,7	+ 2,4	Dez.
+ 16,4	+ 17,5	- 19,7	- 1,4	+ 10,5	+ 21,8	+ 2,7	+ 18,0	- 13,1	- 6,0	- 0,1	+ 39,7	2011 Jan.
+ 22,2	- 11,6	+ 1,6	- 0,4	- 3,7	- 27,3	+ 7,8	- 11,9	+ 19,9	+ 18,4	+ 1,2	- 38,0	Febr.
+ 0,3	- 51,0	+ 2,8	+ 7,5	+ 0,7	- 12,3	- 1,0	- 1,1	- 11,4	- 13,2	- 0,7	- 14,1	März
- 5,9	- 37,1	+ 14,4	- 6,8	- 0,3	- 3,9	- 0,8	+ 3,5	- 16,7	- 15,3	- 2,4	- 2,8	April
- 18,2	+ 11,9	- 14,9	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 2,7	+ 9,5	- 11,8	- 16,4	- 1,0	+ 8,2	Mai
+ 0,9	+ 5,5	- 2,6	- 0,4	- 1,1	- 4,4	- 0,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,7	- 0,5	- 2,1	Juni
+ 6,8	+ 31,3	- 6,3	+ 0,2	- 1,3	+ 11,1	+ 0,7	+ 9,6	+ 10,8	- 3,3	+ 1,9	+ 22,6	Juli
+ 7,7	+ 25,7	+ 9,9	- 0,1	- 0,3	+ 27,2	+ 2,3	+ 8,0	- 2,0	+ 6,7	+ 0,6	+ 35,8	Aug.
- 1,0	- 36,6	+ 68,3	+ 0,2	+ 44,1	+ 65,1	+ 30,6	- 1,0	- 19,1	+ 1,5	- 2,0	+ 62,1	Sept.
+ 30,7	+ 57,9	- 16,2	+ 1,2	+ 39,4	+ 46,9	+ 53,1	+ 1,7	- 2,3	+ 14,5	- 0,8	+ 47,7	Okt.
+ 41,1	+ 3,1	+ 13,5	+ 1,3	+ 14,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 6,5	+ 7,9	+ 7,7	+ 0,2	+ 42,6	Nov.
+ 10,0	+ 41,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 28,4	+ 49,1	+ 22,5	+ 8,0	+ 5,9	- 5,1	+ 3,3	+ 60,5	Dez.
+ 61,8	- 68,6	+ 238,3	+ 1,6	+ 18,3	+ 145,6	+ 10,3	+ 14,3	+ 3,9	+ 77,2	+ 0,1	+ 160,0	2012 Jan.
+ 14,4	- 48,8	+ 56,3	- 3,7	+ 3,8	+ 89,7	+ 7,7	- 13,6	+ 32,4	+ 10,3	- 104,2	- 28,2	Febr.
- 10,1	- 31,5	+ 176,5	- 0,1	+ 5,7	+ 132,0	+ 1,0	- 1,3	+ 28,9	- 21,0	+ 0,8	+ 131,5	März
- 20,6	- 32,7	+ 233,3	+ 0,8	+ 7,5	+ 150,3	- 3,7	+ 2,4	+ 17,3	+ 6,1	+ 0,7	+ 153,5	April
- 8,3	- 9,4	- 4,7	- 2,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,8	+ 1,5	- 9,2	- 15,2	+ 0,9	+ 2,5	Mai
- 2,5	+ 11,1	- 17,7	+ 0,6	- 0,2	- 0,6	- 1,2	+ 8,1	- 19,3	+ 4,3	+ 0,3	+ 7,7	Juni
+ 9,9	+ 102,6	+ 3,9	+ 0,2	- 0,4	- 0,2	- 1,9	+ 11,7	+ 21,0	+ 84,8	+ 0,7	+ 12,3	Juli
Deutsche Bundesbank												
- 4,2	+ 9,1	- 2,2	- 0,5	+ 0,7	+ 19,1	- 0,4	+ 5,1	- 8,1	- 12,6	- 0,2	+ 24,0	2010 Jan.
+ 0,2	- 0,6	- 0,3	+ 0,0	+ 1,0	+ 5,5	+ 3,0	- 2,8	- 5,2	+ 0,1	- 0,1	+ 2,6	Febr.
+ 0,3	+ 9,6	- 10,6	+ 0,7	+ 1,1	+ 17,4	- 0,3	+ 0,9	- 3,3	+ 13,6	- 0,1	+ 18,2	März
+ 3,6	- 10,8	+ 7,0	- 0,7	+ 1,5	+ 2,0	- 1,6	+ 1,6	- 1,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 3,9	April
+ 4,9	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 1,3	+ 5,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	- 1,7	- 0,1	+ 5,9	Mai
+ 1,1	+ 2,5	+ 1,7	- 0,0	+ 9,3	+ 38,2	+ 12,9	+ 2,5	+ 0,1	- 39,4	+ 0,3	+ 40,9	Juni
+ 11,7	+ 12,2	- 53,6	+ 0,0	+ 10,7	- 32,1	+ 5,1	+ 1,0	- 0,4	+ 6,5	+ 0,8	- 30,3	Juli
+ 11,9	+ 6,6	- 60,0	+ 0,0	- 4,3	- 48,3	- 1,5	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,0	- 45,6	Aug.
- 0,3	- 9,1	- 2,5	+ 0,1	+ 0,0	- 7,9	+ 5,8	+ 0,0	+ 0,1	- 9,3	- 0,3	- 8,3	Sept.
- 3,3	+ 1,8	- 9,8	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,9	- 0,2	- 0,0	- 17,4	- 1,0	+ 1,0	Okt.
- 5,6	+ 9,3	- 11,6	- 0,1	- 0,5	- 5,8	+ 3,3	- 1,1	- 0,1	- 5,3	+ 0,5	- 6,4	Nov.
- 0,2	- 3,1	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,3	+ 0,5	- 0,2	- 4,1	- 0,5	- 0,0	Dez.
+ 5,5	- 5,4	+ 1,5	- 0,0	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 4,3	+ 0,0	- 9,2	+ 0,4	+ 11,6	2011 Jan.
+ 6,2	- 10,6	+ 9,9	- 0,1	+ 0,3	- 8,4	+ 0,9	- 3,1	+ 0,0	+ 15,9	+ 0,5	- 11,0	Febr.
+ 0,3	- 13,3	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	- 5,2	+ 5,5	+ 0,3	- 0,0	- 12,7	- 0,1	- 5,0	März
- 1,8	- 7,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 1,0	- 9,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,2	- 0,0	- 0,7	April
- 4,2	- 6,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,0	- 2,8	- 0,7	+ 2,4	+ 0,1	- 6,7	- 0,3	- 0,7	Mai
+ 0,2	- 7,3	- 6,3	- 0,2	- 0,2	- 2,7	- 4,7	+ 1,1	- 0,1	- 7,6	+ 0,2	- 1,4	Juni
+ 1,7	+ 12,2	- 5,7	+ 0,0	- 0,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,9	+ 6,4	Juli
+ 2,4	- 9,2	+ 0,7	- 0,0	- 0,0	+ 4,3	- 1,2	+ 1,9	- 0,1	- 11,1	+ 0,1	+ 6,3	Aug.
+ 0,0	- 6,9	- 2,9	+ 0,0	+ 11,0	+ 12,4	+ 25,0	+ 0,4	+ 0,1	- 35,9	- 0,9	+ 12,0	Sept.
+ 8,8	+ 4,1	- 12,8	+ 0,0	+ 9,9	+ 13,7	+ 26,6	+ 0,1	- 0,0	- 30,7	+ 0,3	+ 14,2	Okt.
+ 12,0	- 6,7	- 2,8	+ 0,1	+ 3,5	+ 13,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	- 9,5	+ 0,9	+ 14,6	Nov.
+ 1,2	- 1,0	- 0,4	+ 0,0	+ 7,5	+ 5,5	+ 38,4	+ 2,5	+ 0,5	- 41,0	+ 1,4	+ 9,4	Dez.
+ 13,6	+ 1,4	+ 22,7	- 0,0	+ 4,0	+ 41,3	- 9,2	+ 3,5	+ 0,1	+ 5,9	+ 0,1	+ 44,8	2012 Jan.
+ 0,9	- 2,6	+ 6,4	- 0,1	+ 2,0	+ 40,2	+ 13,5	- 2,9	- 0,1	- 18,0	- 26,2	+ 11,1	Febr.
+ 0,4	- 0,6	+ 12,7	+ 0,0	± 0,0	+ 50,7	+ 11,7	+ 0,1	+ 0,0	- 49,3	- 0,6	+ 50,2	März
- 1,6	+ 0,0	+ 14,4	+ 0,1	- 0,4	+ 64,7	+ 0,5	+ 1,1	- 0,0	- 54,7	+ 1,1	+ 66,8	April
- 0,7	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,3	+ 1,8	- 0,3	- 0,0	- 5,9	+ 0,1	+ 3,1	Mai
- 0,9	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 5,7	+ 2,0	+ 0,1	- 21,6	+ 0,4	+ 18,8	Juni
- 0,1	- 0,7	+ 1,9	- 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,3	- 20,7	+ 0,3	+ 19,2	Juli

tigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird

ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweistag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2011 Dez. 2.	2 435,7	419,8	231,9	80,4	151,5	32,3	28,3	28,3	–
9.	2 460,8	419,8	234,0	81,3	152,7	70,1	28,3	28,3	–
16.	2 493,8	419,8	235,7	83,2	152,5	73,0	30,5	30,5	–
23.	2 733,2	419,8	236,8	83,5	153,3	95,4	26,0	26,0	–
30.	2 735,6	423,5	244,6	85,7	159,0	98,2	25,4	25,4	–
2012 Jan. 6.	2 687,9	423,5	246,0	85,7	160,4	95,6	24,6	24,6	–
13.	2 677,0	423,5	246,0	85,7	160,4	94,5	23,5	23,5	–
20.	2 706,2	423,5	245,3	85,7	159,6	94,5	25,7	25,7	–
27.	2 682,6	423,4	245,0	85,7	159,3	96,7	25,0	25,0	–
Febr. 3.	2 662,1	423,4	246,0	85,7	160,3	100,4	24,2	24,2	–
10.	2 655,8	423,4	245,1	85,5	159,6	100,6	23,9	23,9	–
17.	2 663,3	423,4	245,8	85,5	160,3	99,6	23,5	23,5	–
24.	2 692,6	423,4	245,3	85,5	159,8	99,9	23,8	23,8	–
März 2.	3 023,2	423,4	247,0	86,8	160,1	72,1	23,3	23,3	–
9.	3 005,8	423,4	247,0	86,9	160,1	70,4	20,4	20,4	–
16.	2 986,3	423,4	246,6	86,8	159,7	71,4	18,0	18,0	–
23.	2 982,8	423,5	247,5	87,1	160,4	70,8	18,6	18,6	–
30.	2 964,4	432,7	238,5	85,2	153,3	55,2	18,4	18,4	–
April 6.	2 965,3	432,7	240,3	85,3	155,0	53,8	19,9	19,9	–
13.	2 974,9	432,7	239,7	86,1	153,6	54,5	20,1	20,1	–
20.	2 967,1	432,7	240,4	86,1	154,3	54,6	19,3	19,3	–
27.	2 962,1	432,7	241,2	86,2	155,1	52,4	20,3	20,3	–
2012 Mai 4.	2 960,3	432,7	242,0	86,0	156,0	52,0	20,1	20,1	–
11.	2 971,5	432,7	242,1	86,0	156,1	51,5	19,5	19,5	–
18.	2 975,3	432,7	242,2	86,1	156,2	51,0	19,0	19,0	–
25.	2 980,3	432,7	242,9	86,0	156,8	48,2	17,5	17,5	–
Juni 1.	3 002,6	432,7	243,6	86,1	157,5	49,1	17,6	17,6	–
8.	3 009,7	432,7	244,5	86,1	158,4	49,1	16,6	16,6	–
15.	3 027,3	432,7	246,5	86,6	159,9	48,2	17,6	17,6	–
22.	3 057,9	432,7	247,0	86,5	160,5	48,9	18,3	18,3	–
29.	3 102,2	433,8	260,9	89,8	171,1	51,9	17,5	17,5	–
Juli 6.	3 085,0	433,8	261,0	90,0	171,0	54,2	16,9	16,9	–
13.	3 099,6	433,8	261,4	90,1	171,3	55,5	17,2	17,2	–
20.	3 079,7	433,8	261,4	90,1	171,3	52,7	15,7	15,7	–
27.	3 094,1	433,8	260,4	90,2	170,2	57,5	15,9	15,9	–
Aug. 3.	3 085,2	433,8	260,8	90,2	170,5	56,4	15,8	15,8	–
Deutsche Bundesbank									
2010 Sept.	623,2	105,1	45,7	18,2	27,5	–	–	–	–
Okt.	619,1	105,1	45,5	18,1	27,4	–	–	–	–
Nov.	621,0	105,1	45,4	17,9	27,5	–	–	–	–
Dez.	671,2	115,4	46,7	18,7	28,0	–	–	–	–
2011 Jan.	628,7	115,4	46,9	18,9	27,9	–	–	–	–
Febr.	639,5	115,4	46,9	18,9	28,0	–	–	–	–
März	632,2	110,1	45,6	19,3	26,3	–	–	–	–
April	610,1	110,1	46,1	19,3	26,9	–	–	–	–
Mai	611,3	110,1	46,1	19,3	26,9	–	–	–	–
Juni	632,3	114,1	45,7	19,1	26,6	–	–	–	–
Juli	629,0	114,1	46,1	19,7	26,4	–	–	–	–
Aug.	679,1	114,1	46,0	19,7	26,3	–	–	–	–
Sept.	764,6	131,9	49,5	20,9	28,7	–	–	–	–
Okt.	772,8	131,7	49,5	20,9	28,6	0,5	–	–	–
Nov.	812,7	131,7	49,2	20,9	28,3	0,5	–	–	–
Dez.	837,6	132,9	51,7	22,3	29,4	18,1	–	–	–
2012 Jan.	860,1	132,9	51,9	22,3	29,6	11,6	–	–	–
Febr.	910,9	132,9	52,4	22,6	29,8	14,3	–	–	–
März	1 002,8	135,8	50,9	22,2	28,7	8,9	–	–	–
April	1 031,3	135,8	51,4	22,4	29,1	8,3	–	–	–
Mai	1 087,0	135,8	51,6	22,3	29,3	6,9	–	–	–
Juni	1 119,4	136,1	54,2	23,3	30,8	6,2	–	–	–
Juli	1 112,9	136,1	54,1	23,3	30,8	3,2	–	–	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteueroptionsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
656,0	265,5	383,1	–	–	7,0	0,5	92,4	605,7	267,6	338,1	33,9	335,2	2011 Dez.	2.
642,6	252,1	383,0	–	–	7,4	0,1	90,0	606,7	268,7	338,0	33,9	335,3		9.
665,0	291,6	368,6	–	–	4,5	0,2	89,6	610,2	272,5	337,7	33,9	336,2		16.
879,1	169,0	703,9	–	–	6,1	0,1	95,0	610,6	273,0	337,6	33,9	336,6		23.
863,6	144,8	703,9	–	–	14,8	0,1	78,7	618,6	273,9	344,8	33,9	349,2		30.
836,0	130,6	703,9	–	–	1,4	0,1	66,8	619,0	274,8	344,1	33,9	342,5	2012 Jan.	6.
817,3	110,9	703,9	–	–	2,4	0,1	69,5	623,0	278,8	344,2	33,9	345,7		13.
831,7	126,9	701,5	–	–	3,3	0,1	75,6	624,0	282,2	341,8	33,9	352,0		20.
809,2	130,3	676,5	–	–	2,4	0,1	72,3	624,8	282,6	342,3	33,9	352,2		27.
795,0	115,6	676,5	–	–	2,8	0,1	73,3	623,2	282,5	340,7	31,2	345,4	Febr.	3.
787,3	109,5	676,5	–	–	1,2	0,1	70,3	624,3	282,7	341,6	31,2	349,6		10.
796,3	142,8	652,1	–	–	1,4	0,0	69,2	624,7	283,0	341,6	31,2	349,5		17.
819,7	166,5	652,1	–	–	1,0	0,1	64,7	626,5	283,6	342,9	31,2	358,2		24.
1 130,4	29,5	1 100,1	–	–	0,8	0,0	59,3	631,7	284,1	347,6	31,2	404,9	März	2.
1 118,3	17,5	1 100,1	–	–	0,6	0,0	57,9	631,1	283,0	348,1	31,2	406,2		9.
1 149,5	42,2	1 095,5	–	–	11,8	0,0	55,3	630,4	283,4	347,0	31,2	360,5		16.
1 155,9	59,5	1 095,5	–	–	0,8	0,0	57,7	626,3	279,3	346,9	31,2	351,5		23.
1 153,6	61,1	1 090,9	–	–	1,6	–	59,6	627,5	280,2	347,3	31,1	348,0		30.
1 154,5	62,6	1 090,9	–	–	1,0	–	60,8	628,0	280,4	347,5	31,1	344,3	April	6.
1 148,0	55,4	1 090,6	–	–	2,0	–	62,5	627,7	280,7	347,0	31,1	358,5		13.
1 142,7	51,8	1 090,6	–	–	0,3	0,0	183,7	609,7	281,1	328,5	31,1	252,9		20.
1 139,4	46,4	1 092,4	–	–	0,6	0,0	184,7	608,3	281,6	326,7	31,1	251,9		27.
1 117,1	34,4	1 081,6	–	–	1,1	–	204,7	607,2	281,7	325,5	30,6	254,0	2012 Mai	4.
1 124,1	39,3	1 083,2	–	–	1,6	–	208,4	607,6	282,0	325,6	30,6	255,0		11.
1 127,0	43,0	1 083,2	–	–	0,8	0,0	212,5	604,7	280,2	324,5	30,6	255,6		18.
1 101,7	37,9	1 061,8	–	–	2,1	0,0	246,6	605,1	280,6	324,5	30,6	255,0		25.
1 115,5	51,2	1 063,6	–	–	0,7	0,0	250,6	605,1	280,8	324,3	30,6	257,8	Juni	1.
1 185,1	119,4	1 063,6	–	–	1,9	0,1	189,5	605,7	281,2	324,4	30,6	255,9		8.
1 206,3	131,7	1 071,5	–	–	3,0	0,0	191,7	603,3	280,2	323,1	30,6	250,4		15.
1 240,5	167,3	1 071,5	–	–	1,5	0,3	186,4	602,4	280,3	322,1	30,6	251,0		22.
1 260,9	180,4	1 079,7	–	–	0,7	0,0	186,4	602,3	281,0	321,3	30,1	258,6		29.
1 243,5	163,6	1 078,3	–	–	1,3	0,3	184,2	601,8	281,3	320,5	30,0	259,5	Juli	6.
1 248,5	163,7	1 083,7	–	–	0,7	0,4	187,0	602,5	281,5	321,0	30,0	263,8		13.
1 241,3	156,8	1 083,7	–	–	0,7	0,0	179,2	602,1	280,9	321,2	30,0	263,5		20.
1 207,6	130,7	1 075,5	–	–	1,2	0,2	225,9	601,8	280,8	321,0	30,0	261,1		27.
1 209,4	132,8	1 075,5	–	–	1,0	0,1	215,4	602,5	280,9	321,6	30,0	261,1	Aug.	3.
Deutsche Bundesbank														
85,3	56,4	24,0	4,1	–	0,8	–	8,9	33,9	28,6	5,3	4,4	339,9	2010 Sept.	
103,0	69,1	33,8	–	–	0,2	–	10,6	34,0	28,7	5,3	4,4	316,5	Okt.	
93,0	59,1	33,8	–	–	0,0	–	9,1	34,7	29,5	5,3	4,4	329,3	Nov.	
103,1	68,4	33,5	1,2	–	–	–	9,6	36,1	30,9	5,2	4,4	355,9	Dez.	
82,5	37,8	44,4	–	–	0,3	–	10,0	36,8	31,6	5,2	4,4	332,7	2011 Jan.	
74,9	29,8	45,1	–	–	0,0	–	10,0	37,1	31,8	5,2	4,4	350,9	Febr.	
71,7	25,5	46,1	–	–	0,1	–	9,6	37,2	31,9	5,2	4,4	353,5	März	
64,8	18,7	46,1	–	–	0,0	–	8,3	37,0	31,9	5,1	4,4	339,3	April	
52,1	10,9	41,3	–	–	0,0	–	7,7	36,8	31,7	5,1	4,4	353,9	Mai	
57,8	21,8	35,9	–	–	0,2	–	6,7	36,5	31,4	5,1	4,4	366,9	Juni	
45,8	9,8	36,0	–	–	0,0	–	8,1	36,4	31,3	5,1	4,4	374,0	Juli	
37,6	3,5	34,0	–	–	0,0	–	7,8	48,4	43,5	4,9	4,4	420,9	Aug.	
31,1	12,6	18,4	–	–	0,0	–	9,7	57,8	52,9	4,9	4,4	480,2	Sept.	
21,3	3,5	17,7	–	–	0,1	–	8,5	60,8	55,9	4,9	4,4	496,1	Okt.	
21,6	3,8	17,7	–	–	0,1	–	9,2	70,1	65,2	4,9	4,4	525,9	Nov.	
55,8	8,6	47,1	–	–	0,0	–	8,5	71,9	67,0	4,9	4,4	494,3	Dez.	
48,6	2,0	46,6	–	–	0,0	–	8,4	74,1	69,2	4,9	4,4	528,2	2012 Jan.	
48,0	0,9	46,6	0,5	–	0,0	–	8,5	73,9	69,1	4,8	4,4	576,4	Febr.	
74,6	1,2	73,2	–	–	0,1	–	9,4	73,5	68,7	4,8	4,4	645,3	März	
74,9	1,2	73,7	–	–	0,0	–	10,1	73,5	68,7	4,8	4,4	672,8	April	
79,7	3,6	76,1	–	–	0,0	–	8,0	73,4	68,6	4,8	4,4	727,0	Mai	
79,5	2,5	77,0	–	–	0,1	–	8,8	73,1	68,7	4,3	4,4	757,2	Juni	
78,6	2,9	75,7	–	–	0,0	–	7,6	73,2	68,8	4,3	4,4	755,7	Juli	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich			insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 4)													
2011 Dez.	2 435,7	874,0	708,0	180,7	332,7	194,2	–	0,3	1,6	–	63,1	53,6	9,5
9.	2 460,8	879,6	681,5	139,2	334,9	207,0	–	0,3	2,7	–	70,5	61,5	9,0
16.	2 493,8	882,6	719,9	298,1	214,1	207,5	–	0,2	3,2	–	55,3	45,8	9,5
23.	2 733,2	890,9	888,2	265,0	411,8	211,0	–	0,4	3,4	–	77,5	66,0	11,5
30.	2 735,6	888,7	849,5	223,5	413,9	211,0	–	1,1	2,4	–	79,6	65,5	14,1
2012 Jan.	2 687,9	883,7	832,4	156,5	463,6	211,5	–	0,8	1,1	–	90,7	79,6	11,1
13.	2 677,0	876,6	840,8	132,5	493,3	213,0	–	2,0	1,4	–	87,5	76,5	11,0
20.	2 706,2	871,8	845,3	134,7	491,8	217,0	–	1,8	1,5	–	108,9	98,8	10,1
27.	2 682,6	869,2	797,9	88,9	488,9	219,0	–	1,0	1,7	–	136,1	125,9	10,2
Febr.	2 662,1	871,5	815,2	83,9	511,4	219,0	–	0,9	2,0	–	93,8	83,6	10,2
10.	2 655,8	870,0	812,1	83,2	507,9	219,0	–	2,0	2,2	–	94,3	84,1	10,1
17.	2 663,3	869,4	807,2	132,5	454,4	219,5	–	0,9	1,9	–	110,6	100,5	10,1
24.	2 692,6	867,4	793,4	93,7	477,3	219,5	–	2,9	2,3	–	153,6	142,2	11,4
März	3 023,2	870,6	1 148,9	91,4	820,8	219,5	–	17,1	7,4	–	147,1	135,4	11,8
9.	3 005,8	870,6	1 132,7	97,9	798,0	219,5	–	17,3	7,4	–	146,0	134,3	11,7
16.	2 986,3	869,1	1 109,1	132,2	758,8	218,0	–	0,2	1,5	–	153,0	138,9	14,0
23.	2 982,8	867,1	1 092,9	89,3	785,4	218,0	–	0,2	1,6	–	167,9	156,5	11,4
30.	2 964,4	869,9	1 101,2	108,7	778,7	213,5	–	0,3	2,1	–	149,6	137,5	12,1
April	2 965,3	880,9	1 085,0	86,0	784,8	213,5	–	0,7	2,3	–	157,6	146,0	11,6
13.	2 974,9	874,3	1 086,2	129,0	742,8	214,0	–	0,4	2,4	–	169,8	158,8	11,0
20.	2 967,1	869,7	1 084,2	93,5	775,7	214,0	–	1,0	2,4	–	166,6	155,3	11,3
27.	2 962,1	872,7	1 099,5	91,3	794,0	214,0	–	0,3	2,4	–	140,6	129,9	10,7
2012 Mai	2 960,3	876,1	1 112,8	96,9	801,5	214,0	–	0,5	2,3	–	119,9	108,5	11,4
11.	2 971,5	875,2	1 125,0	146,8	763,1	214,0	–	1,1	7,6	–	110,6	99,7	10,9
18.	2 975,3	878,3	1 107,2	102,5	789,7	214,0	–	1,0	8,5	–	125,1	114,0	11,1
25.	2 980,3	879,7	1 062,8	90,0	760,1	212,0	–	0,6	3,3	–	153,9	143,0	11,0
Juni	3 002,6	884,9	1 091,7	94,0	785,0	212,0	–	0,7	3,4	–	129,0	118,1	10,9
8.	3 009,7	888,6	1 088,3	87,1	788,2	212,0	–	1,0	3,9	–	124,7	113,8	10,9
15.	3 027,3	891,5	1 105,2	150,9	741,2	212,0	–	1,1	3,9	–	119,1	107,7	11,4
22.	3 057,9	890,3	1 084,1	97,0	775,3	210,5	–	1,3	3,8	–	161,4	150,6	10,8
29.	3 102,2	893,7	1 105,5	116,7	772,9	210,5	–	5,5	3,7	–	158,5	146,3	12,1
Juli	3 085,0	897,5	1 100,6	91,8	795,2	210,5	–	3,1	6,6	–	147,3	134,9	12,4
13.	3 099,6	897,7	1 082,0	479,7	386,8	211,5	–	3,9	6,6	–	145,8	131,9	13,9
20.	3 079,7	896,4	1 056,7	493,0	349,4	211,5	–	2,8	3,7	–	158,0	137,3	20,8
27.	3 094,1	897,3	1 066,9	515,7	337,0	211,5	–	2,6	3,8	–	152,1	130,3	21,9
Aug.	3 085,2	902,2	1 063,8	549,7	300,4	211,5	–	2,3	4,3	–	144,2	120,5	23,7
Deutsche Bundesbank													
2010 Sept.	623,2	203,0	121,3	64,9	28,2	28,2	–	–	–	–	1,0	0,6	0,4
Okt.	619,1	203,5	114,4	62,1	20,8	31,4	–	–	–	–	0,9	0,2	0,7
Nov.	621,0	203,9	116,9	54,8	23,7	38,4	–	–	–	–	0,9	0,2	0,6
Dez.	671,2	209,6	146,4	71,4	38,5	36,5	–	–	–	–	0,9	0,2	0,8
2011 Jan.	628,7	204,5	109,4	50,5	16,6	42,3	–	–	–	–	2,0	0,2	1,8
Febr.	639,5	204,2	120,7	58,2	13,0	49,5	–	–	–	–	0,6	0,2	0,5
März	632,2	205,2	119,9	63,9	17,1	38,9	–	–	–	–	0,6	0,2	0,5
April	610,1	207,8	95,9	47,9	11,7	36,3	–	–	–	–	0,8	0,4	0,4
Mai	611,3	208,6	95,0	54,3	7,7	32,9	–	–	–	–	0,6	0,2	0,4
Juni	632,3	210,9	108,5	63,3	8,7	36,5	–	–	–	–	1,1	0,2	0,9
Juli	629,0	213,1	100,3	52,5	13,2	34,6	–	–	–	–	0,6	0,2	0,4
Aug.	679,1	211,6	145,5	60,5	16,0	68,9	–	–	–	–	0,7	0,2	0,4
Sept.	764,6	213,5	205,5	69,8	56,8	78,8	–	–	–	–	0,9	0,3	0,6
Okt.	772,8	215,2	212,1	59,9	58,4	93,9	–	–	–	–	1,1	0,4	0,7
Nov.	812,7	216,1	249,8	49,6	58,2	142,0	–	–	–	–	1,5	0,8	0,7
Dez.	837,6	221,3	228,9	76,4	66,1	86,4	–	–	–	–	5,5	0,7	4,8
2012 Jan.	860,1	216,3	294,1	34,6	119,7	139,7	–	–	–	–	1,4	0,7	0,7
Febr.	910,9	216,0	342,5	29,9	166,4	146,2	–	–	–	–	2,8	0,8	2,0
März	1 002,8	216,6	424,5	30,9	248,2	145,4	–	–	–	–	3,4	0,8	2,6
April	1 031,3	217,6	452,3	33,0	276,9	142,4	–	–	0,0	–	2,0	0,7	1,3
Mai	1 087,0	219,9	464,8	33,4	275,0	156,3	–	–	0,0	–	2,6	0,6	2,0
Juni	1 119,4	222,5	457,1	33,3	262,9	160,9	–	–	–	–	3,2	1,2	2,0
Juli	1 112,9	223,6	421,7	178,3	88,1	155,2	–	–	–	–	19,5	7,3	12,2

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
51,2	4,4	8,9	8,9	–	54,5	205,3	–	383,3	81,5	2011 Dez. 2.
88,9	4,0	9,0	9,0	–	54,5	205,4	–	383,3	81,5	9.
92,8	4,2	8,6	8,6	–	54,5	208,1	–	383,3	81,5	16.
132,2	5,1	8,6	8,6	–	54,5	208,0	–	383,3	81,5	23.
156,9	4,6	9,0	9,0	–	55,9	213,5	–	394,0	81,5	30.
124,4	5,6	8,4	8,4	–	55,9	210,1	–	394,0	81,5	2012 Jan. 6.
117,7	3,2	9,8	9,8	–	55,9	208,5	–	394,0	81,6	13.
118,9	2,0	10,0	10,0	–	55,9	216,4	–	394,0	81,6	20.
118,6	2,8	9,5	9,5	–	55,9	215,3	–	394,0	81,6	27.
122,5	3,5	9,6	9,6	–	55,9	212,1	–	394,0	81,9	Febr. 3.
118,8	5,0	7,3	7,3	–	55,9	214,3	–	394,0	81,9	10.
118,2	4,7	7,4	7,4	–	55,9	212,3	–	394,0	81,7	17.
115,9	4,8	7,3	7,3	–	55,9	215,9	–	394,0	82,0	24.
90,9	4,4	7,9	7,9	–	55,9	213,1	–	394,0	83,0	März 2.
92,3	3,9	7,8	7,8	–	55,9	212,2	–	394,0	83,0	9.
93,4	3,9	7,4	7,4	–	55,9	216,0	–	394,0	83,0	16.
90,7	3,1	8,7	8,7	–	55,9	217,9	–	394,0	83,0	23.
79,8	3,0	7,8	7,8	–	54,7	212,8	–	399,4	83,9	30.
74,1	4,7	7,6	7,6	–	54,7	215,2	–	399,4	83,9	April 6.
76,8	3,6	7,8	7,8	–	54,7	214,2	–	399,4	85,5	13.
76,5	3,8	8,6	8,6	–	54,7	215,7	–	399,4	85,5	20.
76,4	5,2	8,7	8,7	–	54,7	217,0	–	399,4	85,5	27.
77,5	4,6	10,0	10,0	–	54,7	217,2	–	399,4	85,5	2012 Mai 4.
82,1	4,1	10,1	10,1	–	54,7	217,1	–	399,4	85,5	11.
85,0	4,5	9,1	9,1	–	54,7	217,9	–	399,4	85,5	18.
107,2	6,7	7,1	7,1	–	54,7	219,8	–	399,4	85,5	25.
116,4	5,5	9,3	9,3	–	54,7	222,9	–	399,4	85,4	Juni 1.
129,6	4,0	9,9	9,9	–	54,7	220,7	–	399,4	85,7	8.
138,8	2,9	10,1	10,1	–	54,7	215,8	–	399,4	85,7	15.
149,7	2,9	8,8	8,8	–	54,7	217,0	–	399,4	85,7	22.
149,9	3,3	9,6	9,6	–	56,9	225,5	–	409,8	85,7	29.
139,7	4,0	9,7	9,7	–	56,9	227,1	–	409,8	85,7	Juli 6.
172,2	4,9	10,0	10,0	–	56,9	228,0	–	409,8	85,7	13.
173,2	5,9	8,4	8,4	–	56,9	225,0	–	409,8	85,7	20.
185,0	5,4	9,0	9,0	–	56,9	222,1	–	409,8	85,7	27.
179,7	6,2	8,2	8,2	–	56,9	224,1	–	409,8	85,7	Aug. 3.
Deutsche Bundesbank										
10,8	0,0	0,1	0,1	–	13,7	12,4	155,8	99,9	5,0	2010 Sept.
12,6	0,0	0,1	0,1	–	13,7	12,3	156,7	99,9	5,0	Okt.
11,0	0,0	0,2	0,2	–	13,7	12,8	156,6	99,9	5,0	Nov.
14,5	0,0	0,2	0,2	–	14,0	13,1	157,1	110,5	5,0	Dez.
12,2	0,0	0,2	0,2	–	14,0	13,1	157,8	110,5	5,0	2011 Jan.
12,0	0,0	0,1	0,1	–	14,0	13,5	158,9	110,5	5,0	Febr.
13,4	0,0	0,2	0,2	–	13,5	11,7	159,5	103,3	5,0	März
11,7	0,0	0,3	0,3	–	13,5	11,7	160,1	103,3	5,0	April
11,3	0,0	0,3	0,3	–	13,5	12,1	161,6	103,3	5,0	Mai
10,5	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	163,1	107,0	5,0	Juni
11,9	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	164,9	107,0	5,0	Juli
15,3	0,0	0,1	0,1	–	13,3	13,2	167,5	107,0	5,0	Aug.
13,6	0,0	0,2	0,2	–	13,9	14,3	170,7	127,1	5,0	Sept.
12,9	0,0	0,2	0,2	–	13,9	14,4	170,7	127,1	5,0	Okt.
13,5	0,0	0,0	0,0	–	13,9	14,9	170,9	127,1	5,0	Nov.
46,6	0,0	–	–	–	14,3	16,2	170,5	129,4	5,0	Dez.
11,9	0,0	0,0	0,0	–	14,3	16,5	171,0	129,4	5,0	2012 Jan.
11,7	0,0	0,3	0,3	–	14,3	16,7	172,2	129,4	5,0	Febr.
15,9	0,0	0,2	0,2	–	14,0	16,9	175,5	130,8	5,0	März
14,2	0,0	0,4	0,4	–	14,0	17,5	177,6	130,8	5,0	April
52,0	0,0	0,4	0,4	–	14,0	18,2	179,3	130,8	5,0	Mai
83,2	0,0	0,2	0,2	–	14,5	19,5	181,0	133,3	5,0	Juni
90,9	0,0	0,0	0,0	–	14,5	19,9	184,5	133,3	5,0	Juli

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
 Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2003	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2	
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8	
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3	
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9	
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8	
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2010 Sept.	7 387,2	14,9	2 447,4	1 780,3	1 245,4	535,0	667,0	460,9	206,1	3 642,6	3 209,0	2 665,8	2 353,9	
Okt.	7 397,5	15,2	2 353,9	1 759,6	1 246,2	513,4	594,3	389,3	205,0	3 758,9	3 327,9	2 675,0	2 360,5	
Nov.	7 508,4	14,8	2 376,9	1 776,3	1 259,7	516,5	600,7	397,7	203,0	3 804,8	3 368,9	2 704,7	2 389,3	
Dez.	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011 Jan.	8 183,8	14,1	2 322,8	1 748,8	1 239,7	509,1	573,9	374,7	199,2	3 748,8	3 322,9	2 684,7	2 356,7	
Febr.	8 142,3	14,5	2 332,2	1 751,5	1 243,1	508,4	580,6	380,6	200,1	3 745,3	3 322,0	2 697,7	2 377,4	
März	7 955,1	14,5	2 294,6	1 735,4	1 233,8	501,6	559,2	363,4	195,8	3 711,8	3 293,5	2 680,7	2 358,7	
April	7 997,9	15,6	2 270,7	1 702,2	1 203,3	498,8	568,6	371,7	196,9	3 736,5	3 307,8	2 703,7	2 360,9	
Mai	8 045,9	15,5	2 281,5	1 702,0	1 201,3	500,7	579,5	377,0	202,5	3 714,4	3 289,2	2 694,7	2 376,5	
Juni	7 885,8	15,2	2 268,6	1 696,4	1 206,0	490,5	572,2	372,2	200,0	3 690,4	3 269,3	2 681,2	2 374,9	
Juli	8 001,0	15,2	2 258,5	1 688,2	1 202,0	486,2	570,2	372,7	197,6	3 692,8	3 270,6	2 685,7	2 379,2	
Aug.	8 263,5	14,7	2 337,8	1 750,1	1 265,2	484,9	587,7	390,3	197,4	3 699,5	3 279,0	2 706,1	2 403,3	
Sept.	8 489,4	15,4	2 412,6	1 831,2	1 349,4	481,8	581,4	385,6	195,7	3 708,6	3 285,3	2 713,5	2 413,7	
Okt.	8 353,9	15,4	2 407,5	1 830,0	1 347,6	482,3	577,5	385,1	192,4	3 728,0	3 311,1	2 742,8	2 445,3	
Nov.	8 406,6	14,8	2 450,5	1 876,1	1 396,6	479,5	574,4	382,6	191,8	3 727,2	3 315,3	2 747,9	2 450,0	
Dez.	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012 Jan.	8 517,7	14,5	2 470,6	1 921,9	1 444,6	477,3	548,7	362,6	186,1	3 702,0	3 298,2	2 729,8	2 437,1	
Febr.	8 526,0	14,4	2 534,4	1 981,0	1 499,7	481,3	553,4	369,7	183,7	3 695,5	3 291,4	2 723,7	2 437,0	
März	8 522,7	15,4	2 577,6	2 037,3	1 559,1	478,2	540,3	358,1	182,2	3 698,3	3 292,5	2 722,7	2 427,8	
April	8 599,6	15,3	2 593,3	2 049,9	1 574,4	475,5	543,4	365,1	178,2	3 719,9	3 314,2	2 739,4	2 430,9	
Mai	8 859,6	15,5	2 605,1	2 060,4	1 585,9	474,5	544,7	365,3	179,4	3 692,5	3 288,7	2 722,4	2 434,0	
Juni	8 662,8	15,5	2 566,1	2 041,1	1 571,3	469,8	525,0	351,0	174,1	3 699,4	3 297,2	2 692,7	2 432,4	
Veränderungen 3)														
2004	212,0	- 2,1	73,7	24,0	10,9	13,1	49,7	19,2	30,5	44,0	17,4	- 0,4	- 1,3	
2005	187,9	0,1	93,0	10,4	22,8	- 12,5	82,6	44,6	38,1	59,7	14,2	37,2	15,5	
2006	356,8	1,1	84,2	0,5	28,0	- 27,6	83,7	22,4	61,3	56,0	1,5	32,5	13,3	
2007	518,3	1,5	218,9	135,5	156,3	- 20,8	83,4	47,4	36,0	54,1	- 1,0	38,7	53,2	
2008	313,3	- 0,1	183,6	164,3	127,5	36,9	19,3	33,7	- 14,4	140,4	102,6	130,9	65,5	
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6	
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7	
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7	
2010 Okt.	20,5	0,4	- 91,6	- 19,7	1,7	- 21,4	- 71,9	- 70,9	- 0,9	119,7	121,7	11,7	9,2	
Nov.	81,0	- 0,5	25,6	22,1	10,9	11,2	3,5	5,8	- 2,3	39,5	36,9	25,8	25,0	
Dez.	- 152,5	1,7	- 13,0	12,6	18,1	- 5,5	- 25,6	- 24,0	- 1,6	- 73,2	- 60,5	- 30,4	- 32,8	
2011 Jan.	- 109,5	- 2,4	- 35,8	- 37,2	- 36,0	- 1,2	1,4	2,8	- 1,4	29,3	24,2	19,5	5,7	
Febr.	- 39,5	0,3	10,1	3,2	3,7	- 0,5	6,9	6,1	0,9	- 1,1	0,4	14,6	22,0	
März	- 167,5	0,0	- 31,8	- 10,8	- 8,2	- 2,6	- 20,9	- 16,2	- 4,8	- 29,7	- 25,8	- 14,5	- 16,4	
April	63,2	1,2	- 21,0	- 31,7	- 29,2	- 2,5	10,7	9,6	1,2	29,1	17,1	25,7	5,1	
Mai	27,4	- 0,1	7,4	- 1,9	- 3,5	1,6	9,3	3,9	5,4	- 25,8	- 21,2	- 11,3	13,1	
Juni	- 165,7	- 0,2	- 21,0	- 14,0	4,8	- 18,7	- 7,1	- 4,6	- 2,4	- 23,0	- 19,3	- 12,9	- 1,0	
Juli	102,3	- 0,0	- 12,4	- 9,5	- 5,1	- 4,4	- 2,9	- 0,5	- 2,5	- 0,9	- 1,3	2,2	2,0	
Aug.	263,0	- 0,5	80,7	69,9	71,0	- 1,1	10,8	10,9	- 0,0	1,0	1,9	14,0	17,7	
Sept.	193,7	0,7	70,4	78,9	82,5	- 3,6	- 8,5	- 6,4	- 2,1	4,7	3,7	5,2	8,2	
Okt.	- 116,4	- 0,0	- 1,4	1,1	0,2	- 0,9	- 2,4	0,7	- 3,2	24,7	29,5	32,9	34,1	
Nov.	31,1	- 0,6	39,9	44,3	47,5	- 3,2	- 4,5	- 3,7	- 0,8	- 4,4	2,1	3,1	2,7	
Dez.	- 27,9	1,6	- 52,5	- 33,6	- 36,0	2,4	- 18,9	- 14,8	- 4,1	- 55,7	- 46,7	- 39,8	- 36,4	
2012 Jan.	132,8	- 1,9	78,4	78,4	83,0	- 4,7	0,1	0,8	- 0,8	34,8	- 31,1	23,8	24,2	
Febr.	20,7	- 0,1	65,8	60,4	56,0	4,4	5,5	7,8	- 2,3	- 3,2	- 4,6	- 4,1	1,7	
März	- 7,0	0,9	42,3	55,8	59,1	- 3,3	- 13,5	- 11,8	- 1,6	3,0	1,5	- 0,5	- 8,9	
April	68,9	- 0,1	17,5	15,1	17,9	- 2,7	2,4	6,5	- 4,2	18,0	18,8	13,9	0,1	
Mai	226,6	0,2	6,4	7,4	9,1	- 1,7	- 1,0	1,8	0,9	- 33,0	- 29,2	- 20,4	- 0,4	
Juni	- 196,7	- 0,0	- 39,0	- 19,3	- 14,6	- 4,8	- 19,7	- 14,4	- 5,3	9,1	10,5	- 7,7	0,5	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben über Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
				an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern							insgesamt	darunter Buchkredite		
Privat-		öffentliche Haushalte		zusammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere	insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	806,4	645,6	163,6	2003	
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004	
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005	
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006	
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
312,0	543,1	346,6	196,5	433,7	294,4	166,4	139,2	25,7	113,5	1 020,8	787,3	261,6	2010 Sept.	
314,6	652,9	350,9	302,0	431,0	289,7	162,6	141,3	25,8	115,5	1 011,3	781,3	258,2	Okt.	
315,4	664,2	427,3	237,0	435,9	299,5	167,8	136,4	25,8	110,6	1 043,4	810,3	268,5	Nov.	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	Dez.	
328,0	638,2	421,7	216,5	425,9	287,9	159,8	138,0	26,2	111,8	1 017,1	786,3	1 081,0	2011 Jan.	
320,2	624,3	410,1	214,2	423,3	285,7	158,2	137,6	26,3	111,3	1 017,4	790,0	1 033,0	Febr.	
322,1	612,8	399,4	213,4	418,3	282,2	157,2	136,2	26,4	109,7	978,6	748,1	955,6	März	
342,8	604,1	388,4	215,7	428,7	291,9	165,1	136,8	26,4	110,4	1 013,2	787,6	961,8	April	
318,2	594,5	377,9	216,6	425,2	288,0	161,4	137,2	26,2	111,0	1 028,3	796,9	1 066,2	Mai	
306,3	588,2	374,6	213,6	421,1	287,2	161,2	133,9	25,9	108,0	984,4	753,6	927,1	Juni	
306,5	584,9	374,5	210,4	422,3	283,5	161,6	138,8	31,3	107,5	986,6	757,8	1 047,9	Juli	
302,8	572,9	365,2	207,7	420,5	281,9	162,6	138,5	31,0	107,5	1 004,6	779,9	1 206,8	Aug.	
299,9	571,8	365,2	206,6	423,3	288,0	171,2	135,3	30,7	104,6	1 011,7	786,7	1 341,1	Sept.	
297,4	568,3	361,3	207,0	417,0	280,0	164,0	137,0	30,3	106,6	974,8	754,2	1 228,2	Okt.	
297,8	567,5	358,2	209,3	411,9	282,3	165,1	129,6	31,0	98,5	991,0	770,1	1 223,1	Nov.	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	Dez.	
292,8	568,3	363,6	204,8	403,8	277,7	157,6	126,1	32,3	93,8	1 016,2	794,5	1 314,3	2012 Jan.	
286,7	567,7	361,3	206,4	404,1	278,1	158,1	126,1	32,4	93,7	996,6	778,9	1 285,0	Febr.	
295,0	569,8	359,9	209,9	405,8	279,9	159,9	125,9	31,5	94,3	1 004,1	782,1	1 227,4	März	
308,5	574,8	365,3	209,6	405,7	282,6	163,2	123,1	31,4	91,7	1 008,5	786,8	1 262,6	April	
288,3	566,3	359,8	206,5	403,8	279,3	160,7	124,6	31,5	93,0	1 027,6	804,5	1 518,8	Mai	
260,4	604,5	370,2	234,3	402,2	278,2	160,3	124,0	31,8	92,2	992,6	772,1	1 389,2	Juni	
Veränderungen 3)														
0,9	17,8	- 17,0	34,9	26,6	8,2	3,1	18,4	0,0	18,4	111,1	100,3	- 14,7	2004	
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	4,7	13,5	57,1	31,2	- 22,2	2005	
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	5,1	1,3	3,8	205,7	165,7	9,8	2006	
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,6	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	222,7	136,5	21,1	2007	
65,4	- 28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	42,3	40,4	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	112,9	2011	
2,5	110,0	4,6	105,4	- 2,0	- 4,2	- 3,3	2,1	0,1	2,0	- 3,4	- 0,5	- 4,6	2010 Okt.	
0,7	11,1	76,2	- 65,0	2,6	7,7	3,2	- 5,1	- 0,1	- 5,0	7,5	6,6	8,9	Nov.	
2,4	- 30,1	- 8,8	- 21,3	- 12,7	- 9,3	- 2,6	- 3,4	- 1,0	- 2,4	- 12,7	- 9,0	- 55,4	Dez.	
13,8	4,7	3,5	1,2	5,1	- 0,4	- 3,6	5,5	1,4	4,0	5,1	2,3	- 105,7	2011 Jan.	
- 7,4	- 14,2	- 12,0	- 2,2	- 1,5	- 1,1	- 1,3	- 0,4	0,1	- 0,5	3,0	6,1	- 51,9	Febr.	
1,9	- 11,3	- 10,5	- 0,8	- 3,9	- 2,6	- 0,1	- 1,3	0,2	- 1,5	- 27,9	- 32,2	- 78,2	März	
20,6	- 8,5	- 10,9	2,4	11,9	11,1	9,3	0,8	0,0	0,7	48,6	52,4	5,4	April	
- 24,4	- 9,9	- 10,7	0,8	- 4,6	- 5,0	- 4,6	0,4	- 0,3	0,6	1,7	- 2,8	44,1	Mai	
- 11,9	- 6,3	- 3,2	- 3,1	- 3,8	- 0,4	0,0	- 3,3	- 0,3	- 3,0	- 41,4	- 41,2	- 80,0	Juni	
0,2	- 3,5	- 0,2	- 3,3	0,4	- 4,5	- 0,0	4,9	5,4	- 0,6	- 5,5	- 2,9	121,1	Juli	
- 3,7	- 12,2	- 9,3	- 2,9	- 0,9	- 1,3	1,1	0,5	- 0,1	0,5	23,8	27,0	158,0	Aug.	
- 3,0	- 1,5	- 0,2	- 1,3	1,0	4,4	6,8	- 3,4	- 0,3	- 3,0	- 14,7	- 13,4	132,6	Sept.	
- 1,2	- 3,4	- 3,8	0,4	- 4,8	- 7,0	- 6,1	2,2	- 0,4	2,6	- 24,0	- 20,8	- 115,8	Okt.	
0,4	- 1,0	- 3,3	2,3	- 6,5	1,2	- 0,2	- 7,7	0,6	- 8,3	1,2	2,3	- 4,9	Nov.	
- 3,4	- 6,9	1,6	- 8,5	- 9,0	- 8,2	- 6,7	- 0,8	1,5	- 2,4	- 9,5	- 11,7	88,2	Dez.	
- 0,3	7,3	- 3,8	3,5	3,7	1,7	- 2,9	2,0	- 0,2	2,2	- 28,7	- 29,3	- 7,3	2012 Jan.	
- 5,8	- 0,5	- 2,2	1,7	1,5	1,3	1,3	0,2	0,1	0,2	- 12,0	- 8,4	- 30,0	Febr.	
8,4	2,0	- 1,4	3,4	1,5	1,7	1,7	- 0,2	- 0,9	0,6	4,9	0,8	- 58,2	März	
13,8	- 4,8	- 5,3	- 0,5	- 0,8	- 2,0	- 2,9	- 2,8	- 0,1	- 2,7	- 0,6	0,3	34,1	April	
- 19,9	- 8,8	- 5,6	- 3,2	- 3,9	- 5,1	- 4,4	1,2	0,1	1,1	- 2,6	- 2,5	255,6	Mai	
- 8,1	18,2	10,4	7,8	- 1,5	- 1,4	- 0,3	- 0,1	0,2	- 0,3	- 35,2	- 32,3	- 131,6	Juni	

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							
		ins- gesamt	von Banken			ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland					Einlagen von Nicht-	
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern	zu- sammen		täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		zu- sammen	täglich fällig
								zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2003	6 432,0	1 471,0	1 229,4	241,6	2 214,6	2 086,9	622,1	874,5	248,0	590,3	500,8	81,8	9,3
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 086,5	1 112,9	307,2	618,2	512,5	68,4	19,3
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9
2010 Sept.	7 387,2	1 482,4	1 218,3	264,1	2 849,5	2 758,0	1 066,6	1 085,3	302,8	606,1	499,4	69,7	20,9
Okt.	7 397,5	1 517,9	1 247,9	270,0	2 872,8	2 759,8	1 068,3	1 084,2	303,5	607,4	502,2	69,9	21,2
Nov.	7 508,4	1 513,5	1 245,8	267,7	2 924,8	2 802,1	1 090,3	1 101,8	298,7	609,9	504,2	76,3	25,7
Dez.	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 086,5	1 112,9	307,2	618,2	512,5	68,4	19,3
2011 Jan.	8 183,8	1 489,1	1 221,1	268,0	2 937,6	2 823,6	1 096,9	1 106,3	302,6	620,4	515,1	69,0	22,7
Febr.	8 142,3	1 472,6	1 208,0	264,6	2 930,8	2 817,3	1 083,9	1 110,9	307,2	622,5	517,2	66,5	21,4
März	7 955,1	1 454,6	1 191,7	262,9	2 928,3	2 820,7	1 085,9	1 111,3	308,8	623,5	518,0	68,7	22,1
April	7 997,9	1 458,9	1 183,6	275,3	2 936,7	2 830,9	1 088,0	1 120,7	319,2	622,3	517,6	71,9	25,7
Mai	8 045,9	1 422,2	1 163,9	258,3	2 950,7	2 841,8	1 090,4	1 131,5	330,2	619,9	515,3	71,3	25,1
Juni	7 885,8	1 401,2	1 158,5	242,6	2 959,0	2 844,9	1 096,5	1 130,7	330,2	617,7	513,4	73,4	26,6
Juli	8 001,0	1 398,0	1 154,4	243,6	2 966,1	2 853,8	1 094,1	1 143,1	342,8	616,5	512,2	72,9	25,0
Aug.	8 263,5	1 413,8	1 163,7	250,1	2 988,4	2 873,6	1 105,9	1 152,7	351,5	615,0	510,8	75,6	25,5
Sept.	8 489,4	1 430,6	1 176,1	254,6	3 007,5	2 884,0	1 111,5	1 159,1	361,4	613,4	509,7	80,7	28,3
Okt.	8 353,9	1 419,0	1 162,8	256,2	3 008,5	2 888,5	1 120,4	1 155,0	359,1	613,0	509,5	80,0	28,4
Nov.	8 406,6	1 427,1	1 177,3	249,8	3 028,6	2 912,1	1 145,2	1 155,4	360,5	611,5	509,8	77,3	25,3
Dez.	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9
2012 Jan.	8 517,7	1 475,9	1 221,1	254,8	3 038,6	2 912,4	1 140,8	1 154,3	364,5	617,2	517,4	82,8	29,3
Febr.	8 526,0	1 484,7	1 232,3	252,4	3 046,2	2 915,6	1 147,2	1 148,6	361,0	619,8	520,2	83,7	31,0
März	8 522,7	1 501,9	1 232,1	269,8	3 037,7	2 924,1	1 157,4	1 147,3	363,0	619,4	520,6	77,3	28,9
April	8 599,6	1 501,9	1 222,4	279,5	3 052,2	2 938,9	1 170,0	1 151,0	368,0	617,9	519,4	77,4	28,3
Mai	8 859,6	1 494,1	1 219,3	274,8	3 069,6	2 955,6	1 185,8	1 152,7	372,2	617,1	519,5	78,2	30,1
Juni	8 662,8	1 469,6	1 207,6	262,0	3 091,1	2 975,0	1 203,3	1 155,7	378,1	616,0	519,4	78,9	30,3
Veränderungen 4)													
2004	212,0	62,5	42,8	19,7	53,5	64,9	26,3	25,5	- 8,3	13,1	14,7	- 9,3	- 0,4
2005	187,9	32,8	27,0	5,9	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	- 2,9	- 8,0	0,5
2006	356,8	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	0,4	4,4
2007	518,3	148,4	134,8	13,6	185,1	177,3	24,5	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6
2008	313,3	65,8	121,7	- 55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,5	- 0,1
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5
2010 Okt.	20,5	36,7	30,4	6,3	23,4	1,9	1,9	- 1,3	0,8	1,3	2,7	0,3	0,4
Nov.	81,0	- 8,8	- 4,8	- 4,0	26,9	17,6	21,9	- 6,9	- 5,9	2,6	2,0	6,1	4,4
Dez.	- 152,5	- 16,1	- 4,6	- 11,4	1,6	15,9	- 3,5	10,8	8,2	8,5	8,6	- 7,8	- 5,6
2011 Jan.	- 109,5	- 4,9	- 17,9	13,0	12,4	6,5	10,7	- 6,5	- 4,4	2,2	2,7	0,7	3,5
Febr.	- 39,5	- 16,2	- 13,1	- 3,0	- 6,7	- 6,1	- 12,8	4,6	4,6	2,1	2,1	- 2,5	- 1,4
März	- 167,5	- 16,1	- 15,2	- 0,9	- 1,8	4,0	2,5	0,6	1,7	1,0	0,8	2,4	0,8
April	63,2	6,6	- 6,9	13,4	9,5	10,8	3,6	9,3	10,4	- 2,1	- 1,3	3,4	3,7
Mai	27,4	- 39,2	- 21,2	- 18,1	13,1	10,1	1,9	10,7	10,8	- 2,4	- 2,3	- 0,7	- 0,7
Juni	- 165,7	- 20,9	- 5,3	- 15,6	8,5	3,3	6,2	- 0,7	- 0,0	- 2,1	- 1,9	2,1	1,5
Juli	102,3	- 4,5	- 5,0	0,4	6,5	8,3	- 2,8	12,3	12,5	- 1,2	- 1,2	- 0,6	- 1,6
Aug.	263,0	16,8	12,6	4,1	17,1	19,9	11,8	9,6	8,8	- 1,6	- 1,4	- 2,7	0,4
Sept.	193,7	13,8	10,6	3,2	17,4	9,1	4,3	6,4	9,9	- 1,5	- 1,0	4,9	2,7
Okt.	- 116,4	- 9,6	- 12,0	2,4	2,0	5,2	9,6	- 3,9	- 2,2	- 0,4	- 0,3	- 0,5	0,2
Nov.	31,1	5,7	13,1	- 7,4	19,0	22,7	23,7	0,1	1,2	- 1,1	- 0,2	- 2,9	- 3,2
Dez.	- 27,9	20,1	31,4	- 11,2	5,1	3,5	- 6,3	5,2	1,5	4,6	5,4	1,3	0,5
2012 Jan.	132,8	32,1	11,5	20,7	5,7	- 2,4	1,5	- 5,0	- 1,7	1,1	2,1	4,1	3,5
Febr.	20,7	10,2	12,2	- 2,0	8,2	3,7	6,7	- 5,6	- 3,3	2,6	3,8	1,0	1,7
März	- 7,0	16,7	- 0,6	17,3	- 8,6	8,4	10,1	- 1,3	1,9	- 0,4	0,4	- 6,4	- 2,1
April	68,9	1,8	- 7,6	9,4	14,0	12,1	12,5	1,1	2,4	- 1,5	- 1,2	0,0	- 0,6
Mai	226,6	- 11,5	- 5,4	- 6,1	15,7	15,2	14,8	1,2	3,8	- 0,8	0,0	0,5	1,7
Juni	- 196,7	- 24,5	- 11,7	- 12,8	21,5	19,4	17,4	3,1	5,9	- 1,1	- 0,1	0,7	0,1

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,8	1 486,9	131,3	567,8	340,1	300,8	2003
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,9	324,5	2005
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
46,2	14,8	2,7	2,1	21,9	20,7	96,8	10,2	1 440,3	108,5	667,1	433,6	407,3	2010 Sept.
46,0	14,6	2,7	2,1	43,1	34,1	85,0	9,8	1 407,4	87,7	657,4	440,1	407,1	Okt.
47,8	15,5	2,7	2,2	46,3	41,3	109,0	9,8	1 423,6	87,7	674,0	452,8	401,0	Nov.
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	Dez.
43,5	13,7	2,8	2,2	45,0	37,1	74,5	9,9	1 400,8	80,6	631,5	454,3	1 186,1	2011 Jan.
42,3	14,3	2,8	2,2	47,0	37,8	93,2	9,8	1 396,0	83,0	634,1	460,2	1 145,7	Febr.
43,8	16,3	2,9	2,3	38,9	36,2	78,9	10,0	1 373,4	78,2	575,5	460,7	1 073,7	März
43,3	16,0	2,9	2,3	34,0	33,8	89,2	9,7	1 364,1	76,2	605,0	456,8	1 077,5	April
43,3	16,2	2,9	2,3	37,6	34,8	105,2	9,5	1 368,4	77,2	605,4	460,7	1 123,8	Mai
43,9	15,8	2,9	2,3	40,6	38,3	104,8	9,4	1 360,1	74,2	556,5	449,5	1 045,4	Juni
44,9	16,9	3,0	2,3	39,4	35,6	91,8	6,8	1 357,0	77,3	560,3	453,2	1 167,9	Juli
47,1	15,2	3,0	2,3	39,3	36,8	101,9	7,2	1 352,8	79,4	604,9	458,7	1 335,7	Aug.
49,4	17,7	3,0	2,3	42,7	40,8	107,0	7,2	1 352,4	76,1	644,6	459,4	1 480,7	Sept.
48,5	17,1	3,1	2,4	40,0	37,9	105,7	7,2	1 341,7	74,0	650,4	462,7	1 358,7	Okt.
48,8	17,6	3,2	2,5	39,2	35,8	111,1	6,3	1 348,4	79,7	668,9	466,6	1 349,6	Nov.
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	Dez.
50,1	19,0	3,4	2,6	43,4	40,9	86,7	5,9	1 311,1	74,3	702,3	468,9	1 428,2	2012 Jan.
49,2	18,6	3,4	2,6	46,9	45,2	96,6	5,7	1 316,9	75,6	719,2	471,8	1 384,9	Febr.
44,9	16,0	3,5	2,6	36,3	35,6	93,1	5,5	1 305,7	72,7	772,9	476,9	1 329,2	März
45,6	16,7	3,5	2,6	35,8	33,4	102,9	5,5	1 303,7	68,5	788,9	477,2	1 367,2	April
44,5	15,9	3,6	2,7	35,8	31,5	108,3	5,5	1 304,1	63,6	775,2	482,5	1 620,2	Mai
44,9	16,5	3,8	2,8	37,2	33,8	98,9	5,7	1 291,5	62,8	737,7	489,5	1 478,8	Juni
Veränderungen 4)													
- 8,3	- 1,4	- 0,6	- 0,4	- 2,1	- 2,8	0,8	- 5,3	73,6	- 14,6	21,7	- 10,5	15,8	2004
- 7,7	- 0,3	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	4,7	0,2	38,7	- 9,9	22,0	14,8	9,7	2005
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	3,9	3,1	3,3	0,3	34,8	22,1	32,4	27,5	36,6	2006
8,0	12,9	0,0	0,1	5,8	4,3	8,1	3,4	20,9	49,3	48,7	42,3	68,3	2007
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	3,3	3,2	36,1	- 12,2	- 33,9	50,2	- 0,1	39,3	56,1	2008
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011
- 0,1	- 0,1	0,0	0,0	21,3	13,4	- 11,8	- 0,4	- 29,7	- 20,6	- 6,5	7,0	1,7	2010 Okt.
1,6	0,8	0,0	0,0	3,2	7,1	23,9	- 0,0	10,3	0,9	3,8	10,4	14,5	Nov.
- 2,2	0,6	0,1	0,1	- 6,5	- 2,5	- 22,2	0,1	- 11,0	- 5,2	- 33,0	0,7	- 72,7	Dez.
- 2,8	- 2,3	0,0	0,0	5,2	- 1,6	- 12,2	0,0	- 1,1	- 1,5	0,0	2,8	- 106,6	2011 Jan.
- 1,1	0,6	0,0	0,0	1,9	0,7	18,8	- 0,1	- 1,5	2,4	4,1	6,2	- 44,1	Febr.
1,6	2,1	0,0	0,0	- 8,1	- 1,6	- 14,3	0,2	- 12,2	- 3,5	- 53,4	2,1	- 72,1	März
- 0,4	- 0,1	0,0	0,0	- 4,7	- 2,3	10,4	- 0,3	- 1,4	- 1,8	36,6	- 2,5	4,3	April
- 0,0	0,1	0,0	0,0	3,6	1,0	15,9	- 0,2	- 3,5	0,8	- 5,8	2,6	44,7	Mai
0,6	- 0,4	0,0	0,0	3,0	3,5	- 0,3	- 0,1	- 15,4	- 3,7	- 47,8	- 11,0	- 78,6	Juni
- 0,9	1,0	- 0,0	- 0,0	- 1,2	- 2,7	- 13,4	- 2,6	- 8,7	2,9	0,6	2,8	121,6	Juli
- 3,1	- 2,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	1,1	10,3	0,4	- 1,0	2,3	47,0	5,3	167,2	Aug.
2,2	2,4	0,0	0,0	3,4	4,0	4,9	0,1	- 13,7	- 3,8	29,1	- 1,6	143,8	Sept.
- 0,8	- 0,5	0,1	0,0	- 2,7	- 2,9	- 1,2	- 0,0	- 2,8	- 1,8	12,0	4,7	- 121,4	Okt.
0,2	0,4	0,1	0,1	- 0,7	- 2,1	5,3	- 0,9	- 4,2	5,3	11,0	2,3	- 7,2	Nov.
0,7	0,7	0,1	0,1	0,3	2,0	- 14,1	- 0,1	- 11,3	- 4,2	- 113,8	- 0,0	86,1	Dez.
0,6	0,7	0,1	0,0	3,9	3,0	- 10,8	- 0,3	- 31,4	- 1,3	143,6	1,4	- 7,9	2012 Jan.
- 0,8	- 0,3	0,1	0,0	3,5	4,4	10,0	- 0,2	11,6	1,4	20,7	3,9	- 43,7	Febr.
- 4,3	- 2,7	0,0	0,0	- 10,6	- 9,7	- 3,6	- 0,2	- 12,5	- 3,0	52,5	4,9	- 56,2	März
0,7	0,7	- 0,0	- 0,0	1,9	0,2	7,2	- 0,0	- 5,8	- 4,3	13,8	- 0,3	38,3	April
- 1,3	- 0,9	0,1	0,1	0,0	- 1,9	5,3	0,0	- 13,8	- 5,4	24,4	2,8	252,6	Mai
0,4	0,6	0,2	0,1	1,3	2,3	- 9,5	0,2	- 13,3	- 1,5	- 37,5	7,7	- 141,3	Juni

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen ¹⁾

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme ¹⁾	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen ¹⁾
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel	Wertpapiere von Nichtbanken		
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		Buchkredite mit Befristung					
								bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2012 Jan.	1 899	8 589,5	64,3	2 987,3	2 287,1	687,0	3 965,8	504,7	2 749,5	0,9	694,6	141,4	1 430,7
Febr.	1 900	8 597,5	65,2	3 040,6	2 338,4	689,2	3 949,5	500,2	2 746,5	0,7	686,5	140,9	1 401,3
März	1 900	8 594,0	91,2	3 050,1	2 350,6	686,2	3 970,1	507,5	2 743,2	0,7	703,1	139,3	1 343,2
April	1 902	8 671,4	70,7	3 088,4	2 395,1	680,4	3 994,8	519,1	2 746,4	0,7	713,9	138,4	1 379,1
Mai	1 900	8 932,2	92,0	3 088,9	2 395,9	679,6	3 976,1	508,2	2 760,2	0,6	693,3	138,8	1 636,4
Juni	1 897	8 708,2	104,7	3 017,3	2 335,4	668,8	3 967,8	507,9	2 755,5	0,6	690,2	139,1	1 479,3
Kreditbanken ⁶⁾													
2012 Mai	283	3 567,4	59,9	1 195,6	1 101,9	93,0	1 078,3	237,6	655,2	0,2	177,5	70,1	1 163,4
Juni	280	3 370,4	72,5	1 134,5	1 044,8	88,9	1 069,1	234,0	654,6	0,3	173,1	70,3	1 024,0
Großbanken ⁷⁾													
2012 Mai	4	2 363,6	47,1	613,4	566,0	47,4	505,6	152,5	258,3	0,2	87,1	62,6	1 134,9
Juni	4	2 174,5	56,6	561,8	516,1	45,6	497,0	148,1	256,8	0,2	85,1	62,6	996,7
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2012 Mai	167	829,2	8,4	280,2	236,1	43,3	510,3	66,3	357,0	0,1	86,6	6,9	23,5
Juni	165	822,0	9,3	273,6	231,4	41,5	510,1	66,6	358,4	0,1	84,7	7,1	21,9
Zweigstellen ausländischer Banken													
2012 Mai	112	374,6	4,5	302,0	299,8	2,2	62,4	18,7	39,9	0,0	3,8	0,6	5,1
Juni	111	373,8	6,7	299,1	297,3	1,8	62,0	19,3	39,3	0,0	3,2	0,6	5,4
Landesbanken													
2012 Mai	10	1 470,7	3,9	527,8	403,1	119,9	664,2	117,5	415,3	0,1	126,6	16,8	258,0
Juni	10	1 452,3	5,3	508,3	385,7	118,2	669,9	123,6	413,0	0,1	127,9	16,8	252,1
Sparkassen													
2012 Mai	426	1 094,9	14,8	254,7	100,8	151,7	791,3	59,2	623,9	0,1	107,9	16,2	17,8
Juni	426	1 093,6	14,2	251,6	98,8	150,5	793,8	60,7	624,4	0,1	108,4	16,4	17,6
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2012 Mai	2	300,1	1,9	166,8	130,6	36,1	62,8	12,5	21,5	0,0	28,5	14,9	53,7
Juni	2	290,3	0,7	167,1	131,4	35,6	62,4	12,2	21,6	0,0	28,4	14,7	45,4
Kreditgenossenschaften													
2012 Mai	1 121	735,3	10,3	193,1	71,5	120,0	502,4	32,5	398,8	0,1	70,9	11,7	17,9
Juni	1 121	736,8	10,3	191,7	70,1	120,1	503,4	33,5	398,4	0,1	71,4	11,7	19,7
Realkreditinstitute													
2012 Mai	17	562,2	0,3	171,0	102,7	65,2	372,7	7,1	281,8	-	83,8	0,8	17,3
Juni	17	558,7	0,3	170,0	103,3	63,6	370,0	7,1	279,9	-	83,0	0,8	17,5
Bausparkassen													
2012 Mai	23	199,8	0,0	61,1	43,5	17,6	130,7	1,6	115,8	.	13,3	0,4	7,7
Juni	23	200,1	0,0	60,7	43,4	17,3	131,4	1,6	116,2	.	13,6	0,4	7,7
Banken mit Sonderaufgaben													
2012 Mai	18	1 001,8	0,8	518,7	441,7	76,1	373,7	40,3	248,0	-	84,7	8,0	100,5
Juni	18	1 006,1	1,5	533,5	457,8	74,7	367,7	35,2	247,4	-	84,4	8,0	95,4
Nachrichtlich: Auslandsbanken ⁸⁾													
2012 Mai	152	1 138,6	29,0	540,1	489,1	48,0	427,3	69,9	265,7	0,1	89,7	5,7	136,5
Juni	151	1 116,7	31,0	533,6	485,2	45,4	426,2	71,1	265,3	0,1	87,7	5,7	120,2
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁹⁾													
2012 Mai	40	764,0	24,6	238,1	189,3	45,7	364,8	51,2	225,8	0,1	85,9	5,1	131,4
Juni	40	742,9	24,3	234,5	187,9	43,6	364,2	51,8	226,0	0,1	84,5	5,1	114,8

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. **1** Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. **2** Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** In den Termineinlagen enthalten. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. **5** Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genusskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Spareinlagen 4)	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)										
Alle Bankengruppen															
2 034,6	464,2	1 570,4	3 269,5	1 284,3	423,4	812,6	134,0	627,5	525,3	121,8	1 382,9	396,1	1 506,4	2012 Jan.	
2 060,5	498,6	1 561,9	3 287,2	1 293,3	432,2	810,7	149,5	630,2	528,2	120,9	1 386,2	401,0	1 462,6	Febr.	
2 116,2	504,1	1 612,1	3 289,4	1 303,6	429,3	806,2	158,2	629,8	528,6	120,6	1 376,0	405,8	1 406,5	März	
2 128,1	499,8	1 628,3	3 317,9	1 313,0	452,5	803,9	166,9	628,3	527,4	120,1	1 374,4	406,0	1 445,0	April	
2 109,2	548,1	1 561,1	3 338,1	1 332,0	456,6	802,0	175,0	627,6	527,5	119,9	1 380,5	405,5	1 698,8	Mai	
2 054,5	493,4	1 561,0	3 342,9	1 343,3	454,3	799,5	156,7	626,7	527,5	119,0	1 369,3	411,2	1 530,4	Juni	
Kreditbanken 6)															
932,4	401,1	531,2	1 182,5	602,1	209,0	210,2	97,9	128,8	103,8	32,5	171,8	131,0	1 149,6	2012 Mai	
896,6	346,4	550,2	1 170,8	598,5	201,8	209,8	82,6	128,3	103,4	32,5	170,3	131,3	1 001,3	Juni	
Großbanken 7)															
481,5	215,4	266,1	575,2	278,6	117,2	90,4	92,4	77,8	73,7	11,2	132,2	77,7	1 096,9	2012 Mai	
452,0	192,9	259,1	563,7	275,4	109,4	90,4	77,2	77,5	73,3	11,1	130,2	77,9	950,7	Juni	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
178,3	69,4	108,9	521,5	270,0	80,5	99,9	5,5	50,9	30,1	20,2	38,8	46,0	44,6	2012 Mai	
172,5	65,4	107,2	521,4	269,3	81,6	99,4	5,4	50,8	30,1	20,3	39,4	46,1	42,7	Juni	
Zweigstellen ausländischer Banken															
272,6	116,3	156,3	85,8	53,5	11,3	19,8	-	0,0	0,0	1,1	0,8	7,4	8,1	2012 Mai	
272,0	88,1	183,9	85,7	53,7	10,8	20,1	-	0,1	0,1	1,1	0,7	7,4	8,0	Juni	
Landesbanken															
381,4	49,6	331,8	399,6	106,1	121,5	156,8	62,1	14,1	9,9	1,0	346,2	64,7	278,8	2012 Mai	
368,0	46,4	321,7	410,4	112,7	126,6	156,0	57,3	14,1	9,9	1,0	340,4	64,3	269,1	Juni	
Sparkassen															
179,9	21,4	158,5	772,0	350,5	44,0	15,3	0,8	298,6	249,6	63,6	19,8	72,4	50,8	2012 Mai	
178,1	22,3	155,8	772,0	352,7	42,9	15,2	0,9	298,3	249,8	62,9	19,2	76,6	47,8	Juni	
Genossenschaftliche Zentralbanken															
144,1	27,6	116,5	34,4	8,7	10,9	12,5	3,0	-	-	2,3	55,0	13,0	53,6	2012 Mai	
140,3	28,2	112,1	36,6	9,6	12,3	12,4	4,6	-	-	2,3	54,4	12,9	46,0	Juni	
Kreditgenossenschaften															
111,5	5,7	105,8	525,0	244,0	47,1	28,9	0,0	185,4	163,5	19,6	17,4	47,5	33,9	2012 Mai	
111,7	6,1	105,7	525,8	245,8	46,6	28,7	0,0	185,4	163,8	19,4	17,2	48,9	33,1	Juni	
Realkreditinstitute															
153,8	9,6	144,2	182,4	7,4	13,9	160,8	5,1	0,3	0,3	.	185,4	17,2	23,4	2012 Mai	
152,0	9,0	143,0	182,2	9,4	12,3	160,1	4,7	0,3	0,3	.	183,9	17,2	23,4	Juni	
Bausparkassen															
24,2	1,3	22,8	144,8	0,4	0,9	142,2	-	0,4	0,4	1,0	5,3	8,4	17,1	2012 Mai	
23,6	1,5	22,1	145,0	0,4	0,9	142,4	-	0,4	0,4	1,0	5,3	8,4	17,7	Juni	
Banken mit Sonderaufgaben															
182,0	31,8	150,2	97,5	12,7	9,3	75,4	6,1	-	-	.	579,5	51,2	91,6	2012 Mai	
184,1	33,5	150,6	100,1	14,2	11,0	75,0	6,6	-	-	.	578,5	51,4	92,0	Juni	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
433,2	196,2	237,0	456,2	241,9	85,8	93,2	28,7	19,5	19,3	15,8	56,4	45,9	146,9	2012 Mai	
430,0	168,8	261,3	455,7	241,3	86,0	93,1	25,8	19,4	19,2	15,9	54,9	45,9	130,2	Juni	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
160,6	80,0	80,7	370,4	188,4	74,5	73,3	28,7	19,5	19,3	14,7	55,7	38,5	138,8	2012 Mai	
158,1	80,7	77,4	369,9	187,6	75,2	73,0	25,8	19,4	19,2	14,8	54,2	38,5	122,2	Juni	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2002	17,5	45,6	1 691,3	1 112,3	0,0	7,8	571,2	2,7	2 997,2	2 685,0	4,1	3,3	301,9
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2011 Jan.	13,6	54,0	1 673,1	1 183,9	–	7,9	481,3	1,7	3 241,2	2 777,7	0,7	29,2	433,6
Febr.	13,6	61,7	1 668,2	1 179,5	–	9,4	479,3	1,7	3 240,3	2 786,9	0,7	29,4	423,4
März	14,0	67,0	1 646,6	1 164,7	–	7,7	474,2	1,7	3 211,7	2 757,5	0,6	24,6	429,0
April	15,1	49,1	1 630,9	1 152,3	–	5,4	473,2	1,7	3 226,5	2 748,7	0,6	25,6	451,6
Mai	14,6	56,4	1 623,7	1 143,2	–	5,7	474,8	1,7	3 209,4	2 753,8	0,5	23,7	431,3
Juni	14,4	66,6	1 607,5	1 137,4	–	5,2	465,0	1,7	3 191,7	2 748,9	0,5	21,6	420,7
Juli	14,5	57,5	1 610,1	1 144,0	–	5,1	460,9	1,6	3 193,1	2 753,1	0,5	18,7	420,7
Aug.	14,0	64,1	1 665,1	1 200,6	–	5,3	459,2	1,7	3 201,3	2 768,0	0,5	16,7	416,2
Sept.	14,7	78,8	1 731,5	1 270,1	–	6,0	455,4	1,7	3 207,6	2 778,3	0,6	14,5	414,2
Okt.	14,7	72,6	1 736,2	1 274,4	–	6,5	455,3	1,7	3 233,3	2 806,1	0,6	15,7	411,0
Nov.	14,1	57,6	1 797,7	1 338,5	–	7,4	451,9	1,7	3 237,6	2 807,6	0,5	14,4	415,0
Dez.	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012 Jan.	13,8	49,8	1 846,4	1 394,4	–	7,3	444,6	2,1	3 226,6	2 800,0	0,7	4,9	421,1
Febr.	13,6	50,8	1 904,6	1 448,5	–	6,8	449,4	2,1	3 220,3	2 797,7	0,5	5,6	416,4
März	14,5	75,8	1 936,0	1 482,9	–	6,8	446,2	2,1	3 222,9	2 787,1	0,5	4,9	430,4
April	14,5	55,4	1 968,9	1 518,5	–	6,6	443,8	2,0	3 244,7	2 795,6	0,5	5,7	442,8
Mai	14,8	76,4	1 959,2	1 509,0	–	5,9	444,3	2,0	3 219,1	2 793,4	0,5	4,5	420,7
Juni	14,7	89,2	1 927,0	1 481,6	–	6,1	439,3	2,1	3 227,6	2 802,1	0,5	6,1	418,9
Veränderungen *)													
2003	– 0,5	+ 1,1	– 47,2	– 48,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 8,0	– 0,4	+ 0,3	+ 9,3
2004	– 2,1	– 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	– 1,4	+ 22,1	– 0,2	+ 3,3	– 35,0	– 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	– 0,0	– 0,8	– 11,9	– 0,0	– 6,7	– 11,8	– 0,3	– 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	+ 3,6	+ 24,5	– 0,0	+ 2,6	+ 30,6	– 0,2	– 12,4	– 20,3	– 0,5	– 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	– 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	–	– 0,4	– 32,8	– 0,1	– 30,6	– 3,2	+ 0,0	– 21,5	– 5,9
2011 Jan.	– 2,4	– 25,6	– 13,2	– 11,4	–	+ 0,5	– 2,2	– 0,1	+ 20,3	+ 7,3	– 0,1	+ 1,3	+ 11,8
Febr.	– 0,1	+ 7,7	– 4,9	– 4,4	–	+ 1,5	– 2,0	–	– 0,9	+ 9,2	– 0,0	+ 0,2	+ 10,2
März	+ 0,4	+ 5,3	– 21,6	– 14,8	–	– 1,7	– 5,1	+ 0,0	– 28,6	– 29,4	– 0,1	– 4,7	+ 5,6
April	+ 1,1	– 17,8	– 15,7	– 12,4	–	– 2,3	– 0,9	+ 0,0	+ 14,8	– 8,8	+ 0,0	+ 0,9	+ 22,7
Mai	– 0,5	+ 7,2	– 7,3	– 9,1	–	+ 0,3	+ 1,6	– 0,0	– 17,1	+ 5,1	– 0,1	– 1,9	– 20,3
Juni	– 0,3	+ 10,3	– 16,2	– 5,8	–	– 0,5	– 9,8	+ 0,0	– 17,5	– 4,7	– 0,0	– 2,1	– 10,7
Juli	+ 0,2	– 9,1	+ 2,6	+ 6,6	–	– 0,0	– 4,0	– 0,0	+ 1,4	+ 4,2	+ 0,0	– 2,8	+ 0,0
Aug.	– 0,5	+ 6,6	+ 62,3	+ 63,8	–	+ 0,2	– 1,7	+ 0,0	+ 0,7	+ 7,3	– 0,0	– 2,1	– 4,6
Sept.	+ 0,6	+ 14,7	+ 66,3	+ 69,5	–	+ 0,7	– 3,8	– 0,0	+ 6,3	+ 10,3	+ 0,1	– 2,2	– 1,9
Okt.	+ 0,0	– 6,1	+ 5,5	+ 5,1	–	+ 0,5	– 0,1	+ 0,0	+ 25,7	+ 27,8	– 0,0	+ 1,2	– 3,3
Nov.	– 0,6	– 15,1	+ 61,5	+ 64,1	–	+ 0,8	– 3,5	+ 0,0	+ 4,3	+ 1,6	– 0,0	– 1,3	+ 4,1
Dez.	+ 1,7	+ 36,2	– 72,0	– 70,6	–	– 0,3	– 1,2	+ 0,0	– 39,9	– 33,0	+ 0,3	– 8,0	+ 0,9
2012 Jan.	– 2,0	– 44,0	+ 120,7	+ 126,5	–	+ 0,2	– 6,1	– 0,1	+ 29,0	+ 25,3	– 0,1	– 1,5	+ 5,3
Febr.	– 0,2	+ 1,0	+ 58,3	+ 54,1	–	– 0,5	+ 4,7	+ 0,0	– 6,4	– 2,3	– 0,1	+ 0,7	– 4,7
März	+ 0,9	+ 25,1	+ 31,3	+ 34,4	–	+ 0,1	– 3,2	– 0,0	+ 2,7	– 10,6	– 0,0	– 0,7	+ 14,0
April	+ 0,0	– 20,4	+ 36,1	+ 38,8	–	– 0,3	– 2,4	– 0,0	+ 18,6	+ 5,4	– 0,0	+ 0,8	+ 12,5
Mai	+ 0,3	+ 21,0	– 9,7	– 9,5	–	– 0,7	+ 0,5	+ 0,0	– 25,6	– 2,2	– 0,0	– 1,1	– 22,2
Juni	– 0,1	+ 12,8	– 32,2	– 27,4	–	+ 0,2	– 5,1	+ 0,1	+ 10,2	+ 10,4	– 0,0	+ 1,6	– 1,8

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
3,0	54,8	119,0	1 244,0	127,6	1 116,2	0,2	25,6	2 085,9	575,6	830,6	575,3	104,4	42,1	2002
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 237,9	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 936,6	1 104,4	1 117,1	618,2	96,9	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,1	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 046,9	1 168,3	1 156,2	616,1	106,3	36,5	2011
-	33,5	98,4	1 220,9	148,0	1 072,9	0,0	13,7	2 928,6	1 125,9	1 085,0	620,4	97,2	37,3	2011 Jan.
-	33,5	98,2	1 207,7	135,8	1 071,9	0,0	13,7	2 942,8	1 121,6	1 100,7	622,5	98,0	37,4	Febr.
-	33,3	98,3	1 191,5	126,6	1 064,8	0,0	13,7	2 930,5	1 112,1	1 096,6	623,5	98,3	37,2	März
-	33,1	98,2	1 183,6	132,1	1 051,5	0,0	13,5	2 948,4	1 127,1	1 099,2	622,3	99,8	37,0	April
-	33,0	96,7	1 164,0	119,8	1 044,1	0,0	13,6	2 976,6	1 125,7	1 129,3	619,9	101,7	37,0	Mai
-	33,0	94,7	1 158,5	120,1	1 038,4	0,0	13,6	2 980,6	1 123,7	1 136,4	617,8	102,7	36,7	Juni
-	32,7	94,8	1 154,4	122,4	1 031,9	0,0	13,3	2 976,5	1 130,6	1 125,8	616,6	103,5	36,6	Juli
-	32,7	94,9	1 163,0	123,3	1 039,7	0,0	13,5	3 007,6	1 139,2	1 149,1	615,0	104,2	36,7	Aug.
-	32,7	94,9	1 175,6	133,0	1 042,6	0,0	13,5	3 026,3	1 151,3	1 157,3	613,5	104,3	36,7	Sept.
-	32,5	95,0	1 162,7	132,5	1 030,2	0,0	13,4	3 027,0	1 160,9	1 148,1	613,1	105,0	36,7	Okt.
-	32,5	94,9	1 177,1	136,1	1 041,0	0,0	13,7	3 054,5	1 188,0	1 149,2	611,5	105,8	36,7	Nov.
-	36,3	94,6	1 210,1	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 046,9	1 168,3	1 156,2	616,1	106,3	36,5	Dez.
-	35,3	93,8	1 221,0	137,1	1 083,9	0,0	35,4	3 036,8	1 181,1	1 133,1	617,2	105,3	35,8	2012 Jan.
-	35,1	93,4	1 232,2	141,0	1 091,2	0,0	35,2	3 054,9	1 187,1	1 143,5	619,8	104,6	35,6	Febr.
-	34,8	91,8	1 231,9	135,9	1 096,1	0,0	35,3	3 049,6	1 188,9	1 136,9	619,4	104,3	35,3	März
-	35,3	91,7	1 222,2	135,0	1 087,2	0,0	35,7	3 072,6	1 197,7	1 153,2	617,9	103,8	35,5	April
-	35,3	90,9	1 218,9	137,8	1 081,1	0,0	36,4	3 092,8	1 216,8	1 155,6	617,1	103,3	35,5	Mai
-	35,2	91,1	1 207,1	134,1	1 073,0	0,0	36,3	3 106,0	1 233,8	1 153,5	616,1	102,6	35,2	Juni
Veränderungen *)														
- 1,0	+ 2,1	- 9,8	- 5,6	- 9,5	+ 3,9	+ 0,0	+ 2,4	+ 54,0	+ 48,4	- 4,8	+ 15,1	- 4,8	- 1,2	2003
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,8	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,4	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,7	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 0,2	+ 1,6	- 17,0	+ 12,7	- 29,8	- 0,0	- 0,1	- 8,1	+ 21,6	- 32,1	+ 2,2	+ 0,3	- 0,2	2011 Jan.
-	+ 0,0	- 0,2	- 13,4	- 12,2	- 1,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 14,2	- 4,4	+ 15,7	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,0	Febr.
-	- 0,2	+ 0,1	- 16,3	- 9,2	- 7,0	- 0,0	- 0,0	- 12,3	- 9,5	- 4,3	+ 1,0	+ 0,5	- 0,2	März
-	- 0,2	- 0,1	- 7,9	+ 5,4	- 13,3	- 0,0	- 0,1	+ 17,9	+ 15,9	+ 3,0	- 2,1	+ 1,0	- 0,1	April
-	- 0,0	- 1,5	- 19,6	- 12,2	- 7,4	+ 0,0	+ 0,1	+ 28,3	- 1,4	+ 30,1	- 2,4	+ 1,9	- 0,1	Mai
-	- 0,1	- 2,0	- 5,5	+ 0,3	- 5,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 4,0	- 2,0	+ 7,0	- 2,1	+ 1,0	- 0,3	Juni
-	- 0,3	+ 0,1	- 3,8	+ 2,6	- 6,4	+ 0,0	- 0,3	- 4,4	+ 6,6	- 10,6	- 1,2	+ 0,8	- 0,1	Juli
-	+ 0,0	+ 0,2	+ 11,4	+ 1,1	+ 10,3	-	+ 0,1	+ 31,0	+ 8,5	+ 23,4	- 1,6	+ 0,7	+ 0,1	Aug.
-	-	- 0,0	+ 12,6	+ 9,7	+ 2,8	- 0,0	+ 0,1	+ 18,7	+ 11,8	+ 8,4	- 1,5	+ 0,0	- 0,1	Sept.
-	- 0,2	+ 0,1	- 12,9	- 0,5	- 12,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,7	+ 9,6	- 9,2	- 0,4	+ 0,8	+ 0,0	Okt.
-	+ 0,0	- 0,2	+ 14,5	+ 3,6	+ 10,8	- 0,0	+ 0,3	+ 27,5	+ 26,8	+ 1,1	- 1,1	+ 0,7	- 0,0	Nov.
-	+ 0,1	- 0,3	+ 33,0	- 21,3	+ 54,3	- 0,0	+ 0,2	- 6,2	- 19,8	+ 8,4	+ 4,6	+ 0,5	- 0,2	Dez.
-	- 1,0	- 0,8	+ 10,9	+ 22,3	- 11,3	+ 0,0	- 0,7	- 10,4	+ 12,9	- 23,4	+ 1,1	- 1,0	- 0,7	2012 Jan.
-	- 0,3	- 0,5	+ 11,1	+ 3,9	+ 7,3	- 0,0	- 0,2	+ 18,1	+ 5,9	+ 10,3	+ 2,6	- 0,7	- 0,2	Febr.
-	- 0,3	- 1,6	- 0,2	- 5,1	+ 4,9	- 0,0	+ 0,1	- 5,4	+ 1,9	- 6,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2	März
-	+ 0,5	- 0,2	- 7,1	+ 0,2	- 7,3	+ 0,0	+ 0,4	+ 20,4	+ 9,0	+ 13,5	- 1,5	- 0,5	+ 0,2	April
-	+ 0,0	- 0,8	- 3,3	+ 2,8	- 6,1	+ 0,0	+ 0,8	+ 20,2	+ 19,2	+ 2,4	- 0,8	- 0,5	- 0,0	Mai
-	- 0,2	+ 0,2	- 11,8	- 3,7	- 8,1	-	- 0,1	+ 13,1	+ 16,9	- 2,0	- 1,1	- 0,7	- 0,3	Juni

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken	
		insgesamt	zusammen	kurzfristig					mittellangfristig	zusammen	kurzfristig			mittellangfristig
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2002	0,3	690,6	615,3	468,0	147,2	0,9	74,4	2,7	558,8	332,6	92,6	240,0	9,3	216,9
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,6	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2011 Jan.	0,5	1 151,1	888,7	609,2	279,5	2,8	259,6	1,8	774,8	458,0	114,9	343,2	13,9	302,9
Febr.	0,9	1 157,9	894,3	612,9	281,5	2,0	261,5	1,8	773,2	460,3	118,3	342,1	12,9	300,0
März	0,5	1 108,8	848,0	571,0	277,0	2,0	258,7	1,8	757,3	446,7	110,0	336,7	13,7	296,9
April	0,5	1 150,6	890,7	615,6	275,1	4,5	255,3	1,8	770,2	459,8	129,8	330,1	15,2	295,1
Mai	0,8	1 161,7	895,0	618,3	276,8	6,0	260,7	1,8	779,4	466,3	132,2	334,0	17,5	295,7
Juni	0,9	1 121,8	858,3	581,3	277,0	5,8	257,6	1,8	764,6	454,2	122,1	332,1	15,2	295,1
Juli	0,7	1 119,9	860,5	578,8	281,7	6,5	252,9	1,8	769,4	463,0	122,5	340,5	17,1	289,4
Aug.	0,7	1 154,4	895,5	608,5	287,0	5,4	253,5	1,8	768,4	468,0	130,3	337,7	19,9	280,4
Sept.	0,8	1 158,8	901,8	608,3	293,5	5,8	251,1	1,8	767,1	472,2	127,5	344,8	17,5	277,4
Okt.	0,7	1 132,7	880,4	587,7	292,7	6,5	245,8	1,8	746,0	453,2	113,3	339,9	19,9	272,9
Nov.	0,7	1 139,9	888,9	593,7	295,2	7,0	244,1	1,8	746,2	459,9	114,6	345,3	10,9	275,4
Dez.	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012 Jan.	0,7	1 141,0	892,7	595,1	297,6	5,9	242,3	2,6	739,1	454,4	101,4	353,0	11,2	273,5
Febr.	0,8	1 136,0	890,0	599,6	290,4	6,3	239,8	2,6	729,2	449,1	99,6	349,5	10,0	270,1
März	0,9	1 114,2	867,7	579,8	287,9	6,4	240,0	2,6	747,1	463,8	116,4	347,4	10,6	272,8
April	0,7	1 119,5	876,5	588,8	287,8	6,4	236,6	2,6	750,1	470,0	122,6	347,4	9,0	271,1
Mai	0,7	1 129,6	886,9	596,5	290,4	7,5	235,3	2,6	757,0	475,2	119,8	355,4	9,3	272,6
Juni	0,8	1 090,3	853,7	566,5	287,2	7,1	229,5	2,6	740,2	461,4	109,6	351,7	7,5	271,3
Veränderungen *)														
2003	- 0,1	+ 103,8	+ 84,6	+ 65,2	+ 19,3	+ 0,6	+ 18,7	- 0,4	+ 46,3	+ 35,1	+ 24,0	+ 11,0	- 2,7	+ 13,9
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2011 Jan.	+ 0,0	+ 2,9	+ 1,6	+ 4,5	- 2,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,0	+ 6,3	+ 1,0	+ 3,2	- 2,2	+ 3,8	+ 1,5
Febr.	+ 0,4	+ 8,2	+ 7,0	+ 4,4	+ 2,6	- 0,8	+ 2,0	- 0,0	- 0,1	+ 3,5	+ 3,7	- 0,2	- 1,0	- 2,6
März	- 0,4	- 42,7	- 39,6	- 38,3	- 1,4	+ 0,0	- 3,2	- 0,0	- 9,6	- 8,5	- 7,1	- 1,4	+ 0,9	- 2,0
April	+ 0,0	+ 50,1	+ 50,6	+ 48,9	+ 1,7	+ 2,5	- 3,0	- 0,0	+ 20,8	+ 19,7	+ 21,2	- 1,5	+ 1,5	- 0,4
Mai	+ 0,4	+ 2,8	- 3,7	- 1,7	- 2,0	+ 1,5	+ 5,0	- 0,0	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,9	- 0,5	+ 2,3	- 0,7
Juni	+ 0,0	- 38,4	- 35,2	- 36,2	+ 0,9	- 0,2	- 3,0	+ 0,0	- 13,2	- 10,8	- 9,8	- 1,0	- 2,2	- 0,2
Juli	- 0,1	- 7,3	- 3,0	- 5,1	+ 2,1	+ 0,7	- 5,0	+ 0,0	+ 0,4	+ 5,3	- 0,4	+ 5,6	+ 1,9	- 6,8
Aug.	- 0,1	+ 30,7	+ 31,1	+ 28,5	+ 2,7	- 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 1,8	+ 7,4	+ 8,2	- 0,8	+ 2,8	- 8,4
Sept.	+ 0,1	- 9,8	- 7,3	- 8,0	+ 0,7	+ 0,5	- 3,0	-	- 13,3	- 5,7	- 5,1	- 0,6	- 2,5	- 5,1
Okt.	- 0,1	- 17,9	- 13,5	- 16,1	+ 2,6	+ 0,7	- 5,1	- 0,0	- 14,3	- 13,5	- 13,1	- 0,5	+ 2,4	- 3,2
Nov.	+ 0,0	- 2,5	- 0,9	+ 0,8	- 1,7	+ 0,4	- 2,1	+ 0,0	- 8,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	- 9,0	+ 1,1
Dez.	- 0,1	- 24,5	- 19,8	- 27,1	+ 7,2	- 2,4	- 2,3	+ 0,0	- 11,5	- 12,3	- 14,1	+ 1,8	- 2,4	+ 3,2
2012 Jan.	+ 0,1	+ 27,0	+ 25,1	+ 29,4	- 4,3	+ 1,3	+ 0,5	- 0,0	- 2,2	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 2,8	- 6,1
Febr.	+ 0,1	+ 0,1	+ 2,1	+ 7,1	- 5,0	+ 0,3	- 2,4	- 0,0	- 5,6	- 1,8	- 1,0	- 0,8	- 1,2	- 2,6
März	+ 0,1	- 23,0	- 23,6	- 20,4	- 3,2	+ 0,2	+ 0,5	- 0,0	+ 16,2	+ 13,5	+ 16,4	- 2,9	+ 0,5	+ 2,1
April	- 0,1	+ 2,2	+ 5,6	+ 7,2	- 1,7	- 0,0	- 3,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,9	+ 6,1	- 2,2	- 1,5	- 2,4
Mai	- 0,0	- 3,6	- 3,0	+ 0,7	- 3,7	+ 1,1	- 1,7	+ 0,0	- 6,1	- 5,8	- 5,7	- 0,1	+ 0,2	- 0,6
Juni	+ 0,1	- 39,5	- 33,6	- 32,1	- 1,6	- 0,4	- 5,5	+ 0,0	- 10,0	- 7,2	- 5,4	- 1,8	- 1,8	- 0,9

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	226,5	84,8	141,7	76,7	64,9	1,5	2010
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	224,8	92,3	132,5	66,9	65,5	1,3	2011
15,6	51,0	738,6	284,0	454,6	321,6	133,0	0,1	245,0	110,5	134,5	70,3	64,2	1,5	2011 Jan.
15,6	50,0	735,9	282,3	453,7	321,0	132,7	0,1	244,5	110,1	134,3	72,2	62,1	1,5	Febr.
15,6	50,2	695,8	253,9	441,9	310,5	131,4	0,1	219,8	90,3	129,4	68,6	60,8	1,5	März
15,5	50,2	725,6	265,7	459,8	329,8	130,0	0,1	232,6	105,7	126,9	68,0	58,9	1,5	April
15,5	50,2	707,7	273,4	434,3	303,4	130,9	0,1	235,5	109,8	125,7	66,2	59,4	1,4	Mai
15,4	49,7	653,1	253,2	399,9	274,1	125,7	0,1	229,5	102,4	127,0	66,5	60,5	1,5	Juni
15,3	49,0	656,1	248,3	407,8	279,8	128,0	0,1	229,5	102,8	126,7	66,2	60,5	1,5	Juli
15,4	48,8	705,7	256,5	449,2	321,1	128,1	0,1	232,9	101,9	131,0	66,0	65,0	1,4	Aug.
15,5	48,9	745,9	304,7	441,1	312,8	128,4	0,1	242,0	110,6	131,4	65,9	65,5	1,4	Sept.
15,5	48,9	745,4	303,7	441,8	319,3	122,5	0,1	248,6	116,6	132,0	67,4	64,7	1,4	Okt.
15,7	49,8	762,5	330,3	432,2	308,3	123,9	0,1	241,8	111,1	130,7	65,7	64,9	1,3	Nov.
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	224,8	92,3	132,5	66,9	65,5	1,3	Dez.
32,6	47,6	813,6	327,1	486,5	363,7	122,8	0,1	232,7	103,1	129,6	64,7	64,9	1,3	2012 Jan.
32,3	47,4	828,4	357,6	470,8	348,3	122,5	0,1	232,3	106,2	126,1	62,1	64,0	1,3	Febr.
32,3	47,5	884,3	368,3	516,0	388,5	127,6	0,1	239,9	114,6	125,2	63,1	62,2	1,2	März
32,4	46,7	905,9	364,8	541,1	416,2	124,9	0,1	245,3	115,3	130,0	67,9	62,1	1,2	April
33,1	47,9	890,3	410,3	480,0	353,8	126,2	0,1	245,3	115,1	130,1	67,6	62,5	1,2	Mai
32,7	48,0	847,4	359,3	488,0	364,5	123,5	0,1	236,9	109,6	127,3	65,2	62,2	1,1	Juni
Veränderungen *)														
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	- 16,5	+ 1,9	2003
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009
+ 0,2	+ 1,4	+ 79,6	+ 42,0	+ 37,5	+ 38,1	- 0,6	- 0,1	- 2,7	+ 6,0	- 8,7	- 3,3	- 5,5	- 0,4	2010
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,6	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011
- 0,1	+ 2,3	+ 1,0	+ 26,4	- 25,5	- 25,6	+ 0,1	- 0,0	+ 19,7	+ 26,0	- 6,4	- 5,9	- 0,5	- 0,0	2011 Jan.
+ 0,0	- 1,0	- 1,1	- 1,2	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 2,0	- 1,9	+ 0,0	Febr.
- 0,0	+ 0,2	- 35,5	- 26,7	- 8,8	- 8,4	- 0,3	- 0,0	- 23,2	- 19,2	- 4,0	- 3,1	- 0,9	- 0,0	März
- 0,0	+ 0,1	+ 35,9	+ 14,0	+ 21,8	+ 23,5	- 1,7	-	+ 14,6	+ 16,1	- 1,5	- 0,0	- 1,4	+ 0,0	April
+ 0,0	- 0,1	- 23,3	+ 5,8	- 29,0	- 28,9	- 0,1	- 0,0	+ 1,1	+ 3,3	- 2,3	- 2,4	+ 0,1	- 0,0	Mai
- 0,1	- 0,4	- 53,5	- 19,8	- 33,7	- 28,9	- 4,8	- 0,0	- 5,7	- 7,2	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,1	Juni
- 0,1	- 0,8	- 0,1	- 5,9	+ 5,9	+ 4,3	+ 1,6	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0	- 0,9	- 0,7	- 0,3	- 0,1	Juli
+ 0,1	- 0,1	+ 49,0	+ 8,7	+ 40,3	+ 39,8	+ 0,6	- 0,0	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 0,0	- 0,7	- 0,1	Aug.
+ 0,1	- 0,1	+ 30,9	+ 45,0	- 14,0	- 12,4	- 1,6	- 0,0	+ 6,2	+ 7,5	- 1,3	- 1,0	- 0,3	+ 0,0	Sept.
+ 0,0	+ 0,1	+ 4,8	+ 0,8	+ 4,0	+ 8,8	- 4,9	-	+ 8,3	+ 6,7	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,1	Okt.
+ 0,2	+ 0,7	+ 10,7	+ 24,3	- 13,6	- 13,7	+ 0,2	-	- 8,9	- 6,4	- 2,6	- 2,3	- 0,3	- 0,0	Nov.
- 0,2	- 4,9	- 107,6	- 85,1	- 22,6	- 20,6	- 1,9	- 0,0	- 18,7	- 19,5	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,1	- 0,0	Dez.
- 0,3	+ 2,6	+ 159,9	+ 87,4	+ 72,6	+ 73,0	- 0,4	-	+ 8,7	+ 11,1	- 2,4	- 2,0	- 0,4	+ 0,0	2012 Jan.
- 0,2	- 0,0	+ 17,9	+ 31,6	- 13,7	- 14,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,5	+ 3,4	- 2,9	- 2,3	- 0,6	- 0,0	Febr.
+ 0,0	+ 0,0	+ 55,6	+ 10,3	+ 45,3	+ 40,5	+ 4,8	- 0,0	+ 7,3	+ 8,3	- 1,0	+ 0,9	- 1,9	- 0,1	März
+ 0,1	- 0,8	+ 19,5	- 3,9	+ 23,4	+ 26,6	- 3,1	-	+ 4,8	+ 0,4	+ 4,4	+ 4,6	- 0,2	- 0,0	April
+ 0,7	+ 1,0	- 25,4	+ 42,3	- 67,7	- 67,1	- 0,6	- 0,0	- 3,4	- 1,7	- 1,7	- 1,2	- 0,4	+ 0,0	Mai
- 0,4	+ 0,2	- 40,6	- 49,3	+ 8,8	+ 11,0	- 2,3	- 0,0	- 7,6	- 5,2	- 2,4	- 2,2	- 0,2	- 0,1	Juni

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähigen Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite						Mittel- und langfristige			
			an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt		an Unter-	
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel	zu-	Buchkredite	Schatzwechsel				
insgesamt	sammen	insgesamt	sammen	insgesamt	sammen	insgesamt	sammen	insgesamt	sammen			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7	
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1	
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2	
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3	
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8	
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3	
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8	
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7	
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6	
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9	
2011 Jan.	3 241,2	2 778,4	440,2	290,4	290,2	0,2	149,8	120,8	29,0	2 801,1	2 314,1	
Febr.	3 240,3	2 787,6	446,4	308,5	308,2	0,3	137,9	108,8	29,1	2 794,0	2 309,0	
März	3 211,7	2 758,1	415,7	292,7	292,4	0,3	123,1	98,7	24,4	2 796,0	2 307,8	
April	3 226,5	2 749,3	409,8	295,8	295,5	0,4	114,0	88,8	25,2	2 816,7	2 328,1	
Mai	3 209,4	2 754,3	405,8	305,2	304,8	0,4	100,6	77,2	23,3	2 803,6	2 311,3	
Juni	3 191,7	2 749,4	404,1	307,1	306,6	0,5	97,0	75,9	21,1	2 787,6	2 298,0	
Juli	3 193,1	2 753,6	399,4	305,8	305,4	0,4	93,6	75,3	18,4	2 793,7	2 303,9	
Aug.	3 201,3	2 768,5	399,9	318,2	317,8	0,5	81,7	65,5	16,2	2 801,4	2 311,9	
Sept.	3 207,6	2 778,8	406,2	326,3	325,8	0,5	79,9	65,9	14,0	2 801,4	2 311,2	
Okt.	3 233,3	2 806,6	433,2	355,4	354,7	0,7	77,8	62,8	15,0	2 800,1	2 311,3	
Nov.	3 237,6	2 808,2	424,2	352,0	351,4	0,6	72,2	58,4	13,8	2 813,4	2 319,9	
Dez.	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9	
2012 Jan.	3 226,6	2 800,6	409,1	339,2	338,7	0,6	69,8	65,5	4,4	2 817,6	2 320,7	
Febr.	3 220,3	2 798,2	406,9	338,2	337,4	0,8	68,7	63,8	4,9	2 813,4	2 315,9	
März	3 222,9	2 787,6	396,8	329,5	328,6	0,9	67,3	63,3	4,0	2 826,1	2 325,3	
April	3 244,7	2 796,1	402,9	329,6	328,7	0,9	73,3	68,5	4,8	2 841,8	2 341,9	
Mai	3 219,1	2 793,9	393,6	325,6	324,4	1,2	68,0	64,6	3,3	2 825,5	2 328,8	
Juni	3 227,6	2 802,6	404,9	324,4	323,9	0,5	80,5	74,9	5,6	2 822,7	2 300,2	
Veränderungen *)												
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0	
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6	
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8	
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	+ 0,4	+ 5,2	+ 23,6	
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1	
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	+ 0,0	+ 48,9	+ 83,4	
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6	
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9	
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4	
2011 Jan.	+ 20,3	+ 7,2	+ 12,2	+ 7,3	+ 7,3	+ 0,0	+ 4,8	+ 3,5	+ 1,3	+ 8,1	+ 8,5	
Febr.	- 0,9	+ 9,1	+ 6,2	+ 18,6	+ 18,6	+ 0,1	- 12,4	- 12,5	+ 0,1	- 7,1	- 5,1	
März	- 28,6	- 29,5	- 30,7	- 15,9	- 15,9	+ 0,0	- 14,8	- 10,1	+ 4,8	+ 2,1	- 1,2	
April	+ 14,8	- 8,8	- 5,9	+ 3,2	+ 3,1	+ 0,1	- 9,1	- 9,9	+ 0,8	+ 20,7	+ 20,3	
Mai	- 17,1	+ 5,0	- 4,1	+ 9,3	+ 9,3	-	- 13,4	- 11,6	- 1,9	- 13,1	- 16,8	
Juni	- 17,5	- 4,7	- 1,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,1	- 3,6	- 1,3	- 2,3	- 16,1	- 13,3	
Juli	+ 1,4	+ 4,2	- 4,7	- 1,3	- 1,2	- 0,1	- 3,4	- 0,6	- 2,7	+ 6,1	+ 5,9	
Aug.	+ 0,7	+ 7,3	+ 0,3	+ 12,4	+ 12,3	+ 0,1	- 12,0	- 9,8	- 2,2	+ 0,3	+ 0,5	
Sept.	+ 6,3	+ 10,3	+ 6,3	+ 8,0	+ 8,0	+ 0,0	- 1,7	+ 0,5	- 2,2	- 0,0	- 0,7	
Okt.	+ 25,7	+ 27,8	+ 26,6	+ 28,7	+ 28,5	+ 0,2	- 2,1	- 3,1	+ 1,0	- 0,9	+ 0,5	
Nov.	+ 4,3	+ 1,5	- 9,0	- 3,4	- 3,3	- 0,1	- 5,6	- 4,4	- 1,2	+ 13,3	+ 8,6	
Dez.	- 39,9	- 32,7	- 41,0	- 35,6	- 35,4	- 0,2	- 5,4	+ 2,4	- 7,8	+ 1,2	+ 2,1	
2012 Jan.	+ 29,0	+ 25,2	+ 25,8	+ 22,7	+ 22,6	+ 0,2	+ 3,1	+ 4,7	- 1,7	+ 3,2	- 1,1	
Febr.	- 6,4	- 2,4	- 2,2	- 1,1	- 1,2	+ 0,2	- 1,1	- 1,7	+ 0,5	- 4,2	- 4,8	
März	+ 2,7	- 10,6	- 10,1	- 8,7	- 8,8	+ 0,1	- 1,4	- 0,6	- 0,9	+ 12,8	+ 9,4	
April	+ 18,6	+ 5,3	+ 3,4	- 2,6	- 2,6	- 0,0	+ 6,0	+ 5,2	+ 0,8	+ 15,2	+ 16,3	
Mai	- 25,6	- 2,3	- 8,9	- 3,6	- 3,9	+ 0,3	- 5,3	- 3,8	- 1,5	- 16,7	- 13,5	
Juni	+ 10,2	+ 10,4	+ 11,4	- 1,1	- 0,5	- 0,7	+ 12,5	+ 10,3	+ 2,2	- 1,2	- 6,9	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002	
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 066,5	237,0	1 829,6	247,6	30,5	486,9	301,0	37,2	263,8	186,0	–	3,0	2011 Jan.	
2 069,2	236,8	1 832,5	239,8	30,5	485,0	301,3	37,9	263,4	183,6	–	3,0	Febr.	
2 066,3	238,6	1 827,6	241,5	30,3	488,2	300,7	38,2	262,5	187,5	–	3,0	März	
2 065,4	236,2	1 829,2	262,7	30,1	488,6	299,6	38,6	261,1	189,0	–	3,0	April	
2 071,7	237,7	1 833,9	239,6	30,1	492,3	300,6	38,8	261,8	191,7	–	3,0	Mai	
2 068,2	234,6	1 833,6	229,8	30,0	489,5	298,7	39,0	259,7	190,9	–	2,9	Juni	
2 073,7	235,8	1 838,0	230,2	29,7	489,7	299,2	39,7	259,5	190,5	–	2,9	Juli	
2 085,5	244,8	1 840,8	226,4	29,8	489,5	299,7	40,0	259,8	189,8	–	2,9	Aug.	
2 087,9	245,2	1 842,7	223,3	29,8	490,1	299,2	39,8	259,4	190,9	–	2,9	Sept.	
2 090,6	245,9	1 844,8	220,7	29,6	488,8	298,5	40,6	257,9	190,3	–	2,9	Okt.	
2 098,6	246,8	1 851,9	221,2	29,6	493,6	299,8	40,7	259,1	193,8	–	2,9	Nov.	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	Dez.	
2 098,4	246,8	1 851,6	222,3	31,8	496,9	298,1	40,9	257,2	198,8	–	3,5	2012 Jan.	
2 099,5	245,9	1 853,7	216,4	31,6	497,4	297,5	41,1	256,4	200,0	–	3,5	Febr.	
2 099,2	246,4	1 852,7	226,1	31,3	500,9	296,6	40,9	255,8	204,2	–	3,5	März	
2 102,2	247,1	1 855,1	239,7	31,7	499,9	296,8	40,6	256,2	203,1	–	3,6	April	
2 109,6	248,6	1 861,1	219,2	31,7	496,7	295,2	40,1	255,1	201,5	–	3,6	Mai	
2 108,5	248,3	1 860,1	191,8	31,5	522,4	295,3	39,8	255,5	227,1	–	3,6	Juni	
Veränderungen *)													
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	– 1,9	+ 2,6	– 5,9	– 16,1	+ 4,9	– 21,0	+ 11,2	– 1,0	– 0,5	2003	
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
– 3,5	– 1,2	– 2,3	+ 12,0	– 0,2	– 0,4	– 0,3	+ 1,1	– 1,3	– 0,2	–	– 0,0	2011 Jan.	
+ 2,7	– 0,2	+ 2,9	– 7,8	+ 0,0	– 2,0	+ 0,4	+ 0,7	– 0,4	– 2,3	–	– 0,0	Febr.	
– 2,9	+ 1,2	– 4,2	+ 1,7	– 0,2	+ 3,2	– 0,6	+ 0,3	– 0,9	+ 3,8	–	– 0,0	März	
– 0,9	– 2,4	+ 1,5	+ 21,2	– 0,2	+ 0,4	– 1,1	+ 0,3	– 1,5	+ 1,5	–	– 0,0	April	
+ 6,3	+ 1,6	+ 4,6	– 23,0	– 0,0	+ 3,7	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 2,7	–	+ 0,0	Mai	
– 3,4	– 3,1	– 0,3	– 9,8	– 0,1	– 2,8	– 2,0	+ 0,2	– 2,1	– 0,8	–	– 0,0	Juni	
+ 5,5	+ 1,1	+ 4,4	+ 0,4	– 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	– 0,2	– 0,4	–	– 0,0	Juli	
+ 4,3	+ 1,6	+ 2,8	– 3,8	+ 0,1	– 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	– 0,7	–	– 0,0	Aug.	
+ 2,4	+ 0,4	+ 1,9	– 3,0	+ 0,0	+ 0,6	– 0,5	– 0,2	– 0,3	+ 1,1	–	– 0,0	Sept.	
+ 3,1	+ 1,1	+ 2,1	– 2,7	– 0,2	– 1,3	– 0,7	+ 0,7	– 1,5	– 0,6	–	+ 0,0	Okt.	
+ 8,0	+ 0,9	+ 7,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 4,8	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 3,5	–	– 0,0	Nov.	
+ 1,0	+ 1,1	– 0,1	+ 1,2	+ 0,1	– 1,0	– 0,7	+ 0,4	– 1,1	– 0,3	–	– 0,0	Dez.	
– 1,1	– 1,1	– 0,0	+ 0,1	– 0,9	+ 4,3	– 1,0	– 0,2	– 0,8	+ 5,3	–	– 0,1	2012 Jan.	
+ 1,1	– 0,9	+ 2,0	– 5,9	– 0,2	+ 0,6	– 0,6	+ 0,2	– 0,8	+ 1,2	–	– 0,0	Febr.	
– 0,4	+ 0,6	– 0,9	+ 9,7	– 0,2	+ 3,4	– 0,8	– 0,2	– 0,6	+ 4,3	–	– 0,0	März	
+ 2,6	+ 0,7	+ 1,9	+ 13,7	+ 0,3	– 1,1	+ 0,2	– 0,3	+ 0,5	– 1,2	–	+ 0,2	April	
+ 7,1	+ 1,2	+ 5,9	– 20,6	+ 0,0	– 3,2	– 1,6	– 0,4	– 1,2	– 1,6	–	– 0,0	Mai	
+ 0,5	– 0,1	+ 0,6	– 7,4	– 0,2	+ 5,7	+ 0,1	– 0,4	+ 0,5	+ 5,6	–	– 0,0	Juni	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	insgesamt		darunter:			Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	Hypothekarkredite	Kredite für den Wohnungsbau		Kredite an Unternehmen und Selbständige									
	insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	
Kredite insgesamt														
2010	2 352,9	1 153,8	1 101,6	907,8	193,8	1 317,2	302,4	134,1	75,5	61,7	120,3	40,3	78,8	157,5
2011 Juni	2 374,9	1 163,7	1 102,8	909,3	193,4	1 337,2	301,3	137,1	78,9	60,7	121,6	41,6	77,0	173,6
2011 Sept.	2 413,7	1 166,3	1 108,3	911,8	196,5	1 367,3	302,1	134,7	81,3	60,9	125,6	42,6	79,2	196,6
2011 Dez.	2 415,7	1 167,3	1 114,0	914,0	200,0	1 368,0	305,0	134,6	84,4	59,6	124,0	42,7	80,1	196,4
2012 März	2 427,8	1 164,1	1 114,9	912,6	202,2	1 380,7	305,6	137,0	86,3	60,2	125,6	43,1	78,4	202,7
2012 Juni	2 432,4	1 164,7	1 118,0	912,4	205,6	1 385,2	307,6	136,8	88,6	60,6	125,4	44,2	80,3	196,1
Kurzfristige Kredite														
2010	282,9	-	7,7	-	7,7	243,2	3,8	32,2	5,2	13,2	39,4	3,0	6,6	78,9
2011 Juni	306,7	-	7,7	-	7,7	267,0	4,0	38,1	5,8	13,5	41,5	3,7	7,1	93,9
2011 Sept.	325,8	-	7,9	-	7,9	286,0	4,1	36,6	6,3	13,2	43,8	3,8	7,0	112,8
2011 Dez.	316,2	-	7,7	-	7,7	276,7	3,9	33,8	6,0	11,9	41,8	3,3	7,0	111,0
2012 März	328,7	-	7,5	-	7,5	289,7	3,8	36,8	6,7	12,7	43,1	3,5	7,1	117,2
2012 Juni	324,0	-	7,6	-	7,6	285,0	3,8	37,5	6,8	13,3	42,8	4,0	7,4	110,4
Mittelfristige Kredite														
2010	238,1	-	32,8	-	32,8	169,1	11,4	27,5	5,2	9,2	13,4	3,9	12,9	29,0
2011 Juni	234,7	-	33,2	-	33,2	165,8	11,4	26,4	5,3	8,7	13,7	3,9	11,8	30,7
2011 Sept.	245,2	-	33,6	-	33,6	173,4	11,2	26,6	5,6	9,2	15,2	4,1	11,9	34,1
2011 Dez.	247,9	-	34,5	-	34,5	176,7	11,8	28,2	6,0	9,4	15,5	4,0	11,8	35,4
2012 März	246,4	-	34,8	-	34,8	175,4	11,9	27,3	6,0	9,4	15,6	4,0	11,4	35,9
2012 Juni	248,4	-	34,9	-	34,9	176,7	11,7	26,9	6,3	9,3	15,8	4,0	11,6	36,2
Langfristige Kredite														
2010	1 831,8	1 153,8	1 061,1	907,8	153,4	904,9	287,1	74,5	65,1	39,3	67,6	33,4	59,3	49,6
2011 Juni	1 833,6	1 163,7	1 061,8	909,3	152,4	904,4	285,9	72,6	67,8	38,5	66,4	34,0	58,1	48,9
2011 Sept.	1 842,7	1 166,3	1 066,9	911,8	155,1	907,9	286,9	71,5	69,4	38,5	66,6	34,7	60,3	49,7
2011 Dez.	1 851,7	1 167,3	1 071,8	914,0	157,8	914,6	289,3	72,6	72,4	38,3	66,7	35,4	61,2	49,9
2012 März	1 852,7	1 164,1	1 072,6	912,6	159,9	915,6	289,9	73,0	73,6	38,1	66,9	35,6	59,9	49,6
2012 Juni	1 860,1	1 164,7	1 075,5	912,4	163,1	923,5	292,0	72,4	75,5	38,0	66,8	36,2	61,3	49,5
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2011 2.Vj.	+ 16,4	+ 3,3	+ 4,0	+ 2,2	+ 1,8	+ 12,2	+ 1,1	- 0,9	+ 2,0	- 0,9	- 0,2	+ 1,0	- 0,3	+ 12,5
2011 3.Vj.	+ 31,3	+ 4,0	+ 5,4	+ 2,9	+ 2,5	+ 24,6	+ 0,7	- 3,0	+ 2,3	- 0,2	+ 2,8	+ 0,9	+ 2,0	+ 21,0
2011 4.Vj.	+ 1,9	+ 1,8	+ 5,1	+ 2,0	+ 3,1	+ 0,4	+ 2,1	- 1,1	+ 3,0	- 1,3	- 1,6	+ 0,1	+ 1,9	- 0,2
2012 1.Vj.	+ 12,1	- 1,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 11,9	+ 0,9	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,4	- 1,6	+ 6,3
2012 2.Vj.	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,5	+ 1,1	+ 3,4	- 1,5	+ 1,9	- 0,2	+ 2,3	+ 0,5	- 0,5	+ 1,0	+ 2,6	- 9,8
Kurzfristige Kredite														
2011 2.Vj.	+ 14,4	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 13,7	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,6	- 0,2	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 12,1
2011 3.Vj.	+ 19,1	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 18,9	+ 0,1	- 1,3	+ 0,5	- 0,3	+ 2,3	+ 0,1	- 0,1	+ 18,7
2011 4.Vj.	- 10,2	-	+ 0,1	-	+ 0,1	- 9,3	+ 0,0	- 2,8	- 0,2	- 1,3	- 2,0	- 0,5	+ 0,0	- 1,8
2012 1.Vj.	+ 12,5	-	- 0,2	-	- 0,2	+ 13,0	- 0,0	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 6,2
2012 2.Vj.	- 7,0	-	+ 0,1	-	+ 0,1	- 7,2	- 0,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,7	- 0,2	+ 0,5	+ 0,3	- 9,9
Mittelfristige Kredite														
2011 2.Vj.	- 3,8	-	+ 0,7	-	+ 0,7	- 4,0	+ 0,2	- 1,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,4
2011 3.Vj.	+ 3,1	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 2,1	- 0,2	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 1,7
2011 4.Vj.	+ 3,1	-	+ 0,9	-	+ 0,9	+ 3,3	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	+ 1,4
2012 1.Vj.	- 1,4	-	+ 0,3	-	+ 0,3	- 1,8	+ 0,1	- 1,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,5	+ 0,5
2012 2.Vj.	+ 1,8	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 0,7	- 0,1	- 0,6	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,3
Langfristige Kredite														
2011 2.Vj.	+ 5,8	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,0	+ 2,6	+ 0,7	- 0,9	+ 1,5	- 0,4	- 0,5	+ 0,6	+ 0,2	- 0,1
2011 3.Vj.	+ 9,1	+ 4,0	+ 4,9	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,6	+ 0,8	- 1,1	+ 1,6	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,2	+ 0,5
2011 4.Vj.	+ 9,0	+ 1,8	+ 4,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 6,3	+ 1,4	+ 0,1	+ 2,9	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,9	+ 0,2
2012 1.Vj.	+ 1,1	- 1,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 1,3	- 0,3
2012 2.Vj.	+ 8,3	+ 3,2	+ 4,2	+ 1,1	+ 3,0	+ 5,0	+ 2,0	- 0,6	+ 1,9	- 0,2	- 0,3	+ 0,6	+ 2,1	- 0,2

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen						Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
darunter:				nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau			
zusammen	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	darunter:			Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten		
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt		
649,0	178,5	46,8	175,8	380,4	53,5	1 022,4	795,7	226,7	155,0	13,9	13,3	3,5	2010		
646,7	178,3	44,6	177,9	379,5	53,6	1 024,2	798,0	226,2	145,7	13,9	13,6	3,5	2011 Juni		
646,5	177,9	44,5	178,4	381,8	52,8	1 033,1	802,7	230,3	149,0	14,0	13,4	3,5	Sept.		
646,3	180,0	42,9	177,9	382,9	51,7	1 034,3	805,6	228,7	147,8	13,5	13,4	3,5	Dez.		
647,4	180,5	42,9	178,4	381,9	52,0	1 033,5	805,8	227,7	147,7	13,3	13,6	3,5	2012 März		
653,3	181,6	43,3	178,8	387,9	51,9	1 033,6	806,9	226,8	147,3	13,3	13,6	3,5	Juni		
													Kurzfristige Kredite		
64,7	9,6	11,7	13,9	32,2	7,7	38,9	3,9	35,1	2,6	13,9	0,9	0,0	2010		
63,3	9,5	11,7	13,2	32,1	8,5	38,7	3,7	35,0	2,5	13,9	1,1	0,0	2011 Juni		
62,4	9,5	11,6	13,4	31,1	8,0	38,9	3,8	35,1	2,6	14,0	1,0	0,0	Sept.		
61,9	9,6	11,1	13,2	30,4	7,2	38,5	3,9	34,7	2,5	13,5	0,9	0,0	Dez.		
62,6	9,1	11,9	13,3	30,5	7,9	37,9	3,7	34,3	2,5	13,3	1,0	0,0	2012 März		
62,8	9,4	11,8	13,1	30,9	7,9	38,0	3,8	34,2	2,2	13,3	1,0	0,0	Juni		
													Mittelfristige Kredite		
68,1	8,8	10,1	21,3	28,1	3,8	68,5	21,3	47,1	42,0	-	0,5	0,0	2010		
65,3	8,4	8,3	21,6	28,2	3,7	68,3	21,8	46,5	41,5	-	0,5	0,0	2011 Juni		
66,7	8,2	8,5	21,2	30,8	3,6	71,3	22,4	48,9	43,7	-	0,5	0,0	Sept.		
66,3	8,1	8,4	20,4	31,2	3,6	70,6	22,7	47,9	42,8	-	0,6	0,0	Dez.		
65,8	8,1	7,8	20,0	31,3	3,6	70,4	22,9	47,5	42,3	-	0,6	0,0	2012 März		
66,6	8,1	8,1	20,0	31,9	3,6	71,0	23,1	47,9	42,9	-	0,6	0,0	Juni		
													Langfristige Kredite		
516,2	160,2	25,0	140,6	320,1	42,0	915,0	770,5	144,5	110,4	-	11,9	3,5	2010		
518,0	160,4	24,5	143,1	319,2	41,4	917,2	772,5	144,8	101,7	-	12,0	3,4	2011 Juni		
517,3	160,3	24,4	143,8	319,8	41,2	922,9	776,6	146,3	102,7	-	11,9	3,4	Sept.		
518,1	162,4	23,4	144,3	321,3	40,9	925,2	779,1	146,1	102,5	-	11,9	3,4	Dez.		
519,0	163,3	23,2	145,2	320,0	40,5	925,2	779,2	145,9	102,9	-	12,0	3,5	2012 März		
523,9	164,1	23,4	145,7	325,0	40,5	924,6	779,9	144,7	102,2	-	12,0	3,5	Juni		
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt		
- 1,0	+ 1,4	- 2,5	+ 0,2	+ 1,3	- 0,4	+ 4,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	2011 2.Vj.		
- 1,3	- 0,5	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,8	+ 6,8	+ 4,7	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	3.Vj.		
- 0,3	+ 1,3	- 0,9	- 0,3	+ 1,0	- 1,1	+ 1,6	+ 3,1	- 1,5	- 0,7	- 0,6	- 0,1	+ 0,0	4.Vj.		
+ 0,5	+ 0,5	- 0,0	+ 0,5	- 1,0	+ 0,3	- 0,0	+ 0,2	- 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	2012 1.Vj.		
+ 2,6	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	+ 1,9	- 0,1	+ 4,7	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,5	- 0,1	- 0,0	- 0,0	2.Vj.		
													Kurzfristige Kredite		
- 0,8	+ 0,2	- 0,6	- 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	+ 0,6	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	2011 2.Vj.		
- 0,9	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	3.Vj.		
- 0,6	+ 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,7	- 0,8	- 0,9	+ 0,1	- 0,9	- 0,2	- 0,6	- 0,1	-	4.Vj.		
+ 0,7	- 0,5	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,6	- 0,6	- 0,2	- 0,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	2012 1.Vj.		
+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,2	+ 0,4	- 0,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	-	2.Vj.		
													Mittelfristige Kredite		
- 2,4	- 0,2	- 1,7	- 0,5	+ 0,3	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	- 0,2	-	+ 0,0	- 0,0	2011 2.Vj.		
+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,6	+ 0,3	- 0,1	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	-	+ 0,0	- 0,0	3.Vj.		
- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	-	+ 0,0	-	4.Vj.		
- 0,9	+ 0,1	- 0,6	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 0,0	2012 1.Vj.		
+ 0,6	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,9	-	+ 0,0	- 0,0	2.Vj.		
													Langfristige Kredite		
+ 2,2	+ 1,4	- 0,2	+ 0,9	+ 0,8	- 0,2	+ 3,2	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,7	-	- 0,0	- 0,0	2011 2.Vj.		
- 0,5	- 0,1	- 0,2	+ 0,8	+ 0,6	- 0,3	+ 5,6	+ 4,1	+ 1,6	+ 1,0	-	- 0,1	- 0,0	3.Vj.		
+ 0,6	+ 1,3	- 0,3	+ 0,5	+ 1,4	- 0,3	+ 2,7	+ 2,7	+ 0,0	- 0,0	-	- 0,0	+ 0,0	4.Vj.		
+ 0,7	+ 0,9	- 0,2	+ 0,8	- 1,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,6	-	+ 0,1	+ 0,1	2012 1.Vj.		
+ 1,6	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2.Vj.		

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:					
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos			
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre								
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)		
2009	2 829,7	1 029,5	1 102,6	339,5	763,1	32,1	731,0	594,5	103,2	43,4	35,6	76,8			
2010	2 936,6	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	96,9	37,5	37,2	80,9			
2011	3 046,9	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	106,3	36,5	35,8	97,1			
2011 Juli	2 976,5	1 130,6	1 125,8	352,4	773,4	27,2	746,2	616,6	103,5	36,6	36,6	87,4			
Aug.	3 007,6	1 139,2	1 149,1	374,6	774,5	28,4	746,1	615,0	104,2	36,7	36,4	99,4			
Sept.	3 026,3	1 151,3	1 157,3	385,1	772,2	29,2	743,0	613,5	104,3	36,7	36,2	106,0			
Okt.	3 027,0	1 160,9	1 148,1	376,8	771,3	30,2	741,1	613,1	105,0	36,7	36,0	104,2			
Nov.	3 054,5	1 188,0	1 149,2	377,8	771,4	31,0	740,5	611,5	105,8	36,7	35,9	109,5			
Dez.	3 046,9	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	106,3	36,5	35,8	97,1			
2012 Jan.	3 036,8	1 181,1	1 133,1	366,8	766,3	31,4	734,9	617,2	105,3	35,8	35,2	85,8			
Febr.	3 054,9	1 187,1	1 143,5	378,3	765,1	32,5	732,6	619,8	104,6	35,6	34,9	97,0			
März	3 049,6	1 188,9	1 136,9	374,4	762,5	33,1	729,4	619,4	104,3	35,3	34,7	91,7			
April	3 072,6	1 197,7	1 153,2	392,8	760,4	32,9	727,5	617,9	103,8	35,5	34,6	100,8			
Mai	3 092,8	1 216,8	1 155,6	397,2	758,4	33,2	725,2	617,1	103,3	35,5	34,6	106,3			
Juni	3 106,0	1 233,8	1 153,5	397,4	756,1	33,7	722,4	616,1	102,6	35,2	34,4	97,5			
Veränderungen *)															
2010	+ 77,4	+ 76,0	- 18,9	- 12,6	- 6,3	- 7,0	+ 0,7	+ 24,0	- 3,7	- 1,7	+ 1,6	+ 4,1			
2011	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	+ 57,0	- 16,1	+ 6,5	- 22,6	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	- 1,4	+ 16,0			
2011 Juli	- 4,4	+ 6,6	- 10,6	- 11,3	+ 0,7	+ 1,2	- 0,6	- 1,2	+ 0,8	- 0,1	- 0,0	- 16,4			
Aug.	+ 31,0	+ 8,5	+ 23,4	+ 22,2	+ 1,1	+ 1,2	- 0,0	- 1,6	+ 0,7	+ 0,1	- 0,2	+ 12,1			
Sept.	+ 18,7	+ 11,8	+ 8,4	+ 10,7	- 2,3	+ 0,8	- 3,1	- 1,5	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 6,6			
Okt.	+ 0,7	+ 9,6	- 9,2	- 8,3	- 0,9	+ 1,1	- 2,0	- 0,4	+ 0,8	+ 0,0	- 0,2	- 1,8			
Nov.	+ 27,5	+ 26,8	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,8	- 0,7	- 1,1	+ 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 5,3			
Dez.	- 6,2	- 19,8	+ 8,4	+ 8,3	+ 0,1	+ 0,5	- 0,4	+ 4,6	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	- 12,4			
2012 Jan.	- 10,4	+ 12,9	- 23,4	- 19,2	- 4,2	- 0,1	- 4,1	+ 1,1	- 1,0	- 0,7	- 0,5	- 11,3			
Febr.	+ 18,1	+ 5,9	+ 10,3	+ 11,5	- 1,1	+ 1,1	- 2,3	+ 2,6	- 0,7	- 0,2	- 0,3	+ 11,2			
März	- 5,4	+ 1,9	- 6,5	- 3,9	- 2,6	+ 0,6	- 3,2	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 5,2			
April	+ 20,4	+ 9,0	+ 13,5	+ 15,5	- 2,1	- 0,1	- 1,9	- 1,5	- 0,5	+ 0,2	- 0,1	+ 6,5			
Mai	+ 20,2	+ 19,2	+ 2,4	+ 4,4	- 2,0	+ 0,3	- 2,3	- 0,8	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 5,5			
Juni	+ 13,1	+ 16,9	- 2,0	+ 0,2	- 2,3	+ 0,5	- 2,8	- 1,1	- 0,7	- 0,3	- 0,2	- 8,8			
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)		
2009	129,3	41,8	83,4	43,0	40,4	3,6	36,8	2,6	1,5	35,7	3,9	0,5			
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4			
2011	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1			
2011 Juli	164,1	49,5	110,5	61,6	48,9	3,3	45,7	2,6	1,6	34,0	6,0	0,2			
Aug.	169,4	50,4	114,9	66,6	48,3	3,3	45,0	2,6	1,5	34,1	6,0	2,1			
Sept.	173,5	52,4	117,1	68,4	48,6	3,4	45,2	2,5	1,5	34,1	6,0	4,4			
Okt.	162,9	49,2	109,8	61,2	48,5	3,6	45,0	2,4	1,5	34,1	6,0	3,5			
Nov.	167,0	49,5	113,7	64,9	48,8	3,7	45,1	2,4	1,4	34,1	5,9	2,9			
Dez.	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1			
2012 Jan.	171,8	49,1	119,0	71,3	47,7	3,3	44,4	2,3	1,4	33,4	6,0	2,2			
Febr.	182,4	55,8	123,0	75,4	47,6	3,5	44,1	2,3	1,4	33,3	6,0	2,8			
März	182,4	51,9	126,8	79,0	47,8	3,8	44,0	2,3	1,4	33,2	5,9	1,8			
April	183,5	52,8	127,0	80,2	46,8	3,8	43,0	2,3	1,4	33,4	5,9	0,5			
Mai	196,1	57,5	134,8	87,5	47,3	4,0	43,3	2,4	1,3	33,4	5,9	3,8			
Juni	227,7	64,3	159,5	98,9	60,6	4,7	55,9	2,6	1,3	33,1	5,9	1,5			
Veränderungen *)															
2010	+ 23,9	+ 4,1	+ 19,7	+ 4,7	+ 14,9	- 1,0	+ 16,0	+ 0,3	- 0,1	- 1,0	+ 2,3	- 0,1			
2011	+ 14,6	+ 0,1	+ 15,0	+ 21,4	- 6,5	+ 1,2	- 7,7	- 0,4	+ 0,0	- 0,7	- 0,2	+ 2,7			
2011 Juli	- 6,3	- 2,6	- 3,6	- 4,2	+ 0,7	+ 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 5,9			
Aug.	+ 5,3	+ 1,0	+ 4,4	+ 5,0	- 0,7	+ 0,0	- 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 1,9			
Sept.	+ 4,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 2,4			
Okt.	- 10,6	- 3,2	- 7,3	- 7,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 1,0			
Nov.	+ 4,1	+ 0,3	+ 3,9	+ 3,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,6			
Dez.	+ 1,5	- 3,3	+ 4,7	+ 4,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2			
2012 Jan.	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,6	+ 1,8	- 1,1	- 0,5	- 0,6	- 0,1	- 0,1	- 0,7	+ 0,0	- 0,9			
Febr.	+ 10,6	+ 6,7	+ 4,0	+ 4,1	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,7			
März	- 0,1	- 3,8	+ 3,8	+ 3,6	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 1,0			
April	+ 0,6	+ 0,9	- 0,2	+ 1,0	- 1,2	+ 0,0	- 1,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	- 1,3			
Mai	+ 12,6	+ 4,7	+ 7,8	+ 7,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	-	+ 3,4			
Juni	+ 16,7	+ 5,2	+ 11,3	+ 10,9	+ 0,4	+ 0,7	- 0,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,0	- 2,4			

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:		
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre					
Inländische Unternehmen und Privatpersonen												
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2009	2 700,4	987,6	1 019,2	296,5	722,7	28,5	694,2	591,9	101,6	7,7	31,7	76,3
2010	2 783,2	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	95,4	2,9	31,0	80,5
2011	2 878,4	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	104,8	2,5	29,8	94,0
2011 Juli	2 812,3	1 081,1	1 015,3	290,8	724,5	24,0	700,5	614,0	101,9	2,6	30,6	87,1
Aug.	2 838,2	1 088,7	1 034,3	308,0	726,2	25,1	701,2	612,5	102,7	2,6	30,4	97,3
Sept.	2 852,8	1 098,8	1 040,2	316,6	723,6	25,8	697,8	611,0	102,8	2,6	30,2	101,5
Okt.	2 864,1	1 111,6	1 038,3	315,5	722,8	26,6	696,2	610,6	103,6	2,5	30,1	100,7
Nov.	2 887,5	1 138,5	1 035,5	312,9	722,7	27,3	695,4	609,1	104,3	2,6	30,0	106,6
Dez.	2 878,4	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	104,8	2,5	29,8	94,0
2012 Jan.	2 865,0	1 132,0	1 014,1	295,5	718,6	28,1	690,5	615,0	103,9	2,5	29,3	83,6
Febr.	2 872,5	1 131,3	1 020,5	303,0	717,5	29,0	688,5	617,5	103,2	2,3	28,9	94,1
März	2 867,2	1 137,0	1 010,2	295,4	714,7	29,3	685,4	617,1	102,9	2,1	28,8	89,9
April	2 889,1	1 144,9	1 026,1	312,5	713,6	29,1	684,5	615,6	102,4	2,1	28,7	100,4
Mai	2 896,8	1 159,4	1 020,8	309,7	711,1	29,2	681,9	614,7	102,0	2,1	28,7	102,5
Juni	2 878,3	1 169,5	994,0	298,5	695,5	29,0	666,6	613,5	101,3	2,1	28,5	96,0
Veränderungen *)												
2010	+ 53,5	+ 71,9	- 38,6	- 17,3	- 21,3	- 6,0	- 15,3	+ 23,8	- 3,6	- 0,7	- 0,7	+ 4,2
2011	+ 96,6	+ 63,6	+ 25,9	+ 35,5	- 9,6	+ 5,2	- 14,9	- 2,2	+ 9,3	- 0,3	- 1,2	+ 13,3
2011 Juli	+ 1,8	+ 9,2	- 7,0	- 7,0	+ 0,0	+ 0,6	- 0,5	- 1,1	+ 0,8	- 0,0	+ 0,0	- 10,6
Aug.	+ 25,7	+ 7,5	+ 19,0	+ 17,2	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,7	- 1,5	+ 0,8	- 0,0	- 0,2	+ 10,3
Sept.	+ 14,7	+ 9,9	+ 6,2	+ 8,8	- 2,6	+ 0,7	- 3,3	- 1,5	+ 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2
Okt.	+ 11,3	+ 12,8	- 1,9	- 1,1	- 0,8	+ 1,0	- 1,8	- 0,4	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	- 0,8
Nov.	+ 23,4	+ 26,5	- 2,8	- 2,7	- 0,1	+ 0,7	- 0,8	- 1,1	+ 0,8	+ 0,0	- 0,1	+ 5,9
Dez.	- 7,7	- 16,5	+ 3,7	+ 3,7	+ 0,1	+ 0,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,5	- 0,0	- 0,2	- 12,6
2012 Jan.	- 13,8	+ 10,0	- 24,0	- 21,0	- 3,1	+ 0,4	- 3,5	+ 1,2	- 0,9	- 0,0	- 0,6	- 10,4
Febr.	+ 7,5	- 0,7	+ 6,4	+ 7,4	- 1,0	+ 0,9	- 2,0	+ 2,5	- 0,7	- 0,2	- 0,3	+ 10,5
März	- 5,3	+ 5,7	- 10,3	- 7,5	- 2,8	+ 0,3	- 3,1	- 0,4	- 0,3	- 0,1	- 0,1	- 4,2
April	+ 19,8	+ 8,1	+ 13,7	+ 14,6	- 0,9	- 0,2	- 0,7	- 1,5	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	+ 7,8
Mai	+ 7,6	+ 14,5	- 5,4	- 2,9	- 2,5	+ 0,1	- 2,6	- 0,9	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	+ 2,1
Juni	- 3,6	+ 11,7	- 13,4	- 10,7	- 2,7	- 0,2	- 2,5	- 1,2	- 0,7	- 0,0	- 0,2	- 6,5
darunter: inländische Unternehmen												
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2009	1 105,6	336,4	743,6	187,5	556,1	9,1	547,0	5,5	20,2	7,6	21,8	76,3
2010	1 124,3	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,3	80,5
2011	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,2	2,5	20,3	94,0
2011 Juli	1 123,6	351,9	747,8	200,9	546,9	8,3	538,6	6,3	17,5	2,5	20,9	87,1
Aug.	1 150,5	360,9	765,8	217,5	548,3	9,2	539,1	6,3	17,6	2,5	20,7	97,3
Sept.	1 163,0	370,1	769,2	224,4	544,8	9,6	535,2	6,3	17,5	2,5	20,6	101,5
Okt.	1 168,4	376,9	767,7	224,8	543,0	9,8	533,1	6,2	17,6	2,5	20,5	100,7
Nov.	1 175,3	390,6	761,7	220,2	541,6	9,9	531,7	5,7	17,3	2,5	20,4	106,6
Dez.	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,2	2,5	20,3	94,0
2012 Jan.	1 137,0	381,2	733,2	201,4	531,9	9,3	522,5	5,6	16,9	2,4	19,8	83,6
Febr.	1 134,0	373,1	738,3	209,1	529,2	9,7	519,5	5,7	16,9	2,2	19,7	94,1
März	1 125,8	376,3	727,0	201,1	525,9	9,8	516,1	5,8	16,7	2,1	19,6	89,9
April	1 140,7	374,7	743,6	218,7	524,9	9,7	515,2	5,8	16,6	2,1	19,5	100,4
Mai	1 144,2	384,2	737,6	215,6	522,0	9,8	512,1	5,9	16,5	2,1	19,5	102,5
Juni	1 118,8	384,8	711,5	205,3	506,2	9,8	496,4	6,1	16,4	2,1	19,4	96,0
Veränderungen *)												
2010	- 10,6	+ 9,8	- 21,6	+ 6,1	- 27,6	- 1,6	- 26,0	+ 0,9	+ 0,3	- 0,7	- 0,5	+ 4,2
2011	+ 33,6	+ 29,1	+ 5,1	+ 27,6	- 22,5	+ 1,9	- 24,4	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 1,1	+ 13,3
2011 Juli	- 6,7	+ 3,2	- 9,9	- 9,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,7	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 10,6
Aug.	+ 26,8	+ 8,8	+ 17,9	+ 16,6	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 10,3
Sept.	+ 12,5	+ 9,0	+ 3,7	+ 7,1	- 3,4	+ 0,4	- 3,9	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2
Okt.	+ 5,5	+ 6,8	- 1,5	+ 0,4	- 1,9	+ 0,3	- 2,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,8
Nov.	+ 6,9	+ 13,3	- 6,0	- 4,6	- 1,4	+ 0,1	- 1,5	- 0,1	- 0,3	-	- 0,1	+ 5,9
Dez.	- 17,4	- 15,9	- 1,4	+ 2,7	- 4,1	- 0,5	- 3,6	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 12,6
2012 Jan.	- 19,8	+ 6,4	- 26,0	- 21,5	- 4,5	- 0,1	- 4,4	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,5	- 10,4
Febr.	- 3,0	- 8,1	+ 5,1	+ 7,7	- 2,6	+ 0,4	- 3,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 10,5
März	- 8,2	+ 3,2	- 11,4	- 8,0	- 3,3	+ 0,1	- 3,4	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 4,2
April	+ 13,6	- 0,4	+ 14,1	+ 14,9	- 0,8	- 0,1	- 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 7,8
Mai	+ 3,4	+ 9,5	- 6,1	- 3,2	- 2,9	+ 0,1	- 3,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 2,1
Juni	- 10,4	+ 2,3	- 12,7	- 9,8	- 2,9	- 0,0	- 2,9	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,2	- 6,5

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)						
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen					
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck					
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2009	1 594,9	651,3	631,3	112,5	424,6	94,3	19,9	275,6	258,5	24,5	213,2	20,7	
2010	1 658,9	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4	
2011	1 721,9	747,3	724,9	131,5	490,4	103,0	22,4	278,9	261,1	23,3	218,5	19,3	
2012 Jan.	1 728,0	750,8	727,0	133,6	489,1	104,3	23,8	280,9	262,7	23,2	219,9	19,6	
Febr.	1 738,5	758,2	734,2	134,1	494,5	105,6	24,0	282,2	263,8	23,0	221,1	19,8	
März	1 741,4	760,7	735,4	132,4	496,5	106,6	25,3	283,2	264,8	22,7	221,9	20,1	
April	1 748,4	770,2	744,3	136,5	499,7	108,1	25,9	282,5	264,9	22,4	222,1	20,4	
Mai	1 752,6	775,2	750,7	137,4	503,5	109,8	24,5	283,2	265,8	22,8	222,3	20,7	
Juni	1 759,5	784,7	759,2	135,8	513,3	110,2	25,5	282,5	265,2	22,3	223,2	19,7	
Veränderungen *)													
2010	+ 64,0	+ 62,1	+ 60,8	+ 11,3	+ 40,4	+ 9,1	+ 1,4	- 17,0	- 17,1	- 3,3	- 9,7	- 4,1	
2011	+ 63,0	+ 34,5	+ 33,5	+ 7,8	+ 19,7	+ 6,0	+ 1,1	+ 20,8	+ 20,3	+ 2,1	+ 15,2	+ 3,0	
2012 Jan.	+ 6,1	+ 3,6	+ 2,1	+ 2,2	- 0,8	+ 0,8	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,6	- 0,1	+ 1,4	+ 0,3	
Febr.	+ 10,5	+ 7,4	+ 7,2	+ 0,4	+ 5,4	+ 1,3	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,1	- 0,2	+ 1,1	+ 0,2	
März	+ 3,0	+ 2,5	+ 1,2	- 1,7	+ 2,0	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,0	- 0,3	+ 0,9	+ 0,4	
April	+ 6,3	+ 8,5	+ 7,7	+ 2,6	+ 3,7	+ 1,4	+ 0,8	- 0,4	+ 0,2	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3	
Mai	+ 4,2	+ 5,0	+ 6,3	+ 0,8	+ 3,9	+ 1,7	- 1,4	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	
Juni	+ 6,9	+ 9,5	+ 8,6	- 1,6	+ 8,4	+ 1,8	+ 0,9	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,1	- 0,1	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder					
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2009	129,3	22,2	1,3	3,7	17,1	0,1	17,3	23,1	7,1	5,8	10,1	0,1	18,0
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2
2011	168,5	37,9	6,2	9,4	22,2	0,1	16,9	34,8	11,4	10,7	12,5	0,2	16,8
2012 Jan.	171,8	40,9	9,2	10,9	20,8	0,1	16,9	37,7	11,4	13,6	12,5	0,2	16,1
Febr.	182,4	45,2	14,4	10,4	20,4	0,1	16,9	39,7	10,2	16,9	12,5	0,2	16,0
März	182,4	35,6	6,6	8,5	20,4	0,0	16,9	49,3	14,9	21,8	12,5	0,2	16,0
April	183,5	33,4	10,0	3,8	19,5	0,0	16,9	48,2	11,9	23,9	12,3	0,2	16,1
Mai	196,1	31,5	7,0	4,9	19,5	0,1	16,9	54,1	14,9	26,8	12,3	0,2	16,1
Juni	227,7	33,8	9,9	4,7	19,2	0,1	16,7	84,5	19,4	40,1	24,8	0,2	16,0
Veränderungen *)													
2010	+ 23,9	+ 16,5	+ 4,4	- 0,4	+ 12,5	+ 0,0	- 0,2	+ 5,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,0	- 0,7
2011	+ 14,6	- 0,7	+ 0,5	+ 6,3	- 7,5	+ 0,0	- 0,2	+ 6,6	+ 2,9	+ 4,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,5
2012 Jan.	+ 3,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,4	- 1,4	- 0,0	- 0,0	+ 2,9	+ 0,1	+ 2,9	- 0,0	- 0,0	- 0,7
Febr.	+ 10,6	+ 4,4	+ 5,2	- 0,5	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	+ 2,0	- 1,3	+ 3,3	- 0,0	- 0,0	- 0,1
März	- 0,1	- 9,7	- 7,8	- 1,9	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 9,6	+ 4,7	+ 5,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0
April	+ 0,6	+ 0,2	+ 3,4	- 2,3	- 0,9	- 0,0	+ 0,0	- 1,1	- 3,0	+ 2,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,1
Mai	+ 12,6	- 1,9	- 3,0	+ 1,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 5,9	+ 3,0	+ 2,9	- 0,0	- 0,0	- 0,0
Juni	+ 16,7	+ 2,3	+ 2,9	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+16,2	+ 3,0	+13,4	- 0,2	+ 0,0	- 0,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:					Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos			
		zusammen	darunter:										
			bis 2 Jahre einschl.								über 2 Jahre		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}													
17,2	109,0	166,6	19,4	147,2	586,5	577,5	9,0	81,5	0,1	9,8	-	2009	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	77,5	0,1	9,7	-	2010	
17,8	93,6	185,3	18,3	167,0	608,2	599,0	9,2	87,6	0,1	9,6	-	2011	
18,2	94,2	186,7	18,8	168,0	609,3	600,1	9,2	86,9	0,0	9,5	-	2012 Jan.	
18,4	93,9	188,3	19,3	169,0	611,8	602,4	9,4	86,3	0,0	9,2	-	Febr.	
18,4	94,4	188,8	19,5	169,3	611,3	601,8	9,5	86,2	0,0	9,2	-	März	
17,6	93,8	188,7	19,4	169,3	609,8	600,2	9,6	85,9	0,0	9,2	-	April	
17,4	94,1	189,1	19,3	169,8	608,8	599,2	9,6	85,5	0,0	9,2	-	Mai	
17,3	93,2	189,3	19,2	170,1	607,4	597,8	9,6	84,9	0,0	9,2	-	Juni	
Veränderungen ^{*)}													
+ 0,1	- 23,3	+ 6,4	- 4,4	+ 10,8	+ 22,8	+ 22,0	+ 0,9	- 4,0	- 0,0	- 0,2	± 0,0	2010	
+ 0,5	+ 8,0	+ 12,9	+ 3,3	+ 9,5	- 1,8	- 1,1	- 0,7	+ 9,5	- 0,0	- 0,1	-	2011	
+ 0,4	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,0	- 0,6	- 0,0	- 0,1	-	2012 Jan.	
+ 0,2	- 0,3	+ 1,6	+ 0,5	+ 1,1	+ 2,5	+ 2,3	+ 0,2	- 0,6	- 0,0	- 0,2	-	Febr.	
+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	- 0,5	- 0,6	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	-	März	
- 0,6	- 0,3	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 1,5	- 1,6	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	-	April	
- 0,2	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 0,4	- 1,1	- 1,1	+ 0,0	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	-	Mai	
- 0,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,2	+ 0,4	- 1,4	- 1,3	- 0,0	- 0,6	- 0,0	- 0,0	-	Juni	

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
												Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}
38,0	20,2	10,3	4,2	3,3	0,4	46,0	13,3	23,1	8,9	0,6	0,0	2009
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
39,3	18,1	13,0	5,0	3,2	0,4	56,5	10,5	36,4	9,1	0,4	0,0	2011
35,5	14,6	12,6	5,1	3,1	0,4	57,8	13,9	34,2	9,3	0,3	0,0	2012 Jan.
38,4	17,1	13,1	5,2	3,1	0,4	59,0	14,1	35,0	9,6	0,3	0,0	Febr.
37,6	16,4	12,8	5,3	3,1	0,4	59,8	14,0	35,8	9,7	0,3	0,0	März
37,8	16,6	12,6	5,5	3,1	0,4	64,1	14,4	39,9	9,4	0,3	0,0	April
41,6	19,5	13,2	5,6	3,2	0,4	68,9	16,1	42,6	9,9	0,3	0,0	Mai
40,2	18,2	12,8	5,8	3,4	0,4	69,1	16,7	41,3	10,8	0,4	0,0	Juni
Veränderungen ^{*)}												
- 0,6	- 0,6	- 0,5	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 2,9	- 1,2	+ 4,7	- 0,6	- 0,1	- 0,0	2010
+ 1,8	- 1,4	+ 2,9	+ 0,5	- 0,2	- 0,0	+ 7,0	- 1,9	+ 8,2	+ 0,9	- 0,2	- 0,0	2011
- 3,9	- 3,6	- 0,3	+ 0,1	- 0,1	-	+ 1,3	+ 3,4	- 2,2	+ 0,2	- 0,0	-	2012 Jan.
+ 3,0	+ 2,5	+ 0,4	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,0	-	Febr.
- 0,8	- 0,7	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,8	- 0,1	+ 0,8	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	März
- 0,0	+ 0,2	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,5	- 0,2	+ 0,0	-	April
+ 3,8	+ 3,0	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,1	-	+ 4,8	+ 1,7	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,0	-	Mai
- 1,4	- 1,3	- 0,4	+ 0,2	+ 0,1	-	- 0,4	+ 0,6	- 1,8	+ 0,7	+ 0,0	-	Juni

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an				
	von Inländern				von Ausländern					Nicht-banken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht-banken	
	insgesamt	zusammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zusammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist			zusammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren		
			zusammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zusammen	darunter Sonder- spar- formen 2)								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2009	604,1	594,5	474,5	379,4	120,0	112,1	9,6	7,0	13,8	118,8	103,2	68,3	15,6	
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,5	96,9	72,0	16,6	
2011	626,3	616,1	515,3	413,7	100,8	91,3	10,2	7,8	10,0	122,9	106,3	76,1	16,6	
2012 Febr.	630,2	619,8	520,2	417,0	99,6	89,7	10,4	8,0	0,3	120,9	104,6	75,3	16,3	
März	629,8	619,4	520,6	416,8	98,8	88,8	10,4	8,0	0,3	120,6	104,3	75,1	16,3	
April	628,3	617,9	519,5	415,5	98,4	88,3	10,4	7,9	0,3	120,1	103,8	74,8	16,3	
Mai	627,6	617,1	519,5	415,3	97,6	87,1	10,5	8,0	0,3	119,9	103,3	74,6	16,6	
Juni	626,7	616,1	519,4	414,6	96,6	86,1	10,6	8,1	0,3	119,0	102,6	74,3	16,4	
Veränderungen *)														
2010	+ 24,3	+ 24,0	+ 38,3	+ 33,1	- 14,3	- 15,5	+ 0,3	+ 0,6	.	- 2,7	- 3,7	+ 6,3	+ 1,0	
2011	- 2,4	- 2,6	+ 1,3	+ 0,2	- 3,9	- 4,3	+ 0,2	+ 0,1	.	+ 9,4	+ 9,3	+ 4,0	+ 0,2	
2012 Febr.	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,8	+ 3,3	- 1,3	- 1,6	+ 0,1	+ 0,1	.	- 0,9	- 0,7	- 0,4	- 0,1	
März	- 0,3	- 0,4	+ 0,4	- 0,2	- 0,8	- 0,9	+ 0,1	+ 0,0	.	- 0,3	- 0,3	- 0,1	- 0,0	
April	- 1,5	- 1,5	- 1,2	- 1,3	- 0,3	- 0,5	- 0,0	- 0,0	.	- 0,5	- 0,5	- 0,3	+ 0,0	
Mai	- 0,7	- 0,8	+ 0,0	- 0,2	- 0,8	- 1,2	+ 0,1	+ 0,1	.	- 0,2	- 0,5	- 0,2	+ 0,3	
Juni	- 0,9	- 1,1	- 0,1	- 0,7	- 1,0	- 1,0	+ 0,1	+ 0,1	.	- 0,9	- 0,7	- 0,3	- 0,2	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldver- schreibungen und Geldmarktpapiere 6)	Nachrangig begebene			
	insgesamt	darunter:				mit Laufzeit			über 2 Jahre	insgesamt		darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre							
						zusammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	zusammen							darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2009	1 529,8	380,6	43,9	317,4	70,4	115,9	.	105,8	.	1 308,2	0,9	0,6	46,1	1,8	
2010	1 435,1	287,2	27,8	359,2	82,8	97,0	4,6	56,8	6,5	1 281,4	0,7	0,6	43,9	1,5	
2011	1 375,4	303,9	26,8	366,8	75,3	95,2	3,0	53,6	4,5	1 226,6	0,6	0,4	43,2	1,5	
2012 Febr.	1 344,0	303,0	26,2	354,2	69,9	89,3	3,1	55,7	4,9	1 199,0	1,3	0,3	42,1	1,3	
März	1 336,2	302,3	26,2	358,7	70,4	90,7	3,2	52,5	4,7	1 193,0	0,4	0,3	39,9	1,3	
April	1 334,6	303,5	23,8	361,9	67,4	85,5	3,2	53,8	4,9	1 195,2	0,3	0,3	39,8	1,3	
Mai	1 340,8	303,6	25,6	376,4	67,4	87,2	3,4	52,9	5,1	1 200,7	0,3	0,3	39,8	1,3	
Juni	1 329,9	300,0	27,0	372,5	68,5	89,2	3,2	51,5	4,8	1 189,2	0,3	0,3	39,4	1,3	
Veränderungen *)															
2010	- 94,2	- 92,8	- 9,8	+ 41,9	+ 12,4	- 18,8	.	- 48,9	- 2,0	- 26,4	- 0,2	- 0,0	- 2,1	- 0,3	
2011	- 59,0	+ 16,4	- 4,1	+ 8,1	- 7,5	- 2,1	- 1,6	- 2,9	- 2,0	- 54,0	- 0,0	- 0,2	- 0,8	- 0,0	
2012 Febr.	+ 4,4	+ 0,2	+ 2,7	- 4,0	- 3,3	- 2,5	+ 0,0	+ 1,2	+ 0,1	+ 5,6	+ 0,4	+ 0,0	- 1,1	- 0,2	
März	- 8,5	- 0,7	+ 0,0	+ 3,9	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,1	- 3,1	- 0,2	- 6,1	- 0,3	+ 0,0	- 2,3	+ 0,0	
April	- 1,5	+ 1,2	- 2,5	+ 3,2	- 3,0	- 5,2	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,3	+ 2,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	
Mai	+ 6,1	+ 0,1	+ 1,9	+ 14,5	+ 0,0	+ 1,7	+ 0,1	- 0,9	+ 0,1	+ 5,4	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	
Juni	- 10,9	- 3,6	+ 1,4	- 3,9	+ 1,1	+ 2,0	- 0,2	- 1,4	- 0,3	- 11,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bungen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 4)	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite	sonstige Baudar-lehen									Bauspar-einlagen	Bauspar-einlagen
Alle Bausparkassen																
2011	23	197,5	41,4	0,0	17,6	27,1	74,2	15,9	13,0	0,7	22,8	136,7	6,9	5,4	8,3	99,2
2012 April	23	199,2	43,0	0,0	17,7	26,4	75,0	15,8	13,2	0,7	23,4	137,9	6,6	5,4	8,4	8,0
Mai	23	199,8	43,5	0,0	17,6	26,2	75,3	15,9	13,3	0,8	23,4	138,3	6,5	5,3	8,4	9,0
Juni	23	200,1	43,4	0,0	17,3	26,0	75,8	16,0	13,6	0,8	22,9	138,6	6,4	5,3	8,4	8,5
Private Bausparkassen																
2012 April	13	143,1	25,6	0,0	12,1	17,4	59,7	14,1	7,0	0,5	20,5	91,1	6,4	5,4	5,7	5,1
Mai	13	143,7	26,1	0,0	12,1	17,3	59,9	14,1	7,1	0,5	20,6	91,4	6,4	5,3	5,7	5,5
Juni	13	143,6	25,9	0,0	11,7	17,2	60,3	14,1	7,2	0,5	19,9	91,7	6,3	5,3	5,7	5,4
Öffentliche Bausparkassen																
2012 April	10	56,1	17,4	0,0	5,6	9,0	15,3	1,8	6,2	0,3	2,8	46,7	0,2	-	2,8	2,9
Mai	10	56,2	17,5	0,0	5,5	8,9	15,4	1,8	6,3	0,3	2,8	46,9	0,1	-	2,8	3,6
Juni	10	56,5	17,5	0,0	5,6	8,8	15,5	1,8	6,5	0,3	3,0	46,9	0,1	-	2,8	3,1

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspäreinlagen	Rückzahlungen von Bauspäreinlagen aus nicht zugeleiteten Verträgen	insgesamt	darunter Netto-Zuteilungen 11)	Zuteilungen			neu gewährte Vor- und Zwischenfinanzierungskredite und sonstige Baudarlehen	insgesamt	darunter aus Zuteilungen	insgesamt	darunter im Quartal			
						Bauspäreinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten								
Alle Bausparkassen																
2011	27,6	2,5	6,1	46,2	31,0	40,9	18,1	4,4	8,2	4,1	14,6	12,1	7,5	11,0	9,3	0,5
2012 April	2,2	0,0	0,6	4,5	3,0	3,7	1,6	0,5	0,8	0,5	1,3	12,8	7,6	1,0		0,0
Mai	2,3	0,0	0,5	4,0	2,5	3,3	1,4	0,3	0,5	0,3	1,3	13,0	7,7	1,0		0,0
Juni	2,4	0,0	0,5	4,3	2,5	3,5	1,5	0,4	0,6	0,3	1,4	13,2	7,7	1,0	...	0,0
Private Bausparkassen																
2012 April	1,4	0,0	0,3	3,3	2,1	2,8	1,2	0,4	0,6	0,4	1,0	8,2	4,1	0,7		0,0
Mai	1,5	0,0	0,3	2,7	1,6	2,3	1,0	0,2	0,4	0,2	1,0	8,3	4,1	0,7		0,0
Juni	1,6	0,0	0,3	3,1	1,7	2,5	1,0	0,3	0,4	0,2	1,1	8,6	4,2	0,7	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2012 April	0,8	0,0	0,3	1,2	0,9	0,9	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,6	3,5	0,3		0,0
Mai	0,9	0,0	0,3	1,3	1,0	0,9	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,7	3,6	0,3		0,0
Juni	0,8	0,0	0,3	1,2	0,8	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,6	3,5	0,3	...	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. Postgiro Guthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. **2** Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. **3** Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. **4** Einschl. Ausgleichsforderungen. **5** Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. **6** Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. **7** Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für alle-

meine Bankrisiken. **8** Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. **9** Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zugeleiteten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. **10** Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. **11** Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. **12** Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. **13** Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)	
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Guthaben und Buchkredite				Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	Buchkredite					insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands
				insgesamt	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken		insgesamt	zusammen	an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken	Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)		
Auslandsfilialen															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2009	51	211	1 461,6	579,2	539,1	210,1	328,9	40,2	691,5	534,7	20,7	514,0	156,7	190,9	-
2010	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9
2011	56	209	2 316,6	603,9	584,9	199,1	385,8	19,0	642,5	504,3	23,2	481,0	138,2	1 070,2	885,0
2011 Aug.	55	213	2 181,7	562,0	539,9	193,1	346,8	22,1	680,7	527,2	24,6	502,7	153,4	939,1	772,8
Sept.	55	210	2 445,8	613,7	592,3	194,2	398,1	21,4	700,2	545,6	24,5	521,1	154,6	1 131,8	957,1
Okt.	56	210	2 236,0	564,4	543,6	185,5	358,1	20,8	688,0	547,2	24,0	523,2	140,8	983,6	819,2
Nov.	56	210	2 291,2	576,4	555,1	181,5	373,6	21,4	683,5	541,5	23,8	517,7	142,0	1 031,3	853,4
Dez.	56	209	2 316,6	603,9	584,9	199,1	385,8	19,0	642,5	504,3	23,2	481,0	138,2	1 070,2	885,0
2012 Jan.	56	211	2 336,3	632,7	614,4	223,4	391,0	18,3	668,0	529,0	22,9	506,1	139,0	1 035,7	836,8
Febr.	56	211	2 328,3	653,0	634,6	212,3	422,4	18,4	655,2	518,8	21,9	496,8	136,4	1 020,1	797,4
März	56	210	2 136,4	599,7	582,5	228,0	354,4	17,2	634,4	499,0	21,4	477,6	135,4	902,3	735,2
April	56	210	2 196,8	620,2	603,7	226,4	377,2	16,6	635,4	502,9	21,8	481,1	132,4	941,2	756,9
Mai	57	211	2 428,5	641,2	625,1	214,9	410,2	16,0	663,7	529,8	22,0	507,8	133,9	1 123,6	937,5
Veränderungen *)															
2010	+ 4	+ 1	+ 695,5	- 8,7	+ 5,5	+ 21,9	- 16,4	- 14,2	- 36,3	- 35,6	+ 6,8	- 42,4	- 0,7	+ 740,6	-
2011	+ 1	- 3	+ 56,9	- 4,6	+ 3,2	- 32,9	+ 36,2	- 7,9	- 68,9	- 40,9	- 4,3	- 36,7	- 28,0	+ 130,4	+ 251,0
2011 Sept.	-	- 3	+ 221,9	+ 32,2	+ 33,2	+ 1,1	+ 32,1	- 1,1	- 1,3	+ 1,7	- 0,1	+ 1,8	- 3,1	+ 191,0	+ 184,3
Okt.	+ 1	-	- 184,7	- 36,5	- 36,1	- 8,7	- 27,4	- 0,4	- 0,6	+ 10,9	- 0,5	+ 11,4	- 11,5	- 147,7	- 137,9
Nov.	-	-	+ 26,3	- 1,5	- 1,9	- 4,0	+ 2,2	+ 0,3	- 18,7	- 17,1	- 0,2	- 16,9	- 1,6	+ 46,5	+ 34,2
Dez.	-	- 1	- 0,9	+ 16,0	+ 18,6	+ 17,6	+ 0,9	- 2,6	- 54,6	- 48,4	- 0,6	- 47,8	- 6,2	+ 37,6	+ 31,6
2012 Jan.	-	+ 2	+ 30,1	+ 33,9	+ 34,5	+ 24,3	+ 10,2	- 0,6	+ 30,3	+ 28,6	- 0,3	+ 28,9	+ 1,7	- 34,1	- 48,2
Febr.	-	-	+ 8,7	+ 27,5	+ 27,4	+ 11,1	+ 38,5	+ 0,1	- 4,3	- 3,3	- 1,0	- 2,3	- 1,0	- 14,5	- 39,3
März	-	- 1	- 196,1	- 55,0	- 53,8	+ 15,8	- 69,6	- 1,2	- 23,0	- 21,7	- 0,5	- 21,2	- 1,3	- 118,1	- 62,2
April	-	-	+ 50,3	+ 16,9	+ 17,6	- 1,6	+ 19,2	- 0,7	- 4,8	- 0,8	+ 0,4	- 1,2	- 4,0	+ 38,2	+ 21,7
Mai	+ 1	+ 1	+ 188,8	+ 1,8	+ 2,6	- 11,5	+ 14,1	- 0,8	+ 7,7	+ 10,1	+ 0,2	+ 9,9	- 2,4	+ 179,2	+ 180,6
Auslandstöchter															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2009	36	97	474,1	205,4	157,0	87,4	69,6	48,4	217,0	154,7	38,7	115,9	62,4	51,7	-
2010	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-
2011	35	87	478,6	210,3	172,8	95,3	77,5	37,5	210,5	165,1	35,6	129,5	45,5	57,7	-
2011 Aug.	35	89	478,6	220,9	182,5	103,0	79,5	38,4	207,9	160,4	36,4	124,0	47,5	49,7	-
Sept.	35	89	493,1	225,6	188,5	107,1	81,4	37,1	214,2	167,9	36,6	131,3	46,2	53,3	-
Okt.	35	88	486,8	221,4	185,0	106,8	78,2	36,3	212,4	166,8	36,5	130,3	45,6	53,0	-
Nov.	35	88	491,6	225,4	188,8	107,2	81,6	36,6	212,1	167,0	36,6	130,3	45,1	54,1	-
Dez.	35	87	478,6	210,3	172,8	95,3	77,5	37,5	210,5	165,1	35,6	129,5	45,5	57,7	-
2012 Jan.	35	86	472,7	208,2	171,5	92,6	78,9	36,7	212,0	165,8	35,0	130,8	46,2	52,4	-
Febr.	35	86	470,0	209,8	174,1	93,7	80,4	35,7	210,1	164,2	34,3	129,8	45,9	50,1	-
März	35	86	464,5	208,7	175,0	95,9	79,1	33,7	210,5	165,3	34,1	131,1	45,2	45,3	-
April	35	86	471,1	210,1	176,6	96,7	79,9	33,5	210,0	164,8	33,9	130,9	45,2	51,0	-
Mai	35	85	473,4	209,0	178,3	96,3	82,0	30,7	213,7	168,2	34,3	133,9	45,5	50,7	-
Veränderungen *)															
2010	+ 1	- 4	+ 9,2	+ 9,0	+ 17,8	+ 11,4	+ 6,4	- 8,8	- 3,8	+ 9,2	- 1,1	+ 10,3	-12,9	+ 3,9	-
2011	- 2	- 6	-20,1	- 12,2	- 7,2	- 3,5	- 3,7	- 5,0	- 9,6	- 5,5	- 2,1	- 3,4	- 4,0	+ 1,6	-
2011 Sept.	-	-	+10,2	+ 2,3	+ 4,4	+ 4,1	+ 0,4	- 2,1	+ 4,6	+ 5,8	+ 0,2	+ 5,7	- 1,2	+ 3,3	-
Okt.	-	- 1	- 3,4	- 2,8	- 2,5	- 0,3	- 2,2	- 0,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	- 0,7	- 0,1	-
Nov.	-	-	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,1	- 0,3	- 1,7	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	- 0,4	+ 0,9	-
Dez.	-	- 1	-16,2	- 16,6	- 17,1	- 11,9	- 5,2	+ 0,5	- 3,1	- 3,3	- 1,1	- 2,3	+ 0,3	+ 3,4	-
2012 Jan.	-	- 1	- 4,7	- 1,4	- 0,8	- 2,7	+ 1,9	- 0,6	+ 1,9	+ 1,2	- 0,6	+ 1,8	+ 0,7	- 5,2	-
Febr.	-	-	- 0,8	+ 2,5	+ 3,2	+ 1,1	+ 2,1	- 0,7	- 1,1	- 0,8	- 0,7	- 0,2	- 0,3	- 2,2	-
März	-	-	- 6,0	- 1,4	+ 0,6	+ 2,2	- 1,5	- 2,1	+ 0,2	+ 0,9	- 0,2	+ 1,1	- 0,7	- 4,8	-
April	-	-	+ 5,5	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,4	- 0,4	- 1,0	- 1,0	- 0,2	- 0,8	+ 0,0	+ 5,6	-
Mai	-	- 1	- 2,9	- 3,8	- 0,2	- 0,5	+ 0,2	- 3,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,5	-

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Geldmarkt-papiere und Schuldverschreibungen im Umlauf 5)	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands		
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 4)			ausländische Nichtbanken						
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen	
1 125,9	798,0	449,6	348,4	327,9	37,4	33,8	3,5	290,5	157,5	33,9	144,4	–	2009	
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	2010	
1 179,6	814,0	406,6	407,4	365,6	35,9	30,3	5,6	329,7	141,2	38,6	957,2	880,2	2011	
1 148,4	780,4	404,2	376,2	368,0	39,0	33,8	5,2	328,9	153,9	37,2	842,3	766,3	2011 Aug.	
1 212,6	826,7	413,9	412,8	385,9	38,0	32,6	5,4	347,9	156,2	37,7	1 039,3	955,4	Sept.	
1 163,5	774,3	392,6	381,7	389,2	39,6	34,1	5,5	349,6	140,0	38,1	894,4	812,0	Okt.	
1 172,8	782,0	403,3	378,7	390,8	36,9	31,3	5,6	353,9	141,3	38,3	938,8	843,1	Nov.	
1 179,6	814,0	406,6	407,4	365,6	35,9	30,3	5,6	329,7	141,2	38,6	957,2	880,2	Dez.	
1 247,4	873,2	439,0	434,2	374,1	35,1	29,3	5,8	339,0	140,8	38,5	909,7	828,8	2012 Jan.	
1 265,7	870,1	413,4	456,7	395,6	32,7	25,9	6,9	362,9	140,2	38,8	883,6	792,4	Febr.	
1 142,3	796,3	397,5	398,8	345,9	31,0	24,2	6,8	314,9	146,3	38,9	809,0	730,4	März	
1 180,1	803,8	384,7	419,1	376,4	31,1	24,3	6,8	345,3	147,6	38,9	830,1	753,1	April	
1 224,1	837,7	384,0	453,8	386,4	30,3	23,5	6,8	356,1	151,8	39,3	1 013,3	937,1	Mai	
Veränderungen *)													Auslandstöchter	
– 34,9	– 65,3	– 50,8	– 14,5	+ 30,3	+ 7,5	+ 5,4	+ 2,2	+ 22,8	+ 29,7	+ 0,8	+ 700,0	–	2010	
+ 27,0	+ 50,1	+ 8,4	+ 41,7	– 23,1	– 9,0	– 8,9	– 0,0	– 14,2	– 45,8	+ 3,9	+ 71,9	+ 231,5	2011	
+ 34,9	+ 29,2	+ 9,8	+ 19,4	+ 5,7	– 1,0	– 1,2	+ 0,2	+ 6,7	+ 2,3	+ 0,6	+ 184,1	+ 189,1	2011 Sept.	
– 31,9	– 42,0	– 21,3	– 20,7	+ 10,1	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,1	+ 8,6	– 16,2	+ 0,4	– 137,0	– 143,4	Okt.	
– 11,0	– 3,6	+ 10,6	– 14,2	– 7,4	– 2,7	– 2,8	+ 0,1	– 4,7	+ 1,3	+ 0,2	+ 35,8	+ 31,1	Nov.	
– 11,3	+ 22,6	+ 3,3	+ 19,3	– 33,8	– 0,9	– 1,0	+ 0,0	– 32,9	– 0,1	+ 0,2	+ 10,2	+ 37,1	Dez.	
+ 75,5	+ 63,7	+ 32,5	+ 31,2	+ 11,8	– 0,8	– 1,0	+ 0,2	+ 12,6	– 0,4	– 0,1	– 44,9	– 51,4	2012 Jan.	
+ 30,7	+ 4,3	+ 25,6	+ 29,9	+ 26,4	– 2,4	– 3,5	+ 1,1	+ 28,8	– 0,6	+ 0,3	– 21,6	– 36,4	Febr.	
– 126,6	– 75,6	– 15,9	– 59,8	– 51,0	– 1,8	– 1,7	– 0,1	– 49,2	+ 6,1	+ 0,1	– 75,7	– 62,0	März	
+ 30,6	+ 3,4	– 12,8	+ 16,2	+ 27,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 27,1	+ 1,3	+ 0,1	+ 18,3	+ 22,7	April	
+ 12,2	+ 15,5	– 0,8	+ 16,2	– 3,3	– 0,8	– 0,8	+ 0,0	– 2,5	+ 4,2	+ 0,3	+ 172,0	+ 184,0	Mai	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandstöchter	
377,6	218,5	125,4	93,1	159,1	37,0	29,6	7,4	122,1	33,3	24,3	38,9	–	2009	
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	–	2010	
377,5	229,6	142,4	87,2	147,9	26,7	19,8	6,9	121,2	25,1	30,8	45,2	–	2011	
377,4	218,3	131,1	87,2	159,1	30,6	23,7	7,0	128,5	25,6	30,4	45,2	–	2011 Aug.	
390,8	227,3	134,3	93,0	163,5	30,8	23,8	7,0	132,8	25,6	30,6	46,1	–	Sept.	
384,5	223,7	135,1	88,7	160,8	30,1	23,1	6,9	130,7	25,1	30,6	46,6	–	Okt.	
388,1	227,8	136,5	91,3	160,3	29,5	22,5	7,0	130,8	25,3	31,2	47,0	–	Nov.	
377,5	229,6	142,4	87,2	147,9	26,7	19,8	6,9	121,2	25,1	30,8	45,2	–	Dez.	
371,2	219,7	131,9	87,8	151,5	29,0	22,1	6,9	122,4	25,0	30,1	46,4	–	2012 Jan.	
368,2	215,8	129,6	86,2	152,4	28,9	22,1	6,9	123,4	24,9	30,6	46,4	–	Febr.	
364,3	215,9	130,0	85,9	148,4	27,7	20,9	6,8	120,7	24,6	29,6	46,0	–	März	
370,6	222,9	129,2	93,8	147,7	26,8	19,9	6,8	121,0	24,5	29,3	46,6	–	April	
369,0	224,5	128,9	95,6	144,6	26,0	19,0	7,0	118,5	25,2	31,3	47,8	–	Mai	
Veränderungen *)													Auslandstöchter	
+ 1,5	– 1,7	+ 11,0	– 12,7	+ 3,2	– 6,0	– 5,9	– 0,1	+ 9,2	– 4,4	+ 7,5	+ 4,6	–	2010	
– 12,5	+ 7,1	+ 6,0	+ 1,1	– 19,6	– 4,2	– 3,8	– 0,4	– 15,3	– 3,8	– 1,0	– 2,8	–	2011	
+ 9,7	+ 7,3	+ 3,2	+ 4,1	+ 2,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	–	2011 Sept.	
– 4,0	– 2,4	+ 0,8	– 3,2	– 1,6	– 0,7	– 0,6	– 0,1	– 0,9	– 0,5	– 0,0	+ 1,2	–	Okt.	
+ 0,8	+ 2,8	+ 1,4	+ 1,3	– 2,0	– 0,6	– 0,7	+ 0,1	– 1,3	+ 0,2	+ 0,7	– 0,3	–	Nov.	
– 13,1	+ 0,6	+ 5,9	– 5,4	– 13,6	– 2,7	– 2,6	– 0,1	– 10,9	– 0,2	– 0,4	– 2,6	–	Dez.	
– 5,2	– 9,3	– 10,5	+ 1,2	+ 4,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,0	+ 1,9	– 0,1	– 0,8	+ 1,4	–	2012 Jan.	
– 1,7	– 3,2	– 2,3	– 0,9	+ 1,5	– 0,1	– 0,0	– 0,1	+ 1,6	– 0,1	+ 0,5	+ 0,5	–	Febr.	
– 4,2	– 0,1	+ 0,4	– 0,5	– 4,2	– 1,2	– 1,2	– 0,0	– 2,9	– 0,2	– 1,1	– 0,5	–	März	
+ 5,6	+ 6,6	– 0,8	+ 7,4	– 1,0	– 0,9	– 1,0	+ 0,0	– 0,1	– 0,1	– 0,3	+ 0,3	–	April	
– 5,9	– 0,8	– 0,3	– 0,4	– 5,1	– 0,7	– 0,9	+ 0,1	– 4,4	+ 0,7	+ 2,1	+ 0,3	–	Mai	

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis ¹⁾

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2
2012 18. Januar	1

¹ Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998 – gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat ¹⁾	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll ²⁾	Ist-Reserve ³⁾	Überschussreserven ⁴⁾		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

¹ Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). ² Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). ³ Durchschnittliche Guthaben der

reservpflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. ⁴ Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion – ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungsperiode beginnend im Monat ¹⁾	Reservebasis ²⁾	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages ³⁾	Freibetrag ⁴⁾	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten ⁵⁾	Überschussreserven ⁶⁾	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls ⁷⁾
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2011 Dez.	10 376,3	207,5	0,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012 Jan.	10 382,1	103,8	0,5	103,3	108,1	4,7	0,0
Febr.	10 478,6	104,8	0,5	104,3	108,9	4,6	0,0
März	10 585,8	105,9	0,5	105,4	109,6	4,3	0,0
April	10 571,3	105,7	0,5	105,2	110,5	5,3	0,0
Mai	10 707,2	107,1	0,5	106,6	110,8	4,2	0,0
Juni ^{p)}	10 739,9	107,4	0,5	106,9	111,5	4,6	0,0
Juli ^{p) 8)}	10 747,8	107,5	0,5	107,0	510,2	403,2	...
Aug. ^{p)}	...	...	...	107,1	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2011 Dez.	2 666 422	53 328	184	53 145	54 460	1 315	1
2012 Jan.	2 712 641	27 126	182	26 944	28 281	1 337	0
Febr.	2 649 840	26 498	183	26 315	27 658	1 343	0
März	2 771 416	27 714	183	27 531	28 782	1 251	1
April	2 792 741	27 927	183	27 745	28 917	1 172	0
Mai	2 830 635	28 306	183	28 124	29 330	1 206	4
Juni	2 854 770	28 548	183	28 365	29 610	1 245	1
Juli ^{p)}	2 861 640	28 616	182	28 434	184 846	156 412	1
Aug. ^{p)}	2 876 772	28 768	182	28 586	...	...	...

¹ Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptfinanzierungsgeschäfts, das auf auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. ² Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). ³ Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. ⁴ Art. 5 Abs. 2 der Verordnung

der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht. ⁵ Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. ⁶ Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. ⁷ Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. ⁸ Die Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,17	2012 1. Jan.	0,12
2006 1. Jan.	1,37		
1. Juli	1,95		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Mio €	% p.a.					Tage	
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2012 4. Juli	163 629	163 629	1,00	–	–	–	7
11. Juli	163 707	163 707	0,75	–	–	–	7
18. Juli	156 752	156 752	0,75	–	–	–	7
25. Juli	130 669	130 669	0,75	–	–	–	7
1. Aug.	132 768	132 768	0,75	–	–	–	7
8. Aug.	133 426	133 426	0,75	–	–	–	7
15. Aug.	130 578	130 578	0,75	–	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2012 28. Juni	26 295	26 295	2) ...	–	–	–	91
11. Juli	24 398	24 398	0,75	–	–	–	28
26. Juli	8 450	8 450	2) ...	–	–	–	98
8. Aug.	25 180	25 180	0,75	–	–	–	35

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA Swap Index 2)					EURIBOR 3)					
	EONIA 1)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei-monatsgeld	Sechs-monatsgeld	Zwölf-monatsgeld	Wochengeld	Monatsgeld	Drei-monatsgeld	Sechs-monatsgeld	Zwölf-monatsgeld
2012 Jan.	0,38	0,38	0,38	0,36	0,34	0,35	0,49	0,84	1,22	1,50	1,84
Febr.	0,37	0,37	0,36	0,35	0,34	0,35	0,37	0,63	1,05	1,35	1,68
März	0,36	0,36	0,36	0,35	0,35	0,36	0,32	0,47	0,86	1,16	1,50
April	0,35	0,35	0,35	0,34	0,34	0,34	0,32	0,41	0,74	1,04	1,37
Mai	0,34	0,34	0,33	0,30	0,28	0,27	0,32	0,39	0,68	0,97	1,27
Juni	0,33	0,33	0,30	0,25	0,23	0,22	0,32	0,38	0,66	0,93	1,22
Juli	0,18	0,15	0,14	0,12	0,11	0,11	0,16	0,22	0,50	0,78	1,06

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Unstimmigkeiten des EONIA Satzes, der EURIBOR Sätze und der EONIA Swap Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnitts-

satz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 EONIA Swap Index: Seit 20. Juni 2005 von Reuters veröffentlichter Referenzzinssatz für Eurogeldmarktderivate, der als Spot-Wert (T+2) auf der Zinsmethode act/360 basiert. 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 Juni	1,68	128 443	2,36	220 838	1,41	98 484	3,74	23 964
Juli	1,73	131 401	2,35	221 490	1,50	100 631	3,72	24 136
Aug.	1,78	132 093	2,35	222 091	1,52	104 430	3,71	24 181
Sept.	1,81	134 117	2,34	222 719	1,52	109 607	3,68	24 053
Okt.	1,84	134 147	2,34	222 983	1,55	110 904	3,67	23 951
Nov.	1,87	137 615	2,33	223 747	1,53	108 388	3,64	23 470
Dez.	1,87	139 689	2,32	227 255	1,50	104 838	3,60	23 384
2012 Jan.	1,86	140 362	2,32	227 974	1,43	107 611	3,59	22 576
Febr.	1,86	140 215	2,32	228 654	1,39	105 698	3,58	22 973
März	1,86	140 842	2,31	229 012	1,30	99 012	3,56	22 835
April	1,85	139 793	2,30	228 848	1,24	98 127	3,53	22 741
Mai	1,83	139 697	2,29	229 121	1,19	96 040	3,51	22 861
Juni	1,81	138 295	2,29	229 264	1,16	92 613	3,50	22 722

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 Juni	4,13	5 203	3,86	27 213	4,58	929 355	8,46	66 552	5,56	69 359	5,68	312 069
Juli	4,17	5 292	3,87	27 349	4,57	930 437	8,45	63 944	5,55	69 328	5,69	312 900
Aug.	4,20	5 315	3,86	27 537	4,56	931 968	8,52	63 858	5,67	74 147	5,68	313 504
Sept.	4,23	5 284	3,85	27 817	4,55	934 054	8,56	65 653	5,66	74 384	5,68	313 747
Okt.	4,21	5 240	3,83	27 897	4,54	935 360	8,59	64 981	5,59	73 804	5,68	313 742
Nov.	4,22	5 165	3,81	28 069	4,53	937 366	8,52	63 648	5,56	73 789	5,66	315 187
Dez.	4,15	5 300	3,78	28 122	4,51	937 763	8,52	64 522	5,53	73 322	5,65	313 944
2012 Jan.	4,09	5 137	3,75	28 154	4,49	936 543	8,48	63 374	5,52	73 596	5,62	313 820
Febr.	4,06	5 054	3,73	28 188	4,47	936 749	8,37	63 122	5,49	73 581	5,61	313 827
März	4,03	5 100	3,70	28 402	4,46	937 726	8,34	64 286	5,45	73 527	5,59	313 149
April	3,91	5 069	3,65	28 290	4,43	936 775	8,21	63 838	5,41	73 758	5,50	316 663
Mai	3,85	5 187	3,62	28 501	4,41	938 392	8,17	63 708	5,36	74 466	5,48	317 022
Juni	3,80	5 206	3,61	28 620	4,39	940 699	8,19	64 669	5,30	74 576	5,41	315 091

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
	2011 Juni	4,15	137 565	3,86	127 937	3,94	560 966
Juli	4,09	137 256	3,95	127 958	3,98	561 830
Aug.	4,12	135 305	4,04	129 991	3,98	562 983
Sept.	4,16	139 120	4,03	129 919	3,98	561 294
Okt.	4,11	137 986	4,02	128 882	3,97	565 182
Nov.	4,02	139 610	3,97	128 882	3,96	566 756
Dez.	4,00	133 627	3,93	128 385	3,93	567 781
2012 Jan.	3,84	136 423	3,83	127 581	3,88	569 546
Febr.	3,69	139 689	3,72	126 323	3,86	571 604
März	3,64	141 139	3,61	126 677	3,79	571 433
April	3,50	140 151	3,51	125 928	3,73	569 972
Mai	3,46	140 062	3,46	126 583	3,70	572 592
Juni	3,48	141 451	3,41	126 566	3,66	573 382

* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerk. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. ^{o)} Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. ¹⁾ Die Effektivzinssätze werden

entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. ²⁾ Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. ³⁾ Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. ⁴⁾ Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. ⁵⁾ Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. ⁶⁾ Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 Juni	0,81	723 542	1,40	14 485	2,61	1 707	2,79	2 458	1,43	513 314	1,89	104 371
Juli	0,87	729 146	1,55	17 846	2,53	2 140	2,80	2 398	1,42	512 173	1,90	104 420
Aug.	0,90	728 134	1,53	17 115	2,50	1 828	2,80	1 953	1,43	510 749	1,91	104 307
Sept.	0,91	729 249	1,53	18 506	2,46	1 244	2,70	1 530	1,47	509 809	1,92	103 815
Okt.	0,92	735 055	1,60	17 069	2,28	1 938	2,73	1 711	1,48	509 641	1,94	103 670
Nov.	0,91	748 146	1,57	16 851	2,17	2 261	2,83	1 934	1,43	510 106	1,94	101 829
Dez.	0,91	747 612	1,38	17 013	2,23	1 980	2,77	2 049	1,45	515 587	1,94	101 085
2012 Jan.	0,89	751 235	1,50	18 304	2,30	1 724	3,03	2 422	1,43	517 814	1,94	100 172
Febr.	0,88	758 730	1,42	13 756	2,33	1 677	2,96	2 354	1,40	520 675	1,93	99 932
März	0,84	761 183	1,35	14 308	2,27	1 148	2,81	2 252	1,34	521 107	1,93	99 132
April	0,81	770 703	1,37	12 402	2,13	870	2,46	1 672	1,28	520 039	1,92	98 812
Mai	0,79	775 639	1,26	14 178	1,99	828	2,33	1 487	1,27	519 995	1,89	98 036
Juni	0,77	785 236	1,25	10 625	1,74	574	2,10	1 350	1,24	519 919	1,85	97 049

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2011 Juni	0,62	245 634	1,25	36 331	2,08	434	2,63	465
Juli	0,63	246 433	1,29	39 877	2,22	774	2,77	574
Aug.	0,63	249 188	1,23	38 033	2,53	428	2,55	515
Sept.	0,66	252 851	1,24	34 917	2,09	411	2,11	415
Okt.	0,64	257 807	1,24	36 857	2,08	621	2,31	1 363
Nov.	0,60	260 684	1,04	40 868	2,09	576	2,21	494
Dez.	0,55	267 881	1,01	41 975	2,10	766	2,36	841
2012 Jan.	0,52	255 889	0,72	39 165	2,16	520	2,29	842
Febr.	0,48	253 442	0,60	34 105	2,04	594	2,28	543
März	0,46	261 558	0,63	28 015	1,94	528	2,32	531
April	0,43	264 667	0,55	23 820	1,68	392	2,53	470
Mai	0,42	267 293	0,48	23 443	1,59	326	1,86	512
Juni	0,40	270 503	0,45	22 861	1,54	312	1,58	383

Kredite an private Haushalte												
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)												
variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)						
						variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2011 Juni	3,04	4 559	4,42	1 092	4,62	2 391	3,17	3 034	4,64	654	4,62	1 377
Juli	3,13	5 314	4,68	1 599	4,54	2 613	3,24	3 393	4,76	740	4,57	1 486
Aug.	3,14	4 211	4,81	1 087	4,36	2 051	3,22	2 473	4,98	830	4,34	1 152
Sept.	3,05	4 332	4,69	1 122	4,09	2 576	3,17	2 638	4,80	854	4,07	1 556
Okt.	3,06	5 025	4,54	1 044	4,03	2 524	3,17	2 978	4,65	813	4,00	1 372
Nov.	3,04	3 631	4,59	992	3,82	2 109	3,16	2 318	4,78	785	3,76	1 336
Dez.	2,78	4 968	4,51	1 233	3,77	3 272	3,08	2 987	4,69	948	3,74	1 878
2012 Jan.	2,62	5 028	4,42	1 148	3,77	2 326	2,94	2 812	4,60	886	3,71	1 482
Febr.	2,48	3 938	4,17	988	3,72	1 987	2,70	2 277	4,34	736	3,68	1 038
März	2,41	4 329	4,35	1 107	3,64	2 677	2,57	2 714	4,46	877	3,59	1 531
April	2,31	4 441	4,31	1 294	3,68	2 095	2,57	2 463	4,52	937	3,61	1 222
Mai	2,24	3 716	4,26	1 184	3,54	2 171	2,50	2 142	4,57	798	3,48	1 178
Juni	2,25	4 835	4,32	1 220	3,33	2 603	2,53	2 768	4,54	801	3,28	1 577

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
Kredite insgesamt										
2011 Juni	7,00	6,34	5 203	3,42	879	5,72	2 258	8,27	2 066	
Juli	7,07	6,30	5 699	3,47	1 164	5,75	2 307	8,35	2 228	
Aug.	7,09	6,35	5 764	3,56	1 039	5,74	2 364	8,19	2 361	
Sept.	7,11	6,45	5 323	3,63	826	5,69	2 243	8,24	2 254	
Okt.	6,93	6,35	5 498	3,36	1 042	5,80	2 189	8,27	2 267	
Nov.	6,63	6,12	5 317	3,68	1 000	5,63	2 293	7,87	2 024	
Dez.	6,23	5,77	4 659	3,08	970	5,59	2 086	7,64	1 603	
2012 Jan.	6,78	6,28	5 308	3,25	1 009	5,65	2 083	8,25	2 216	
Febr.	6,74	6,19	5 116	3,20	943	5,58	2 062	8,12	2 111	
März	6,47	6,04	6 100	3,00	883	5,35	2 649	7,80	2 568	
April	6,47	6,01	5 641	3,10	874	5,25	2 459	7,93	2 308	
Mai	6,48	6,03	5 660	3,30	869	5,29	2 491	7,86	2 300	
Juni	6,48	6,08	5 408	3,64	672	5,30	2 488	7,68	2 248	
darunter: besicherte Kredite 12)										
2011 Juni	.	5,16	423	3,14	109	6,52	201	4,69	113	
Juli	.	5,01	466	3,24	130	6,26	215	4,69	121	
Aug.	.	4,81	461	2,98	119	5,99	207	4,60	135	
Sept.	.	4,63	417	2,88	111	5,81	191	4,35	115	
Okt.	.	4,41	422	2,91	117	5,61	181	4,09	124	
Nov.	.	4,22	434	2,84	112	5,30	187	3,85	135	
Dez.	.	4,19	454	2,93	161	5,55	172	3,92	121	
2012 Jan.	.	4,16	419	2,70	138	5,61	159	3,93	122	
Febr.	.	4,16	471	2,76	145	5,39	196	3,86	130	
März	.	4,10	494	2,22	135	5,70	193	3,76	166	
April	.	4,10	443	2,14	123	5,59	189	3,79	131	
Mai	.	4,21	404	2,17	110	5,70	186	3,69	108	
Juni	.	4,16	439	2,62	105	5,56	185	3,52	149	

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2011 Juni	4,18	4,11	13 933	3,78	2 189	3,82	2 051	4,19	5 334	4,32	4 359
Juli	4,12	4,02	15 868	3,68	3 131	3,82	2 395	4,13	6 067	4,25	4 275
Aug.	4,06	3,98	15 599	3,89	2 277	3,69	2 348	4,01	6 041	4,13	4 933
Sept.	3,85	3,75	15 331	3,77	2 112	3,52	2 146	3,80	5 951	3,80	5 122
Okt.	3,70	3,61	16 291	3,68	2 782	3,39	2 329	3,61	6 261	3,67	4 919
Nov.	3,65	3,56	16 139	3,74	1 960	3,31	2 371	3,58	6 429	3,58	5 379
Dez.	3,61	3,51	16 758	3,67	2 283	3,24	2 450	3,54	6 571	3,54	5 454
2012 Jan.	3,59	3,50	15 645	3,60	2 614	3,21	2 417	3,48	6 480	3,64	4 134
Febr.	3,52	3,40	14 182	3,55	2 330	3,05	2 069	3,37	5 408	3,53	4 375
März	3,37	3,29	16 280	3,29	1 982	2,92	2 433	3,29	6 512	3,45	5 353
April	3,46	3,34	15 748	3,28	2 429	2,98	2 390	3,28	6 398	3,65	4 531
Mai	3,30	3,21	15 197	3,24	2 246	2,90	2 116	3,17	6 267	3,39	4 568
Juni	3,15	3,06	16 401	3,08	2 175	2,80	2 079	3,04	6 297	3,17	5 850
darunter: besicherte Kredite 12)											
2011 Juni	.	4,03	7 153	3,64	994	3,73	1 055	4,11	2 874	4,25	2 230
Juli	.	3,94	8 563	3,53	1 652	3,77	1 280	4,05	3 296	4,18	2 335
Aug.	.	3,91	8 077	3,72	1 009	3,60	1 236	3,93	3 239	4,12	2 593
Sept.	.	3,68	7 509	3,63	900	3,40	1 116	3,73	3 015	3,77	2 478
Okt.	.	3,56	8 089	3,58	1 143	3,33	1 208	3,54	3 318	3,69	2 420
Nov.	.	3,47	8 174	3,49	893	3,24	1 194	3,51	3 334	3,54	2 753
Dez.	.	3,43	8 248	3,52	999	3,19	1 267	3,45	3 377	3,48	2 605
2012 Jan.	.	3,45	7 647	3,52	1 181	3,17	1 241	3,43	3 214	3,62	2 011
Febr.	.	3,32	6 776	3,42	1 040	2,94	1 011	3,30	2 586	3,47	2 139
März	.	3,19	7 577	3,07	863	2,82	1 220	3,22	3 001	3,38	2 493
April	.	3,31	7 614	3,12	1 006	2,91	1 181	3,20	3 090	3,74	2 337
Mai	.	3,11	7 262	2,96	970	2,76	1 060	3,11	3 084	3,33	2 148
Juni	.	2,97	7 321	2,91	862	2,67	1 011	2,97	2 982	3,13	2 466

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €		
2011 Juni	10,18	44 814	10,27	39 450	14,94	3 362	5,07	69 283	5,08	69 071		
Juli	10,23	42 851	10,30	37 415	15,04	3 425	4,91	67 586	4,93	67 417		
Aug.	10,30	43 085	10,36	37 638	15,11	3 455	4,96	66 000	4,97	65 817		
Sept.	10,30	45 279	10,37	39 701	15,17	3 506	5,09	71 055	5,11	70 844		
Okt.	10,35	44 961	10,43	38 918	14,72	3 974	5,05	67 933	5,07	67 720		
Nov.	10,31	43 494	10,31	37 586	14,71	3 957	4,90	68 235	4,92	68 016		
Dez.	10,29	44 555	10,32	38 538	14,71	4 004	4,88	64 672	4,89	64 484		
2012 Jan.	10,31	45 884	10,34	39 955	14,63	3 956	4,66	68 909	4,68	68 690		
Febr.	10,24	45 809	10,27	39 877	14,67	3 919	4,56	70 840	4,57	70 603		
März	10,21	46 976	10,23	40 976	14,47	3 998	4,59	72 216	4,61	71 960		
April	10,05	47 352	10,12	41 135	14,51	4 000	4,43	70 726	4,45	70 471		
Mai	10,08	47 292	10,06	40 840	14,83	4 275	4,43	70 720	4,45	70 470		
Juni	10,07	48 231	10,02	41 837	14,82	4 305	4,52	72 118	4,54	71 876		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt												
2011 Juni	3,93	6 808	4,64	1 264	4,33	1 143	3,06	44 897	3,62	2 839	4,23	4 181
Juli	3,87	7 200	4,70	1 380	4,33	1 382	3,02	47 966	3,79	2 894	4,18	5 167
Aug.	3,97	6 317	4,75	1 470	4,10	1 181	3,01	36 905	3,92	1 639	3,99	4 143
Sept.	3,99	6 991	4,60	1 459	3,87	1 244	2,96	44 993	3,61	3 111	3,69	4 992
Okt.	3,91	7 207	4,62	1 344	3,82	1 141	3,16	47 753	3,91	1 777	3,54	4 837
Nov.	3,92	6 655	4,69	1 407	3,68	1 320	2,89	38 491	3,67	1 894	3,61	5 240
Dez.	3,92	7 289	4,61	1 726	3,58	1 695	2,93	49 228	3,71	2 955	3,59	7 554
2012 Jan.	3,60	7 211	4,49	1 460	3,62	1 209	2,64	43 437	3,37	1 916	3,39	4 357
Febr.	3,56	6 539	4,41	1 323	3,45	1 076	2,58	37 564	3,47	1 352	3,51	3 243
März	3,51	7 654	4,31	1 751	3,41	1 346	2,44	44 212	2,85	1 893	3,33	4 674
April	3,34	7 349	4,21	1 537	3,50	1 172	2,37	41 491	3,04	2 187	3,42	4 166
Mai	3,33	6 895	4,20	1 461	3,30	1 176	2,32	36 079	2,98	1 547	3,39	3 893
Juni	3,37	7 267	4,14	1 469	3,16	1 357	2,39	43 154	2,89	2 333	3,07	5 764
darunter: besicherte Kredite 12)												
2011 Juni	4,00	1 343	4,40	156	4,05	321	3,08	8 797	3,54	1 049	4,30	1 271
Juli	4,04	1 536	4,41	190	4,04	428	3,13	10 905	3,52	999	4,36	1 227
Aug.	4,17	1 230	4,38	147	3,96	289	3,06	6 690	4,06	531	3,88	917
Sept.	4,06	1 346	4,09	139	3,61	333	3,16	9 236	3,62	1 071	3,71	1 056
Okt.	3,93	1 454	3,82	160	3,57	360	3,15	10 313	4,37	551	3,51	1 452
Nov.	4,05	1 171	3,92	142	3,41	406	3,02	6 850	3,97	767	3,45	1 365
Dez.	3,97	1 374	3,69	229	3,15	464	3,16	9 859	3,44	1 035	3,41	1 878
2012 Jan.	3,73	1 520	3,74	169	3,56	380	2,78	9 986	3,43	749	3,37	975
Febr.	3,67	988	3,78	120	3,26	345	2,42	6 229	3,88	536	3,20	891
März	3,41	1 210	3,62	164	3,14	360	2,58	8 860	3,12	550	3,27	1 466
April	3,27	1 319	3,42	156	3,24	363	2,44	9 134	3,22	922	3,27	1 159
Mai	3,29	1 132	3,43	138	3,02	306	2,35	6 868	3,81	375	3,17	786
Juni	3,19	1 142	3,29	133	3,05	385	2,33	7 835	2,27	936	3,03	1 848

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Ab Juni 2010 einschl. revolvingkredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert.

Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. 17 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere							Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					ausländische Schuldverschreibungen 4)	Inländer				Ausländer 8)
		inländische Schuldverschreibungen 1)	Bank-schuld-ver-schrei-bungen	Anleihen von Unter-nehmen 2)	Anleihen der öffent-lichen Hand 3)	zu-sammen 5)		Kredit-institute einschließlich Bauspar-kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)		
2000	226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 399	151 568	91 447	.	.	60 121	74 825
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	.	.	75 433	68 946
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	.	.	46 940	114 920
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	.	69 809	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	.	13 723	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	26 762	96 476	.	.	123 238	244 560
2008	76 490	66 139	45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	.	49 813	58 254
2009	69 549	538	114 902	22 709	91 655	70 087	89 169	12 973	8 645	.	67 550	19 620
2010	148 944	1 212	7 621	24 044	17 635	150 156	100 647	103 271	22 967	.	180 952	48 297
2011	40 799	13 575	46 796	850	59 521	27 224	16 574	94 793	36 805	.	41 413	57 373
2011 Aug.	41 216	38 421	16 683	903	20 835	2 795	5 361	9 417	11 917	.	2 861	35 855
Sept.	11 824	12 170	11 839	2 901	2 570	346	1 695	12 051	9 339	.	1 017	10 129
Okt.	21 458	21 880	3 824	10 980	7 076	422	2 501	4 494	2 994	.	1 001	18 957
Nov.	22 841	21 495	8 326	2 825	15 994	1 346	11 512	8 744	9 305	.	10 951	11 329
Dez.	46 609	44 168	15 514	9 196	19 458	2 441	18 440	18 677	1 538	.	1 301	28 169
2012 Jan.	5 244	28 450	31 833	6 174	9 557	23 206	10 955	1 929	1 652	.	11 232	16 199
Febr.	44 827	38 149	8 709	2 597	32 037	6 678	8 230	1 270	397	.	7 357	36 597
März	21 280	12 235	12 463	2 730	21 968	9 045	28 119	2 516	741	.	26 344	6 839
April	4 122	1 076	5 709	517	4 116	3 046	3 191	11 066	281	.	8 156	931
Mai	17 028	7 358	9 884	852	18 094	9 670	10 259	6 457	305	.	3 497	27 287
Juni	13 194	8 432	4 207	5 111	886	4 762	4 504	4 117	565	.	178	8 690

Mio €

Zeit	Aktien				Erwerb			
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz		Inländer zu-sammen 11)	Kredit-institute 6) 12)	übrige Sektoren 13)	Ausländer 14)	
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)					
2000	140 461	22 733	117 729	164 654	23 293	141 361	24 194	
2001	82 665	17 575	65 091	2 252	14 714	12 462	84 918	
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	23 236	41 634	20 941	
2003	11 896	16 838	4 946	15 121	7 056	22 177	27 016	
2004	3 317	10 157	13 474	7 432	5 045	2 387	10 748	
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329	
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748	
2007	5 009	10 053	15 062	62 308	6 702	55 606	57 299	
2008	29 452	11 326	40 778	2 743	23 079	25 822	32 194	
2009	38 164	23 962	14 200	30 357	8 335	38 692	7 809	
2010	37 211	20 049	17 162	38 973	7 340	31 633	1 761	
2011	24 779	21 713	3 066	30 880	670	30 210	6 102	
2011 Aug.	2 474	203	2 677	101	5 224	5 123	2 373	
Sept.	4 211	91	4 302	2 157	4 409	2 252	2 054	
Okt.	1 734	183	1 551	759	2 068	2 827	975	
Nov.	1 579	303	1 882	3 390	575	3 965	4 969	
Dez.	9 457	1 643	7 814	11 070	9 865	1 205	1 613	
2012 Jan.	1 385	262	1 647	2 020	106	2 126	3 405	
Febr.	2 026	730	2 756	5 771	5 696	75	3 745	
März	1 828	380	1 448	10 849	11 295	446	9 021	
April	1 149	66	1 215	11 115	10 558	557	12 264	
Mai	4 239	687	3 552	6 632	13 638	7 006	10 871	
Juni	2 202	725	1 477	8 414	8 285	129	10 616	

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Bis einschließlich 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. 13 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 14 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen
Brutto-Absatz 4)									
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–
2011 Nov.	130 444	67 824	1 805	1 113	37 452	27 454	5 272	57 347	–
Dez.	84 412	46 202	2 899	1 047	27 120	15 136	2 413	35 797	–
2012 Jan.	135 380	61 975	2 431	2 418	40 690	16 437	1 373	72 031	–
Febr.	126 002	68 028	5 349	494	39 974	22 211	3 594	54 380	–
März	118 097	61 583	5 423	1 650	37 126	17 383	8 203	48 311	–
April	93 894	43 152	1 167	1 290	28 607	12 089	4 346	46 396	–
Mai	111 973	56 156	3 547	399	34 929	17 281	3 191	52 626	–
Juni	112 303	55 433	6 671	396	34 322	14 045	4 982	51 888	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–
2011 Nov.	27 334	8 922	488	240	989	7 205	3 650	14 762	–
Dez.	15 338	6 669	519	628	1 412	4 111	1 344	7 325	–
2012 Jan.	36 293	16 603	932	1 617	10 284	3 770	241	19 449	–
Febr.	44 069	23 168	3 479	85	12 714	6 889	1 889	19 012	–
März	38 456	17 308	2 892	732	7 621	6 064	7 096	14 051	–
April	25 903	9 656	1 137	1 093	3 310	4 117	3 513	12 734	–
Mai	31 194	10 197	2 152	154	3 815	4 076	1 804	19 193	–
Juni	29 740	12 223	4 734	271	2 883	4 335	2 435	15 081	–
Netto-Absatz 6)									
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	– 16 705
2001	84 122	60 905	6 932	– 9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	– 30 657
2002	131 976	56 393	7 936	– 26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	– 44 546
2003	124 556	40 873	2 700	– 42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	– 52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124
2005	141 715	65 798	– 2 151	– 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	– 23 748	85 464	– 10 904
2011	22 518	– 54 582	1 657	– 44 290	32 904	– 44 852	– 3 189	80 289	– 5 989
2011 Nov.	29 635	6 035	1 482	– 4 203	3 522	– 5 233	– 2 959	26 559	– 69
Dez.	– 43 269	– 18 535	184	– 1 948	– 682	– 16 088	– 8 891	– 15 844	– 10
2012 Jan.	– 39 565	– 31 796	– 2 816	– 7 963	– 8 669	– 12 348	– 3 675	– 4 094	–
Febr.	32 588	13 452	2 934	– 2 054	10 606	1 966	– 1 278	20 414	–
März	– 4 544	– 9 811	– 3 048	– 2 598	2 319	– 6 484	2 459	2 808	– 23
April	– 7 571	– 6 146	– 638	– 380	– 304	– 4 824	– 2 325	900	– 31
Mai	4 558	– 8 704	917	– 6 057	– 566	– 2 998	– 2 777	16 039	–
Juni	– 3 812	– 8 094	4 534	– 5 786	3 009	– 9 851	– 3 589	7 871	– 33

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2011 Dez.	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012 Jan.	3 331 156	1 484 115	146 368	180 700	568 754	588 292	243 910	1 603 132	16 085
Febr.	3 363 744	1 497 567	149 303	178 646	579 360	590 258	242 632	1 623 546	16 085
März	3 359 200	1 487 756	146 255	176 047	581 679	583 775	245 091	1 626 354	16 062
April	3 351 629	1 481 610	145 617	175 668	581 375	578 951	242 766	1 627 253	16 031
Mai	3 356 187	1 472 906	146 534	169 611	580 809	575 953	239 989	1 643 292	16 031
Juni	3 352 375	1 464 811	151 068	163 825	583 818	566 101 2)	215 673 2)	1 671 891	15 998

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende Juni 2012

bis unter 2	1 299 328	622 726	65 236	84 982	241 752	230 754	45 181	631 422	7 694
2 bis unter 4	854 286	430 825	53 614	41 187	134 266	201 758	39 600	383 862	2 688
4 bis unter 6	419 556	188 538	19 244	23 551	82 726	63 017	33 380	197 639	1 935
6 bis unter 8	226 165	81 217	7 922	7 287	50 069	15 940	11 324	133 623	204
8 bis unter 10	193 725	56 324	3 875	3 397	35 937	13 115	4 756	132 646	380
10 bis unter 15	61 723	19 673	1 066	2 059	11 556	4 993	10 506	31 545	1 912
15 bis unter 20	81 319	13 330	10	303	6 580	6 437	2 698	65 291	219
20 und darüber	216 270	52 181	100	1 058	20 932	30 090	68 228	95 863	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von								Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)		
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung				
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	-	1 986	1 827	-	1 745	1 353 000	
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	-	1 018	905	-	3 152	1 205 613	
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	-	868	2 152	-	2 224	647 492	
2003	162 131	-	6 585	4 482	923	211	513	-	322	-	10 806	851 001	
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	-	220	-	-	1 760	887 217	
2005	163 071	-	1 733	2 470	1 040	694	268	-	1 443	-	3 060	1 058 532	
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	-	1 868	-	1 256	-	3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	-	682	-	1 847	-	1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	-	428	-	608	-	1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	-	3 741	-	1 269	-	974	927 256
2010	174 596	-	1 096	3 265	497	178	10	486	-	993	-	3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	-	552	-	762	-	3 532	924 214
2011 Dez.	177 167	153	280	1	13	-	-	2	-	86	-	54	924 214
2012 Jan.	177 231	63	151	1	1	-	-	5	-	47	-	37	1 012 812
Febr.	177 599	368	557	-	2	-	-	11	-	19	-	161	1 070 023
März	177 902	303	119	3	376	-	-	25	-	88	-	83	1 075 219
April	177 912	10	57	-	1	-	-	-	-	9	-	40	1 053 431
Mai	178 231	319	654	0	-	-	-	0	-	2	-	333	971 168
Juni	178 528	297	265	1	177	-	-	2	-	51	-	93	969 686

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt auf-

gehoben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renditen		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	112,48	94,11	396,59	6 433,61
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012 Febr.	1,7	1,6	1,6	1,9	2,0	2,5	4,0	131,35	109,16	352,13	6 856,08
März	1,7	1,6	1,6	1,8	2,0	2,4	4,0	131,43	109,00	356,61	6 946,83
April	1,6	1,5	1,4	1,6	1,9	2,4	3,9	132,70	109,92	345,43	6 761,19
Mai	1,4	1,2	1,2	1,3	1,7	2,1	3,8	134,80	113,33	315,64	6 264,38
Juni	1,3	1,2	1,2	1,3	1,6	1,9	3,5	132,79	110,09	321,27	6 416,28
Juli	1,2	1,1	1,1	1,2	1,4	2,0	3,0	134,55	112,15	338,31	6 772,26

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz										Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							ausländische Fonds 4)	Inländer					
		zusammen	Publikumsfonds		Spezial-fonds	ausländische Fonds 4)	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen			zusammen	übrige Sektoren 3)		Ausländer 5)		
			zusammen	Geldmarkt-fonds			Wertpapier-fonds	Offene Immobilien-fonds			zusammen	darunter ausländische Anteile		zusammen	darunter ausländische Anteile
2000	118 021	85 160	39 712	- 2 188	36 818	- 2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	92	92 565	32 769	11 002	
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951	
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680	
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793	
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168	
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016	
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258	
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469	
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717	
2009	48 081	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	4 333	36 339	- 14 995	- 8 178	51 334	12 511	11 742	
2010	107 350	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 525	22 443	104 778	3 873	6 290	100 905	16 153	2 572	
2011	45 362	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	142	37 651	- 7 576	- 694	45 227	836	7 711	
2011 Dez.	6 474	9 000	- 2 006	- 26	- 1 288	443	11 006	- 2 526	5 536	- 3 690	- 1 411	9 226	- 1 115	938	
2012 Jan.	5 897	4 068	723	- 332	597	611	3 345	1 829	6 186	- 1 426	113	7 612	1 716	- 289	
Febr.	14 938	13 402	- 582	- 169	- 831	431	13 984	1 536	15 218	- 1 186	192	16 404	1 344	- 280	
März	6 558	3 595	- 668	- 145	- 859	396	4 263	2 963	7 011	- 284	642	7 295	2 321	- 453	
April	- 1 329	283	- 3 367	- 7	- 4 322	107	3 650	- 1 612	5 572	3 745	- 218	1 827	- 1 394	- 6 901	
Mai	4 296	4 946	3 420	3	3 403	- 171	1 526	- 650	- 730	- 4 374	- 947	3 644	297	5 026	
Juni	9 129	10 145	- 429	129	- 338	517	10 575	- 1 016	9 648	- 1 253	- 1 452	10 901	436	- 519	

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Mrd €

Position	2009	2010	2011	2010			2011				2012
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	49,9	72,7	66,7	19,1	5,3	33,6	6,4	17,4	15,6	27,3	21,1
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 12,6	- 11,5	- 1,9	- 5,0	0,9	- 3,8	2,5	1,8	- 4,0	- 2,2	- 2,8
Aktien	16,3	13,4	14,3	5,1	- 1,6	7,2	3,3	0,5	5,3	5,3	0,7
Sonstige Beteiligungen	3,0	3,0	3,0	0,7	0,7	0,8	0,7	0,7	0,8	0,7	0,8
Investmentzertifikate	- 1,1	10,0	- 14,5	6,6	0,5	- 0,5	- 3,5	- 0,1	- 7,0	- 4,0	- 1,6
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	62,5	60,5	48,1	12,2	10,6	16,2	16,9	10,5	8,4	12,3	17,1
kurzfristige Ansprüche	0,3	- 0,7	0,7	- 0,1	- 0,1	- 0,4	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2
längerfristige Ansprüche	62,2	61,2	47,4	12,3	10,7	16,6	16,7	10,2	8,2	12,2	16,9
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	9,8	7,8	8,1	2,0	1,9	2,0	2,0	2,1	2,0	2,0	2,0
Sonstige Forderungen 4)	17,5	- 2,1	23,8	- 2,0	12,9	- 23,4	20,2	2,5	9,6	- 8,4	14,7
Insgesamt	145,3	153,9	147,6	38,8	31,2	32,1	48,4	35,4	30,7	33,1	52,1
II. Finanzierung											
Kredite	- 7,6	4,4	10,5	5,6	5,5	0,6	- 3,9	4,9	6,8	2,7	- 1,0
kurzfristige Kredite	- 4,3	- 2,3	- 2,1	1,0	- 0,8	- 2,1	- 0,6	1,0	- 0,9	- 1,6	- 0,1
längerfristige Kredite	- 3,4	6,6	12,6	4,5	6,3	2,7	- 3,3	3,9	7,7	4,3	- 0,9
Sonstige Verbindlichkeiten	1,0	0,1	0,4	0,0	- 0,0	- 0,3	0,3	0,1	0,0	- 0,0	0,2
Insgesamt	- 6,6	4,5	10,8	5,6	5,4	0,3	- 3,5	4,9	6,8	2,6	- 0,8
Unternehmen											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	25,0	7,3	13,5	- 22,0	20,0	5,9	5,4	- 17,1	1,6	23,6	- 8,6
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	4,8	- 0,1	4,9	0,4	1,7	- 1,6	3,5	- 0,7	0,9	1,2	0,2
Finanzderivate	- 5,5	26,8	14,5	3,3	4,0	17,3	5,1	2,9	4,3	2,1	1,8
Aktien	22,6	21,6	22,6	- 2,5	8,3	13,6	2,1	5,4	7,5	7,5	8,8
Sonstige Beteiligungen	29,1	48,7	32,8	7,3	6,0	3,1	- 0,3	25,5	- 1,1	8,7	11,2
Investmentzertifikate	- 2,6	8,8	23,8	0,5	7,6	- 0,7	0,9	10,3	2,7	9,9	- 5,2
Kredite	87,1	95,2	87,3	28,7	22,9	17,1	31,8	25,4	31,7	- 1,6	5,0
kurzfristige Kredite	53,8	70,4	70,8	20,0	17,0	13,2	25,8	23,6	22,2	- 0,8	3,4
längerfristige Kredite	33,3	24,8	16,5	8,7	5,9	3,8	6,0	1,8	9,5	- 0,8	1,6
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
kurzfristige Ansprüche	0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	11,7	- 68,6	- 9,3	18,0	- 37,3	- 14,0	10,2	13,0	7,1	- 39,6	27,1
Insgesamt	173,1	138,9	189,3	33,5	33,1	40,4	58,5	64,5	54,6	11,7	40,1
II. Finanzierung											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 7,1	9,6	3,8	- 0,5	- 3,6	5,1	7,7	- 0,3	4,2	- 7,8	3,8
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	5,5	7,2	7,4	0,1	0,2	0,8	0,3	5,5	- 0,3	1,9	0,6
Sonstige Beteiligungen	10,3	5,7	11,9	3,1	1,5	- 0,9	5,3	1,5	1,7	3,4	2,4
Kredite	57,3	62,4	109,1	15,0	20,9	1,4	15,9	36,1	52,0	5,1	0,9
kurzfristige Kredite	9,6	55,2	79,2	21,1	9,0	- 5,0	8,8	28,3	35,6	6,5	- 3,3
längerfristige Kredite	47,7	7,1	29,9	- 6,0	12,0	6,5	7,2	7,8	16,4	- 1,5	4,2
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	4,8	2,6	2,6	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7
Sonstige Verbindlichkeiten	45,9	33,6	55,3	8,2	- 25,9	47,0	22,0	6,2	10,5	16,6	14,4
Insgesamt	116,7	121,2	190,1	26,6	- 6,3	54,2	51,9	49,7	68,7	19,8	22,7

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.
 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich ange-sammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

VIII. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2009	2010	2011	2010			2011				2012
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	1 788,1	1 860,8	1 927,5	1 821,9	1 827,2	1 860,8	1 867,2	1 884,6	1 900,2	1 927,5	1 948,6
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	265,5	254,1	247,1	259,1	259,6	254,1	254,8	258,3	247,8	247,1	249,5
Aktien	201,7	243,5	221,5	208,5	215,0	243,5	257,2	260,1	206,3	221,5	252,4
Sonstige Beteiligungen	201,0	196,5	202,4	208,1	195,6	196,5	192,0	192,6	196,0	202,4	203,5
Investmentzertifikate	416,2	435,4	394,9	420,1	426,5	435,4	426,2	421,1	389,2	394,9	410,8
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 286,4	1 347,2	1 393,0	1 315,9	1 330,7	1 347,2	1 363,2	1 373,2	1 381,3	1 393,0	1 410,2
Kurzfristige Ansprüche	74,4	73,7	74,5	74,2	74,1	73,7	73,9	74,1	74,3	74,5	74,7
Längerfristige Ansprüche	1 212,0	1 273,4	1 318,6	1 241,7	1 256,6	1 273,4	1 289,3	1 299,1	1 307,0	1 318,6	1 335,5
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	273,3	281,1	289,2	277,2	279,1	281,1	283,1	285,2	287,1	289,2	291,2
Sonstige Forderungen 4)	38,7	39,0	38,9	38,4	38,1	39,0	39,1	39,2	39,0	38,9	39,0
Insgesamt	4 470,9	4 657,7	4 714,5	4 549,2	4 571,8	4 657,7	4 682,9	4 714,3	4 647,0	4 714,5	4 805,1
II. Verbindlichkeiten											
Kredite	1 518,0	1 522,4	1 536,8	1 517,1	1 522,2	1 522,4	1 518,5	1 523,2	1 534,4	1 536,8	1 535,0
Kurzfristige Kredite	75,7	75,6	73,9	78,0	77,6	75,6	75,0	75,8	75,0	73,9	73,8
Längerfristige Kredite	1 442,3	1 446,8	1 463,0	1 439,1	1 444,6	1 446,8	1 443,5	1 447,4	1 459,4	1 463,0	1 461,2
Sonstige Verbindlichkeiten	12,1	11,6	12,7	12,9	13,1	11,6	13,4	12,8	13,2	12,7	13,8
Insgesamt	1 530,1	1 533,9	1 549,5	1 530,0	1 535,3	1 533,9	1 531,9	1 536,0	1 547,6	1 549,5	1 548,8
Unternehmen											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	457,1	450,1	460,5	438,5	449,9	450,1	440,4	425,5	429,9	460,5	452,6
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	48,4	48,1	52,6	48,5	50,0	48,1	51,6	51,1	51,6	52,6	53,9
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	822,4	908,4	804,8	827,8	849,9	908,4	920,7	933,7	773,2	804,8	898,5
Sonstige Beteiligungen	354,3	388,6	427,9	405,0	385,1	388,6	378,0	403,1	407,4	427,9	439,7
Investmentzertifikate	108,8	119,3	123,1	113,7	118,8	119,3	119,9	120,0	117,6	123,1	120,5
Kredite	450,1	545,3	632,6	505,3	528,2	545,3	577,1	602,5	634,2	632,6	637,6
Kurzfristige Kredite	294,2	364,6	435,4	334,4	351,4	364,6	390,4	414,0	436,2	435,4	438,8
Längerfristige Kredite	155,8	180,7	197,1	170,9	176,8	180,7	186,7	188,5	198,0	197,1	198,8
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	40,2	39,6	38,9	39,9	39,8	39,6	39,4	39,2	39,1	38,9	38,8
Kurzfristige Ansprüche	40,2	39,6	38,9	39,9	39,8	39,6	39,4	39,2	39,1	38,9	38,8
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	916,1	739,3	795,7	952,2	923,5	739,3	764,6	777,5	747,5	795,7	820,2
Insgesamt	3 197,5	3 238,7	3 336,2	3 331,0	3 345,2	3 238,7	3 291,6	3 352,6	3 200,5	3 336,2	3 461,8
II. Verbindlichkeiten											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	136,9	145,2	152,0	154,1	153,6	145,2	128,5	130,6	155,9	152,0	158,7
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 081,3	1 301,8	1 110,5	1 089,5	1 159,5	1 301,8	1 322,3	1 357,5	1 046,6	1 110,5	1 282,5
Sonstige Beteiligungen	702,3	708,0	719,9	707,4	708,9	708,0	713,3	714,8	716,5	719,9	722,3
Kredite	1 444,2	1 506,4	1 625,6	1 476,5	1 496,1	1 506,4	1 520,8	1 564,7	1 616,8	1 625,6	1 629,0
Kurzfristige Kredite	476,6	533,7	609,1	523,3	531,0	533,7	539,0	567,3	602,5	609,1	605,3
Längerfristige Kredite	967,6	972,7	1 016,5	953,2	965,1	972,7	981,7	997,4	1 014,3	1 016,5	1 023,7
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	223,2	225,8	228,4	224,5	225,1	225,8	226,5	227,1	227,8	228,4	229,1
Sonstige Verbindlichkeiten	856,8	833,5	855,6	886,7	847,9	833,5	829,0	844,2	827,9	855,6	870,0
Insgesamt	4 444,7	4 720,7	4 692,0	4 538,7	4 591,1	4 720,7	4 740,3	4 838,8	4 591,4	4 692,0	4 891,6

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.
3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2006	- 37,9	- 34,4	- 11,8	+ 3,3	+ 5,0	- 1,6	- 1,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
2007	+ 5,8	- 18,6	+ 2,5	+ 11,1	+ 10,8	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
2008 p)	- 1,4	- 15,2	- 2,2	+ 8,8	+ 7,2	- 0,1	- 0,6	- 0,1	+ 0,4	+ 0,3
2009 p)	- 76,3	- 38,2	- 20,9	- 2,1	- 15,2	- 3,2	- 1,6	- 0,9	- 0,1	- 0,6
2010 2) p)	- 105,9	- 79,7	- 22,8	- 5,7	+ 2,3	- 4,3	- 3,2	- 0,9	- 0,2	+ 0,1
2011 ts)	- 26,3	- 25,8	- 14,7	+ 0,8	+ 13,5	- 1,0	- 1,0	- 0,6	+ 0,0	+ 0,5
2010 1.Hj. 2) p)	- 37,3	- 26,9	- 9,8	- 3,7	+ 3,1	- 3,1	- 2,2	- 0,8	- 0,3	+ 0,3
2.Hj. p)	- 68,8	- 53,1	- 12,8	- 2,1	- 0,9	- 5,4	- 4,2	- 1,0	- 0,2	- 0,1
2011 1.Hj. ts)	- 5,3	- 15,0	- 2,5	+ 1,9	+ 10,3	- 0,4	- 1,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,8
2.Hj. ts)	- 20,3	- 10,3	- 12,1	- 1,0	+ 3,2	- 1,5	- 0,8	- 0,9	- 0,1	+ 0,2
Schuldenstand ³⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2006	1 574,6	970,7	492,1	127,2	1,7	68,0	42,0	21,3	5,5	0,1
2007	1 582,4	978,0	494,1	125,6	1,6	65,2	40,3	20,3	5,2	0,1
2008	1 649,3	1 007,6	531,3	125,4	1,5	66,7	40,7	21,5	5,1	0,1
2009	1 766,9	1 075,7	574,3	131,3	1,3	74,4	45,3	24,2	5,5	0,1
2010 ts)	2 056,7	1 317,1	621,2	134,5	1,3	83,0	53,2	25,1	5,4	0,1
2011 ts)	2 088,5	1 328,6	637,6	140,0	1,3	81,2	51,7	24,8	5,4	0,1
2010 1.Vj. ts)	1 786,9	1 088,5	580,2	132,5	1,3	74,6	45,4	24,2	5,5	0,1
2.Vj. ts)	1 828,9	1 099,1	609,6	134,9	1,3	75,4	45,3	25,1	5,6	0,1
3.Vj. ts)	1 853,7	1 116,4	616,1	136,7	1,6	75,6	45,5	25,1	5,6	0,1
4.Vj. ts)	2 056,7	1 317,1	621,2	134,5	1,3	83,0	53,2	25,1	5,4	0,1
2011 1.Vj. ts)	2 057,3	1 318,4	618,3	136,7	1,7	82,0	52,6	24,6	5,4	0,1
2.Vj. ts)	2 070,7	1 324,2	624,1	138,0	2,7	81,8	52,3	24,6	5,4	0,1
3.Vj. ts)	2 084,0	1 334,2	628,1	138,4	1,3	81,6	52,2	24,6	5,4	0,0
4.Vj. ts)	2 088,5	1 328,6	637,6	140,0	1,3	81,2	51,7	24,8	5,4	0,1
2012 1.Vj. ts)	2 112,0	1 345,2	641,5	142,9	1,3	81,6	51,9	24,8	5,5	0,1

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Im Unterschied zum Finanzierungs-saldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren entsprechen dem Finanzierungssaldo gemäß

VGR. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungs-saldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾
	insgesamt	davon: Steuern	Sozial-beiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozial-leistungen	Arbeit-nehmer-entgelte	Zinsen	Brutto-investitionen	sonstige		
Mrd €												
2006	1 011,1	512,7	400,7	97,7	1 049,3	580,6	177,2	66,1	33,7	191,6	- 38,2	924,7
2007	1 062,3	558,4	400,9	103,0	1 056,8	579,4	178,2	68,5	36,0	194,6	+ 5,5	971,3
2008 p)	1 088,2	572,6	408,8	106,9	1 089,6	590,3	182,3	68,3	38,9	209,8	- 1,4	994,2
2009 p)	1 066,0	546,3	409,8	109,9	1 142,1	622,6	189,7	63,8	41,4	224,6	- 76,1	966,3
2010 p)	1 079,8	548,9	418,7	112,2	2) 1 185,8	632,3	194,5	61,9	40,8	2) 256,3	2) - 106,0	977,7
2011 ts)	1 148,7	588,3	435,2	125,3	1 174,3	632,8	199,7	66,0	42,0	233,7	- 25,6	1 033,9
in % des BIP												
2006	43,7	22,2	17,3	4,2	45,3	25,1	7,7	2,9	1,5	8,3	- 1,7	40,0
2007	43,7	23,0	16,5	4,2	43,5	23,9	7,3	2,8	1,5	8,0	+ 0,2	40,0
2008 p)	44,0	23,1	16,5	4,3	44,0	23,9	7,4	2,8	1,6	8,5	- 0,1	40,2
2009 p)	44,9	23,0	17,3	4,6	48,1	26,2	8,0	2,7	1,7	9,5	- 3,2	40,7
2010 p)	43,6	22,2	16,9	4,5	2) 47,9	25,5	7,9	2,5	1,6	2) 10,3	2) - 4,3	39,5
2011 ts)	44,7	22,9	16,9	4,9	45,7	24,6	7,8	2,6	1,6	9,1	- 1,0	40,2
Zuwachsraten in %												
2006	+ 4,3	+ 7,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 4,6	+ 7,4	- 0,4	.	+ 4,6
2007	+ 5,1	+ 8,9	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6	+ 3,6	+ 6,7	+ 1,5	.	+ 5,0
2008 p)	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,0	+ 3,8	+ 3,1	+ 1,9	+ 2,3	- 0,2	+ 7,9	+ 7,8	.	+ 2,4
2009 p)	- 2,0	- 4,6	+ 0,2	+ 2,8	+ 4,8	+ 5,5	+ 4,0	- 6,6	+ 6,5	+ 7,1	.	- 2,8
2010 p)	+ 1,3	+ 0,5	+ 2,2	+ 2,1	+ 3,8	+ 1,6	+ 2,5	- 3,1	- 1,5	+ 14,1	.	+ 1,2
2011 ts)	+ 6,4	+ 7,2	+ 3,9	+ 11,7	- 1,0	+ 0,1	+ 2,7	+ 6,7	+ 3,0	- 8,8	.	+ 5,8

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen

Bundesbank weiterhin zur Verfügung gestellt. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zu-schüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2004 ts)	545,8	442,8	24,1	610,4	173,4	236,9	64,8	34,3	9,6	- 64,5	469,7	468,6	+ 1,1	926,8	990,2	- 63,4
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,5
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,5	478,9	+ 6,6	1 058,5	1 060,5	- 1,9
2009 ts)	631,4	524,0	9,2	720,9	194,9	271,1	63,7	40,4	38,0	- 89,5	492,0	505,9	- 13,9	1 021,4	1 124,9	- 103,4
2010 ts)	650,5	530,6	12,7	732,7	199,8	293,9	60,1	40,1	19,4	- 82,2	516,9	512,9	+ 4,0	1 049,7	1 128,0	- 78,2
2011 ts)	712,5	573,4	30,6	737,3	208,3	283,6	60,0	42,4	22,9	- 24,8	526,6	511,6	+ 15,0	1 127,2	1 137,1	- 9,8
2010 1.Vj. p)	147,9	121,6	2,6	180,4	47,6	74,8	21,2	5,5	4,9	- 32,5	123,6	127,6	- 4,0	242,2	278,7	- 36,5
2.Vj. p)	7) 163,6	134,9	3,7	173,6	48,1	71,2	13,2	8,1	6,2	- 10,0	128,2	127,3	+ 0,9	7) 262,3	271,5	- 9,2
3.Vj. p)	153,8	127,6	3,0	177,3	48,3	69,8	16,1	10,5	3,4	- 23,6	124,7	125,6	- 1,0	251,5	276,0	- 24,5
4.Vj. p)	183,4	147,6	3,2	199,5	54,0	76,1	9,2	14,7	4,8	- 16,2	133,3	131,8	+ 1,5	290,4	305,1	- 14,7
2011 1.Vj. p)	162,9	134,9	4,1	183,6	49,7	73,8	21,2	6,3	4,6	- 20,7	127,3	127,2	+ 0,1	261,0	281,5	- 20,5
2.Vj. p)	189,6	145,6	18,6	172,7	50,0	68,0	10,9	8,7	8,7	+ 16,9	130,3	126,2	+ 4,1	292,5	271,5	+ 21,0
3.Vj. p)	162,6	136,6	2,7	182,6	50,9	67,2	18,8	10,8	4,5	- 20,0	127,9	125,8	+ 2,0	264,3	282,2	- 17,9
4.Vj. p)	195,7	156,3	5,0	196,5	55,9	72,8	8,9	15,3	5,0	- 0,8	140,1	132,0	+ 8,1	307,3	300,0	+ 7,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2007 auch einschl. Postpensionskasse; ohne das 2009 gegründete Sondervermögen „Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere“. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben

bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. 7 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3) 4)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2004	233,9	273,6	- 39,7	233,5	257,1	- 23,6	147,0	150,1	- 3,1
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	250,3	260,1	- 9,8	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,1	+ 1,2	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	265,9	293,4	- 27,5	172,0	178,9	- 6,9
2010 ts)	288,0	332,4	- 44,4	278,5	302,1	- 23,6	176,5	183,9	- 7,4
2011 ts)	307,1	324,8	- 17,7	304,0	315,4	- 11,4	185,6	187,0	- 1,4
2010 1.Vj. p)	61,1	82,6	- 21,5	65,0	73,5	- 8,5	34,6	41,2	- 6,6
2.Vj. p)	5) 75,6	80,6	- 5,0	68,3	69,1	- 0,8	42,2	43,5	- 1,3
3.Vj. p)	66,2	82,7	- 16,6	68,5	73,3	- 4,8	43,8	45,2	- 1,4
4.Vj. p)	85,2	86,5	- 1,3	75,8	85,0	- 9,2	53,8	52,3	+ 1,5
2011 1.Vj. p)	65,4	84,5	- 19,1	74,1	75,6	- 1,5	37,1	42,5	- 5,3
2.Vj. p)	76,6	73,5	+ 3,1	76,0	75,8	+ 0,2	45,4	44,3	+ 1,1
3.Vj. p)	72,6	84,8	- 12,2	71,9	75,1	- 3,2	46,4	46,6	- 0,2
4.Vj. p)	92,5	82,0	+ 10,5	81,1	87,7	- 6,6	54,7	51,9	+ 2,8
2012 1.Vj. p)	65,4	83,1	- 17,7	74,6	76,3	- 1,7	39,9	44,8	- 4,9

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4 Ab 2012 Kern- und Extrahaushalte, davor nur Kernhaushalte. 5 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

nungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4 Ab 2012 Kern- und Extrahaushalte, davor nur Kernhaushalte. 5 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union						Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)	
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder	Europäische Union 2)	Gemeinden 3)			
2005	452 078	392 313	211 779	158 823	21 711	59 750	+	16	21 634
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	-	22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+	138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	-	190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	-	34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	-	28	28 726
2011	573 352	496 739	276 599	195 676	24 464	76 570	+	43	28 615
2010 1.Vj.	121 321	104 370	54 316	41 777	8 278	11 299	+	5 652	7 133
2.Vj.	134 843	116 767	66 331	46 516	3 919	18 270	-	194	7 127
3.Vj.	127 311	109 956	61 146	43 102	5 709	17 564	-	209	7 329
4.Vj.	147 112	129 137	72 744	49 932	6 462	23 253	-	5 278	7 137
2011 1.Vj.	135 590	115 878	60 579	46 582	8 717	13 640	+	6 071	6 989
2.Vj.	145 636	126 086	71 530	50 289	4 266	19 544	+	6	7 102
3.Vj.	136 382	117 812	66 277	45 938	5 598	18 916	-	346	7 662
4.Vj.	155 744	136 963	78 213	52 866	5 883	24 469	-	5 688	6 863
2012 1.Vj.	143 343	122 846	62 467	50 558	9 821	13 964	+	6 533	6 831
2.Vj.	...	129 545	72 573	51 679	5 293	...	...	...	6 878
2011 Juni	.	49 712	28 083	20 195	1 434	.	.	.	2 367
2012 Juni	.	53 479	30 305	21 944	1 230	.	.	.	2 293

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteuerertrag, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonatio-

naleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle IX. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern										Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
	Insgesamt 1)	Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)								Gewerbesteuerumlagen 6)
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	...					
2005	415 355	161 960	118 919	9 766	16 333	16 943	139 713	108 440	31 273	6 218	83 508	20 579	3 378	23 042	
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988	
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263	
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316	
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265	
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501	
2011	527 256	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 134	13 095	4 571	30 517	
2010 1.Vj.	111 163	45 127	30 255	6 155	1 951	6 766	42 891	34 054	8 837	215	19 001	2 814	1 115	6 793	
2.Vj.	123 859	51 667	30 447	9 681	3 830	7 710	44 343	33 779	10 564	1 311	22 682	2 914	943	7 092	
3.Vj.	116 691	42 813	30 445	7 320	1 588	3 460	44 997	33 258	11 740	1 574	22 922	3 242	1 143	6 734	
4.Vj.	137 019	53 209	36 757	8 023	4 672	3 756	47 810	35 369	12 441	2 825	28 821	3 177	1 177	7 882	
2011 1.Vj.	123 131	50 328	32 478	6 755	2 485	8 611	47 389	35 528	11 861	366	20 515	3 408	1 124	7 253	
2.Vj.	133 727	57 624	34 144	9 366	4 215	9 900	46 091	33 082	13 010	1 692	24 026	3 207	1 087	7 641	
3.Vj.	125 021	47 420	33 590	7 111	3 028	3 691	47 161	34 232	12 929	1 735	24 309	3 229	1 169	7 209	
4.Vj.	145 377	58 162	39 538	8 764	5 907	3 954	49 392	36 115	13 276	3 096	30 285	3 251	1 191	8 414	
2012 1.Vj.	130 623	56 569	34 106	8 456	5 471	8 537	48 966	36 340	12 626	275	20 059	3 629	1 126	7 777	
2.Vj.	137 597	59 832	36 148	10 010	4 995	8 679	46 600	32 871	13 730	1 661	25 235	3 255	1 013	8 052	
2011 Juni	53 194	27 755	12 154	8 603	5 164	1 834	15 519	11 146	4 373	3	8 480	1 062	374	3 482	
2012 Juni	57 169	32 087	13 077	9 163	5 235	4 611	14 663	10 414	4 249	2	9 019	1 060	338	3 690	

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle IX. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2011: 53,9/44,1/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2011: 22,1/77,9. **7** Aufgliederung s. Tabelle IX. 7.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2005	40 101	14 273	10 315	8 750	.	6 462	2 142	1 465	8 674	4 791	4 097	3 018	42 941	32 129	10 247
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	–	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 330	–	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2010 1.Vj.	4 446	2 462	2 856	4 496	2 345	1 498	526	372	–	1 229	918	667	10 374	7 641	2 518
2.Vj.	9 596	3 327	3 100	2 060	2 235	1 570	437	357	–	1 207	1 115	591	12 295	9 201	2 915
3.Vj.	10 172	3 608	2 615	2 110	2 012	1 563	489	354	–	1 430	1 216	597	12 194	8 618	3 373
4.Vj.	15 625	4 096	3 142	1 619	1 895	1 540	538	366	–	1 425	1 156	597	12 918	10 252	2 508
2011 1.Vj.	4 457	2 893	3 072	4 869	2 349	1 785	574	516	–	1 555	1 170	683	12 825	9 948	2 631
2.Vj.	10 002	3 300	3 450	2 017	2 215	1 960	482	599	–	1 464	1 129	614	13 601	10 366	3 031
3.Vj.	10 058	3 418	2 879	2 145	2 006	1 763	541	1 499	–	1 581	1 039	609	13 095	9 386	3 473
4.Vj.	15 519	4 803	3 379	1 723	1 852	1 739	553	716	–	1 766	907	578	13 463	10 724	2 540
2012 1.Vj.	4 406	2 305	3 308	5 180	2 328	1 714	576	241	–	1 876	1 057	696	12 995	9 990	2 717
2.Vj.	9 707	3 550	3 644	2 011	2 258	1 966	490	1 610	–	1 683	972	601	...	...	...
2011 Juni	3 487	1 026	1 592	543	707	745	171	210	–	518	343	201	.	.	.
2012 Juni	3 300	1 163	1 769	549	687	843	164	544	–	563	294	203	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Für die Summe siehe Tabelle IX. 6. 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- pieren	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2005	229 428	156 264	71 917	233 357	199 873	13 437	– 3 929	1 976	1 794	16	42	123	4 888
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2010 1.Vj.	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	– 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490
2.Vj.	62 249	43 054	18 923	61 999	53 006	3 585	+ 250	15 254	15 053	20	69	112	4 478
3.Vj.	61 237	42 048	18 912	62 091	53 102	3 589	– 854	14 853	14 656	20	68	109	4 474
4.Vj.	66 317	47 060	18 933	61 887	52 966	3 579	+ 4 430	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	– 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482
2.Vj.	63 452	44 307	18 855	62 058	52 920	3 731	+ 1 394	19 704	18 507	1 019	78	100	4 475
3.Vj.	62 354	43 109	18 902	62 844	53 341	3 761	– 490	19 959	19 266	519	79	94	4 445
4.Vj.	67 748	48 391	19 030	62 823	53 371	3 774	+ 4 925	25 339	22 226	2 919	79	114	4 410
2012 1.Vj.	62 038	42 411	19 318	62 883	53 747	3 779	– 845	24 261	21 839	2 219	88	116	4 366
2.Vj.	64 721	45 318	19 086	62 885	53 532	3 772	+ 1 836	26 026	23 950	1 869	92	115	4 356

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher

Geldleistungen. 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahrende. 6 Einschl. Barmittel. 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes	
	ins-gesamt 4)	darunter:		ins-gesamt 6)	darunter:			Umlagen-finanzierte Maßnahmen 7)					
		Beiträge	Um-lagen 5)		Arbeitslosenunterstützungen 1) 2)	berufliche Förderung 2) 3)							
				zusammen	West-deutsch-land	Ost-deutsch-land	zusammen	West-deutsch-land	Ost-deutsch-land				
2005	52 692	46 989	1 436	53 089	27 654	20 332	7 322	11 590	7 421	4 169	1 450	- 397	397
2006	55 384	51 176	1 123	44 162	23 249	17 348	5 901	9 259	6 185	3 074	1 089	+ 11 221	0
2007	42 838	32 264	971	36 196	17 356	13 075	4 282	8 370	5 748	2 623	949	+ 6 643	-
2008	38 289	26 452	974	39 407	14 283	10 652	3 631	8 712	6 222	2 490	920	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	1 000	48 057	20 866	16 534	4 332	11 595	8 794	2 801	1 946	- 13 803	-
2010	37 070	22 614	3 222	45 213	19 456	15 629	3 827	10 791	8 287	2 504	740	- 8 143	5 200
2011 ts)	37 564	25 434	351	37 524	14 661	11 918	2 744	9 004	6 925	2 079	683	+ 41	-
2010 1.Vj.	10 020	5 196	714	11 681	6 475	5 112	1 362	2 957	2 263	694	208	- 1 661	-
2.Vj.	10 649	5 601	784	10 501	5 264	4 148	1 116	2 872	2 204	668	184	+ 148	-
3.Vj.	8 109	5 527	808	8 887	4 082	3 353	729	2 431	1 863	567	193	- 778	-
4.Vj.	8 291	6 290	916	14 144	3 635	3 016	619	2 531	1 957	575	154	- 5 853	5 200
2011 1.Vj.	10 259	5 853	123	9 583	4 602	3 701	901	2 660	2 048	612	186	+ 676	-
2.Vj.	8 802	6 358	60	8 246	3 710	3 007	703	2 285	1 753	532	175	+ 556	-
3.Vj.	7 467	6 205	76	7 450	3 293	2 707	586	1 910	1 464	446	187	+ 17	-
4.Vj. ts)	11 037	7 017	92	12 245	3 056	2 502	554	2 149	1 660	489	134	- 1 209	-
2012 1.Vj.	9 709	6 175	131	8 452	4 319	3 587	732	1 946	1 580	366	211	+ 1 257	-
2.Vj.	8 331	6 620	142	7 816	3 707	3 105	601	1 765	1 429	336	329	+ 515	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Ohne Versorgungsfonds. 1 Arbeitslosengeld und Kurzarbeitergeld. 2 Einschl. Kranken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge. 3 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Entgeltssicherung und Existenzgründungszuschüsse. 4 Ohne Zu-

schuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. 5 Umlagen für die Winterbau-förderung und für das Insolvenzgeld. 6 Ab 2005 einschl. Aussteuerungsbetrag bzw. Eingliederungsbeitrag an den Bund. 7 Winterbauförderung und Insolvenzgeld.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Kranken-haus-behand-lung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben 5)
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)									
2005	145 742	140 250	2 500	144 071	48 959	25 358	23 096	9 928	8 284	5 868	8 303	+ 1 671
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010	179 524	160 792	15 700	175 803	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 553	+ 3 721
2011	189 034	170 860	15 300	179 597	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 486	+ 9 437
2010 1.Vj. 6)	43 093	38 542	3 919	43 274	14 419	7 549	7 255	2 871	2 368	1 996	2 130	- 182
2.Vj.	44 440	39 826	3 931	43 999	14 037	7 870	7 128	2 882	2 669	1 955	2 261	+ 441
3.Vj.	44 457	39 808	3 925	43 662	14 122	7 592	7 007	2 786	2 676	1 903	2 255	+ 795
4.Vj.	47 580	42 600	3 925	44 842	14 144	7 307	7 107	2 952	2 853	1 943	2 876	+ 2 738
2011 1.Vj.	45 339	40 871	3 825	44 392	15 075	7 158	7 361	2 893	2 528	2 210	2 173	+ 947
2.Vj.	46 887	42 370	3 825	44 955	14 601	7 239	7 372	3 001	2 834	2 106	2 263	+ 1 931
3.Vj.	46 865	42 298	3 825	44 432	14 594	7 236	7 160	2 768	2 762	2 069	2 292	+ 2 433
4.Vj.	49 866	45 291	3 825	45 878	14 418	7 382	7 161	2 997	3 117	2 125	2 682	+ 3 988
2012 1.Vj.	46 433	42 249	3 500	45 971	15 579	7 424	7 502	2 971	2 664	2 336	2 195	+ 462

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-ausgleichs. 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. 4 Einschl. Zahnersatz. 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. 6 Angaben zu einzel-nen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur be-grenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2005	17 526	17 385	17 891	2 409	8 516	4 050	890	875	-	366
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 362	1 151	217	264	-	56
2.Vj.	5 398	5 369	5 302	707	2 378	1 167	219	258	+	95
3.Vj.	5 385	5 358	5 416	735	2 398	1 160	220	266	-	31
4.Vj.	5 760	5 739	5 432	743	2 417	1 195	225	229	+	328
2011 1.Vj.	5 306	5 269	5 457	750	2 408	1 165	216	277	-	150
2.Vj.	5 519	5 496	5 396	713	2 417	1 173	210	263	+	123
3.Vj.	5 513	5 486	5 551	774	2 442	1 191	221	255	-	38
4.Vj.	5 904	5 877	5 526	742	2 442	1 216	223	240	+	378
2012 1.Vj.	5 493	5 450	5 700	774	2 469	1 248	223	283	-	207

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige

Angaben handelt. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2005	+ 224 922	+ 35 479	+ 4 511	+ 6 041
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2010 1.Vj.	+ 74 369	+ 12 637	- 5 322	- 1 520
2.Vj.	+ 83 082	+ 3 666	- 4 143	+ 1 950
3.Vj.	+ 79 589	+ 14 791	+ 250	- 4 625
4.Vj.	+ 65 655	+ 11 304	+ 4 174	+ 5 803
2011 1.Vj.	+ 76 394	+ 15 958	- 607	- 5 206
2.Vj.	+ 77 158	+ 10 392	- 49	+ 26 625
3.Vj.	+ 59 256	- 8 152	- 4 177	- 22 608
4.Vj.	+ 51 764	- 12 308	- 42	- 7 847
2012 1.Vj.	+ 72 603	+ 12 524	+ 8 251	- 2 380

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2005	1 489 029	4 440	518 400	488	312 201	653 500
2006	1 533 697	4 440	496 800	480	329 177	702 800
2007	1 540 381	4 440	456 900	476	317 065	761 500
2008	1 564 590	4 440	435 600	510	305 040	819 000
2009	1 657 842	4 440	438 700	507	312 695	901 500
2010	1 731 561	4 440	399 000	429	387 092	940 600
2011 p)	1 752 064	4 440	355 400	445	411 679	980 100
2010 1.Vj.	1 678 191	4 440	450 100	508	318 743	904 400
2.Vj.	1 687 957	4 440	469 600	468	301 949	911 500
3.Vj.	1 712 685	4 440	470 200	473	297 372	940 200
4.Vj.	1 731 561	4 440	399 000	429	387 092	940 600
2011 1.Vj. p)	1 749 204	4 440	411 600	495	372 069	960 600
2.Vj. p)	1 761 831	4 440	403 500	490	357 801	995 600
3.Vj. p)	1 758 164	4 440	387 100	490	376 734	989 400
4.Vj. p)	1 752 064	4 440	355 400	445	411 679	980 100
2012 1.Vj. ts)	1 761 941	4 440	393 200	434	354 167	1 009 700

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	480	71 889	4 443	82
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	476	74 988	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	510	82 781	4 443	73
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	507	103 014	4 442	71
2010 4.Vj.	1 731 561	87 042	391 976	195 534	8 704	628 757	1 975	301 501	429	111 201	4 440	2
2011 1.Vj. p)	1 749 204	84 961	391 885	211 821	8 500	629 716	1 845	303 754	495	111 786	4 440	2
2.Vj. p)	1 761 831	80 998	402 903	208 669	8 497	644 844	1 819	295 379	490	113 789	4 440	2
3.Vj. p)	1 758 164	74 764	410 222	219 785	8 349	634 402	1 970	291 359	490	112 382	4 440	2
4.Vj. p)	1 752 064	60 172	413 931	214 211	8 208	644 688	2 154	290 932	445	112 881	4 440	2
2012 1.Vj. ts)	1 761 941	54 592	410 685	226 486	7 869	646 872	2 134	297 554	434	110 873	4 440	2
Bund 7) 8) 9) 10) 11)												
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	408	11 036	4 443	82
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	408	10 928	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	448	10 674	4 443	72
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	448	10 700	4 442	70
2010 4.Vj.	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	408	10 335	4 440	2
2011 1.Vj. p)	1 091 373	82 607	129 208	211 821	8 500	629 541	1 845	13 056	408	9 945	4 440	2
2.Vj. p)	1 101 764	78 961	131 348	208 669	8 497	644 668	1 819	13 002	408	9 951	4 440	2
3.Vj. p)	1 093 612	73 277	132 428	219 785	8 349	634 226	1 970	9 091	408	9 637	4 440	2
4.Vj. p)	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	363	9 087	4 440	2
2012 1.Vj.	1 093 828	52 161	126 956	226 486	7 869	646 696	2 134	17 894	363	8 827	4 440	2
Länder												
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010 4.Vj.	527 669	1 176	265 756	.	.	.	.	166 277	1	94 459	.	1
2011 1.Vj. p)	527 173	2 354	262 677	.	.	.	.	166 641	67	95 433	.	1
2.Vj. p)	528 253	2 037	271 555	.	.	.	.	157 167	62	97 431	.	1
3.Vj. p)	532 321	1 487	277 794	.	.	.	.	156 640	62	96 338	.	1
4.Vj. p)	537 061	1 875	283 283	.	.	.	.	154 453	62	97 387	.	1
2012 1.Vj. p)	531 420	2 431	283 729	.	.	.	.	149 569	51	95 639	.	1
Gemeinden 12)												
2006	118 380	.	.	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.
2007	115 920	.	.	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	.	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009	119 466	.	.	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010 4.Vj.	128 477	.	.	.	.	175	.	121 874	20	6 407	.	.
2011 1.Vj. p)	130 659	.	.	.	.	175	.	124 056	20	6 407	.	.
2.Vj. p)	131 814	.	.	.	.	175	.	125 211	20	6 407	.	.
3.Vj. p)	132 231	.	.	.	.	175	.	125 628	20	6 407	.	.
4.Vj. p)	133 699	.	.	.	.	175	.	127 096	20	6 407	.	.
2012 1.Vj. ts)	136 693	.	.	.	.	175	.	130 091	20	6 407	.	.
Sondervermögen 7) 8) 13)												
2006	14 556	.	.	51	.	10 368	.	3 950	.	188	.	.
2007	100	.	.	.	.	100	.	.	.	.	.	.
2008	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2009	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2010 4.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2011 1.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
3.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
4.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
2012 1.Vj.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuld-scheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Wäh-rung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Alt-verbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigen-en Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundes-wertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktsta-

tistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Son-dervermögen nachgewiesen. 8 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. 9 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. 10 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungs-fonds“. 11 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungs-fonds für Kreditinstitute“. 12 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckver-bände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. 13 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschä-digungsfonds.

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2010			2011			2012						
	2009	2010	2011	2009	2010	2011	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
	Index 2005 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	90,2	99,0	104,9	- 17,9	9,8	5,9	9,2	10,3	10,7	6,7	6,1	0,7	1,4
Baugewerbe	94,9	96,6	99,7	- 4,1	1,7	3,3	2,7	- 0,9	9,5	0,4	- 0,0	4,6	- 0,4
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	104,2	108,1	112,3	- 5,2	3,8	3,8	4,7	4,9	6,1	3,8	3,1	2,5	2,5
Information und Kommunikation	135,1	141,8	144,4	9,0	5,0	1,8	4,5	6,0	1,2	1,5	2,3	2,2	3,6
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	128,9	128,8	130,0	11,6	- 0,1	1,0	- 2,5	- 0,0	0,4	- 0,2	2,6	1,1	1,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	107,6	107,8	108,3	2,0	0,2	0,5	0,4	- 0,5	- 0,2	0,6	0,5	1,1	1,5
Unternehmensdienstleister ¹⁾	99,1	102,8	106,8	- 11,7	3,8	3,9	5,5	4,1	4,9	4,2	3,5	3,3	3,9
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	107,1	108,8	109,7	2,1	1,6	0,8	1,7	0,2	0,8	0,8	0,7	1,0	0,9
Sonstige Dienstleister	106,5	107,8	106,8	0,8	1,2	- 0,9	1,7	- 0,0	- 0,6	- 1,5	- 1,5	- 0,2	1,2
Bruttowertschöpfung	103,0	107,2	110,4	- 5,6	4,1	2,9	4,2	4,1	4,5	3,0	2,7	1,6	1,8
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	102,7	106,5	109,7	- 5,1	3,7	3,0	4,0	3,8	5,0	3,0	2,6	1,5	1,7
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	101,8	102,5	103,9	- 0,1	0,6	1,4	0,9	1,8	1,9	1,4	1,7	0,7	1,8
Konsumausgaben des Staates	109,0	110,9	112,1	3,3	1,7	1,1	1,5	1,2	0,3	1,6	1,1	1,6	1,9
Ausrüstungen	98,7	109,1	117,3	- 22,8	10,5	7,6	13,1	17,6	15,3	9,1	6,1	2,1	2,5
Bauten	101,2	103,4	109,4	- 3,0	2,2	5,8	3,4	0,1	13,4	3,0	2,4	6,5	- 0,5
Sonstige Anlagen ⁴⁾	125,9	131,9	138,2	0,6	4,7	4,8	4,3	5,9	4,8	4,7	5,0	4,8	4,0
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	- 0,9	0,6	0,2	0,3	0,5	0,1	0,1	0,5	0,2	- 0,4
Inländische Verwendung	103,2	105,7	108,3	- 2,6	2,4	2,5	2,4	3,4	3,4	2,4	2,4	1,8	1,2
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	- 2,6	1,5	0,7	1,6	0,7	1,8	0,7	0,3	- 0,1	0,5
Exporte	108,3	123,2	133,3	- 13,6	13,7	8,2	15,0	13,9	13,2	7,6	8,0	4,6	5,9
Importe	110,6	123,5	133,1	- 9,2	11,7	7,8	12,2	14,6	10,6	7,0	8,3	5,6	5,6
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	102,7	106,5	109,7	- 5,1	3,7	3,0	4,0	3,8	5,0	3,0	2,6	1,5	1,7
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	1 387,4	1 423,0	1 473,1	- 0,0	2,6	3,5	2,9	3,7	4,0	3,6	3,8	2,7	3,5
Konsumausgaben des Staates	475,8	488,8	501,4	5,1	2,7	2,6	2,0	2,1	1,6	3,3	2,4	3,0	3,3
Ausrüstungen	155,1	170,8	183,5	- 23,0	10,1	7,4	12,9	17,2	15,1	8,9	6,0	2,0	2,5
Bauten	227,1	235,0	255,5	- 1,9	3,5	8,7	5,2	1,4	16,3	5,7	5,4	9,8	2,4
Sonstige Anlagen ⁴⁾	27,0	27,8	28,6	- 2,9	2,7	3,1	2,8	3,3	2,9	3,0	2,7	3,6	2,5
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 16,5	- 4,0	1,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 256,0	2 341,4	2 443,2	- 2,7	3,8	4,3	3,7	4,9	5,2	4,4	4,2	3,7	2,8
Außenbeitrag	118,5	135,5	127,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	995,9	1 159,8	1 289,1	- 16,2	16,5	11,2	19,1	17,6	18,0	10,9	10,2	6,5	7,5
Importe	877,4	1 024,4	1 161,5	- 15,2	16,7	13,4	19,1	22,0	19,5	12,9	12,5	9,5	7,7
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 374,5	2 476,8	2 570,8	- 4,0	4,3	3,8	4,4	4,1	5,3	3,9	3,5	2,6	3,0
IV. Preise (2005 = 100)													
Privater Konsum	104,3	106,3	108,5	0,1	1,9	2,1	2,0	1,9	2,1	2,2	2,0	2,0	1,7
Bruttoinlandsprodukt	103,9	104,6	105,4	1,2	0,6	0,8	0,4	0,3	0,3	0,9	0,9	1,0	1,3
Terms of Trade	101,3	99,2	96,9	3,8	- 2,0	- 2,4	- 2,4	- 3,0	- 3,6	- 2,5	- 1,9	- 1,8	- 0,4
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 231,5	1 262,9	1 318,7	0,1	2,5	4,4	2,9	3,3	4,5	5,0	4,3	3,9	3,8
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	574,7	635,0	651,9	- 13,5	10,5	2,7	7,0	6,3	5,1	- 0,3	4,3	1,1	2,7
Volkseinkommen	1 806,2	1 897,8	1 970,6	- 4,6	5,1	3,8	4,4	4,2	4,7	3,3	4,3	3,1	3,4
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 424,9	2 522,8	2 620,4	- 3,2	4,0	3,9	3,7	3,6	5,0	3,4	4,1	3,1	3,2

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2012. ¹ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. ² Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen).

³ Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. ⁴ Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. ⁵ Einschl. Nettozugang an Wertsachen. ⁶ Wachstumsbeitrag zum BIP.

X. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe ¹⁾

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Bauhauptgewerbe	Energie	Industrie				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				zusammen	davon: nach Hauptgruppen			Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen		Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
				Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen				
2005=100												
Gewicht in % ¹⁾	100.00	5.56	8.76	85.69	33.96	35.37	2.78	13.58	12.15	10.82	12.48	12.34
Zeit												
2007	111,5	108,7	98,2	113,1	114,5	114,9	108,4	105,8	114,0	124,4	119,4	109,7
2008	111,5	108,4	95,5	113,3	114,2	116,8	104,0	104,4	114,4	128,8	124,5	104,5
2009	94,3	108,3	90,7	93,7	93,3	92,0	87,6	100,6	87,5	100,9	92,2	82,0
2010	103,9	108,5	93,6	104,6	107,2	103,8	95,7	102,4	101,7	117,5	101,6	102,3
2011	112,1	123,1	87,7	113,9	115,8	116,7	100,5	104,5	111,5	134,6	115,4	116,3
2011 Febr.	105,2	86,5	96,1	107,3	110,2	108,3	99,5	99,0	106,0	126,0	101,5	117,0
März	118,8	123,0	100,2	120,4	121,9	124,1	109,8	109,2	117,7	136,7	123,2	128,5
April	110,8	132,0	83,7	112,3	116,0	112,8	99,9	104,0	111,2	126,1	110,3	117,0
Mai	111,2	133,6	78,7	113,1	116,7	114,5	97,2	103,6	113,1	127,5	110,4	119,2
Juni	113,9	134,1	76,4	116,4	119,7	119,6	94,9	104,3	115,8	137,1	120,9	117,3
Juli	116,0	142,8	80,0	117,9	122,2	119,7	101,7	105,9	117,0	142,3	119,2	119,6
Aug.	107,1	133,0	78,7	108,3	115,1	106,4	84,9	100,8	107,5	135,2	109,2	98,1
Sept.	117,9	140,6	78,6	120,5	121,8	124,9	111,1	107,7	116,2	146,4	123,2	127,1
Okt.	119,6	141,4	88,1	121,4	122,3	125,2	112,8	110,9	119,2	144,5	118,5	129,8
Nov.	120,7	139,8	94,5	122,2	120,4	129,2	111,2	110,8	118,4	147,0	126,0	127,7
Dez.	103,2	94,2	90,8	105,0	95,5	118,0	88,6	98,3	93,3	125,5	129,8	93,6
2012 Jan. ^{r)}	102,0	80,9	93,4	104,2	109,2	102,8	93,4	97,2	103,6	124,3	98,4	108,8
Febr. ^{r)}	104,7	68,1	92,7	108,4	109,7	113,2	96,0	95,2	106,7	128,3	108,6	121,8
März ^{r)}	2)3) 120,2	2) 126,8	94,2 ³⁾	122,4	121,3 ³⁾	130,6	105,6	107,4	117,0	141,0 ³⁾	134,5	132,9
April ^{x)}	2) 109,7	2) 132,0	84,4	110,8	114,1	113,9	93,6	97,9	109,1	127,5	112,2	118,0
Mai ^{x)}	2) 110,9	2) 135,9	79,7	112,4	115,4	115,3	94,8	100,8	111,7	129,7	113,7	116,9
Juni ^{x)p)}	2) 113,6	2) 138,1 ^{s)}	76,5	115,8	117,5	121,3	96,3	101,1	114,5	137,1	122,0	119,7
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2007	+ 5,8	+ 2,8	- 2,8	+ 6,9	+ 6,9	+ 8,4	+ 1,0	+ 4,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 11,1	+ 6,9
2008	± 0,0	- 0,3	- 2,7	+ 0,2	- 0,3	+ 1,7	- 4,1	- 1,3	+ 0,4	+ 3,5	+ 4,3	- 4,7
2009	- 15,4	- 0,1	- 5,0	- 17,3	- 18,3	- 21,2	- 15,8	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 25,9	- 21,5
2010	+ 10,2	+ 0,2	+ 3,2	+ 11,6	+ 14,9	+ 12,8	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,2	+ 16,5	+ 10,2	+ 24,8
2011	+ 7,9	+ 13,5	- 6,3	+ 8,9	+ 8,0	+ 12,4	+ 5,0	+ 2,1	+ 9,6	+ 14,6	+ 13,6	+ 13,7
2011 Febr.	+ 15,0	+ 55,9	- 2,4	+ 15,3	+ 14,7	+ 20,5	+ 8,9	+ 5,0	+ 16,4	+ 22,0	+ 22,7	+ 27,2
März	+ 11,7	+ 17,8	+ 1,5	+ 12,2	+ 11,3	+ 16,7	+ 10,6	+ 3,2	+ 11,7	+ 18,0	+ 20,0	+ 18,8
April	+ 9,5	+ 7,1	- 7,6	+ 11,3	+ 9,3	+ 15,7	+ 10,0	+ 5,2	+ 10,9	+ 14,8	+ 18,3	+ 17,5
Mai	+ 7,4	+ 8,8	- 13,7	+ 9,3	+ 7,2	+ 13,8	+ 5,4	+ 4,1	+ 10,2	+ 12,9	+ 15,2	+ 13,8
Juni	+ 6,9	+ 5,0	- 6,3	+ 8,2	+ 8,1	+ 10,5	- 1,6	+ 3,6	+ 9,5	+ 14,3	+ 15,4	+ 7,9
Juli	+ 10,3	+ 7,9	- 7,5	+ 11,9	+ 9,9	+ 17,7	+ 13,0	+ 2,3	+ 11,3	+ 18,8	+ 19,2	+ 22,3
Aug.	+ 8,5	+ 6,7	- 4,0	+ 9,6	+ 8,1	+ 16,4	+ 0,6	- 1,1	+ 8,6	+ 17,0	+ 14,7	+ 25,0
Sept.	+ 5,5	+ 5,2	- 6,3	+ 6,4	+ 6,5	+ 8,9	+ 3,6	+ 0,2	+ 6,7	+ 15,0	+ 11,2	+ 6,7
Okt.	+ 4,3	+ 4,6	- 6,6	+ 5,1	+ 3,9	+ 8,3	+ 2,5	+ 0,3	+ 5,8	+ 9,3	+ 7,5	+ 7,3
Nov.	+ 4,6	+ 9,6	- 4,0	+ 5,0	+ 3,9	+ 7,9	+ 1,9	± 0,0	+ 5,9	+ 9,5	+ 8,1	+ 7,0
Dez.	+ 1,3	+ 44,0	- 16,4	+ 1,4	+ 2,5	+ 0,9	- 0,4	+ 0,2	+ 3,8	+ 5,6	+ 0,1	- 2,7
2012 Jan. ^{r)}	+ 1,1	+ 6,6	- 12,6	+ 2,3	+ 1,0	+ 5,2	- 0,6	- 1,7	+ 0,9	+ 3,2	+ 6,7	+ 7,5
Febr. ^{r)}	- 0,5	- 21,3	- 3,5	+ 1,0	- 0,5	+ 4,5	- 3,5	- 3,8	+ 0,7	+ 1,8	+ 7,0	+ 4,1
März ^{r)}	2)3) + 1,2	2) + 3,1	- 6,0 ³⁾	+ 1,7	- 0,5 ³⁾	+ 5,2	- 3,8	- 1,6	- 0,6	+ 3,1 ³⁾	+ 9,2	+ 3,4
April ^{x)}	2) - 1,0	2) ± 0,0	+ 0,8	- 1,3	- 1,6	+ 1,0	- 6,3	- 5,9	- 1,9	+ 1,1	+ 1,7	+ 0,9
Mai ^{x)}	2) - 0,3	2) + 1,7	+ 1,3	- 0,6	- 1,1	+ 0,7	- 2,5	- 2,7	- 1,2	+ 1,7	+ 3,0	- 1,9
Juni ^{x)p)}	2) - 0,3	2) + 3,0 ^{s)}	+ 0,1	- 0,5	- 1,8	+ 1,4	+ 1,5	- 3,1	- 1,1	± 0,0	+ 0,9	+ 2,0

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ^{o)} Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ¹⁾ Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2005. ²⁾ Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der jähr-

lichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 4%). ³⁾ Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. ^{x)} Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. ^{s)} Ursprungswerte vom Statistischen Bundesamt geschätzt.

X. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ◊

Zeit	Industrie		davon:									
			Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:			
	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten	
insgesamt												
2007	123,0	+ 11,1	125,2	+ 9,9	123,2	+ 12,6	111,9	+ 6,3	110,3	+ 1,8	112,5	+ 7,9
2008	115,5	- 6,1	121,2	- 3,2	112,9	- 8,4	108,1	- 3,4	103,5	- 6,2	109,7	- 2,5
2009	87,5	- 24,2	89,3	- 26,3	85,3	- 24,4	94,8	- 12,3	88,5	- 14,5	96,9	- 11,7
2010	109,1	+ 24,7	114,3	+ 28,0	106,9	+ 25,3	99,8	+ 5,3	101,5	+ 14,7	99,3	+ 2,5
2011	120,5	+ 10,4	125,3	+ 9,6	119,8	+ 12,1	104,1	+ 4,3	107,4	+ 5,8	103,0	+ 3,7
2011 Juni	129,7	+ 11,9	127,7	+ 7,3	135,4	+ 16,5	99,9	+ 0,4	106,6	+ 0,5	97,6	+ 0,3
Juli	121,8	+ 10,5	130,1	+ 9,2	117,6	+ 11,9	112,7	+ 8,0	112,2	+ 10,8	112,9	+ 7,1
Aug.	111,2	+ 6,5	118,8	+ 9,1	107,5	+ 5,3	102,6	+ 2,8	96,1	+ 6,9	104,9	+ 1,7
Sept.	117,4	+ 3,7	122,0	+ 3,8	115,8	+ 3,7	107,9	+ 4,2	122,2	+ 9,3	103,1	+ 2,3
Okt.	118,6	+ 5,5	121,7	+ 2,0	118,3	+ 8,3	106,4	+ 2,3	115,4	- 0,3	103,4	+ 3,4
Nov.	117,6	- 2,9	119,8	- 1,6	118,2	- 4,1	104,2	+ 2,0	108,7	- 1,9	102,7	+ 3,4
Dez.	113,4	+ 1,6	106,7	- 1,1	120,8	+ 3,1	92,0	+ 2,9	89,5	+ 1,9	92,9	+ 3,3
2012 Jan.	114,8	- 4,7	125,2	- 5,7	109,8	- 4,7	101,6	- 0,9	101,8	- 4,0	101,5	+ 0,2
Febr.	116,1	- 5,3	122,1	- 3,6	113,6	- 6,5	105,4	- 5,0	96,5	- 8,0	108,5	- 4,1
März	130,3	+ 0,2	131,0	- 6,6	132,3	+ 4,8	114,0	+ 3,4	113,5	- 1,6	114,2	+ 5,1
April	116,8	- 2,3	122,5	- 4,0	116,1	- 0,9	96,2	- 3,5	100,5	- 6,7	94,7	- 2,5
Mai	117,9	- 4,5	123,0	- 4,7	117,2	- 5,0	100,6	+ 1,2	99,9	- 3,8	100,8	+ 3,0
Juni ◊	120,7	- 6,9	121,9	- 4,5	122,6	- 9,5	102,5	+ 2,6	102,6	- 3,8	102,5	+ 5,0
aus dem Inland												
2007	118,7	+ 8,9	124,7	+ 10,1	115,8	+ 8,8	107,0	+ 3,5	109,6	- 1,3	106,1	+ 5,2
2008	113,1	- 4,7	121,8	- 2,3	107,5	- 7,2	103,9	- 2,9	107,1	- 2,3	102,9	- 3,0
2009	88,0	- 22,2	89,9	- 26,2	86,5	- 19,5	87,4	- 15,9	89,9	- 16,1	86,6	- 15,8
2010	104,5	+ 18,8	115,9	+ 28,9	97,8	+ 13,1	88,6	+ 1,4	93,9	+ 4,4	86,9	+ 0,3
2011	115,3	+ 10,3	127,8	+ 10,3	109,0	+ 11,5	92,1	+ 4,0	104,1	+ 10,9	88,2	+ 1,5
2011 Juni	116,1	+ 7,5	127,7	+ 5,5	111,5	+ 10,3	88,0	+ 3,2	98,6	+ 8,8	84,6	+ 1,2
Juli	120,0	+ 11,8	135,8	+ 10,9	110,8	+ 13,9	97,7	+ 6,5	107,6	+ 20,0	94,5	+ 2,4
Aug.	109,0	+ 9,0	123,6	+ 10,0	99,4	+ 8,8	94,3	+ 4,7	99,7	+ 13,8	92,6	+ 1,9
Sept.	113,5	+ 4,6	123,7	+ 3,9	107,1	+ 5,0	101,4	+ 6,5	126,7	+ 15,6	93,2	+ 3,0
Okt.	113,4	+ 2,9	126,5	+ 2,8	105,2	+ 2,4	97,2	+ 5,1	117,5	+ 4,9	90,6	+ 5,2
Nov.	114,6	+ 1,0	125,2	+ 0,1	109,5	+ 1,8	93,7	+ 1,8	110,8	+ 5,1	88,1	+ 0,6
Dez.	101,0	+ 1,5	103,0	- 1,8	103,5	+ 4,5	77,7	+ 1,0	84,0	+ 7,3	75,6	- 1,0
2012 Jan.	110,7	- 3,3	126,7	- 5,3	100,9	- 1,9	90,2	+ 2,3	101,3	+ 5,9	86,6	+ 0,9
Febr.	109,6	- 5,7	120,7	- 6,2	102,9	- 5,9	94,4	- 2,1	97,6	- 2,0	93,4	- 2,0
März	120,8	- 2,3	131,7	- 5,4	116,0	+ 0,4	97,0	+ 0,9	108,7	+ 1,8	93,2	+ 0,6
April	112,2	- 2,3	125,8	- 4,2	105,7	- 0,4	84,9	- 2,2	95,1	- 6,7	81,6	- 0,4
Mai	109,9	- 13,2	123,2	- 8,6	103,3	- 18,4	84,6	- 4,1	90,9	- 9,6	82,5	- 1,9
Juni ◊	110,3	- 5,0	121,1	- 5,2	105,8	- 5,1	84,5	- 4,0	90,4	- 8,3	82,6	- 2,4
aus dem Ausland												
2007	126,7	+ 12,9	125,7	+ 9,7	128,4	+ 15,2	117,3	+ 9,1	111,0	+ 5,0	119,5	+ 10,5
2008	117,7	- 7,1	120,6	- 4,1	116,7	- 9,1	112,6	- 4,0	99,9	- 10,0	117,1	- 2,0
2009	87,0	- 26,1	88,6	- 26,5	84,4	- 27,7	102,8	- 8,7	87,1	- 12,8	108,4	- 7,4
2010	113,0	+ 29,9	112,5	+ 27,0	113,4	+ 34,4	111,9	+ 8,9	109,1	+ 25,3	112,9	+ 4,2
2011	125,0	+ 10,6	122,4	+ 8,8	127,4	+ 12,3	116,9	+ 4,5	110,7	+ 1,5	119,2	+ 5,6
2011 Juni	141,6	+ 15,4	127,8	+ 9,5	152,2	+ 20,0	112,7	- 1,9	114,7	- 5,8	112,0	- 0,4
Juli	123,3	+ 9,4	123,5	+ 7,0	122,4	+ 10,7	128,9	+ 9,1	116,9	+ 3,4	133,2	+ 11,2
Aug.	113,1	+ 4,4	113,3	+ 7,9	113,2	+ 3,2	111,6	+ 1,2	92,5	+ 0,2	118,4	+ 1,5
Sept.	120,8	+ 3,1	120,0	+ 3,8	121,9	+ 2,9	115,0	+ 2,0	117,7	+ 3,2	114,1	+ 1,7
Okt.	123,2	+ 7,7	116,3	+ 1,1	127,6	+ 12,1	116,4	- 0,1	113,3	- 5,3	117,5	+ 1,8
Nov.	120,3	- 5,8	113,7	- 3,7	124,3	- 7,5	115,6	+ 2,1	106,6	- 8,3	118,8	+ 5,9
Dez.	124,1	+ 1,6	111,0	- 0,3	133,0	+ 2,3	107,5	+ 4,6	95,1	- 2,3	111,9	+ 6,8
2012 Jan.	118,3	- 6,0	123,5	- 6,0	116,1	- 6,2	113,9	- 3,4	102,4	- 12,1	118,0	- 0,3
Febr.	121,7	- 5,0	123,7	- 0,6	121,2	- 6,8	117,3	- 7,5	95,3	- 13,5	125,1	- 5,7
März	138,6	+ 2,1	130,2	- 7,9	143,8	+ 7,4	132,3	+ 5,3	118,4	- 4,4	137,3	+ 8,6
April	120,8	- 2,3	118,7	- 3,7	123,4	- 1,4	108,3	- 4,7	106,0	- 6,6	109,1	- 4,1
Mai	124,9	+ 3,4	122,7	+ 0,3	127,0	+ 4,9	117,8	+ 5,7	109,0	+ 1,9	120,9	+ 6,9
Juni ◊	129,8	+ 8,3	122,9	- 3,8	134,4	- 11,7	121,9	+ 8,2	114,9	+ 0,2	124,5	+ 11,2

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. ◊ Mit

Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

X. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsmäßig bereinigt 1)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber			
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2008	113,4	- 0,4	114,7	+ 2,0	94,4	- 4,2	127,9	+ 3,8	116,7	+ 7,7	112,0	- 2,9	123,3	+ 2,2	111,5	- 1,9
2009	107,4	- 5,3	100,7	- 12,2	94,1	- 0,3	100,7	- 21,3	115,5	- 1,0	114,4	+ 2,1	104,9	- 14,9	115,6	+ 3,7
2010	109,0	+ 1,5	106,7	+ 6,0	103,3	+ 9,8	105,3	+ 4,6	118,9	+ 2,9	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,4	- 5,4
2011	117,1	+ 7,4	120,1	+ 12,6	125,0	+ 21,0	120,0	+ 14,0	109,2	- 8,2	114,0	+ 2,4	125,6	+ 13,2	105,2	- 3,8
2011 Mai	127,5	+ 9,9	135,2	+ 24,7	147,7	+ 35,5	127,2	+ 23,3	133,6	+ 7,4	119,6	- 3,5	126,0	+ 12,4	120,5	- 1,9
2011 Juni	136,2	+ 6,2	137,9	+ 10,4	129,6	+ 17,7	136,7	+ 7,5	161,0	+ 6,7	134,3	+ 2,1	140,4	+ 4,3	134,7	+ 4,2
2011 Juli	137,0	+ 11,1	124,4	+ 5,6	134,3	+ 17,9	115,3	- 0,8	132,3	+ 0,2	150,2	+ 16,4	129,7	+ 5,1	145,6	+ 14,5
2011 Aug.	123,6	+ 5,0	125,3	+ 4,6	129,9	+ 15,3	129,1	+ 3,5	102,0	- 14,9	121,9	+ 5,6	132,6	+ 10,2	111,9	- 4,4
2011 Sept.	127,9	+ 3,9	127,6	+ 7,6	127,7	- 1,7	130,6	+ 23,0	117,5	- 12,8	128,1	+ 0,2	134,1	+ 15,7	121,7	- 4,5
2011 Okt.	112,8	- 1,0	122,3	+ 10,4	126,8	+ 18,5	128,1	+ 14,8	92,6	- 20,9	102,9	- 12,1	128,2	+ 2,2	91,3	- 13,3
2011 Nov.	106,3	+ 15,4	114,6	+ 22,3	122,9	+ 28,0	112,6	+ 21,5	102,6	+ 11,5	97,6	+ 8,0	117,1	+ 20,5	88,3	+ 3,5
2011 Dez.	105,8	+ 17,2	114,4	+ 19,2	127,7	+ 26,1	109,4	+ 18,5	101,3	+ 5,0	96,8	+ 15,0	117,8	+ 23,9	84,5	+ 4,7
2012 Jan.	89,5	+ 16,4	97,0	+ 14,8	103,2	+ 33,0	96,6	+ 2,8	84,2	+ 23,5	81,6	+ 18,1	103,3	+ 9,7	69,7	+ 17,5
2012 Febr.	105,2	+ 11,8	109,3	+ 6,8	116,4	+ 19,1	106,9	- 6,5	101,1	+ 39,4	101,0	+ 18,0	110,4	- 3,6	95,3	+ 32,4
2012 März	148,3	+ 10,4	157,7	+ 18,0	152,7	+ 7,3	168,5	+ 29,1	133,2	+ 7,3	138,5	+ 2,5	157,4	+ 6,9	137,4	+ 16,6
2012 April	135,5	+ 10,3	135,2	+ 13,9	146,9	+ 7,9	138,1	+ 23,7	99,1	- 3,9	135,8	+ 6,8	136,0	+ 8,9	130,2	+ 13,0
2012 Mai	129,9	+ 1,9	127,0	- 6,1	134,3	- 9,1	127,2	± 0,0	109,6	- 18,0	133,0	+ 11,2	133,1	+ 5,6	124,8	+ 3,6

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen,

Tabelle II.21. 1) Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1) Ohne Wohnungsbauaufträge.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt 1)

Zeit	Einzelhandel												Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen			
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1):															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln		2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %		
in jeweiligen Preisen		in Preisen von 2005		in jeweiligen Preisen										2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2008	101,5	+ 2,1	98,8	- 0,2	100,7	+ 1,2	104,6	+ 0,9	116,3	+ 5,5	99,5	+ 0,9	107,2	+ 2,9	95,8	- 4,8
2009 3)	98,1	- 3,3	96,2	- 2,6	98,8	- 1,9	101,5	- 3,0	117,0	+ 0,6	97,1	- 2,4	110,0	+ 2,6	96,8	+ 1,0
2010	100,4	+ 2,3	97,4	+ 1,2	99,6	+ 0,8	106,1	+ 4,5	120,5	+ 3,0	99,5	+ 2,5	114,2	+ 3,8	92,3	- 4,6
2011 4)	103,1	+ 2,7	98,5	+ 1,1	102,0	+ 2,4	108,3	+ 2,1	121,2	+ 0,6	103,0	+ 3,5	114,8	+ 0,5	99,2	+ 7,5
2011 Juni	100,1	+ 2,7	95,3	+ 1,1	102,8	+ 4,7	102,1	+ 1,4	106,5	- 3,9	99,9	+ 0,8	111,9	+ 0,4	102,5	+ 2,6
2011 Juli	103,7	+ 2,4	99,4	+ 1,2	102,6	+ 0,9	109,1	+ 4,6	114,5	+ 1,9	103,5	+ 4,3	116,4	+ 0,1	102,2	+ 6,1
2011 Aug.	100,0	+ 1,9	95,8	+ 0,4	100,3	+ 3,5	97,6	- 3,8	112,7	- 2,9	100,0	+ 1,0	111,9	- 0,9	91,8	+ 4,7
2011 Sept.	102,0	+ 3,4	97,1	+ 1,6	98,1	+ 3,8	109,9	- 6,1	114,2	- 0,3	102,1	+ 3,8	114,0	+ 1,3	98,9	+ 3,3
2011 Okt.	108,4	+ 3,2	103,0	+ 1,3	104,1	+ 2,9	131,9	+ 4,7	122,3	+ 0,8	111,5	+ 3,5	116,9	- 0,4	108,2	+ 4,9
2011 Nov.	107,4	+ 3,1	102,3	+ 1,4	103,3	+ 3,1	112,6	+ 1,2	133,2	+ 0,7	111,4	+ 4,1	118,5	+ 1,5	104,0	+ 2,6
2011 Dez.	123,5	+ 2,3	118,7	+ 1,3	120,8	+ 1,9	133,6	+ 2,5	187,0	+ 2,4	112,8	+ 7,2	131,9	+ 0,9	90,7	+ 1,6
2012 Jan.	93,9	+ 0,5	89,6	- 1,3	94,0	+ 1,3	89,5	+ 0,2	124,6	- 7,8	88,7	+ 1,7	110,5	+ 0,2	82,5	- 1,1
2012 Febr.	91,2	+ 0,1	85,7	- 2,1	93,8	+ 2,7	78,5	- 6,5	104,2	- 3,7	85,9	- 3,7	107,1	+ 0,9	90,5	- 0,5
2012 März	107,5	+ 3,8	100,3	+ 1,6	106,1	+ 2,3	115,9	+ 6,5	114,0	+ 1,1	114,3	+ 6,4	117,9	+ 3,2	115,3	+ 4,6
2012 April	105,8	+ 2,0	98,6	+ 0,4	106,4	+ 2,7	111,9	- 4,4	110,4	+ 7,1	109,1	+ 0,1	115,3	+ 2,5	105,7	+ 0,5
2012 Mai	105,0	+ 4,3	97,6	+ 2,2	105,9	+ 5,0	110,0	+ 6,7	105,0	+ 0,2	106,8	+ 4,8	114,6	+ 1,9	104,0	+ 1,4
2012 Juni 5)	102,1	+ 2,0	94,9	- 0,4	104,3	+ 1,5	100,6	- 1,5	112,2	+ 5,4	100,9	+ 1,0	110,2	- 1,5	103,6	+ 1,1

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. 1) Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1) In Verkaufsräumen. 2) Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3) Im Januar 2009 neuer Berichtskreis, einschl. Neuzugänge; Berichtskreisprünge durch Verkettung ausge-

schaltet. 4) Ergebnisse ab Januar 2011 vorläufig und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher. 5) Ursprungswerte vom Statistischen Bundesamt teilweise geschätzt. Da die Schätzung fehlender Meldungen auf den Angaben für Juni 2011 basiert, der zwei Verkaufstage weniger hatte, wird eine Revision nach oben erwartet.

X. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)					Ausschl. gering-entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 3)		Arbeitslose 4)		Arbeitslosenquote 4) 5) in %	Offene Stellen 4) 6) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter:		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbe- reich ohne Arbeit- nehmer- überlas- sung	Arbeit- nehmer- überlas- sung								Empfänger von Arbeits- losengeld nach dem SGB III
2007	39 857	+ 1,7	26 942	2,2	8 533	.	.	4 861	68	26	3 760	1 245	9,0	423
2008	40 348	+ 1,2	27 510	2,1	8 659	17 958	679	4 866	102	58	3 258	1 006	7,8	389
2009	40 370	+ 0,1	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 904	1 144	1 078	3 415	1 190	8,1	301
2010	40 603	+ 0,6	27 757	1,0	8 426	18 438	679	4 883	503	429	3 238	1 075	7,7	359
2011	41 164	+ 1,4	28 440	2,5	8 583	18 836	798	4 865	148	100	2 976	892	7,1	466
2009 2.Vj.	40 314	+ 0,2	27 379	0,1	8 515	18 133	512	4 906	1 436	1 411	3 475	1 207	8,3	301
3.Vj.	40 431	- 0,2	27 482	- 0,5	8 500	18 204	557	4 913	1 136	1 103	3 418	1 186	8,1	300
4.Vj.	40 621	- 0,2	27 720	- 0,7	8 504	18 423	579	4 934	1 007	944	3 232	1 083	7,7	290
2010 1.Vj.	40 026	- 0,2	27 307	- 0,3	8 308	18 244	561	4 854	987	804	3 601	1 327	8,6	297
2.Vj.	40 513	+ 0,5	27 592	0,8	8 377	18 346	648	4 885	517	485	3 261	1 053	7,8	354
3.Vj.	40 799	+ 0,9	27 886	1,5	8 469	18 454	740	4 889	265	239	3 132	1 003	7,5	395
4.Vj.	41 074	+ 1,1	28 242	1,9	8 548	18 710	767	4 905	242	188	2 959	920	7,0	392
2011 1.Vj.	40 613	+ 1,5	27 944	2,3	8 428	18 578	740	4 852	291	158	3 290	1 088	7,8	412
2.Vj.	41 073	+ 1,4	28 266	2,4	8 535	18 721	786	4 867	121	107	2 977	850	7,1	470
3.Vj.	41 347	+ 1,3	28 566	2,4	8 638	18 862	836	4 865	76	64	2 893	843	6,9	497
4.Vj.	41 624	+ 1,3	28 983	2,6	8 732	19 184	830	4 874	102	72	2 743	787	6,5	486
2012 1.Vj.	41 178	+ 1,4	28 649	2,5	8 624	19 046	760	4 799	...	84	3 074	998	7,3	472
2.Vj.	41 588	+ 1,3	...	...	...	...	...	...	...	...	2 876	847	6,8	499
2009 März	40 136	+ 0,4	27 337	0,4	8 530	18 088	513	4 872	1 325	1 194	3 576	1 296	8,5	317
April	40 262	+ 0,3	27 383	0,2	8 524	18 132	507	4 901	1 446	1 426	3 575	1 270	8,5	306
Mai	40 334	+ 0,2	27 395	- 0,1	8 509	18 154	508	4 914	1 469	1 443	3 449	1 192	8,2	299
Juni	40 345	+ 0,0	27 380	- 0,3	8 493	18 135	531	4 932	1 394	1 365	3 401	1 159	8,1	297
Juli	40 327	- 0,2	27 314	- 0,5	8 464	18 080	551	4 935	1 248	1 215	3 454	1 210	8,2	298
Aug.	40 370	- 0,2	27 542	- 0,5	8 507	18 249	565	4 891	1 055	1 022	3 463	1 117	8,2	300
Sept.	40 596	- 0,3	27 800	- 0,7	8 564	18 430	578	4 893	1 104	1 072	3 338	1 137	7,9	302
Okt.	40 699	- 0,3	27 786	- 0,8	8 534	18 449	581	4 909	1 109	1 076	3 221	1 071	7,7	298
Nov.	40 691	- 0,3	27 731	- 0,7	8 497	18 434	589	4 961	982	947	3 208	1 069	7,6	291
Dez.	40 474	- 0,2	27 488	- 0,5	8 400	18 341	553	4 971	929	809	3 268	1 107	7,8	281
2010 Jan.	39 987	- 0,3	27 249	- 0,5	8 295	18 214	550	4 840	1 057	874	3 610	1 339	8,6	271
Febr.	39 969	- 0,3	27 230	- 0,3	8 269	18 210	560	4 814	1 031	829	3 635	1 356	8,6	298
März	40 121	+ 0,0	27 398	0,2	8 318	18 277	596	4 846	874	709	3 560	1 285	8,5	320
April	40 357	+ 0,2	27 553	0,6	8 371	18 335	627	4 875	632	599	3 399	1 140	8,1	335
Mai	40 538	+ 0,5	27 667	1,0	8 395	18 382	665	4 898	499	467	3 236	1 036	7,7	356
Juni	40 645	+ 0,7	27 710	1,2	8 414	18 365	707	4 916	420	390	3 148	983	7,5	370
Juli	40 663	+ 0,8	27 691	1,4	8 419	18 320	732	4 915	313	286	3 186	1 029	7,6	391
Aug.	40 750	+ 0,9	27 976	1,6	8 493	18 508	752	4 864	244	219	3 183	1 030	7,6	397
Sept.	40 984	+ 1,0	28 269	1,7	8 573	18 700	766	4 859	237	214	3 026	948	7,2	398
Okt.	41 128	+ 1,1	28 296	1,8	8 566	18 738	769	4 886	231	209	2 941	907	7,0	401
Nov.	41 142	+ 1,1	28 277	2,0	8 562	18 723	779	4 932	215	194	2 927	903	6,9	395
Dez.	40 951	+ 1,2	28 033	2,0	8 460	18 635	743	4 931	279	162	3 011	949	7,1	380
2011 Jan.	40 556	+ 1,4	27 863	2,3	8 399	18 540	732	4 842	322	177	3 346	1 146	7,9	375
Febr.	40 584	+ 1,5	27 912	2,5	8 416	18 560	738	4 831	305	155	3 313	1 107	7,9	418
März	40 698	+ 1,4	28 080	2,5	8 477	18 632	759	4 836	246	143	3 210	1 010	7,6	442
April	40 921	+ 1,4	28 214	2,4	8 518	18 703	771	4 857	133	117	3 078	907	7,3	461
Mai	41 098	+ 1,4	28 354	2,5	8 559	18 768	798	4 880	122	107	2 960	839	7,0	470
Juni	41 199	+ 1,4	28 381	2,4	8 580	18 753	821	4 894	110	96	2 893	804	6,9	480
Juli	41 212	+ 1,4	28 357	2,4	8 591	18 712	831	4 890	81	68	2 939	859	7,0	492
Aug.	41 304	+ 1,4	28 658	2,4	8 660	18 922	843	4 840	71	59	2 945	867	7,0	497
Sept.	41 524	+ 1,3	28 984	2,5	8 746	19 149	845	4 833	76	65	2 796	802	6,6	502
Okt.	41 664	+ 1,3	29 039	2,6	8 750	19 206	839	4 851	81	70	2 737	778	6,5	500
Nov.	41 691	+ 1,3	29 024	2,6	8 744	19 207	835	4 901	85	76	2 713	769	6,4	492
Dez.	41 517	+ 1,4	28 787	2,7	8 655	19 128	784	4 909	140	72	2 780	813	6,6	467
2012 Jan.	41 152	+ 1,5	28 580	2,6	8 613	18 995	758	4 813	206	82	3 084	1 011	7,3	452
Febr.	41 136	+ 1,4	28 600	2,5	8 603	19 028	752	4 745	...	87	3 110	1 028	7,4	473
März	41 245	+ 1,3	28 748	2,4	8 657	19 101	758	4 771	...	82	3 028	955	7,2	491
April	41 452	+ 1,3	28 853	2,3	8 690	19 157	765	4 801	...	79	2 963	893	7,0	499
Mai	41 616	+ 1,3	28 946	2,1	8 717	19 202	780	4 822	...	85	2 855	831	6,7	499
Juni	41 695	+ 1,2	...	...	...	...	...	...	...	...	2 809	817	6,6	499
Juli	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 876	885	6,8	500

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitte. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Anzahl innerhalb eines Monats. 4 Stand zur Monatsmitte. 5 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 6 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 7 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. 8 Ur-

sprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2010 und 2011 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 1,6 % sowie im Jahr 2011 bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 18,8 % von den endgültigen Angaben ab. 9 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 10 Ab Mai 2012 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

X. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex							Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 4)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 5)		
	insgesamt	darunter:				Baupreisindex 2)	Ausfuhr			Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)		
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1) 2)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 3)								Wohnungsmieten 3)	
	2005 = 100											2010 = 100		
Indexstand														
2007	8)9)	103,9	105,9	101,7	112,8	103,9	102,2	109,3	106,8	119,9	103,0	105,1	86,0	87,5
2008		106,6	112,7	102,5	123,6	105,8	103,5	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0
2009		107,0	111,2	103,9	116,9	107,4	104,6	114,4	108,0	100,7	102,5	100,5	72,8	74,5
2010		108,2	113,0	104,4	121,5	108,0	105,8	115,4	109,7	114,9	106,0	108,3	100,0	100,0
2011	10)	110,7	115,8	105,7	133,7	109,3	107,1	118,7	115,9	129,6	109,9	117,0	132,2	113,5
2010 Sept.		108,3	112,5	104,7	121,7	108,0	106,0		110,7	120,2	107,1	109,7	99,0	106,6
Okt.		108,4	112,2	105,1	122,1	107,9	106,1		111,1	120,9	106,8	109,5	98,9	104,1
Nov.		108,5	113,2	105,3	122,8	107,3	106,3	116,1	111,3	123,6	107,1	110,8	104,3	108,1
Dez.		109,6	114,4	105,1	125,4	110,0	106,4		112,1	127,9	108,0	113,3	115,7	116,1
2011 Jan.		109,2	114,7	104,5	128,7	107,9	106,5		113,4	128,7	108,9	115,0	121,1	121,4
Febr.		109,8	115,8	104,8	129,5	108,8	106,7	117,4	114,2	132,3	109,3	116,3	126,5	122,8
März		110,3	115,6	105,4	133,3	108,7	106,8		114,7	132,2	109,6	117,6	135,5	117,7
April		110,5	115,6	105,6	135,0	108,9	106,9		115,9	134,5	109,9	117,9	141,0	117,8
Mai	10)	110,5	116,3	105,7	134,1	108,4	107,0	118,5	115,9	135,2	110,0	117,2	132,5	115,7
Juni		110,6	116,3	105,5	133,5	109,3	107,1		116,0	134,1	110,0	116,5	130,5	114,0
Juli		111,0	116,0	105,0	134,3	111,0	107,2		116,8	131,3	110,3	117,4	135,1	115,0
Aug.		111,0	115,4	105,4	133,2	110,8	107,3	119,3	116,5	130,1	110,2	116,6	127,5	112,9
Sept.		111,1	115,3	106,3	135,3	109,5	107,4		116,8	130,3	110,2	117,3	135,7	114,1
Okt.		111,1	115,4	106,8	135,7	109,0	107,5		117,0	129,2	110,0	116,9	132,0	105,1
Nov.		111,1	116,0	106,8	136,4	108,5	107,6	119,7	117,1	130,3	110,2	117,4	134,5	103,0
Dez.		111,9	116,7	106,6	135,4	111,3	107,7		116,6	128,7	110,3	117,7	134,9	103,7
2012 Jan.	10)	111,5	117,8	106,3	138,0	109,0	107,9		117,3	128,2	111,2	119,2	141,2	109,4
Febr.		112,3	118,9	106,9	139,9	110,2	108,0	121,1	117,8	130,8	111,5	120,4	148,4	109,3
März		112,6	119,2	107,4	142,2	109,8	108,0		118,5	132,8	111,7	121,2	155,0	110,5
April		112,8	119,1	107,6	142,8	109,9	108,1		118,7	134,1	111,9	120,6	148,6	110,2
Mai		112,6	119,1	107,6	140,7	109,8	108,2	121,8	118,3	132,4	111,8	119,8	140,5	110,1
Juni		112,5	120,5	107,3	138,8	110,0	108,3		117,8	130,1	111,5	118,0	124,5	108,9
Juli		112,9	119,5	106,6	140,2	111,9	108,4		...	...	...	...	136,5	116,8
Veränderung gegenüber Vorjahr in %														
2007	8)9)	+ 2,3	+ 3,9	+ 1,4	+ 4,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 6,7	+ 1,3	+ 11,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,9	+ 8,4
2008		+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1
2009		+ 0,4	- 1,3	+ 1,4	- 5,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 4,2	- 19,0	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0
2010		+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 3,9	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	+ 14,1	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2
2011	10)	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,2	+ 10,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,9	+ 5,7	+ 12,8	+ 3,7	+ 8,0	+ 32,2	+ 13,5
2010 Sept.		+ 1,3	+ 3,0	+ 0,3	+ 4,6	+ 0,7	+ 1,1		+ 3,9	+ 22,3	+ 4,6	+ 9,9	+ 30,1	+ 42,3
Okt.		+ 1,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 5,1	+ 0,6	+ 1,1		+ 4,3	+ 22,7	+ 4,3	+ 9,2	+ 22,6	+ 37,3
Nov.		+ 1,5	+ 3,4	+ 1,1	+ 5,0	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,5	+ 4,4	+ 21,5	+ 4,5	+ 10,0	+ 23,6	+ 38,8
Dez.		+ 1,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 8,2	+ 0,5	+ 1,2		+ 5,3	+ 24,5	+ 5,2	+ 12,0	+ 38,1	+ 40,2
2011 Jan.		+ 2,0	+ 2,7	+ 0,8	+ 8,6	+ 0,9	+ 1,2		+ 5,7	+ 24,5	+ 5,4	+ 11,8	+ 36,1	+ 41,7
Febr.		+ 2,1	+ 3,4	+ 0,7	+ 10,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,5	+ 6,4	+ 26,1	+ 5,4	+ 11,9	+ 41,2	+ 43,3
März		+ 2,1	+ 2,2	+ 0,9	+ 10,5	+ 0,7	+ 1,2		+ 6,2	+ 25,4	+ 4,9	+ 11,3	+ 40,4	+ 31,5
April		+ 2,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 10,5	+ 2,1	+ 1,2		+ 6,4	+ 26,3	+ 4,2	+ 9,4	+ 34,2	+ 21,2
Mai	10)	+ 2,3	+ 2,7	+ 1,2	+ 9,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,9	+ 6,1	+ 24,8	+ 3,8	+ 8,1	+ 31,7	+ 17,0
Juni		+ 2,3	+ 2,6	+ 1,2	+ 9,1	+ 1,7	+ 1,2		+ 5,6	+ 21,4	+ 3,4	+ 6,5	+ 27,2	+ 13,5
Juli		+ 2,4	+ 2,1	+ 1,4	+ 10,6	+ 1,6	+ 1,2		+ 5,8	+ 17,9	+ 3,7	+ 7,5	+ 36,7	+ 13,6
Aug.		+ 2,4	+ 2,5	+ 1,3	+ 9,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 3,0	+ 5,5	+ 10,4	+ 3,2	+ 6,6	+ 28,4	+ 7,7
Sept.		+ 2,6	+ 2,5	+ 1,5	+ 11,2	+ 1,4	+ 1,3		+ 5,5	+ 8,4	+ 2,9	+ 6,9	+ 37,1	+ 7,0
Okt.		+ 2,5	+ 2,9	+ 1,6	+ 11,1	+ 1,0	+ 1,3		+ 5,3	+ 6,9	+ 3,0	+ 6,8	+ 33,5	+ 1,0
Nov.		+ 2,4	+ 2,5	+ 1,4	+ 11,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,1	+ 5,2	+ 5,4	+ 2,9	+ 6,0	+ 29,0	- 4,7
Dez.		+ 2,1	+ 2,0	+ 1,4	+ 8,0	+ 1,2	+ 1,2		+ 4,0	+ 0,6	+ 2,1	+ 3,9	+ 16,6	- 10,7
2012 Jan.	10)	+ 2,1	+ 2,7	+ 1,7	+ 7,2	+ 1,0	+ 1,1		+ 3,4	p) - 0,4	+ 2,1	+ 3,7	+ 16,6	- 9,9
Febr.		+ 2,3	+ 2,7	+ 2,0	+ 8,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 3,2	p) + 3,2	p) - 1,1	+ 2,0	+ 3,5	+ 17,3	- 11,0
März		+ 2,1	+ 3,1	+ 1,9	+ 6,7	+ 1,0	+ 1,1		p) + 2,3	p) + 0,5	+ 1,9	+ 3,1	+ 14,4	- 6,1
April		+ 2,1	+ 3,0	+ 1,9	+ 5,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 2,8	p) + 2,4	p) - 0,3	+ 1,8	+ 2,3	+ 5,4	- 6,5
Mai		+ 1,9	+ 2,4	+ 1,8	+ 4,9	+ 1,3	+ 1,1		p) + 2,1	p) - 2,1	+ 1,6	+ 2,2	+ 6,0	- 4,8
Juni		+ 1,7	+ 3,6	+ 1,7	+ 4,0	+ 0,6	+ 1,1		p) + 1,6	p) - 3,0	+ 1,4	+ 1,3	- 4,6	- 4,5
Juli		+ 1,7	+ 3,0	+ 1,5	+ 4,4	+ 0,8	+ 1,1		...	...	...	...	+ 1,0	+ 1,6

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts. 3 Nettomieten. 4 Ohne Mehrwertsteuer. 5 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. 6 Kohle und Rohöl (Brent). 7 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrie-

rohstoffe. 8 Ab Januar 2007 Anhebung des Regelsatzes der Mehrwertsteuer und der Versicherungssteuer von 16% auf 19%. 9 Einführung von Studiengebühren in einigen Bundesländern. 10 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer.

X. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2004	924,7	0,5	627,9	2,0	359,5	0,3	987,3	1,4	1 435,4	1,7	151,8	3,1	10,6
2005	922,1	- 0,3	625,5	- 0,4	359,8	0,1	985,3	- 0,2	1 463,9	2,0	156,9	3,3	10,7
2006	935,0	1,4	627,8	0,4	358,5	- 0,4	986,3	0,1	1 502,0	2,6	162,5	3,6	10,8
2007	965,9	3,3	646,2	2,9	353,6	- 1,4	999,8	1,4	1 524,8	1,5	168,1	3,4	11,0
2008	1 002,3	3,8	664,0	2,8	355,4	0,5	1 019,4	2,0	1 571,2	3,0	183,5	9,2	11,7
2009	1 000,1	- 0,2	661,5	- 0,4	386,8	8,8	1 048,3	2,8	1 560,5	- 0,7	173,1	- 5,7	11,1
2010	1 026,7	2,7	688,5	4,1	391,6	1,2	1 080,1	3,0	1 603,8	2,8	180,8	4,5	11,3
2011	1 075,0	4,7	713,7	3,7	388,3	- 0,8	1 102,1	2,0	1 654,1	3,1	181,0	0,1	10,9
2010 4.Vj.	285,2	3,2	190,4	4,6	96,1	- 0,3	286,5	2,9	405,8	3,8	39,1	4,3	9,6
2011 1.Vj.	249,8	4,9	165,7	3,8	98,8	- 1,4	264,5	1,8	408,1	3,2	58,6	- 1,7	14,4
2.Vj.	262,5	5,4	170,5	3,9	96,3	- 1,8	266,8	1,8	410,0	3,2	43,2	- 0,3	10,5
3.Vj.	265,7	4,5	180,4	3,5	96,6	- 0,7	277,0	2,0	419,0	3,4	38,9	0,3	9,3
4.Vj.	297,1	4,2	197,2	3,6	96,6	0,6	293,8	2,6	417,1	2,8	40,4	3,3	9,7
2012 1.Vj.	260,1	4,1	172,5	4,1	99,4	0,6	271,9	2,8	422,6	3,6	61,0	4,1	14,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2012. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				Grundvergütungen 2)			
	2005 = 100	% gegen Vorjahr	insgesamt	insgesamt ohne Einmalzahlungen	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr
2004	99,1	0,8	98,9	0,8	99,1	0,8	99,0	1,1	99,7	0,5
2005	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,3
2006	100,9	0,9	101,1	1,1	100,8	0,8	100,8	0,8	100,8	0,8
2007	102,1	1,2	102,5	1,3	102,2	1,5	102,2	1,4	102,2	1,4
2008	104,9	2,7	105,4	2,8	105,3	3,0	105,5	3,2	104,5	2,3
2009	107,0	2,0	107,5	2,0	107,6	2,2	108,0	2,4	104,2	- 0,3
2010	108,7	1,6	109,2	1,6	109,3	1,6	109,8	1,7	106,4	2,1
2011	110,5	1,7	111,1	1,7	111,2	1,8	111,7	1,7	109,9	3,3
2011 1.Vj.	102,6	1,7	103,1	1,7	102,9	1,3	110,6	1,1	103,4	3,4
2.Vj.	103,7	1,4	104,3	1,4	104,3	1,8	111,6	1,7	107,7	3,9
3.Vj.	112,7	1,9	113,3	2,0	113,5	1,9	112,3	2,0	108,4	3,2
4.Vj.	123,1	1,7	123,7	1,8	124,1	2,0	112,6	2,1	119,9	2,8
2012 1.Vj.	104,6	1,9	105,0	1,9	105,4	2,4	113,4	2,6	106,1	2,6
2.Vj.	106,5	2,7	107,0	2,6	107,3	2,9	114,6	2,7	.	.
2011 Dez.	106,1	1,3	106,7	1,4	107,0	2,2	112,6	2,1	.	.
2012 Jan.	104,4	1,0	104,9	0,9	105,2	2,4	113,2	2,4	.	.
Febr.	104,4	2,4	104,8	2,4	105,2	2,4	113,2	2,4	.	.
März	104,9	2,3	105,4	2,3	105,8	2,4	113,9	2,9	.	.
April	106,2	1,7	106,7	1,7	107,1	2,4	114,0	2,4	.	.
Mai	107,1	3,4	107,6	3,3	107,9	3,4	114,7	2,7	.	.
Juni	106,1	2,9	106,6	2,8	107,0	2,8	115,1	2,9	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2012.

XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2009	2010	2011	2011		2012			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	März	April	Mai
A. Leistungsbilanz	- 21 927	- 6 792	- 2 291	+ 2 724	+ 34 859	- 6 032	+ 9 758	+ 1 297	- 2 549
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 304 133	1 566 838	1 773 619	444 620	462 532	465 138	168 463	151 658	160 628
Einfuhr (fob)	1 272 817	1 551 745	1 768 690	441 783	447 962	459 793	158 295	146 220	154 377
Saldo	+ 31 315	+ 15 093	+ 4 929	+ 2 838	+ 14 569	+ 5 345	+ 10 168	+ 5 438	+ 6 250
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	478 915	523 989	557 300	147 297	150 944	137 200	48 152	44 714	49 502
Ausgaben	442 472	474 430	493 673	127 653	131 219	122 108	41 500	39 332	42 463
Saldo	+ 36 443	+ 49 562	+ 63 629	+ 19 646	+ 19 725	+ 15 092	+ 6 652	+ 5 382	+ 7 038
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 3 452	+ 31 809	+ 32 485	+ 8 786	+ 20 563	+ 12 035	+ 4 862	- 799	- 7 812
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	94 275	87 619	93 269	16 783	32 869	25 550	5 798	6 349	6 855
eigene Leistungen	187 413	190 877	196 604	45 329	52 868	64 052	17 722	15 073	14 880
Saldo	- 93 139	- 103 256	- 103 334	- 28 545	- 19 999	- 38 503	- 11 924	- 8 725	- 8 026
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 6 717	+ 6 374	+ 10 733	+ 1 706	+ 5 925	+ 1 898	- 124	+ 415	+ 1 478
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 9 436	- 2 536	- 20 761	+ 3 504	- 40 189	+ 3 317	- 23 220	- 1 844	- 4 167
1. Direktinvestitionen	- 105 115	- 113 923	- 148 723	- 19 173	- 54 894	- 5 302	- 8 757	- 9 561	+ 10 577
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 336 994	- 275 765	- 347 283	- 56 620	- 105 844	- 82 118	- 32 798	- 21 623	- 6 213
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 231 881	+ 161 847	+ 198 562	+ 37 446	+ 50 951	+ 76 816	+ 24 041	+ 12 061	+ 16 791
2. Wertpapieranlagen	+ 265 687	+ 165 086	+ 305 577	+ 34 957	- 4 476	- 77 068	- 42 192	+ 1 261	+ 28 325
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 90 379	- 143 000	+ 49 283	+ 63 062	+ 48 906	- 138 196	- 55 335	+ 11 432	- 5 803
Aktien	- 53 080	- 76 713	+ 71 423	+ 53 704	+ 39 176	- 22 541	- 14 777	- 5 797	+ 6 093
Anleihen	- 42 904	- 106 698	+ 16 649	+ 17 805	+ 29 211	- 69 550	- 18 615	+ 7 649	- 13 174
Geldmarktpapiere	+ 5 603	+ 40 410	- 38 793	- 8 447	- 19 482	- 46 106	- 21 944	+ 9 580	+ 1 277
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 356 067	+ 308 086	+ 256 294	- 28 105	- 53 382	+ 61 129	+ 13 143	- 10 171	+ 34 128
Aktien	+ 124 649	+ 144 180	+ 121 694	- 22 301	+ 43 451	+ 40 954	+ 36 792	- 10 052	- 2 897
Anleihen	+ 140 501	+ 184 216	+ 161 732	+ 2 145	- 36 759	+ 9 232	- 11 901	- 4 549	+ 30 868
Geldmarktpapiere	+ 90 917	- 20 310	- 27 132	- 7 949	- 60 075	+ 10 941	- 11 749	+ 4 430	+ 6 157
3. Finanzderivate	+ 20 020	+ 18 534	- 21 510	- 14 780	- 9 858	- 5 426	- 4 099	+ 2 214	- 6 391
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	- 175 713	- 61 718	- 145 907	- 1 238	+ 35 800	+ 92 739	+ 31 181	+ 7 189	- 35 223
Eurosysteem	- 233 287	+ 11 839	+ 137 194	+ 32 478	+ 96 122	- 72 767	- 34 980	+ 1 128	+ 42 402
Staat	+ 5 412	+ 23 912	+ 71 925	+ 29 203	- 7 285	+ 18 780	+ 3 831	+ 4 695	- 2 147
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 67 661	- 19 451	- 338 024	- 58 358	- 74 039	+ 155 918	+ 69 954	- 2 214	- 48 477
langfristig	- 21 557	+ 46 891	- 12 914	+ 800	- 30 446	+ 12 810	- 6 345	- 18 018	+ 9 863
kurzfristig	+ 89 218	- 66 344	- 325 109	- 59 158	- 43 592	+ 143 110	+ 76 299	+ 15 804	- 58 339
Unternehmen und Privatpersonen	- 15 501	- 78 018	- 17 000	- 4 560	+ 21 002	- 9 194	- 7 624	+ 3 581	- 27 001
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosysteems (Zunahme: -)	+ 4 558	- 10 519	- 10 198	+ 3 738	- 6 762	- 1 627	+ 647	- 2 947	- 1 455
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 5 775	+ 2 957	+ 12 318	- 7 933	- 595	+ 816	+ 13 586	+ 132	+ 5 238

* Quelle: Europäische Zentralbank.

XI. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)			
	Mio DM											
1998	- 28 696	+ 126 970	- 8 917	- 75 053	- 18 635	- 53 061	+ 1 289	+ 25 683	- 7 128	+ 1 724		
1999	- 50 528	+ 127 542	- 15 947	- 90 036	- 24 363	- 47 724	- 301	- 20 332	+ 24 517	+ 71 161		
2000	- 69 351	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 956	- 54 450	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 10 857		
2001	- 23	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 22 557	- 52 204	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 23 847		
	Mio €											
1999	- 25 834	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 12 457	- 24 401	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 36 384		
2000	- 35 459	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 670	- 27 840	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 551		
2001	- 12	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 11 533	- 26 692	- 387	- 11 794	+ 6 032	+ 12 193		
2002	+ 42 669	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 888	- 26 951	- 212	- 38 448	+ 2 065	- 4 010		
2003	+ 40 525	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 677	- 28 064	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 921		
2004	+ 102 368	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 19 681	- 27 564	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 20 181		
2005	+ 112 591	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 391	- 28 522	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 413		
2006	+ 144 739	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 460	- 28 536	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 992		
2007	+ 180 914	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 42 918	- 32 685	+ 104	- 210 151	- 953	+ 29 133		
2008	+ 153 633	+ 178 297	- 13 628	- 10 258	+ 32 379	- 33 157	- 210	- 173 910	- 2 008	+ 20 487		
2009	+ 140 558	+ 138 697	- 15 052	- 8 049	+ 58 120	- 33 158	- 29	- 155 440	+ 3 200	+ 14 853		
2010	+ 150 668	+ 154 863	- 11 613	- 4 258	+ 49 864	- 38 187	- 586	- 147 439	- 1 613	- 2 643		
2011 r)	+ 146 563	+ 158 085	- 18 852	- 7 584	+ 48 415	- 33 501	+ 641	- 154 487	- 2 836	+ 7 283		
2009 3.Vj.	+ 34 506	+ 36 092	- 3 500	- 7 900	+ 18 061	- 8 247	+ 37	- 24 732	+ 2 269	- 9 810		
4.Vj.	+ 51 139	+ 40 910	- 3 414	+ 4 356	+ 16 817	- 7 531	- 276	- 68 715	+ 569	+ 17 853		
2010 1.Vj.	+ 34 259	+ 37 736	- 2 522	- 22	+ 13 233	- 14 165	+ 262	- 28 714	- 651	- 5 807		
2.Vj.	+ 29 466	+ 37 249	- 2 885	- 1 708	+ 3 198	- 6 388	- 434	- 29 669	- 801	+ 638		
3.Vj.	+ 33 665	+ 38 895	- 2 953	- 6 174	+ 14 666	- 10 770	+ 9	- 28 646	+ 344	- 5 028		
4.Vj.	+ 53 278	+ 40 982	- 3 254	+ 3 646	+ 18 767	- 6 864	- 423	- 60 410	- 506	+ 7 555		
2011 1.Vj.	+ 40 440	+ 40 808	- 1 811	+ 1 792	+ 13 169	- 13 518	+ 958	- 63 197	- 1 393	+ 21 798		
2.Vj.	+ 25 748	+ 37 984	- 4 637	- 3 022	+ 100	- 4 677	- 278	- 46 097	- 438	+ 20 628		
3.Vj.	+ 32 978	+ 39 180	- 6 161	- 6 836	+ 16 414	- 9 619	+ 115	- 16 218	- 639	- 16 874		
4.Vj. r)	+ 47 397	+ 40 112	- 6 243	+ 483	+ 18 732	- 5 688	- 153	- 28 974	- 366	- 18 270		
2012 1.Vj. r)	+ 41 067	+ 45 418	- 4 498	- 423	+ 15 677	- 15 107	+ 222	- 61 391	- 963	+ 20 102		
2.Vj. p)	+ 35 592	+ 47 904	- 9 099	- 1 398	+ 4 883	- 6 698	+ 392	- 63 490	- 769	+ 27 505		
2010 Jan.	+ 5 869	+ 8 277	- 990	- 918	+ 4 047	- 4 548	+ 64	+ 14 475	- 55	- 20 407		
Febr.	+ 10 254	+ 13 215	- 300	+ 71	+ 4 171	- 6 904	+ 431	- 16 220	- 782	+ 5 536		
März	+ 18 137	+ 16 244	- 1 233	+ 824	+ 5 015	- 2 713	- 232	- 26 969	+ 187	+ 9 065		
April	+ 11 779	+ 12 995	- 732	+ 798	+ 914	- 2 196	- 199	- 7 750	- 116	- 3 830		
Mai	+ 4 669	+ 10 143	- 1 346	- 830	- 1 842	- 1 455	- 49	- 7 771	- 671	+ 3 151		
Juni	+ 13 017	+ 14 111	- 806	- 1 677	+ 4 126	- 2 737	- 185	- 14 148	- 14	+ 1 317		
Juli	+ 10 363	+ 12 967	- 1 096	- 2 392	+ 4 604	- 3 720	+ 423	+ 19 095	+ 20	- 29 880		
Aug.	+ 6 641	+ 9 456	- 1 091	- 3 085	+ 4 797	- 3 436	- 112	- 19 738	+ 119	+ 13 209		
Sept.	+ 16 661	+ 16 473	- 765	- 697	+ 5 264	- 3 613	- 302	- 28 002	+ 205	+ 11 643		
Okt.	+ 15 025	+ 14 518	- 782	- 591	+ 5 582	- 3 701	- 220	- 96	+ 234	- 14 708		
Nov.	+ 15 965	+ 13 884	- 1 110	+ 1 104	+ 6 096	- 4 008	- 169	- 29 202	+ 81	+ 13 406		
Dez.	+ 22 288	+ 12 580	- 1 361	+ 3 133	+ 7 090	+ 846	- 34	- 31 112	- 820	+ 8 858		
2011 Jan.	+ 8 609	+ 10 108	- 1 024	+ 149	+ 3 417	- 4 042	+ 541	- 11 110	- 182	+ 1 960		
Febr.	+ 10 600	+ 11 928	+ 254	+ 417	+ 4 568	- 6 568	+ 528	- 20 926	- 23	+ 9 798		
März	+ 21 232	+ 18 772	- 1 042	+ 1 226	+ 5 184	- 2 908	- 110	- 31 161	- 1 188	+ 10 040		
April	+ 7 395	+ 10 821	- 1 811	- 850	+ 771	- 1 536	- 198	- 21 317	- 563	+ 14 120		
Mai	+ 7 400	+ 14 627	- 1 034	+ 159	- 5 779	- 574	- 65	- 17 656	+ 24	+ 10 321		
Juni	+ 10 953	+ 12 536	- 1 793	- 2 331	+ 5 108	- 2 567	- 16	- 7 124	+ 101	- 3 813		
Juli	+ 8 287	+ 10 414	- 1 420	- 2 461	+ 5 216	- 3 462	- 139	+ 7 188	- 428	- 15 336		
Aug.	+ 7 929	+ 11 646	- 2 228	- 4 159	+ 5 712	- 3 042	+ 383	- 15 547	+ 109	+ 7 234		
Sept.	+ 16 761	+ 17 120	- 2 512	- 217	+ 5 485	- 3 115	- 129	- 7 589	- 320	- 8 773		
Okt. r)	+ 10 249	+ 11 302	- 1 945	- 1 425	+ 5 781	- 3 465	- 178	- 10 260	+ 55	+ 188		
Nov. r)	+ 15 868	+ 15 916	- 1 802	- 46	+ 5 404	- 3 603	+ 119	- 7 577	+ 263	- 8 410		
Dez. r)	+ 21 280	+ 12 894	- 2 496	+ 1 954	+ 7 547	+ 1 380	- 94	- 11 137	- 684	- 10 048		
2012 Jan. r)	+ 9 482	+ 13 189	- 1 384	- 2 205	+ 4 169	- 4 287	- 27	- 14 628	- 140	+ 5 173		
Febr. r)	+ 11 690	+ 14 864	- 1 925	+ 402	+ 5 632	- 7 283	+ 240	- 12 706	- 547	+ 776		
März r)	+ 19 895	+ 17 365	- 1 188	+ 1 380	+ 5 875	- 3 537	+ 9	- 34 056	- 276	+ 14 153		
April r)	+ 11 019	+ 14 468	- 2 280	+ 629	+ 922	- 2 720	+ 310	- 21 193	- 581	+ 9 864		
Mai	+ 8 093	+ 15 559	- 4 075	- 1 019	- 726	- 1 646	+ 239	- 19 978	- 207	+ 11 647		
Juni p)	+ 16 481	+ 17 877	- 2 743	- 1 009	+ 4 688	- 2 332	- 157	- 22 319	+ 19	+ 5 995		

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren.

3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapalexport: -. 5 Zunahme: -.

XI. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2009	2010	2011 r)	2012					
					Januar r)	Februar r)	März r)	April r)	Mai r)	Juni p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	803 312	951 959	1 060 037	85 982	91 213	98 759	87 149	92 710	94 618
	Einfuhr	664 615	797 097	901 953	72 793	76 349	81 394	72 681	77 151	76 741
	Saldo	+ 138 697	+ 154 863	+ 158 085	+ 13 189	+ 14 864	+ 17 365	+ 14 468	+ 15 559	+ 17 877
I. Europäische Länder	Ausfuhr	585 826	675 024	751 484	60 371	63 609	68 723	60 901	64 952	...
	Einfuhr	463 721	541 720	624 401	50 079	53 702	57 783	51 710	54 686	...
	Saldo	+ 122 105	+ 133 305	+ 127 084	+ 10 293	+ 9 907	+ 10 939	+ 9 191	+ 10 265	...
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	500 654	570 879	627 150	50 981	53 330	56 872	50 455	53 831	...
	Einfuhr	380 323	444 375	507 443	39 876	43 329	46 306	41 226	44 165	...
	Saldo	+ 120 331	+ 126 504	+ 119 706	+ 11 105	+ 10 000	+ 10 566	+ 9 229	+ 9 666	...
EWU-Länder (17)	Ausfuhr	343 701	388 103	420 263	34 122	35 298	37 925	33 085	35 791	...
	Einfuhr	258 729	300 135	339 823	26 660	28 884	30 904	27 783	29 790	...
	Saldo	+ 84 972	+ 87 968	+ 80 440	+ 7 462	+ 6 414	+ 7 021	+ 5 302	+ 6 001	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	46 262	50 545	53 100	4 087	4 134	4 641	4 001	4 280	...
	Einfuhr	30 694	36 026	41 317	3 194	3 527	3 904	3 312	3 335	...
	Saldo	+ 15 568	+ 14 519	+ 11 783	+ 893	+ 607	+ 737	+ 690	+ 945	...
Frankreich	Ausfuhr	81 304	89 582	101 496	8 726	9 130	9 495	7 843	9 075	...
	Einfuhr	53 338	60 673	66 190	5 196	5 163	5 940	5 604	5 677	...
	Saldo	+ 27 966	+ 28 909	+ 35 306	+ 3 530	+ 3 967	+ 3 555	+ 2 239	+ 3 398	...
Italien	Ausfuhr	50 620	58 589	62 025	4 745	4 986	5 174	4 792	5 239	...
	Einfuhr	37 197	41 977	48 155	3 720	4 266	4 495	4 071	4 434	...
	Saldo	+ 13 423	+ 16 611	+ 13 870	+ 1 025	+ 720	+ 680	+ 721	+ 805	...
Niederlande	Ausfuhr	53 195	62 978	69 321	6 013	5 825	6 682	5 845	6 045	...
	Einfuhr	55 583	67 205	82 027	6 754	7 297	7 431	6 695	7 566	...
	Saldo	- 2 388	- 4 227	- 12 705	- 741	- 1 472	- 749	- 850	- 1 521	...
Österreich	Ausfuhr	46 093	52 156	57 647	4 572	4 936	5 292	4 826	4 900	...
	Einfuhr	27 565	33 013	37 408	2 800	3 186	3 331	3 081	3 279	...
	Saldo	+ 18 528	+ 19 144	+ 20 239	+ 1 772	+ 1 750	+ 1 961	+ 1 746	+ 1 622	...
Spanien	Ausfuhr	31 281	34 222	34 857	2 747	2 817	2 893	2 518	2 744	...
	Einfuhr	18 959	21 955	22 541	1 821	2 104	2 062	1 734	2 052	...
	Saldo	+ 12 322	+ 12 267	+ 12 316	+ 926	+ 713	+ 831	+ 784	+ 692	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	156 953	182 775	206 887	16 860	18 031	18 946	17 370	18 040	...
	Einfuhr	121 594	144 240	167 621	13 216	14 445	15 402	13 442	14 375	...
	Saldo	+ 35 359	+ 38 536	+ 39 266	+ 3 643	+ 3 586	+ 3 545	+ 3 928	+ 3 666	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	53 240	58 666	65 539	5 673	6 183	6 340	5 852	5 852	...
	Einfuhr	32 452	37 923	44 827	3 585	3 772	4 385	3 595	3 626	...
	Saldo	+ 20 787	+ 20 743	+ 20 711	+ 2 088	+ 2 410	+ 1 955	+ 2 257	+ 2 225	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	85 172	104 145	124 334	9 390	10 280	11 851	10 446	11 121	...
	Einfuhr	83 398	97 345	116 957	10 203	10 373	11 478	10 485	10 521	...
	Saldo	+ 1 774	+ 6 800	+ 7 377	- 813	- 93	+ 373	- 38	+ 599	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	35 510	41 659	47 708	3 977	4 070	4 603	3 930	4 050	...
	Einfuhr	28 096	32 507	36 885	3 011	3 268	3 118	2 746	3 203	...
	Saldo	+ 7 414	+ 9 152	+ 10 823	+ 966	+ 803	+ 1 486	+ 1 183	+ 847	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	216 466	276 635	307 817	25 575	27 541	30 011	26 183	27 721	...
	Einfuhr	200 303	255 377	277 550	22 715	22 646	23 610	20 970	22 465	...
	Saldo	+ 16 163	+ 21 258	+ 30 267	+ 2 860	+ 4 895	+ 6 401	+ 5 213	+ 5 256	...
1. Afrika	Ausfuhr	17 412	19 968	20 581	1 580	1 656	1 957	1 709	1 757	...
	Einfuhr	14 235	17 040	21 863	1 832	1 943	2 267	1 768	1 929	...
	Saldo	+ 3 177	+ 2 929	- 1 282	- 252	- 287	- 310	- 58	- 172	...
2. Amerika	Ausfuhr	78 727	99 464	110 361	10 050	10 302	11 152	9 821	10 156	...
	Einfuhr	60 498	71 680	79 980	6 123	6 297	7 253	6 410	6 912	...
	Saldo	+ 18 229	+ 27 784	+ 30 381	+ 3 927	+ 4 005	+ 3 900	+ 3 412	+ 3 244	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	54 356	65 574	73 694	7 042	6 940	7 392	6 478	6 832	...
	Einfuhr	39 283	45 241	48 304	3 803	4 142	4 550	3 993	4 344	...
	Saldo	+ 15 074	+ 20 333	+ 25 390	+ 3 239	+ 2 799	+ 2 843	+ 2 486	+ 2 488	...
3. Asien	Ausfuhr	113 179	148 231	167 451	13 126	14 687	15 900	13 778	14 927	...
	Einfuhr	122 823	163 523	171 695	14 386	14 153	13 673	12 462	13 244	...
	Saldo	- 9 644	- 15 293	- 4 244	- 1 261	+ 533	+ 2 227	+ 1 316	+ 1 683	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	23 598	28 138	28 709	2 155	2 652	2 710	2 509	2 558	...
	Einfuhr	5 506	6 878	7 891	587	609	713	477	538	...
	Saldo	+ 18 092	+ 21 260	+ 20 818	+ 1 568	+ 2 044	+ 1 997	+ 2 032	+ 2 019	...
Japan	Ausfuhr	10 875	13 149	15 118	1 407	1 415	1 494	1 249	1 332	...
	Einfuhr	18 946	22 475	23 545	1 876	1 824	2 009	1 732	1 921	...
	Saldo	- 8 071	- 9 326	- 8 427	- 470	- 408	- 515	- 483	- 589	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	37 273	53 791	64 762	5 035	5 550	6 135	5 322	5 961	...
	Einfuhr	56 706	77 270	79 490	6 970	6 243	5 789	5 762	6 098	...
	Saldo	- 19 434	- 23 479	- 14 728	- 1 935	- 693	+ 346	- 441	- 137	...
Südostasiatische Schwellenländer 3)	Ausfuhr	28 606	38 183	41 532	3 271	3 677	3 964	3 477	3 705	...
	Einfuhr	28 338	39 562	39 230	3 108	3 254	3 211	2 995	3 108	...
	Saldo	+ 268	- 1 379	+ 2 301	+ 163	+ 423	+ 753	+ 482	+ 597	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	7 147	8 972	9 423	820	897	1 002	875	881	...
	Einfuhr	2 747	3 134	4 012	374	253	417	331	379	...
	Saldo	+ 4 401	+ 5 838	+ 5 411	+ 446	+ 644	+ 585	+ 544	+ 502	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regio-

nal nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XI. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen						übrige Dienstleistungen			Erwerbsein- kommen 5)	Vermögens- einkommen (Kapital- erträge)
	insgesamt	Reise- verkehr 1)	Transport 2)	Finanz- dienst- leistungen	Patente und Lizenzen	Regierungs- leistungen 3)	zusammen	darunter:			
								Entgelte für selb- ständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbes- serungen		
2007	- 14 852	- 34 324	+ 6 756	+ 2 801	- 2 016	+ 3 309	+ 8 622	- 1 964	+ 3 197	- 140	+ 43 058
2008	- 10 258	- 34 718	+ 8 319	+ 3 936	- 1 313	+ 2 376	+ 11 142	- 1 641	+ 3 229	+ 216	+ 32 164
2009	- 8 049	- 33 341	+ 6 940	+ 4 276	+ 136	+ 2 370	+ 11 570	- 1 266	+ 2 966	+ 764	+ 57 356
2010	- 4 258	- 32 778	+ 7 359	+ 4 175	+ 1 153	+ 2 456	+ 13 376	- 1 152	+ 3 405	+ 1 392	+ 48 472
2011	- 7 584	- 33 782	+ 7 475	+ 3 702	+ 843	+ 2 546	+ 11 632	- 1 221	+ 3 212	+ 1 596	+ 46 820
2010 4.Vj.	+ 3 646	- 5 841	+ 1 781	+ 1 005	+ 886	+ 674	+ 5 141	- 304	+ 1 121	+ 642	+ 18 125
2011 1.Vj.	+ 1 792	- 4 983	+ 1 540	+ 724	+ 350	+ 579	+ 3 583	- 246	+ 795	+ 995	+ 12 174
2.Vj.	- 3 022	- 8 234	+ 2 199	+ 485	+ 264	+ 679	+ 1 585	- 264	+ 735	+ 310	- 210
3.Vj.	- 6 836	- 14 629	+ 1 807	+ 942	- 172	+ 691	+ 4 525	- 325	+ 730	- 212	+ 16 626
4.Vj.	+ 483	- 5 936	+ 1 929	+ 1 552	+ 402	+ 597	+ 1 940	- 386	+ 952	+ 503	+ 18 229
2012 1.Vj.	- 423	- 5 344	+ 1 725	+ 1 163	- 503	+ 632	+ 1 904	- 357	+ 540	+ 1 032	+ 14 646
2.Vj.	- 1 398	- 8 228	+ 2 505	+ 1 050	+ 122	+ 681	+ 2 472	- 375	+ 416	+ 310	+ 4 573
2011 Aug.	- 4 159	- 5 421	+ 591	+ 172	+ 41	+ 236	+ 222	- 126	+ 232	- 68	+ 5 781
Sept.	- 217	- 4 549	+ 504	+ 361	- 102	+ 222	+ 3 347	- 90	+ 315	- 76	+ 5 561
Okt.	- 1 425	- 3 886	+ 676	+ 963	+ 210	+ 210	+ 403	- 142	+ 248	+ 144	+ 5 637
Nov.	- 46	- 1 393	+ 533	+ 236	+ 339	+ 225	+ 13	- 118	+ 308	+ 143	+ 5 260
Dez.	+ 1 954	- 658	+ 720	+ 353	- 148	+ 162	+ 1 524	- 126	+ 396	+ 216	+ 7 332
2012 Jan.	- 2 205	- 1 626	+ 512	+ 464	- 643	+ 197	- 1 109	- 127	+ 82	+ 335	+ 3 834
Febr.	+ 402	- 1 804	+ 566	+ 311	+ 146	+ 198	+ 985	- 94	+ 133	+ 335	+ 5 298
März	+ 1 380	- 1 914	+ 647	+ 388	- 6	+ 237	+ 2 028	- 136	+ 324	+ 361	+ 5 514
April	+ 629	- 1 887	+ 764	+ 481	+ 66	+ 204	+ 1 002	- 110	+ 147	+ 91	+ 831
Mai	- 1 019	- 2 349	+ 842	+ 335	+ 104	+ 231	- 181	- 157	+ 82	+ 108	- 834
Juni	- 1 009	- 3 992	+ 899	+ 234	- 48	+ 246	+ 1 651	- 108	+ 186	+ 111	+ 4 576

1 Ab 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienst-

stellen für Warenlieferungen und Dienstleistungen. 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	Insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	Insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften				
2007	- 32 685	- 17 237	- 19 331	- 17 548	+ 2 094	- 15 448	- 2 997	- 12 451
2008	- 33 157	- 16 834	- 18 746	- 16 644	+ 1 911	- 16 322	- 3 079	- 13 243
2009	- 33 158	- 19 041	- 19 041	- 16 578	+ 0	- 14 116	- 2 995	- 11 122
2010	- 38 187	- 23 514	- 22 844	- 19 474	- 670	- 14 673	- 3 035	- 11 638
2011	- 33 501	- 20 173	- 22 158	- 19 105	+ 1 985	- 13 328	- 2 977	- 10 351
2010 4.Vj.	- 6 864	- 3 144	- 1 898	- 1 097	- 1 246	- 3 719	- 759	- 2 961
2011 1.Vj.	- 13 518	- 10 302	- 9 594	- 8 571	- 708	- 3 215	- 744	- 2 471
2.Vj.	- 4 677	- 754	- 4 833	- 4 210	+ 4 079	- 3 922	- 744	- 3 178
3.Vj.	- 9 619	- 6 730	- 6 145	- 5 458	- 585	- 2 889	- 744	- 2 145
4.Vj.	- 5 688	- 2 387	- 1 586	- 867	- 801	- 3 300	- 744	- 2 556
2012 1.Vj.	- 15 107	- 11 976	- 11 245	- 10 137	- 731	- 3 131	- 770	- 2 361
2.Vj.	- 6 698	- 3 390	- 6 079	- 5 129	+ 2 689	- 3 308	- 770	- 2 539
2011 Aug.	- 3 042	- 2 092	- 1 841	- 1 484	- 252	- 950	- 248	- 702
Sept.	- 3 115	- 2 167	- 2 184	- 2 028	+ 17	- 948	- 248	- 700
Okt.	- 3 465	- 2 502	- 2 056	- 1 935	- 446	- 964	- 248	- 715
Nov.	- 3 603	- 2 602	- 2 163	- 1 920	- 439	- 1 000	- 248	- 752
Dez.	+ 1 380	+ 2 717	+ 2 632	+ 2 988	+ 84	- 1 337	- 248	- 1 089
2012 Jan.	- 4 287	- 3 163	- 2 980	- 2 398	- 182	- 1 124	- 257	- 868
Febr.	- 7 283	- 6 287	- 5 903	- 5 584	- 385	- 996	- 257	- 739
März	- 3 537	- 2 526	- 2 362	- 2 155	- 164	- 1 011	- 257	- 755
April	- 2 720	- 1 707	- 2 662	- 2 157	+ 955	- 1 013	- 257	- 757
Mai	- 1 646	- 431	- 2 057	- 1 906	+ 1 626	- 1 215	- 257	- 958
Juni	- 2 332	- 1 252	- 1 360	- 1 067	+ 108	- 1 080	- 257	- 823

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des

EU-Haushalts (ohne Vermögensübertragungen). 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

6. Vermögensübertragungen (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2007	+ 104	- 2 034	+ 2 138
2008	- 210	- 1 853	+ 1 642
2009	+ 29	- 1 704	+ 1 733
2010	- 586	- 2 039	+ 1 453
2011	+ 641	- 2 323	+ 2 964
2010 4.Vj.	- 423	- 810	+ 386
2011 1.Vj.	+ 958	- 406	+ 1 364
2.Vj.	- 278	- 475	+ 197
3.Vj.	+ 115	- 484	+ 599
4.Vj.	- 153	- 958	+ 804
2012 1.Vj.	+ 222	- 401	+ 623
2.Vj.	+ 392	- 375	+ 768
2011 Aug.	+ 383	- 150	+ 534
Sept.	- 129	- 172	+ 43
Okt.	- 178	- 227	+ 49
Nov.	+ 119	- 207	+ 326
Dez.	- 94	- 524	+ 430
2012 Jan.	- 27	- 99	+ 72
Febr.	+ 240	- 116	+ 356
März	+ 9	- 186	+ 195
April	+ 310	- 119	+ 429
Mai	+ 239	- 113	+ 351
Juni	- 157	- 144	- 13

XI. Außenwirtschaft

7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2009	2010	2011	2011		2012				
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	April	Mai	Juni
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 21 427	- 408 695	- 223 211	- 164 784	+ 61 733	- 269 909	- 122 671	- 40 989	- 79 870	- 1 812
1. Direktinvestitionen 1)	- 54 269	- 82 543	- 39 110	- 6 058	+ 6 269	- 27 025	- 12 782	- 7 024	- 2 667	- 3 092
Beteiligungskapital	- 52 154	- 49 646	- 19 830	+ 3 273	+ 852	- 12 576	- 3 999	- 1 289	- 2 411	- 299
reinvestierte Gewinne 2)	- 19 895	- 19 287	- 30 162	- 8 306	- 7 060	- 9 032	- 2 790	- 1 902	- 21	- 867
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	+ 17 780	- 13 609	+ 10 882	+ 5 522	- 60	- 5 417	- 5 993	- 3 833	- 234	- 1 925
2. Wertpapieranlagen	- 76 809	- 173 826	- 25 215	+ 14 290	- 3 333	- 39 361	- 23	+ 6 616	- 11 078	+ 4 439
Aktien 3)	- 2 388	- 1 227	+ 2 151	+ 11 514	- 5 697	+ 5 897	- 1 439	+ 1 958	- 2 058	- 1 339
Investmentzertifikate 4)	- 4 332	- 22 444	- 142	+ 3 874	+ 1 692	- 6 329	+ 3 278	+ 1 612	+ 650	+ 1 016
Anleihen 5)	- 83 438	- 156 239	- 22 285	+ 3 013	- 9 368	- 36 364	- 3 608	+ 457	- 5 883	+ 1 818
Geldmarktpapiere	+ 13 349	+ 6 084	- 4 939	- 4 112	+ 10 040	- 2 565	+ 1 746	+ 2 589	- 3 787	+ 2 945
3. Finanzderivate 6)	+ 11 337	- 17 935	- 28 740	- 7 737	- 5 109	- 3 487	- 6 937	- 1 156	- 3 416	- 2 365
4. übriger Kapitalverkehr	+ 95 114	- 132 778	- 127 311	- 164 640	+ 76 809	- 199 073	- 102 160	- 38 845	- 62 502	- 813
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	+ 176 551	+ 138 533	+ 45 158	- 28 089	+ 60 719	- 17 305	+ 39 871	- 9 406	+ 8 643	+ 40 633
langfristig	+ 25 777	+ 77 699	- 11 869	- 9 918	- 9 141	+ 15 179	+ 10 580	+ 3 760	+ 3 602	+ 3 218
kurzfristig	+ 150 774	+ 60 833	+ 57 027	- 18 171	+ 69 860	- 32 484	+ 29 290	- 13 166	+ 5 041	+ 37 415
Unternehmen und Privatpersonen	- 20 175	- 60 136	- 17 791	- 34 766	+ 52 828	- 27 047	- 14 714	+ 7 186	- 9 602	- 12 298
langfristig	- 24 046	- 42 172	+ 7 269	+ 2 266	+ 17 413	+ 1 201	+ 3 057	- 1 204	- 582	+ 4 843
kurzfristig 7)	+ 3 871	- 17 964	- 25 060	- 37 032	+ 35 415	- 28 248	- 17 770	+ 8 390	- 9 020	- 17 141
Staat	+ 5	- 63 542	- 16 605	+ 11 287	- 22 723	- 2 439	- 14 342	- 8 035	- 7 158	+ 851
langfristig	- 2 652	- 53 332	+ 2 224	+ 415	+ 861	- 10 708	- 9 204	- 6 865	- 2 603	+ 265
kurzfristig 7)	+ 2 657	- 10 209	- 18 829	+ 11 702	- 23 584	+ 8 269	- 5 138	- 1 169	- 4 555	+ 586
Bundesbank	- 61 267	- 147 633	- 138 073	- 113 073	- 14 015	- 152 281	- 112 975	- 28 591	- 54 385	- 30 000
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	+ 3 200	- 1 613	- 2 836	- 639	- 366	- 963	- 769	- 581	- 207	+ 19
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	- 134 013	+ 261 256	+ 68 725	+ 148 566	- 90 707	+ 208 518	+ 59 181	+ 19 796	+ 59 891	- 20 507
1. Direktinvestitionen 1)	+ 17 389	+ 35 382	+ 29 063	+ 9 724	+ 11 471	+ 3 698	+ 2 965	+ 5	+ 872	+ 2 088
Beteiligungskapital	+ 9 094	+ 9 574	+ 4 990	+ 2 178	+ 1 982	+ 349	- 1 543	- 129	- 1 359	- 55
reinvestierte Gewinne 2)	- 8 437	+ 1 883	+ 5 752	+ 1 605	+ 1 069	+ 3 652	- 499	+ 980	- 1 095	- 385
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 16 732	+ 23 924	+ 18 321	+ 5 941	+ 8 421	- 303	+ 5 007	- 847	+ 3 326	+ 2 528
2. Wertpapieranlagen	- 4 246	+ 46 134	+ 62 264	+ 17 661	- 40 407	+ 3 987	+ 24 553	- 20 008	+ 43 156	+ 1 405
Aktien 3)	+ 3 630	- 4 736	- 2 820	- 4 230	- 5 486	- 8 550	+ 9 281	- 12 175	+ 10 843	+ 10 613
Investmentzertifikate	+ 11 744	+ 2 572	+ 7 711	+ 3 909	+ 875	- 1 021	- 2 394	- 6 901	+ 5 026	- 519
Anleihen 5)	- 70 113	+ 57 767	+ 48 711	+ 4 735	- 22 081	+ 14 070	+ 11 893	+ 6 579	+ 17 365	- 12 051
Geldmarktpapiere	+ 50 493	- 9 470	+ 8 662	+ 13 247	- 13 715	- 512	+ 5 773	- 7 510	+ 9 923	+ 3 361
3. übriger Kapitalverkehr	- 147 155	+ 179 741	- 22 603	+ 121 182	- 61 771	+ 200 833	+ 31 663	+ 39 798	+ 15 864	- 23 999
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 115 025	+ 76 346	- 96 666	+ 84 283	- 111 131	+ 250 167	- 52 577	+ 24 443	- 28 672	- 48 347
langfristig	- 24 001	- 5 706	- 18 326	- 508	- 7 257	+ 2 164	- 6 669	- 3 113	- 1 066	- 2 490
kurzfristig	- 91 024	+ 82 052	- 78 340	+ 84 791	- 103 874	+ 248 003	- 45 908	+ 27 556	- 27 607	- 45 857
Unternehmen und Privatpersonen	- 5 059	+ 3 835	+ 24 275	+ 28 394	- 4 452	+ 1 861	+ 13 692	+ 9 631	+ 5 293	- 1 233
langfristig	+ 2 804	- 4 587	- 13 946	- 2 861	- 659	- 3 974	- 1 962	- 198	- 587	- 1 177
kurzfristig 7)	- 7 863	+ 8 423	+ 38 221	+ 31 255	- 3 793	+ 5 835	+ 15 654	+ 9 830	+ 5 880	- 56
Staat	- 5 290	+ 94 041	+ 17 836	+ 5 403	+ 21 066	- 22 211	+ 3 247	+ 7 975	+ 626	- 5 354
langfristig	- 2 013	+ 611	+ 4 417	+ 1 705	+ 272	+ 11 811	+ 10 012	+ 8 792	+ 1 264	- 44
kurzfristig 7)	- 3 276	+ 93 430	+ 13 419	+ 3 699	+ 20 794	- 34 022	- 6 766	- 817	- 639	- 5 310
Bundesbank	- 21 782	+ 5 518	+ 31 952	+ 3 102	+ 32 746	- 28 984	+ 67 301	- 2 251	+ 38 617	+ 30 935
III. Saldo der Kapitalbilanz 9) (Nettokapitalausfuhr: -)	- 155 440	- 147 439	- 154 487	- 16 218	- 28 974	- 61 391	- 63 490	- 21 193	- 19 978	- 22 319

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. **2** Geschätzt. **3** Einschl. Genuss-Scheine. **4** Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. **5** Ab 1975 ohne Stückzinsen. **6** Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. **7** Die hier ausgewiesenen Transaktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen

abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. **8** Ohne Bundesbank. **9** Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XI. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten				Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
	Währungsreserven						Kredite und sonstige Forder- ungen an das Ausland 3)	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
	insgesamt	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Forde- rungen an die EZB 2) netto					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	-	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	-	1 079	15 978	15 978	-	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit –

EFWZ). 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen										Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	Währungsreserven						sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Euro- systems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern	Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	
	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146	
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779	
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170	
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396	
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942	
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951	
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175	
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983	
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570	
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488	
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607	
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160	
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075	
2011	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106	
2011 April	502 690	157 344	112 655	18 818	25 871	50	321 422	23 875	12 011	490 679	
Mai	522 888	162 854	116 831	19 202	26 821	50	335 955	24 028	11 566	511 322	
Juni	531 716	159 745	114 087	19 098	26 560	50	348 854	23 067	10 700	521 016	
Juli	549 738	170 639	123 740	19 901	26 998	50	355 977	23 072	12 077	537 661	
Aug.	622 802	184 687	138 174	19 774	26 739	50	402 739	35 327	15 380	607 422	
Sept.	686 659	181 430	131 912	20 862	28 655	50	461 927	43 253	13 809	672 850	
Okt.	704 976	181 946	133 987	20 434	27 525	50	477 830	45 150	13 147	691 829	
Nov.	746 357	187 984	138 669	20 850	28 465	50	507 480	50 843	13 517	732 840	
Dez.	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106	
2012 Jan.	763 406	195 056	144 034	22 115	28 907	50	510 763	57 539	11 941	751 466	
Febr.	814 053	195 654	145 234	22 073	28 346	50	559 678	58 672	13 460	800 593	
März	875 780	186 628	135 777	22 177	28 674	50	628 223	60 880	17 564	858 215	
April	909 192	189 556	137 380	22 624	29 551	50	656 813	62 773	15 312	893 879	
Mai	964 557	193 057	138 000	23 400	31 658	50	711 198	60 252	53 949	910 608	
Juni	992 341	190 248	136 094	23 320	30 834	50	741 198	60 845	84 880	907 461	
Juli	1 000 019	199 419	144 217	23 769	31 434	50	739 837	60 713	101 674	898 345	

o) Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Euro-

systems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). 3 Vgl. Anmerkung 2. 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XI. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten			
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele					geleistete An- zahlungen	zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2008	553 465	173 255	380 210	227 055	153 155	140 520	12 635	707 704	147 242	560 462	424 211	136 251	79 980	56 271
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	807 185	162 091	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2012 Jan.	722 309	261 710	460 599	291 722	168 877	153 191	15 686	863 782	168 828	694 954	542 198	152 756	85 822	66 934
Febr.	725 163	267 912	457 251	284 395	172 856	157 289	15 567	863 390	164 935	698 455	542 026	156 429	89 400	67 029
März	741 704	267 768	473 936	294 113	179 823	164 554	15 269	884 857	179 671	705 186	547 728	157 458	91 478	65 980
April	731 179	273 685	457 494	282 296	175 198	159 782	15 416	893 108	186 805	706 303	550 833	155 470	87 799	67 671
Mai	743 829	284 290	459 539	284 039	175 500	159 925	15 575	900 866	190 453	710 413	554 919	155 494	87 470	68 024
Juni	767 110	292 965	474 145	290 977	183 168	167 572	15 596	914 110	187 148	726 962	569 191	157 771	90 635	67 136
Industrieländer														
2008	489 430	171 387	318 043	207 807	110 236	101 002	9 234	643 652	145 045	498 607	402 020	96 587	68 148	28 439
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	725 644	159 522	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2012 Jan.	639 522	259 674	379 848	264 589	115 259	102 788	12 471	780 035	166 263	613 772	507 461	106 311	71 917	34 394
Febr.	641 586	265 992	375 594	257 104	118 490	106 041	12 449	778 680	163 236	615 444	506 459	108 985	74 997	33 988
März	655 930	265 755	390 175	266 547	123 628	111 245	12 383	800 893	177 899	622 994	512 176	110 818	77 453	33 365
April	643 529	271 449	372 080	253 287	118 793	106 302	12 491	808 481	184 813	623 668	514 832	108 836	74 415	34 421
Mai	655 424	282 054	373 370	255 106	118 264	105 634	12 630	815 924	188 450	627 474	519 538	107 936	73 404	34 532
Juni	674 725	290 650	384 075	261 513	122 562	109 841	12 721	828 820	185 152	643 668	534 165	109 503	75 167	34 336
EU-Länder														
2008	398 833	164 762	234 071	151 391	82 680	75 192	7 488	536 351	137 208	399 143	331 498	67 645	46 188	21 457
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	618 143	150 817	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2012 Jan.	536 237	244 841	291 396	206 447	84 949	74 957	9 992	659 450	157 438	502 012	426 445	75 567	48 425	27 142
Febr.	537 065	250 025	287 040	199 385	87 655	77 715	9 940	658 478	154 746	503 732	425 454	78 278	51 545	26 733
März	545 075	247 195	297 880	206 931	90 949	81 118	9 831	677 597	168 917	508 680	430 082	78 598	52 112	26 486
April	534 545	252 580	281 965	194 862	87 103	77 367	9 736	683 609	174 691	508 918	431 356	77 562	50 301	27 261
Mai	544 438	261 908	282 530	196 179	86 351	76 598	9 753	689 122	177 406	511 716	433 963	77 753	50 274	27 479
Juni	556 095	267 744	288 351	199 927	88 424	78 574	9 850	700 142	173 731	526 411	448 196	78 215	51 043	27 172
darunter: EWU-Mitgliedsländer ¹⁾														
2008	281 518	130 226	151 292	96 968	54 324	49 408	4 916	415 221	81 703	333 518	290 093	43 425	29 768	13 657
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	497 433	98 177	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 331
2012 Jan.	399 214	189 787	209 427	152 078	57 349	51 379	5 970	537 000	107 028	429 972	379 358	50 614	32 922	17 692
Febr.	397 379	194 652	202 727	144 157	58 570	52 634	5 936	536 991	104 667	432 324	380 302	52 022	34 780	17 242
März	393 646	184 614	209 032	148 399	60 633	54 737	5 896	541 751	106 052	435 699	383 336	52 363	35 372	16 991
April	391 908	194 031	197 877	139 817	58 060	52 236	5 824	546 009	111 013	434 996	383 387	51 609	34 347	17 262
Mai	400 992	202 648	198 344	140 607	57 737	51 831	5 906	555 783	119 752	436 031	384 114	51 917	34 499	17 418
Juni	401 177	197 988	203 189	144 038	59 151	53 095	6 056	560 861	115 028	445 833	393 811	52 022	34 726	17 296
Schwellen- und Entwicklungsländer ²⁾														
2008	64 035	1 868	62 167	19 248	42 919	39 518	3 401	64 052	2 197	61 855	22 191	39 664	11 832	27 832
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2012 Jan.	82 787	2 036	80 751	27 133	53 618	50 403	3 215	83 747	2 565	81 182	34 737	46 445	13 905	32 540
Febr.	83 577	1 920	81 657	27 291	54 366	51 248	3 118	84 710	1 699	83 011	35 567	47 444	14 403	33 041
März	85 774	2 013	83 761	27 566	56 195	53 309	2 886	83 964	1 772	82 192	35 552	46 640	14 025	32 615
April	87 650	2 236	85 414	29 009	56 405	53 480	2 925	84 627	1 992	82 635	36 001	46 634	13 384	33 250
Mai	88 405	2 236	86 169	28 933	57 236	54 291	2 945	84 942	2 003	82 939	35 381	47 558	14 066	33 492
Juni	92 385	2 315	90 070	29 464	60 606	57 731	2 875	85 290	1 996	83 294	35 026	48 268	15 468	32 800

* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zah-

len nicht vergleichbar. 1 Ab Januar 2008 einschl. Malta und Zypern; ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. 2 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil).

XI. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2011 März	1,3854	9,1902	7,4574	114,40	1,3672	7,8295	8,8864	1,2867	1,3999	0,86653
April	1,3662	9,4274	7,4574	120,42	1,3834	7,8065	8,9702	1,2977	1,4442	0,88291
Mai	1,3437	9,3198	7,4566	116,47	1,3885	7,8384	8,9571	1,2537	1,4349	0,87788
Juni	1,3567	9,3161	7,4579	115,75	1,4063	7,8302	9,1125	1,2092	1,4388	0,88745
Juli	1,3249	9,2121	7,4560	113,26	1,3638	7,7829	9,1340	1,1766	1,4264	0,88476
Aug.	1,3651	9,1857	7,4498	110,43	1,4071	7,7882	9,1655	1,1203	1,4343	0,87668
Sept.	1,3458	8,7994	7,4462	105,75	1,3794	7,7243	9,1343	1,2005	1,3770	0,87172
Okt.	1,3525	8,7308	7,4442	105,06	1,3981	7,7474	9,1138	1,2295	1,3706	0,87036
Nov.	1,3414	8,6154	7,4412	105,02	1,3897	7,7868	9,1387	1,2307	1,3556	0,85740
Dez.	1,3003	8,3563	7,4341	102,55	1,3481	7,7451	9,0184	1,2276	1,3179	0,84405
2012 Jan.	1,2405	8,1465	7,4353	99,33	1,3073	7,6752	8,8503	1,2108	1,2905	0,83210
Febr.	1,2327	8,3314	7,4341	103,77	1,3193	7,5522	8,8196	1,2071	1,3224	0,83696
März	1,2538	8,3326	7,4354	108,88	1,3121	7,5315	8,8873	1,2061	1,3201	0,83448
April	1,2718	8,2921	7,4393	107,00	1,3068	7,5698	8,8650	1,2023	1,3162	0,82188
Mai	1,2825	8,0806	7,4335	101,97	1,2916	7,5655	8,9924	1,2012	1,2789	0,80371
Juni	1,2550	7,9676	7,4325	99,26	1,2874	7,5401	8,8743	1,2011	1,2526	0,80579
Juli	1,1931	7,8288	7,4384	97,07	1,2461	7,4579	8,5451	1,2011	1,2288	0,78827

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466

XI. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-20 1)		EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes				
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	24 ausgewählte Industrieländer 4)			36 Länder 5) 6)	24 ausgewählte Industrieländer 4)	36 Länder 5)	56 Länder 7)	
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,2	96,0	95,9	96,4	96,5	95,8	97,7	99,5	95,6	97,7	98,2	98,0	97,7	
2000	87,0	86,5	86,1	85,7	87,9	85,8	91,5	97,0	85,0	91,0	92,9	91,9	90,9	
2001	87,6	87,2	86,8	84,9	90,4	87,1	91,0	95,8	85,4	90,1	92,9	91,4	90,8	
2002	90,0	90,3	89,8	88,0	94,8	90,7	91,6	94,9	87,8	90,5	93,5	91,9	91,8	
2003	100,6	101,5	100,9	98,5	106,8	101,6	94,9	93,9	96,8	94,1	97,0	96,5	96,7	
2004	104,4	105,3	103,7	102,1	111,3	105,2	95,2	92,7	99,1	94,2	98,4	98,0	98,2	
2005	102,9	103,8	101,7	99,8	109,3	102,7	93,9	91,4	98,0	92,2	98,5	96,9	96,5	
2006	102,8	103,8	100,8	98,8	109,3	102,0	92,7	89,9	97,1	90,6	98,6	96,4	95,8	
2007	106,2	106,5	102,8	100,3	112,8	104,0	93,6	89,1	101,0	90,9	100,8	97,8	96,9	
2008	109,4	108,6	104,0	102,8	116,9	105,9	93,8	87,6	104,2	90,5	102,2	97,8	97,0	
2009	110,6	109,2	104,9	105,0	119,7	106,8	93,5	87,8	103,0	91,3	101,7	97,9	97,4	
2010	103,6	101,6	96,8 p)	97,2	111,4	98,1	90,9	87,3	96,6	88,2	98,8	93,9	92,2	
2011	103,4	100,7 p)	95,1 p)	95,8	112,1	97,6	90,2	86,8	95,5	87,5	98,2	93,1	91,7	
2009 Jan.	108,6	107,8			117,7	105,9					101,3	97,3	96,9	
Febr.	107,7	106,9	103,9	103,0	117,0	105,3	92,4	87,4	100,6	90,7	100,6	97,2	96,9	
März	110,0	108,8			119,5	107,0					101,4	97,8	97,5	
April	109,1	108,0			118,2	105,9					101,4	97,4	96,8	
Mai	109,8	108,5	104,6	104,4	118,7	106,1	93,3	87,8	102,7	91,3	101,5	97,5	96,9	
Juni	111,0	109,7			120,0	107,3					101,9	98,3	97,7	
Juli	110,6	109,1			119,7	106,7					101,8	97,8	97,2	
Aug.	110,6	109,1	105,0	105,2	119,8	106,8	93,9	88,0	103,7	91,5	101,9	97,9	97,4	
Sept.	111,8	110,0			121,1	107,6					102,1	98,2	97,6	
Okt.	113,1	111,2			122,0	108,3					102,6	98,8	98,1	
Nov.	113,0	111,0	106,1	107,1	122,0	108,1	94,2	87,9	105,0	91,7	102,3	98,6	97,9	
Dez.	111,9	109,8			120,8	106,8					102,1	98,2	97,4	
2010 Jan.	109,7	107,6			118,3	104,4					101,2	97,0	95,9	
Febr.	107,0	104,8	101,2	101,5	115,3	101,7	92,5	87,6	100,6	89,8	100,2	95,6	94,4	
März	106,2	104,3			114,2	100,8					100,2	95,3	93,8	
April	105,0	103,1			112,5	99,3					99,5	94,4	92,7	
Mai	101,8	100,0	95,7	96,1	109,0	96,3	90,4	87,1	95,5	87,8	98,3	93,1	91,2	
Juni	99,8	98,1			106,9	94,4					97,2	92,1	90,2	
Juli	101,6	99,8			109,2	96,3					97,8	92,9	91,2	
Aug.	101,2	99,3	94,7	94,6	108,8	95,9	90,1	87,3	94,2	87,5	97,6	92,7	91,0	
Sept.	101,5	99,5			109,2	96,0					97,7	92,7	91,0	
Okt.	105,0	102,6			112,9	99,0					99,1	94,2	92,6	
Nov.	103,7	101,2	95,9 p)	96,7	111,7	97,7	90,6	87,1	96,0	87,8	98,8	93,7	92,0	
Dez.	101,7	99,2			109,3	95,6					97,8	92,7	90,9	
2011 Jan.	101,4	99,0			109,3	95,5					97,7	92,4	90,7	
Febr.	102,4	99,9	94,9 p)	95,2	110,6	96,5	90,2	87,0	95,3	87,4	98,2	92,9	91,3	
März	104,1	101,6			112,3	98,1					98,7	93,6	92,0	
April	105,9	103,4			114,0	99,7					99,6	94,4	92,8	
Mai	104,9	102,2	97,1 p)	97,7	113,2	98,6	91,1	86,9	98,0	88,1	99,0	93,7	92,1	
Juni	105,0	102,2			113,4	98,8					98,9	93,7	92,2	
Juli	104,0	101,0			112,4	97,7					98,6	93,3	91,7	
Aug.	103,9	100,8	95,1 p)	95,6	112,9	98,0	90,1	86,7	95,4	87,3	98,2	93,1	91,9	
Sept.	102,8	99,9			112,0	97,4					97,7	92,7	91,5	
Okt.	103,0	100,2			112,6	97,8					97,8	92,9	91,8	
Nov.	102,6	99,9 p)	93,2 p)	94,5	112,1	97,4	89,3	86,5	93,5	87,0	97,6	92,8	91,6	
Dez.	100,8	98,1			110,3	95,8					96,8	91,7	90,5	
2012 Jan.	98,9	96,3	p)	90,5 p)	108,0 p)	93,7	p)	88,7 p)	86,7	91,4 p)	86,1	96,1	p)	89,4
Febr.	99,6	97,2	p)	91,6	108,4 p)	94,2	p)	88,7 p)	86,7	91,4 p)	86,1	96,9	p)	89,8
März	99,8	97,4			108,6 p)	94,3					96,9	91,2 p)	p)	89,6
April	99,5 p)	97,2			108,4 p)	94,2					96,8 p)	91,2 p)	p)	89,6
Mai	98,0 p)	95,7	107,2 p)	93,1	96,0 p)	90,4 p)	p)	88,9
Juni	97,2 p)	94,9			106,6 p)	92,5					p)	95,5 p)	p)	88,5
Juli	95,3 p)	93,0			104,4 p)	90,5					p)	94,8 p)	p)	87,4

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und Februar 2012, S. 36f). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen,

sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. 7 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

■ Geschäftsbericht

■ Finanzstabilitätsbericht

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2011 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2012 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

September 2011

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2010
- Die Entwicklung der Buchkredite deutscher Banken an den inländischen Privatsektor seit Sommer 2009
- Internationale Zusammenarbeit in der Bankenregulierung: Historie und aktuelle Entwicklungen

Oktober 2011

- Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung
- Die außenwirtschaftliche Position Deutschlands vor dem Hintergrund zunehmender wirtschaftspolitischer Überwachung

November 2011

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2011

Dezember 2011

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2012 und 2013
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2010
- Direktinvestitionen und Finanzierungsbeschränkungen vor und während der Finanzkrise

Januar 2012

- Die langfristige Entwicklung der Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung

- Das PHF: eine Erhebung zu Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland
- Der europäische Binnenmarkt im Zahlungsverkehr vor der Vollendung

Februar 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2011/2012

März 2012

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2011
- Nationale und internationale Finanzmarktshocks und die Realwirtschaft aus empirischer Sicht

April 2012

- Potenzialwachstum der deutschen Wirtschaft – Mittelfristige Perspektiven vor dem Hintergrund demographischer Belastungen
- Der Europäische Ausschuss für Systemrisiken: vom institutionellen Fundament zur glaubwürdigen makroprudenziellen Überwachung

Mai 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2012

Juni 2012

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2012 und 2013
- Der Rohölpreis und seine Bedeutung für die Konjunktur in den Industrieländern
- Die Rolle des „Baseler Zinsschocks“ bei der bankaufsichtlichen Beurteilung von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch

Juli 2012

- Der Euro als Ankerwährung und als Kern eines Währungsblockes
- Die Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2012 – Geldpolitik, Inflation und internationale Verflechtungen
- Die neuen CPSS-IOSCO-Prinzipien für Finanzmarktinfrastrukturen

August 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2012

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien und Kundensystematik, Januar 2012³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, Juni 2012²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juni 2011²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2006 bis 2011, Juni 2012³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2008 bis 2009, Mai 2012²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁹⁾
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2012¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2012
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 08/2012
Does Wagner's law ruin sustainability of German public finances?
- 09/2012
Bankregulation and stability: an examination of the Basel market risk framework
- 10/2012
Capital regulation, liquidity requirements and taxation in a dynamic model of banking
- 11/2012
Credit portfolio modelling and its effect on capital requirements
- 12/2012
Trend growth expectations and the U.S. house prices before and after the crisis
- 13/2012
The PHF: a comprehensive panel survey on household finances and wealth in Germany
- 14/2012
The effectiveness of monetary policy in steering money market rates during the financial crisis
- 15/2012
Cyclical adjustment in fiscal rules: some evidence on real-time bias for EU-15 countries
- 16/2012
Credit risk connectivity in the financial industry and stabilization effects of government bailouts
- 17/2012
Determinants of bank interest margins: impact of maturity transformation

◦ Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
 * Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
 Weitere Anmerkungen siehe S. 80*.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.